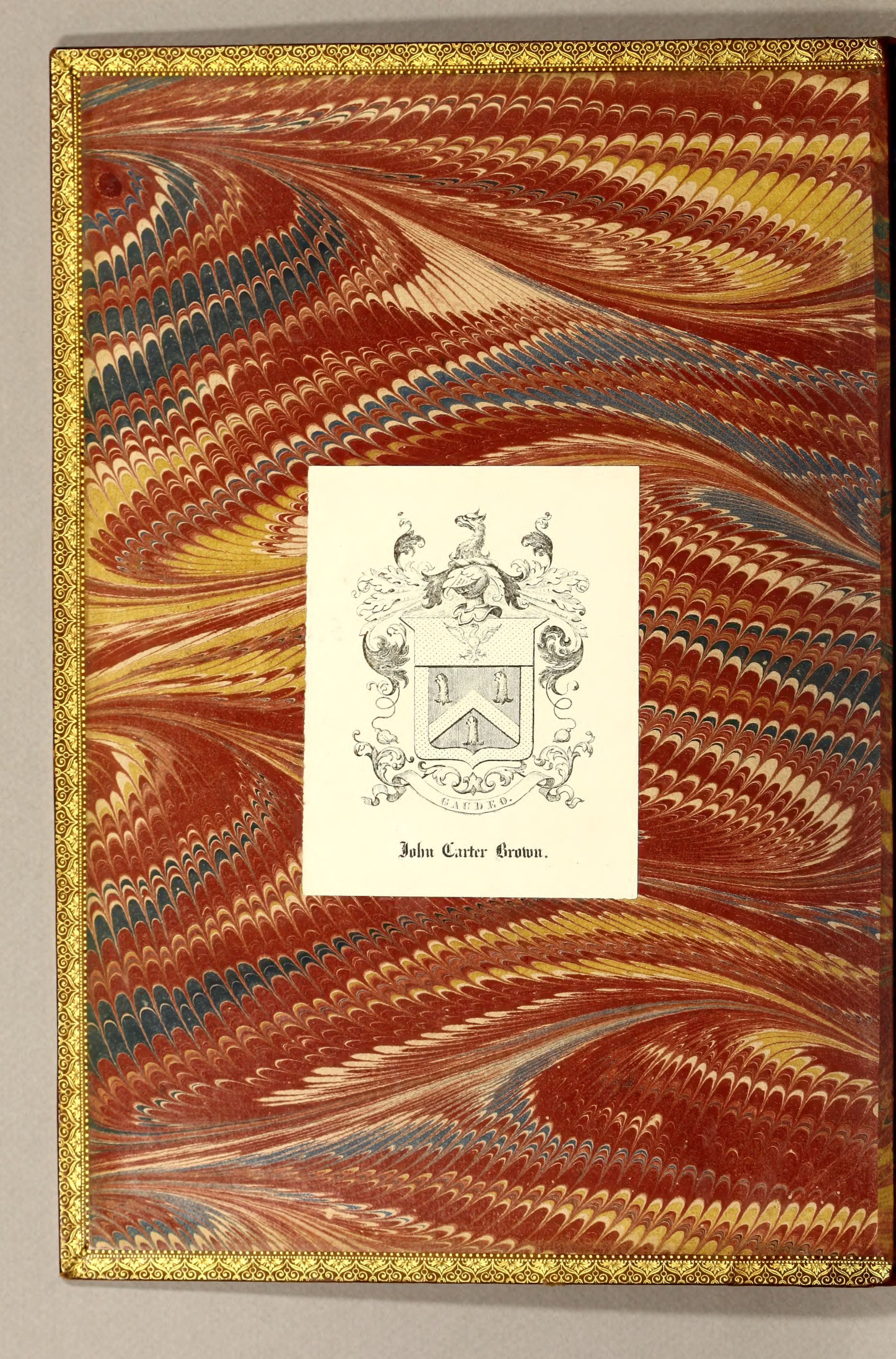
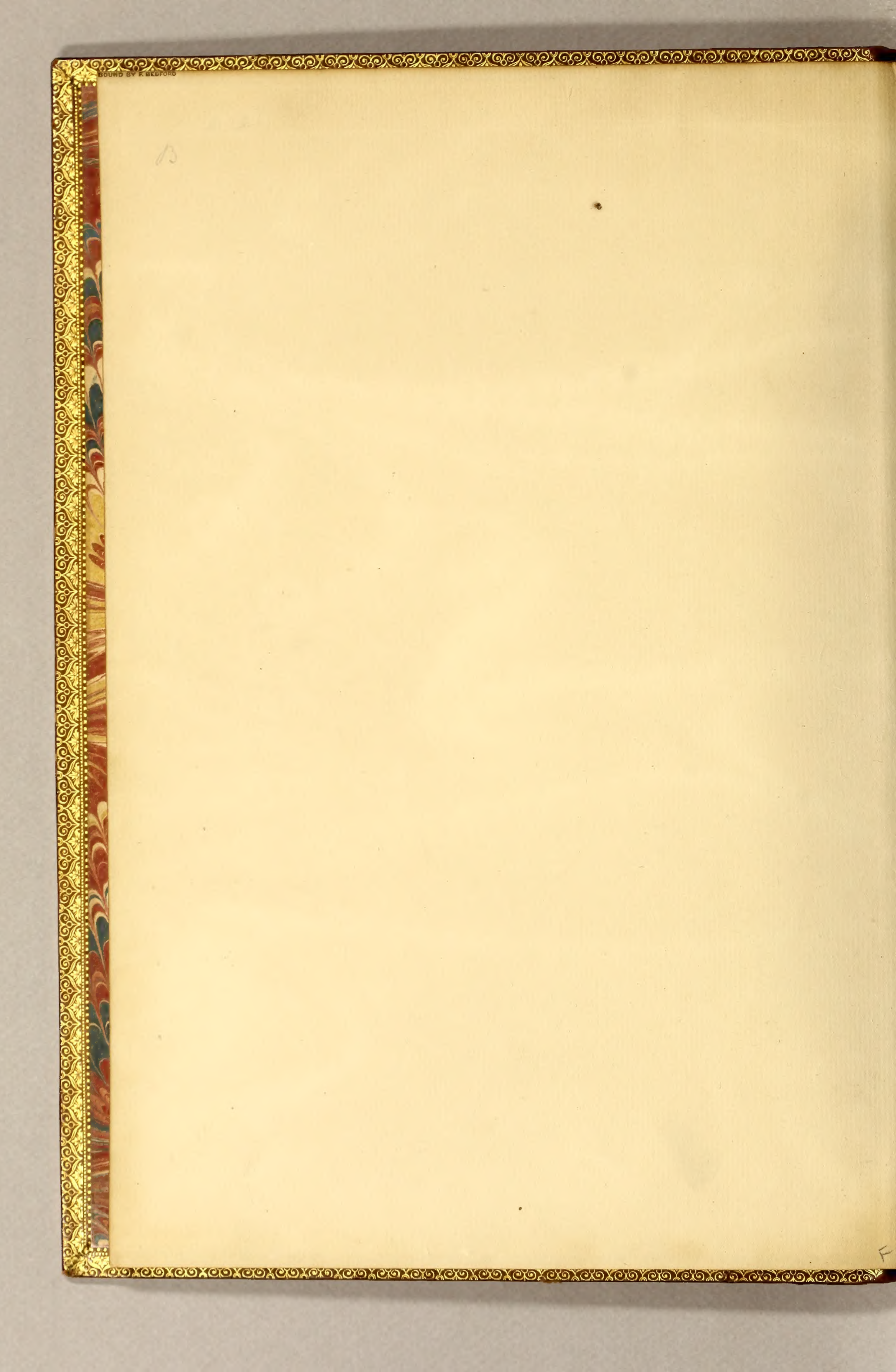
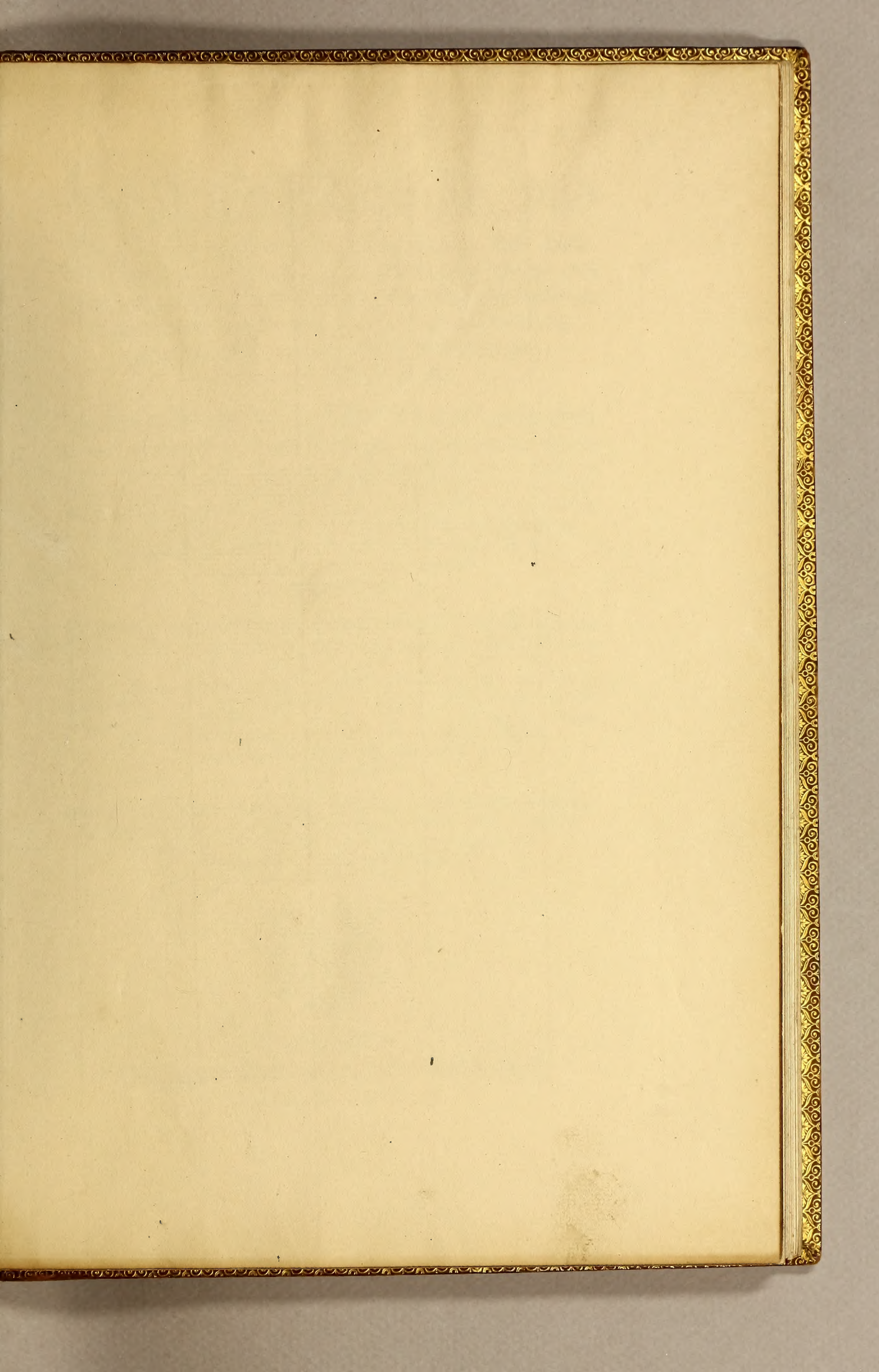



GAUDEO.
John Carter Brown.







Geographische vnd Historische Beschreibung der vberauß grosser Landtschafft America: welche auch West India/ vnd jhrer grösse halben die New Welt genennet wirt.

Gar artig/ vnd nach der kunst in XX. Mappen oder Landtaffeln verfasset/ vnd jetzt newlich in Kupffer gestochen/ vnd an tag gegeben.

Dabey auff dem Rücken ieder Mappen gefunden wirdt/ die Gestalt/ Art vnd vornembste Gelegenheit der Landtschafft: Nemblich/ wie der Himmel vnd Lufft daselbst gestalt/ ob er Kalt oder Warm/ Gesund oder Vngesund sey: was darin̄ fur Völcker vnd Leut seind/ wie dieselb beklēydet/ vnd wa von sie geleben: was im Land wächset: was fur Thier wilde vnnd zame/ auch Vögel darinn zu finden: darnach was Wildnuß/ Berge/ Wässer/ Seen/ Bergwercken/ Goldgruben/ Edelgesteine/ vnd anders darin̄ ist/ vnd gefunden wirdt.

Zu mehrem verstand vnd erklärung gemelter Landschafft America/ ist hiebey gefügt Ein schön vnd nützlicher Tractat von der Natur/ Art vnd Eygenschafft der Newer Welt/ darin̄ viel nützliche ding/ derselben Newen Welt betreffend/ gehandelt werden/ welche den alten Philosophis Aristoteli/ Lactantio/ vnd andern gar vnbekandt gewesen/ ja von jhnen geläugnet sind: derer jrrige meynungen entdeckt werden/ vnd das widerspiell klärlich dargethan wirt: Nemblich/ daß die Zona Torrida (Brennende Reuier) nicht vbermässig/ sonder mittelmässig Warm sey/ vnd die Menschen darinn gantz komlich leben mögen.

Erstlich durch einen Hochgelehrten vnd deß Landes Wolerfahrnen Mann/ in Lateinischer Spraach gar herrlich beschrieben. Nun aber durch ein Liebhaber der Historien vnd Landbeschreibungen dem gemeinen Teutschen Mann zu gutem/ gar trewlich vbergesetzt/ vnd ins Teutsch bracht.



Gedrückt zu Cölln/
Bey Johann Christoffel / auff S. Marcellenstraß/
Im jahr M. D. XCVIII.

Mr Carter Brown

Register der Mappen von America.

1. America oder die New Welt.
2. Quiuira vnd Anian.
3. Die Landtschafft Conibas mit den vmbligenden Ländern.
4. Estotilandt/vnd Trrra dj Labrador.
5. New Franckreich.
6. Norumbega vnd Virginia.
7. Florida vnd Apalchen.
8. Noua Hispania/zu Teutsch New Hispanien.
9. Noua Granata/zu Teutsch New Granata.
10. Fondura/Jucatan vnd Nicaragua.
11. Die Jnsel Cuba.
12. Die Jnsel Hispaniola.
13. Castilia aurifera/das ist Goldtragend Castilia.
14. Paria/Cumana/Cubaga vnd Granata.
15. Brasilia.
16. Die Landschafft Plata.
17. Peru.
18. Chile.
19. Chica.
20. Mar del Sur/zu Teutsch das Mittagisch Meer.

Register der Capitelen deß ersten Buchs von der Natur der Newen Welt.

1. Daß etliche gesagt/der Himmel der Newer Welt/sey ein lauter nichtig ding.
2. Daß der Himel allenthalben rund sey/vnd in sich vmbgetrieben werde.
3. Daß auch die Schrifft bezeuget/ daß die Erd in mitten der Welt sey.
4. Antwort auff dem/ das auß der H. Schrifft furgeworffen/ widder die ründe des Himmels.
5. Von der gestalt des Antarctischen Himmels.
6. Daß bey beiden Polis der Welt/Erdreich vnd Meer sey.
7. Die meynung Lactantij/so läugnet dz Antipodes sind/wirt widerlegt.
8. Welche vrsach den H. Augustinum getriebē/ daß er geläugnet das Antipodes seyen.
9. Aristoteles meynung von der bewonung der ander Welt/ vnd warin er gejrret.
10. Daß Plinius vnd viel Alten/gleiche meynung gehapt.
11. Daß sich befindet/daß die Alten etwas von der Newen Welt gewust.
12. Platonis meynung von West Jndia.
13. Etliche haben gemeint/daß Ophir in der H. Schrifft gemelt/sey Peru.
14. Was Tharsis vnd Ophir in der H. Schrifft bedeuten.
15. Was nach etlicher furgebē/Abdias von diser Newer welt propheceyet.
16. Wie die erste Menschen haben können in Jndia kommen/ vnd daß sie nicht durch schiffart so sie sich furgesetzt/dahin gelanget.
17. Von des Magneten wunderbarliche krafft/vnd brauch zur Schiffart/ welche den alten vnbekandt gewesen.

Capittel des Anderen Buchs.

Von der Natur der Newen Welt/ Das Erste Buch.

Daß etliche gesagt der Himmel der Newer Welt sey ein lauter nichtig ding.

Das Erste Capittel.

DIe Alten haben so gar nicht gemeinet / daß in dieser Newer Welt Völcker weren / daß es auch jhrer viel darfür gehalten / ahn diesen örtern sey weder Land noch Erdreich: Vnd daß noch mehr ist / haben etliche den Himmel / darvnter wir jetzt leben für ein nichtiges ding gehalten. Ob nu wol etliche / ja die vortrefflichste Philosophen gelehret / der Himmel sey einer Sphera oder runden Kugel gleich (wie er dan ist) haben gleichwol viele vnd die vornembste vnser Authoren das widerspiel gehalten / dañ sie gelehret / diese gantze Welt sey einem Hause gleich / daß nur auff einer seiten vnd nicht allenthalben ein Dach habe oder gedeckt seye: Sagen es sey wider alle vernunfft vnd reden / daß der schwere Last der Erden in der mitte der Lufft hencken bliebe: Vnd daß die Materia oder Stoff des Gebaws / vnd das Dach von einander solten gescheiden sein. *Ioannes Chrysostomus* in seinen *Commentariis* vber die Epistel zun Hebreern zeiget zum offtermaln die / so da sagen der Himmel sey einer Sphera gleich: Saget / die H. Schrifft meldet mehr von einer Hütten / so von Gott zubereittet: Lehret damit daß der Himmel nicht bewegt werde / vnd daß die Soñ vnd das Gestirn / weñ sie sich in der Lufft bewegen / geleitet oder regiert werden wie Vögel / nicht aber wie Sprossen in einem Rad vmbgetrieben. Theodoritus Cyrensis gibt dem H. Chrysostomo in diesem stück beyfal / wie auch Theophylactus allenthalben. Lactantius der älter ist als diese alle / lächelet eben mit den vorgemelten reden hönisch auß / in seinen Büchern *diuinarum institutionum* die Philosophen / Peripateticos vnd Academicos mit jhrer meinung von der gestalt vnd vmblauff des Himmels: Lest jhm Epicuri meinung besser gefallen / der die Erd ein vnmeßlich grosses Chaos beschreibt. Es scheinet Hieronymus rüret solches auch / da er schreibt: Der Natur erforscher hebet seine augen weit vber den Himmel auff / vnd fehret mit seinen gedancken auch durch die tieffe der Erden vnd Abgrunds hinab. Man saget / Procopius halte in seinen Commentarien vber das Buch Genesis fur gut vnd warhafftig Aristotelis meinung von des Himmels figur vnd ringsvmblauffend bewegung / welchs der H. Schrifft zu wider ist: Jch aber habe seine schrifften nicht gelesen. Es wundert mich auch nicht fast sehr vber dieser Authoren meinung / welche / dieweil sie mit großwichtigen sachẽ vmbgangen / vnd dem studieren obgelegen / die Philosophische *demonstrationes* oder beweisungen nicht wol erwogen. Einer möchte sich vber den H. Augustinum verwundern / der in Weltlichen künsten vber auß wolgelehrt / die *Physicam* vnd *Astronomiam* auch ziemlich wol verstanden / dennoch bleibt er allenthalben stecken / als ob er daran zweifflete / ob die Erd vom Himmel vmbgeben werde: Was gehet mich es an / (spricht er) ob der Himmel als eine Kugel / die Erd / so in der mitte deß grossen Gebaws der Welt schwebet / vmbfahe / oder dieselbige nur auff einer seiten / als ein Teller / von oben her bedecke. An welchem ort er mehr auß bedüncken deñ einige veste beweisung wil / daß des Himmels figur fur rund gehalten werde / wie er auch von des Himmels vmbgang / daselbst vnd anderstwo / scheinet zu schreiben / als von einem ding so vngewiß.

Chrysost. in der 14. vñ 17. predig vber die 8. epist. zun Hebr. Derselb in der 6. vnd 13. predig vber Gen. vnd in der 12 pr. zum volck zu Antioch. Theod. vñ Theoph. in dẽ comen. zun Hebr. Lact. im 3. buch *diuin. inst* ca. 24. Hiero. im 2 buch vber die epi. zun Ephe. im 4. cap. Sixt Sẽ. im 5 buch *bibl. ann.* 3. Aug. im 2. buch Gen. cap. 9.

Daß der Himmel allenthalben rund sey / vnd in sich vmbgetrieben werde.

Das Ander Capittel.

Buch der Weißheit am 13. cap.

Zun Rö. 1.

Plutarch im buch *de placitis Philos. 2. ca. 2.*

August. im 2. buch *de Genes. ad lit.* c 10.

MAn wirt es aber den Alten liechtlich zu gut halten / daß dieweil sie sich gantz vnd gar befleissiget / den Schöpffer zu kennen vnd dienen / deßhalben von den Creaturen zum theil vnbequemlich geredt: Die Weltweisen aber die so hoch gestigen sind / daß sie gewust was die Welt were / vnd (wie die H. schrifft redet) die gantze ordnung dieser Welt durch gewisse reden begriffen / sind drumb fur desto vnglücklicher zu halten. daß / dieweil sie auff die werck achtung gegeben / entweder den nicht haben erkandt / so derer ein Schöpffer were / oder so sie jhn erkandt / nicht der gebür nach geehret / vnd sind in jhren gedancken eitel worden. Zwar Aristoteles vnd andere Peripatetici / welche hierin̄ mit den Stoicis vberein stimmen / haben solche ding / von der figur vn̄ vm̄wendung des Himmels furgegeben vnd gelehret / die wir so in diesen Ländern sind / klerer mit vnsern augen sehen / dan̄ wirs auß Philosophischen argumenten jemals hetten lehrnen können. Wir können noch mögen nicht in zweiffel setzen / daß der Himmel wie eine Kugel geschaffen sey / vnd die erd allenthalben vmbgebe: Den̄ wir sehen das theil des Erdreichs welches die Alten nicht gesehen: Wir beschawen offtmal beyde Welteck / daß ist den Mitnachtischen vnd Mittagischen Polum (daran Augustinus zweiffelet) wen̄ wir mit Schiffen vber die Equinoctial Lini gefahren sind: Wir haben 60. gradus disseit vnd jensseit der Mittel lini oder Equinoctial gereyst / geschweige / dieweil noch andere gewißlich erforschet / die auff eine vberauß weitte Schiffart den 70. grad gegen Mitternacht erlanget. Ein Schiff so Victoria geheissen / hat die gantze welt vmbsäglet / vnd bewisen daß der Alten meinung / daß ein vnmeßlich groß eitel vnd leer ding were / jrrig sey: Hat auff seine fahrt die grösse des Oceani (Hohen Meers) abgemessen / vnnd gleich als mit Menschen fußstapffen (welches ein new erfunden ding ist) bewisen / daß das Erdrich wiewol es groß / dennoch minder vnd kleiner ist den̄ das Meer. Wir schliessen herauß / daß des Himmels figur volkommen vnd rund ist. Der gantzer Erden vnd des wassers so einander vmbfahen / kugel / ist auff allen seiten begreifflich / oder ist ein ding dessen end gefunden mag werden: Solches kan vns nicht allein mit Philosophische vnd Astronomische reden beygebracht / sondern auch gleich als mit fingern gewiesen werden. Daß ich spitzfindige subtile ding lasse fahren / zu wissen / daß zu einem gantz volmachten Leib gehöre ein gantz volmachte figur: Daß die bewegung in der ründe nicht gleich / noch jmmer beständig sein köndte / so ferne die in ein Eck fiele / welches notwendiglich geschehn must / so fern die Son̄ vnd andere Gestirn nit auff alle seitten vmbgewendet vnd vmbgekehret / sondern jrgend an einem orth gedrähet wurden: Sage ich daß nur der Mon̄ am Him̄el mir ein gewissen Zeuge sein bedüncket / welche nur als den̄ abgehet vnd Eclypsin leidet / wen̄ der erdkugel sich vber zwerch gegen das Corpus der Sonnen geworffen / vnd also zwischen beyden stehend / den Mond den glantz der Sonnen entzencht: das köndte aber nicht geschehen / so fern die erd nicht in der mitte / vnd mit den Himlischen Kugeln allenthalben vmbgebē were. Etliche setzen in zweiffel / ob der Mond seinen schein von der Sonne habe / daß ist aber zuviel. Was machet anders die nacht / dan̄ daß die Son̄ sich vnder den klotz der Erden verbirget: Wo fern die Son̄ nicht vnter der Erden gienge / vnd vndergehen / vnd in einen winckel sich drähen fur ein ding must gehalten werden / (welches notwendiglich folgt / so fern der Him̄el als ein Teller die Erd decket / vnd nit als einē ball vm̄geben) köndte die Son̄ die nacht nit kürtz vn̄ lang / vn̄ an etlichen örter alwegen gleich machen. Daß nun S. Augustinus schreibt alle vmbwendunge / gegenscheine / vndertruckungen / Aspecten vnd alle andere Affecten des Gestirns konnen geschehen / ob schon der Himmel vnbeweglich bleibend / daß nur das Gestirn beweget wurde: Solches ist leicht zu ver-

August. in der 109. epist. c 4.

Aug. im 2. buch *de Genes. ad lit.* cap. 10.

zu verſtehen/ ſo fern frey ſtehet zu tichten was man nur wil: Deñ ſo man meinet ein jeglich Leib des Geſtirns werde von einem Engel getragen/ wer kan nicht ſehen/ daß ſolche veränderungen mögen geſchehen nach gefallen deſſes ſo ſie beweget: Es gibt aber keine reden nach/ ſondern ſo fern des Himmels Refier/ in welche das Geſtirn lauffet/ elementaliſch vnd der verderbung vnderworffen iſt/ (deñ ſie lauffen nicht durch ein leeres oder eiteles) ſo muß auch das Geſtirn auß ſeiner Natur der verderbung vnderworffen ſein/ vnd auch durch die zeit verändert werden/ vnd muſſen leiden: Aber das ſtreitet vnd iſt wider jhre ewigkeit/ die der Herꝛ (wie der Pſalm ſagt) in ewigkeit befeſtiget/ Solches iſt auch dieſes Herꝛn ordnung/ vnd der erhaltung aller ding entgegen. [Pſal. 148.] Wir mögen zu der reden auch vnſere augen mit zu zeugen ſetzen/ nach dem wir ſehen daß nicht allein das Geſtirn ſehenlich herumb gedrehet wirt/ ſondern ſehen auch das gantze theil deß Hiñels/ vnd nicht nur die ſo klaar vnd glintzend ſind/ welcherley iſt die *Via lactea* (Jacobsſtraß) ſondern auch etliche andere ſo finſter vnd ſchwartz ſind/ vmblauffen. Am Himmel ſind gar merckliche *Maculæ* (flecken) bin nit eingedenck daß ich die jrgend geſehen/ da ich in Europa war: Dieſelbe bilden ab die ſchwartze des Monden weñ er leidet: Habe gantz klarlich erfahren daß ſie (die flecken) allwege vnd ohne vnderlaß mit dem Geſtirn ſelbſt (darunter ſie vermiſchet) vmbgedrehet werden Warauß nun ſolche (ſo zu ſagen) fleckung des Himmels entſtehe/ kan ich nicht anders bedencken/ deñ das/ wie die dickſte theil des Himmels weñ ſie das Licht empfangen/ die Galaxiam machen/ daß hinwiderumb die dünnere vnd ſo mehr durchſcheinend ſind/ vmb daß die kein liecht von ſich geben/ ſchwartzer ſeien ſcheinen Es kommen nu ſolche flecken woher vñ was vrſachen es wölle/ haben wir nach gantz fleiſſiger auffmerckung geſehen/ daß die mit dem Geſtirn ſelbſt vnbeweglich herumb fahren/ Jſt alſo vnwiderſprechlich war/ daß die himliſche Kugelen die erd allenthalben vmfangen/ vnd jmmer vnd alle wege in ſich ſelbſt herumb gedrehet werden.

Daß auch die Schrifft bezeuget/ daß die Erd in der mitte der Welt ſey.

Das Dritte Capittel.

WAs der augenſchein bezeuget von der gelegenheit der Erd vnd vmblauff des Himmels/ iſt keines wegs der H. Schrifft zu wider/ ſondern ſtimmet damit vber ein Jch laſſe fahren das offtmal geſagt wirt. Weltkreiß: daß die H. ſchrifft ſagt alle Leichnam werden vom Himmel vmbgehen/ der Spruch des Predigers iſt gantz hell vnd klar: Die Soñ (ſagt er) gehet auff: vnd gehet vnder/ vnd leufft an jhren ort/ daß ſie wider daſelbſt auffgehet/ Der wind gehet gen Mittag/ vnd gehet herumb zur Mitternacht vnd widerumb an den ort da er anfieng. Die Paraphraſis des Gregorij/ es ſey Nazianzeni oder des Neoceſarienſis/ darüber helt alſo: Nachdem die Soñ alle die Welt durchlauffen/ wirt ſie herumb gedrehet zum ſelbigen termino oder punct: ſolchs kündte furwar nicht geſchehen/ ſo ferne die Erd an einem theil/ auß dem Himmel geſchloſſen were Der H. Hieronymus vber die Epiſtel zun Epheſern ſchreibt alſo. [Hier. im 2. buch auff die epiſtel zun Ephe. c. 3.] Vmb daß viel ſagen/ wie der Eccleſiaſtes/ der Himmel ſey rund/ vnd wie ein Kugel vmbgewelzt werde/ aber keine ründe hat weder breite noch lenge/ hohe vnd tieffe/ iſt aber an alle theil gleich ꝛc. Wil alſo Hieronymus ſagen/ daß der meiſte hauff der Heiliger Außleger haben ehe gemeinet/ die Welt ſey wie die H. Schrifft wil rund/ dañ daß ſie es darfür gehalten/ ſolches ſey wider die Schrifft. Wiewol Baſilius vnd deſſen Außleger Ambroſius in Hexameron bücher/ ein wenig blieben ſtecken/ oder auffgehalten werden/ lencken ſie ſich doch zu der meynung/ daß die Welt rund ſey/ vnd Ambroſius ſchelt nur die fünffte Eſſentiam/ ſo Ariſtoteles dem Himmel zuſchreibt. [Baſil in der 1. hom. hexa. beim end.] Es iſt wunderbarlich/ wie ſchön/ wie lieblich die Schrifften reden von der gelegenheit vnd feſtigkeit der Erden/ wie auch von

der vnaußsprechlichen macht vnd Weißheit des Schöpffers / auff daß wir vns drüber
verwunderen / vnd wir vnsen höchsten lust daran solten haben. Der Herr sagt / Er habe
Psal. 74.
die Seule der Erden befestiget / auff daß man verstehe daß die grosse *Moles* (vnmeßlichen
last) durch die handt der Götlichen gewalt gehalten werde / wie dasselbige Ambrosius sehr
Job 9. 26.
fein außleget. Die H. Schrifft setzet pfeiler vnder den Himmel vnd Erde / aber nicht die
Heb. 1.
Athlantische der Poeten / sondern diese des worts Gottes der alles tregt mit seiner krafft.
Psal. 135.
Saget auch sehr weißlich die Erde hange am Element des wassers / vnd werde von den-
Psal. 23.
selben am meisten vmbgeben. Er (der Herr) hat jm (die Erd) an die Meer gegründet / vñ
Psal. 24.
an den Wässeren bereitet. Ob wol Augustinus sich vnderstehet (daß der Psalm saget vff
Aug. auff
die wasser) anders außzulegen / auff daß es nicht fur ein gewisse vnd in der Schrifft ge-
den 135.
gründte Lehr gehalten werde / daß die Erd mit dem wasser vermischt / im mittel der Welt
Psalm.
henge: aber der Siñ den der Psalm gibt / ist so hell vnd klar / vnd wil daß man nicht den-
cke / die Erd habe andere grundfeste dañ das Wasser selbst / welchs sonst fliesset vnd leicht-
lich weichet / vnd gleichwol durch die Weißheit des höchsten Werckmeisters solche große
Gebäw der Erden vnbeweglich helt. Die Erde wirt beschrieben zu sein auff dem Wasser
vñ Meer / da die recht dauon zusprechen vnder die Wässern ist / deñ nach der weise / vnser
gedancken / scheinet das / so an den andern theil der Erden / so wir bewohnen ist / nicht an-
ders als vnder der Erden sey / vnd wir bilden vns also eyn / daß die Wasseren vnd das
vnmeßlich groß Meer / so gegen die Erd vber vnderligen / da doch das vnter selbst allent-
halben nicht anders ist / dañ die helffte der Welt. Darumb redet die H. Schrifft wie wir
gemeinlich pflegen zu dencken. Fraget jhr nun weiter / auff welche Grundfest ein so gros-
Job 26.
ser last der Erd vnd wasser bestehe / antwort die H. Schrifft / auff daß sie es volkommlich
cher gebe / vnd wir vns desto mehr verwundern: Er breittet auß Mitternacht / niergend
an / vnd henget die Erd an nichts. Diß ist vberauß wol geredt / deñ die Erde scheinet an
nichts gehenget seyn / vnd wirt gesagt die Erd vnd wasser zusammen vermischt / stehen
in der mitte der Lufft / wie sie auch furwar stehet. Solche wunderwerck / fur eines Men-
Job 38.
schen hertz / machet der Herr noch grösser alda er den Job fraget / wo warestu / da ich die
Erde gründet / sage mirs bistu so klug. Weissestu wer jhr daß maß gesetzt hat? Oder wel-
cher vber sie ein Richtschnur gezogen hat? Oder warauff stehen jre füß versencke? Oder
wer hat jhr einen Eckstein gelegt? Auff daß nun die weise alles dieses Gebäws kund solt
werden / hat der vortrefflicher erforscher vnd anschawer der Götlichen werck / vnd Sän-
Psal. 104.
ger Dauid im Psalmen den er hieuon gar schon gesungen / vñ auff folgende weise gesagt:
Der du daß Erdreich gründest auff seinen Boden / daß es bleibt jmmer vnd ewiglich.
Diß ist (saget er) die vrsach warumb die Erd / die so schwer ist / vnnd in der mitte der Lufft
gesetzt / nicht felt noch wancket / vmb daß sie gewisse grundfeste jhrer natürlicher vestigkeit
hat / welche jhr der allerweissester Schöpffer gegeben / auff daß sie / in sich selbst bleibe / vnd
keiner anderer grundfeste bedürffe. Die Menschliche gedancken verjrren sich sehr / weñ
sie abmessen will Göttliche werck nach Menschliche. Man darff nicht sorgen / wiewol
sie scheinet in der mitte auffgehencket / daß sie herwarts oder dorthin falle: Sie bleibet
sagt er jmmer vnd ewiglich. Nach dem nun Dauid so grosse werck erzehlet / lobet er wol
zu recht die grosse werck Gottes / mit einem Lied vnd saget: Die Ehre des Herrn ist ewig
Psal. 104.
der Herr hat wolgefallen an seinen wercken. Herr wie sind deine werck so groß vnd viel?
Du hast sie alle weißlich geordnet / vnd die Erde ist vol deiner güter. So offtmal sich auff
meine verscheiden Reysen zugetragen daß ich die vnmeßliche grösse des Oceani (hohen
Meers) oder diese grosse vnd sehr vngleiche Gebäw der Erden angesehen: Hab ich müs-
sen einen grossen lust an solchen lieblichen anblick schepffen / vnd alle menschliche außge-
Psal. 92.
lesene ja Königliche werck / für gantz gering vnd schlecht schetzen / weñ ich die gegen die
Göttliche werck gehalten. Mir ist offtmal in siñ kommen vnd habe gesagt: Du Herr les-
sest mich frölich singen von deinen wercken / vnd ich rühme die Geschäffte deiner hände.
Die warheit zubekennen / ich weiß nicht was die wercke Gottes haben für ein verborgen
vnd

vnd heimlich schönheit/dieweil so offt man sie sehet/alwege ein New lust darauß schepfft: Aber menschliche ding/wie künstlich die auch gemacht/werdē vnwerth weñ man die offtmaln beschawt/vñ man hat ein ekel dauon. Weñ ich einē lüstigen garten/schöne kirchen/Schlösser/so prächtig gebawet/Bilder Geistreich gemacht / 2. oder 3. mal gesehen/ kan ich kaum die augen dahin wenden/als ob sie deß gantz satt weren: So offtmal ich aber das Meer/einen hohen anstossenden Felsen/oder Felder so volblühender Blumen sind/ einē strengen fluß/oder einen vnerbittlichen Wirbel so alwege mit den Steinen streitet vnd brummet/vnd andere wunderbare spectakel/ansehe/ finde ich die alwege New/ empfinde auch eine newe wollust ohne einigen verdruß/ so daß es scheinet ein herrliche Malzeit sein/einer verborgen grundlosen weißheit.

Antwort auff dem / daß auß der H. Schrifft furgeworffen wider die ründe des Himmels.

Das Vierdte Capittel.

ICH komme widerumb auff das Anlitz der Welt/weiß aber nicht/ auß welche wörter der H Schrifft etliche haben mögen vermuten/daß dieselbe nicht gantz rund sey/vnd in sich nicht vmbgedrehet werde. Daß Paulus den Himmel ein Hütte nennet/die Gott auffgerichtet hat / vnd kein Mensch kan ich nicht sehen / wie es herzu diene. Vmb daß wir hören daß Gott ein Hütte auffgerichtet / mussen wir drumb nicht dencken/ der Himmel / die Erde so darin vnbeweglich als eine hütte / nur auff eine seite. Da aber der Apostel handelt von der gleicheit der alten hütten / hat er gelehret daß die hütte des Newen Testaments sey der Himmel / in welchen der höchste Priester Jesus Christus in seinem Blut einmahl eingangen sey/welche so viel besser ist/ dann das alte/so viel Gott der diese gestifftet/grösser ist dann der Mensch/so die Alte gestifftet. Dennoch ist das alte Tabernackel nicht gemacht ohne Gottes weißheit / denn die den Beseleel erfüllet. Auch müssen Gleichnussen/Parabolen / oder Allegorie nicht aller dingen vff den Buchstaben gezogen werden/wie der H. Chrysostomus als ein gelehrter Mañ warhafftig dauon redet. Daß ferner der H. Augustinus/nach etlicher meinung/wider die ründe des Himmels/ furbringet den Spruch Du breitest den Himmel auß wie ein Teppich/ vnd darumb wöllen er nicht rund / sondern oben eben sein solte/wirt leichtlich von selben Heiligen Doctor widerlegt/daß mit denselben wörteren/ nicht so sehr des Himmels Figur sey angezeiget/als die leichtigkeit solches zu bawen/ vnd daß Gott so leicht gewesen/ den vnmeßlichen Himmel zu machen / als vns ein zusammen gewickelt Teppich außzubreitten: oder ist damit angezeigt die Mayestat der Göttlicher wohnung/so daß/was vns ein hütte vonn Teppich pfleget zu sein/daß sey Gott der Himmel/ welcher so schön vnnd wehrhafft: Diß hat ein Poet gar schön vnd kurtz gesagt. Die hütte des schonē Himmels. Der auch: Der Himmel ist mein Stul/ vnd die Erden mein fußbanck. So fern wir den Anthropomorphite gleich weren/ möchte es eine schwere frag sein / wie es zugienge/ daß nach dem Gott alles erfüllet / die Erde habe zu seiner fußbanck / so fern die Erde in der mitte gesetzt ware/dañ Gottes füsse musten gegen jhm stehen: musten auch nicht nur ein/ sondern viel heupter erdencken: Nachdem aber solches zu Mehrlin vnnd Gelächer mehr dienet/dann zur ernsthaffter disputation/so lasse man gnug sein/ daß in der H. Schrifft nicht den Buchstaben so tödtet / sondern den Geist / zu suchen seye.

Heb. 8.

Chrys. vbers 20. c. Matt.

Psal. 103.

Aug. 2. de Gen. c. 9.

2. Cor. 3.

Von gestalt des Antarctischen Himmels.

Das Fünffte Capittel.

VIel in Europa fragen welcher hand sey die gestalt dieses Mittagischen Himmels/ vmb daß in den alten Astrologis nicht dauon gelesen wirt: Vnd ob schon dieselbe so weit kommen daß sie gewust daß ein Mittagischer Himmel sey / haben sie gleichwol nicht können begreiffen welcher hand er ist. Sie loben wol Canopum ein grosse liechte Stern/so bey vns ist: Vnd die Gelehrten so hie geschifft / pflegen viel grosse ding von diesem Himmel zu schreiben / vnd daß darin viel vnd grosse sternen sind den weitgelegene dinge pflegt man gemeinlich zu erheben. Ich meine aber daß man grosser vnd schöner sternen bey dem anderen Polo sehe/vnd was man hie sehet/den Mittnächtigen Sternen vnnd dem Gestirn bey dem Poeten Virgilium genannt nicht vorzuziehen sey. Es ist aber ein schöner anblick in diesem Himmel/das Gestrirn Crusera genannt/ ist ein Gestirn von 4. Sternen/eben weit von einander stehend/so die gestalt eines Creutzes sehr fein geben. Die vnerfahrene pflegen dafur zu halten/ diß sey der Antarctischer Polus dieweil sie sehen daß die Schiffleut/ sich in jrer fahrt darnach richten/ wie man vber den Equinoctial zum Polo Arctico thut. Das geschicht aber darumb/daß nach dem dieser Polus Antarcticus durch keine feste Stern gezeiget wirt / werden die Schiffleut gezwungen den Nehesten zu suchen/den sie des Crusera fuß nennen / welche aber/wie wir von Gelehrten Leuthen verstanden/ 30. grad. dauon ist. Ist also in diesem Hemispherio/ die weise zu messen schwerer / vmb daß dieser Stern den lauff nicht zeigen kan/denn wenn sie recht oben ligt/welches einmahl in der nacht geschicht / hat auch zu verscheidenen zeitten des jahrs auch verscheidene plätz: Vnd welches noch müheseliger ist/ erreichet sie den meisten theil des jahrs/ die gantze nacht das haupt oder obersten theil nicht. Darumb zeichnen die erfahrne Steurleut ein punct auß der Mittagischer Sonn/ neben dem Astrolabischen instrument/wie die Schiffleut dauon reden/ Die Portugaleser vbertreffen ohn allen zweiffel mit wissenschafft dieser kunst alle andere Menschen/ denn sie sind scharffsinnig vnd geübt auff lange vnd schwere Schiffarten. Es ist auch etlich ander grosser vnd klarer Gestirn/ welchs der Poeten Elica vnd Cynosura gleich fein scheinen: Auch ist der außlauff der *Via lactea*, (Jacobs straß) sehr glintzend / vnd mit den Flecken dauon oben gesagt zum theil vnderscheiden Anderen werden das vbrige entweder fleissiger nachforschen vnd fort lehren. Vns soll dieses wenig an statt von viel so beybracht möcht werden gnug sein.

Das bey beiden Polis der Welt Erdreich vnd Meer sey.

Das Sechste Capittel.

Die Himlische saal stehet eben gleich offen man kome von Hierusalem oder von Britannia. Hieronymus an Paulin.

ES gehet recht zu / daß wir bewisen haben das Gott nicht allein der Europa sondern auch der Asia vnd Africa den Himmel gegeben / vnd daß der vns / wie auch alles anders decket. Diß dienet wider die so hie sind vnd nach Hispaniam seufftzen haben daß Vatterlandt allwegen im mundt/verwunderen sich / ja zurnen darüber/daß die liebe des Vatterlands vns nicht beweget/ Aber wir machen daß so oben gesagt vns nutz sagen wir dencken nicht widerumb in Europa zu kehren/ vmb daß wir sehen daß der Himmel der America so nahe ist als Europa Aber ob schon der Himmel allenthalben beschliesset / folget dennoch alsbald darauß nicht daß auch allenthalben Erd sey. Denn so auß zweyen Elementen Erd vnd wasser/ein Kugel gemacht wirt/ welches auch die gelehrste vnder den Alten also gehalten / vnd mit offenbaren beweisungen dargethan

wirt / mag man verstehen daß das Meer alle allenthalbtn gegen den Polo Antarctico sich außbreittet / vnd der Erd kein raum hat gelassen / wie der H. Augustinus wider die disputieret so sagten daß Antipodes waren. Sie nemen nit war/ sagt er/ ob wol gegleubt werde/ die welt sey einer küglischen runder gestalt/ oder daß solches mit einiger reden bewisen möcht werden/ daß darauß noch lange nit folge/ daß Erde auch auff der seiten kein wasser habe: diß ist recht vñ wol gesagt. Deñ solches notwendiglich auß der rondheit der welt folgt. Aber daß widerspil jenes wird mit keiner redē widerlegt/ vñ die erfahrung hat dises schon offenbar vñ bekand gemacht. Deñ ob schon das wasser den grostē theil des kugels begreiffet / gibt es doch ð Erd raum/ vñ der groß hauff wassers helt sich nit gantz auff eine seite/ die Erde aber auch ein seitte/ sondern eins lauffet ins ander vnd vmbfahet eins allenthalben das ander/ denen so solches betrachten/ pflegen hierauß die wunderbar kunst des Schöpffers zu erscheinen. Die H. Schrifft lehret daß die wassern sich im anfang an einem ort versamlet/ vnd daß die Erd sich alßbald herfür gethan: aber dieselbe lehret vns auch/ daß die samlung der wasser sey genennet Meer/ welcher ohne zweiffel mehr als ein ist. Die mittelländige Meer sind nit allein viel/ als das Euxinisch/ Caspisch/ Erithreisch Persisch/ Hesperisch vnd andere so mit so viel namen vnderscheiden sind/ als die von einander getheilet: Das grosse Meer welche die H. Schrifft *Abyssus* (Abgrundt) zu nennen pflegt/ obs schon nur eins/ ist dennoch vielerhand wie in America: Eins ist Borealis/ das Mittnachtige Meer/ ein ander das Mittagische/ einander ist in Auffgang / das Indianische/ einander das Sinische. Ich habe gemerckt auß deme so ich theils durch die Schiffarth befunden theils auß andern mund gelehrnet / daß die Erd beynahe nirgend vom Meer 24000. Stadia/ daß ist 1000. Spanische Meil abgelegen/ vñ daß das hohe Meer da es sich am weitesten erstreckt/ dennoch obgesetzten maß nit vbertrifft. Ich leugne nit/ daß man auffm hohen Meer/ weiter könne fahren/ dann ich wol weiß daß die Portugalische Schiffflotten viermal mehr wegs auffm Meer pflegen zu fahren: ja man hat bey vnserm leben befunden/ daß man das hohe Meer vmbfahren könne. Das sage ich aber/ daß bißher befunden ist daß ein vest Land von andern oder Insulen/ vnnd auch Erd von Erd/ da sie am nähesten ahn einander gelegen / entweder nirgendt oder kaum vber obermeltes spatium abgelegen sey/ so man eine rechte lini von einem zum andern zeucht. Die *Fortunatæ Insulæ* (Glückselige Insulen) vnd andere vnzahlbare so sich in dem Sreich erstrecken sind von eussersten theil von Europa vnd Africa/ Beynahe 300. Leucas gelegen: Denen so von denselben gen diese West India kommen / begegnen nach dem man 900. meil gefahren die Insulen so man *Dominica, Virgines, Beata* heisset vnd andere: Die ligen an einer lange reige/ erstrecken sich biß zu den Insuln so die Schiffleut Barlouenti nennen. Von disen ist das Fußfest Land 200 meil oder etwas abgelegen: Alda sihet man die königreich Florida/ biß zu den Landschafften der Patagoner/ sind vnmeßlichs spatia weit von einander gelegen. In diesem Oceano Australi (Sudischen Meer) strecket sich die Erd vom Freto Magellanico (Enge von Magellanus) biß zum vorgebirg Mendocinum geheissen / ist aber nirgend breiter als in disem Peru/ da wir vns jetzt verhalten / deme ist auff der ander seiten entgegen die Landschafft Brasilia ist 24000. schrit von vns. Im selben Oceano Australi welches man gemeinlich Mar del Sur (Mittagische Meer nennet/ ob man schon dessen kein gewissenen weiß/ sind dennoch nicht fast lang gelitten/ viele vnd grosse Insulen/ die man Salomonis Insulen nennet / entdeckt vnd erfunden / sind 800 Leucas von America abgelegen. Nach dem man nun in der vberschlagung der gantzer Welt befunden hat/ daß gemeinlich nicht viel noch grosse Insulen pflegen gefunden zu werdē/ dabey auch nicht ein Fußvestes Land: Ist vilen andern vnd mir auch gantz eingebildet/ daß nicht weit von obermelten Salomonisch Insulen / ein vberauß breit Fußvestes Land sey / welches sich mit diese America an der seitten gegen Nidergang einleibe/ vnd sich villeicht lencke zu der Enge von Magallanus. Sie sagen *Noua* (new Guinea) sey ein Fußvestes Land/ vnd etliche Gelehrten setzens zu obermelten Insulen. Also bildet vns

Plut. im 3. buch von den Philosophischen beschliessungē c. 9. 10. 11.

Aug. in 16. buch von ð statt Gottes c 9.

vns die reden ein/ daß ein groß theil der Welt/ vns noch vnbekandt sey. Vnsere Leut fahren auff diesem *Mari Australi*, (Mittagischen Meer) biß zur weitberhůmbten vñ vberauß grosser Landschafft China/ rechnen/ es sey nicht weiter dann von Europa / biß in West-India/ welche fahrt wir gethan. Es ist gewiß erfunden / daß beyde Meer / ich sage das Mitnächtige vnd dieses Mittagische in einander kommen/ darzwischen ligt vnse America/ ist gegen den Antarctischen Polo biß auffm funfftzigsten grad befahren/ allda die weitberhůmbste Enge Magallani ist. Ob aber beyde Oceani (hohe Meer) sich auch biß zum Polo Arctico erstrecken/ vñ alda zusammen thun/ wirt von vielen versucht: mir ist aber vnbewust daß es bißher von jemandt erfunden. Man hat etliche zeichen vnd auch gedůncken so scheinbar sind/ daß vber Florida auch eine Enge / der Magallanischer gleich sey. Was man bißher in der that vnd gewiß erfunden sol vns billich gnug seien / vnnd sollen darauß verstehen/ daß der Erden ein theil/ welches grosser dann gantz Europa/ vnd nicht kleiner als Asia vnd Africa/ an dieser ander seitte lige/ vnd daß beyde Poli der Welt/ ohn Wasser vnd Landt nicht können sein: Solches haben die Alten ohn schaden mögen leugnen oder daran zweiffelen. Aber wir als vngeschickt vnd so nur ein wenig gelehrnet/ lassen den volkommenen handel dieser ding den gelehrten frey vnd vnuersperret.

Die meinung Lactantij so läugnet daß Antipodes sind wirt widerlegt.

Das Siebende Capittel.

Lact. im 7. buch der Göttlichẽ instit. ca 3. Aug. im 17. buch von der statt Gottes.

VOrzeiten ist eine grosse frag gewesen / ob auch daß theil der Welt so gegen dem Circulo Antarctico (Mitternacht circkel ligt) von Menschen bewohnet werde. Zwar Lactantius Firmianus vnd Aurelius Augustinus lächelten die hönisch auß die da sagen daß Antipodes seien. Ob nun wol jeder jhrer solches für eine fabel helt/ dennoch wie sie dann verscheiden gesinnet sind/ also werden sie auch durch gantz vngleiche vrsachen beweget. Ein gemeine schlechte meinung/ hat Lactantium betrogen/ der schreibt also/ da er spottet der Philosophen so lehren daß der Hĩmel allenthalben gebogẽ/ vnd die Erd wie ein Ball in der mitte begreiffe: Sagen die auch etwas so meinẽ daß Antipodes sind/ vnd daß etliche gefunden werden/ derer fußstapffen gegen vnsere gehen? Oder ist jemandt so vngelehrt/ der gleube daß Menschen sind/ derer füsse vber jhre Heupter gehen? oder was hiebey ons liget/ allda vmbgewendet sey/ vnd henge? Das frucht vnnd Bäume vnderwerts wachsen? Daß Regen/ Schnee/ vnd Hagel obenwerts auff die erd fallen? Sagt auch (Lactantius) kurtz darnach. Also hat die ründe des Himmels diese hengende Antipodes gefunden: Ich weiß nit was ich von denen sagen soll/ die als sie einmal vom rechten weg kommen sind/ bestendig bleiben vnd verharren in jhrer Narrheit/ vnnd verthedigen eitele ding mit eitelkeit. Wir aber die im theil der Welt so gegen Asiam ligt wohnen/ vnd Antichtoni sind/ befinden/ daß wir nicht hengen: vnd daß vnsere füsse nicht vber vnsere Häupter gehen / vnnd daß vnsere Früchten vnnd Bäume nicht anderstwo hin wachsen: vnnd daß vnser Schnee vnnd Regen nicht anders felt / als wir die in Europa sehen fallen. Es kan ohne grosse verwunderung nicht außgesprochen werden/ daß Menschliche ratio (vernunfft was war vnd recht ist/ nicht begreiffen kan/ es sey dañ daß sie dem nachdencken / vnnd dennoch notwendiglich jrren müssen / wenn sie der nachdenckung folget. Wir können ohne betrachten vnd nachdencken nicht verstehen daß der Himmel rund sey (wie er auch ist) vnd daß die Erd in der mitte gesetzt sey: So fern aber das hertz solche betrachtung oder nachdenckung folget / ja wenn es dieselbe nicht straffet vnd bessert/ so wirt man betrogen/ wir fehlen vnd verlieren die warheit. Wir befinden also mit der that/ vnd greiffliche erfahrung/ daß in vns ein Himmelisch Liecht ist/ mit welchẽ wir alle gestalt der dingen/ so vns zubetrachten furgestellet werden / sollen vrtheilen/ annehmen oder verwerffen. Welcher Mensch nicht weiß/ oder in einen zweiffel setzet/ ob

das

das hertz oder der Geist die leibliche natur vbertreffe/ vnd ob die krafft der warheit/ so im Menschen oben an sitzt/ vnd bezeugt daß sein vnsterblich liecht/ von dem ersten vnd höchsten liecht genommen sey/ derselb Mensch (sag ich) weiß nicht oder zweifflet daß er ein Mensch sey. Wenn nun deß Menschen Sinn/ welche die form oder gestalt eines dinges gefasset hat/ so fern die betrachtend krafft gefragt wurde ob der Himmel rund sey oder nicht/ werd sie nicht anders sagen dann das Lactantius gelehret/ Nemlich/ So fern der Himmel rund were/ solten Sonn vnd Sternen vndergehen gegen Nidergang/ auffgehen gegen Mittag/ Daß die Erd an der Lufft gehenckt ist: Daß der Menschen füsse so an der ander seitte wohnen/ höher sind dañ jhre Häupter: Daß Schnee vnd Regē alda nit hinunder fallet/ sondern von vnten hinauffwerts steige: vñ mehr andere lächerliche ding. So fern aber die höchste krafft der reden raths gefragt wirt/ werde sie leichtlich alle dise Fabelwerck verlachen/ vñ die betrachtung als eine thädelung einer alten Vettel verachten/ Dieselbe wirt auch nach jrem vnuerderbten ernst antworten: Die werden betrogen so die Welt also bawen/ daß sie dieselbe eim Hause gleich schetzen/ vber welches grundfest nit anders als Erd/ vñ vber desses Dach nichts als der Hiñel sey. Wirt auch sagen/ wie alles was lebt/ Heupter oben sind/ ob schon deß einen heupt anders gestalt als des andern (dañ etliche hebens hinauff/ als die Menschen: anderer heupt ist gegen die Erd gewendet/ als der vierfüssiger Thier: andere habens in der mitte als Polypus vñ Araneus (Petermench) daß auch also der hiñel wa er ist obēwerts ist/ die Erd allwege vnderwerts. Nach dem aber vnsere einbildung an einem platz vnd zeit hefftet/ vnd dieselbe zeit vñ platz durch auß nit empfindet/ sondern daß platz vnd zeit ein ende haben/ weñ sie in den dingen so vor der zeit sind/ oder haben einen platz so jhr vnbekandt/ steiget/ felt sie gleich hinunder/ vnd weñ sie nit von der reden auffgehaben wirt/ kan sie nit einē augenblick stehen bleiben. Also die einbildung eine zeit ehe die Welt geschaffen suchet/ auch einē platz vmb die Welt darauff zu bawen/ vñ sihet wol daß es nit anders sein möge. Wie wol die reden augenscheinlich beweisen/ daß für dem *motu* (bewegung) kein zeit gewesen/ wie auch kein platz fur dem *vniverso* (allgemeinē wesen) Vñ der Philosophus widerlegt gantz klärlich die schlußrede/ so auß der Welt einbildung gefast/ wider die gelegenheit der Erden/ vñ beweiset dar kurtz vñ warhafftig daß dieser Erdkloß das innerste/ mittelste vnd vnderste ort aller örter sey.

Aristot vō Himmel.

Welche vrsach den h. Augustinum getriben/ das er geleugnet dz Antipodes seyen.

Das Achste Capittel.

EIn ander vrsach hat den scharpffsiñigen H. Augustinum bezwungen/ daß er nit solte halten von den *Antipodibus*: Deñ er selber verwirfft das fürgeben vom gegē einander gang im buch *Categoriarū*: Die Alten (sagt er) geben für/ daß allenthalben vnden Erd vñ oben Hiñel sey: Deñ vnsere Antipodes/ die man sagt daß jre fußstapffen wider die vnsere setzen/ haben den Hiñel vber jnen. Hat nu Augustin. diß gantz Philosophischer weise verstanden/ was hat dañ einē so gelehrten Mañ mügen einbilden eine solche meinung? Antwort Ein argument auß der Theologia genōmen: daß die H. schrifft lehret/ daß alle Menschē von des einigē Adams saamen geboren sind: Daß aber Menschen soltē vber das vnmeßlich Meer fahren/ vñ komen zu den theilen der Erden so dargegen gelegē/ schiene daß solchs keins wegs geschehē köndte. Vnd zwar/ weñ nit die erfahrung vñ der augenschein/ bewisen hette/ daß solch fürgeben nichtig sey/ solte solcher fürwurff noch heutigs tags vnvmbgestossen vest blieben stehen seyn. Wiewol nun gewiß vnd klar ist/ daß solch fürgeben falsch sey/ hats dennoch mühe vnd arbeit solches zubeantworten vnd zubeweisen/ wie daß Geschlecht der Indianer habe können in Americam kommen/ wir werden auch dasselbige außzulegen/ in der folgender Disputation vns lange müssen bemühen Lasset vns nun den H. Vatter hören/ der im buch von der Statt Gottes schreibt: Daß sie aber auch Fabulieren daß Antipodes seyen/ daß ist/ Leuth sind im theil der Welt Erd/ die gegen vns ist/ da die Sonn auffgehet/ wenn sie bey vns vnder gehet/ vnd daß derselber Leuth fußstapffen gegen die vnsere gehē/ ist keine vrsach verhandē/ warumb man solches gleuben musse.

Act 17.

Sie sagen auch nicht daß sie solches auß einiger Historia gelehrnet / sondern mutmassen solches auß folgerung / vmb daß die Erd auffgehangen sey zwischē *conuexa* (hôle des himmels) vnd daß ein Platz vnder den Himmel sey die mitteiste vnd vnderste. Vnd kurtz darnach. Die H. Schrifft leuget keines wegs / vnd man muß gleuben was sie beuor gesagt / vmb daß erfüllet wirt / was sie gesagt hat. Vnd ist zuuiel vngereimbt / daß man sagē wolte / daß etliche Menschen von hinnen vber daß vnmeßlich grosse Meer Oceanus haben mögen fahren vnnd dahin kommen / vnd daß auch daselbst daß Menschliche Geschlecht von dem ersten Menschen Adam gezeuget / alda fort gepflantzt würde. Ist also die vnmeßliche grosse weite des Meers die schwericheit welche Augustinum bewogen. Dieser meynung ist auch gewesen der vortrefflicher Author Gregorius Nazianzenus / der fur gewiß helt daß die Menschen furvber Gades vbers Meer nicht fahren mögen. Dann er saget in einem Sendbrieff Aber ich gebe dem Pindaro beyfal / so lehret / Daß das Meer furvber Gades nicht Schiffbar sey Vnd in der Leichpredigt Basilij / Niemand kan weiter dann Gades fahren Es ist auch ein Sprichwort auß Pindaro genommen. Furvber Gades ist kein weg / weder fur Weisen noch Narren. Der vrsprung dieses Sprichworts zeiget an / daß diß der Alten veste meinung gewesen / von der Schiffarth weiter als Gades. Also daß in allen buchern der Poeten / Historyschreiber vnd Landbeschreibern die Spanische Gades für der Welt ende gehalten werden: Sie richten alda Herculis Seulen auff: setzen alda des Römischen Reichs / ja der gantzen Welt jhren terminum oder eusserste Grentz Man findet solche meinung nicht allein in Weltlichen sondern auch die Biblische Schrifften reden offtmahl auff solche weise / denn die H. Schrifft schickt sich nach der gemeiner meinung da sie saget / Daß ein Gebot außgangen vom Keiser Augusto / daß die gantze Welt solte beschrieben werden / Saget auch daß Alexander der Macedonier sey kommen biß an die ende der Welt / vnd daß die gantze Erd jhm sey vnderthan worden: Wirt auch anderstwo gesagt daß das Euangelium durch die gantze Welt frucht gebracht habe / vnd gewachsen sey: Die Welt nach gemeiner weise zu reden / wirt genommen fur das groste theil der Welt / so zu den zeiten / am meisten bekandt gewesen: Denn sie alle hatten diese meinung / daß man weder mit Menschliche krafft noch klugheit vber das Indianische Meer / wie auch nicht vber das Athlantische fahren / oder vber schiffen köndten. Plinius sagt auch als von einem gewissen ding / das Meer so allenthalben den Erdenkloß vmbfleusset / benimpt vns ein theil der Welt vnd ist keine fahrt weder von dannen hieher noch von hin dorthin / welches Cicero / Macrobius Mela vnd viel andere geschrieben.

Greg. Na. in den 71. brieff an Posthum.

Luc. 2.

2. Mach. 1.

Collos. 1.

Plin. im 2. buch am 67. cap.

Aristo-

Aristotelis meinung von der bewohnung der ander Welt vnd warin er geirret.

Das Neundte Capittel.

ES ist auch ein ander vrsach vorhanden gewesen/warumb die Menschen (nach
der meinung der Alten) nicht köndten zu dieser Newer Welt kommen. Nemlich
daß beneben ohn oder vber die vnmeßliche weitte des Meers/ der himmel solches
verhindert durch die vnleidliche brennend hitz der Sonnen/Mittags Circkel/welche hitze
auch/ die allerstoltzten Menschen abschrecket solchen weg zu Land oder vbers Meer furzu-
nemmen. Denn auch die jenige/welche gesagt daß die Erd rund sey (wie sie auch ist) vnd
gehalten haben daß dieselbige vnder beyde Polis Spitze oder Angel des Himmels) möge
bewohnet werden. haben gleichwol geleugnet/daß diese mittele vnd vberauß lange Zona
Schrur so vnder den zweyen *Solstitiales circulo* (Sonnenwend circkel) begriffen / von
Menschen bewohnt möge werdē der Sommerische vnd immerwehrender hitze halben/
welche die nähe der Sonnen verursachet/ die gantz Fewer verbrennet/vnd machet daß
kein Wayde daselbst noch etwas grünen möge/noch wasser daselbsten sey. Dieser mei-
nung oder wan hat seinen vrsprung von dem tieffen Natur kundiger Aristoteles / hat a-
ber hierin der warheit sehr verfehlet. Was er aber von der gelegenheit der Welt recht o-
der vnrecht Philosophirt habe/ will ich kurtzlich handelen. Da derselbe disputiert von Au-
stro(Sudwind)ob der von dem Mittag entspringe/ oder viel mehr von der letzten Spitze
des Poli Antarctici/(Mittagischen Weltspitze/schreibt auff diese weise Die reden lehr t
daß die höhe der Erden so bewohnet wird ein gewisses ende habe/ könne aber der temp-
ratur halben mit der Welt oder jußvesten Landt so wir bewohnen nicht vereinbart wer-
den. Denn sie (die Erd) wirt nicht von vberauß grosse hitze vnd kälte vexiert in jhre lenge
sondern in jhre höhe/ dermassen wann daß vberauß grosse Meer solches nicht verhindert
wurde man mögen so weit reysen zu fuß so lang sie ist. Bißher gehet es gantz wol. Denn
es kan nicht geleugnet werden/ daß die Erd bequemer sey vmb bewohnet zu werden nach
jhre lenge/daß ist von Auffgang gegen Nidergang/ dann nach jhrer *latitudine* (höhe) daß
ist von Mitternacht gegen Mittag / vnnd solches ist also nicht allein vmb der reden der
temperierung (so Aristoteles furbrengt) welche einerley vnnd gleich ist. durch die gantze
lenge nicht allein darumb daß die gleiche weit ist von der Sonnen hitze / vnnd kälte des
Mitternachts/ sondern auch der verenderung der lange der tage vnd nacht Aber in der
latitudine (höhe) muß man fallen in stete vnd immer verende Schatten/ vnd ist alda ein
gantz halbes jahr nacht. Er (Aristoteles) fehret forth wider die Landschreiber seiner zeit
solchs zubeweisen Dasselbe (sagt er) mag in den Reysen so zu wasser vnd zu Land gesche-
her erfunden werden. Denn es ist ein grosser vnderscheid zwischen der lenge vnnd höhe.
Denn was von den Seulen Herculis biß in Indiam gehöret / ist grösser dann von Ae-
thiopia biß zum Meotisch Meer/ vnd die eusserste orth von Scythia so viel s. sind gegen
z so fern jemand achtung gibt auff die Schiffarten vnd Reysen wie viel möglich ist auß
denselben gewisses zulehrnen vnd erfahren. Wir kennen aber die Welt so bewohnt wirt
nach der höhe biß zu den theilen derselber so vngebawet ist. Allhie muß mans dem Aristote-
li zu gut halten/ der auß der Historia seiner zeit nicht gewust / dann von der Aethiopia so
vnter Africa vnd Arabia gelegen/die letzte Aethiopia ist im gantz verborgē gewesen. Auch
war die vberauß grosse Landschafft des Priester Johans noch nicht bekandt / viel weni-
ger wuste jemand was vber den Aequatore/vnd vber den Tropicum Capricorni (Circkel
des Steinbocks) biß zu dem Vorgebirg *Bone Spei* (der guten hoffnung) lige/ welches die
Portugaleser mit jhren Schiffarten gantz bekandt gemacht. So fern man nun die lati-
tudinem rechnet vnd vberschlecht biß ans eusserst von Scythia oder Tartaria / wirt sich
ohne zweiuel befinden daß es so weit ist. als die gantze lenge von den Seulen Herculis biß

Arist. 2. Meteor. c. 5.

in Indien. Vnse Voreltern haben auch nicht gewust von dem vrsprung des Nili/ noch von den beynahe vnmeßliche grosser Aethiopia. Darumb helt der Lucanus den Cesarem auff/ vnd widerrhatet jhm daß er solche nicht erforsche: vnd sagt was begierde hat dich Römer angestossen den Nilum zu kennen Vnd derselbe Poet redet den Nilum an vnd sagt die Welt weiß nicht wo du herkommest. Vnse Bücher aber/ daß ist die H. Schrifft gibt auch zu oder gestehet/ daß obermelte Landschafft bewohnet werde. Denn wir lesen in Sophonia. Die Kinder meiner zerstreweten vber die Füsse von Aethiopia/ werden mir Geschenck brengen. Alda redet der Prophet vom beruff deren Völckern Aber wie ich beuor gesagt/ man muß solchs dem Philosopho Aristoteli zu gut halten/ der den Historyschreibern vnd Topographicis glauben zugestellet. Lasset vns das ander so folget erforschen: Daß ander theil (sagt er) daß ist/ das Mittnächtige Land ist ferner vngebawt/ vmb daß es für kalte erstarret Das ander/ das vber den Solstitio ist/ vnd daß es für hitze brennet Was aber vber India vnd die Seulen Herculis ist das scheinet als wens nicht könne zusammen gefüget werden/ so daß alles was bewohnet wirt/ aneinander hanget. Diß ist gewiß vnd zweiffels ohn durchauß war. Er setzt aber darbey: Denn es ist von nöten/ daß eine platz solche gestalt habe zum andern Spitze/ als die Plätze so wir bewohnen eine gestalt hat zu dem platz der vber vns ist. Daß durch diese vrsach alles anders/ vnnd auch der Winden gelegenheit sich vergleiche. Nachdem er etwas darzwischen gesetzt von dem *Austro* (Sud) vnd *Aquilon* (Nord) saget er: Es ist von nöten daß Auster sey der Wind der wehet von einer platze die für hitze brennet/ vnd dieselbe platze/ vmb daß die Sonn jhr so nahe ist/ hat weder wasser noch Wayde. Diß schreibt Aristoteles/ vnnd vielleicht hat die Menschliche nachdenckung nichts anders noch gewissers können ergreiffen Auß diesem so erzehlt (auff daß ich andechtiglich spreche) pflege ich zu betrachten daß die Philosophia der Weisen dieser Welt in Göttlichen dingen muß gering sein/ nach dem dieselbe in Irrdische vnd gar schlechte materia so sehr narret vnd jrret. Aristoteles wil daß die Erd so ist bey diesen andern Polo Austrino (wie den Plinius nennet) nach der lenge von Auffgang gegen Nidergang sehr bewohnt werde/ aber nach der breitte oder höhe von der Australer Spitzen biß zu der Equinoctial linea sehr wenig oder gar nicht. Diß ist aber gar falsch/ denn die New Welt wirt beynahe gantz bewohnet nach der höhe/ das ist von einem Polo zu dem andern/ vnd ist die New Welt in die lenge gar kurtz/ die höhe vbertrifft so viel die lenge als die zahl 10. mehr dann 3 ist/ vnd noch mehr. Daß er nun sagt daß die mittel Reuier so wir *Torridam Zonam* (Brennend Circkel) gemeinlich heissen gantz vnwohnbar sey/ vmb daß sie der Sonnen nahe ist/ von derer hitze verbrend werde/ vnd ahn Wayde vnnd Wasser mangel solte leiden/ findet sich gantz anders. Dann der gröste theil dieser Newer Welt so meist bewohnt wirt/ vnd zwischen beyde begriffen ist tragbar vnd reich an Wayde vnd Wasser/ vbertriffet damit alle andere Länder der Welt/ vnd ist der meiste theil vberauß wol temperiert/ so daß es sich lest ansehen/ Gott habe hie auch die weißheit dieser Welt zur Narrin gemacht. Die Zona torrida ist bewohnbar vnd hat sehr viel Einwohner ob schon die Alten solchem widersprechen. Die Reuier zwischen diese Zona torrida vnd so vnder dem Polo gelegen/ ob wol jre gelegenheit vberauß wol bequem zur menschlicher wohnung/ wird dennoch nicht fast sehr bewohnt/ vnnd ist allein die Landschafft Chile/ so auff dieser seitte des Meers gelegen Aber viel/ vnder derer zahl ich mich auch setze/ meinen daß das Land so gegen die Landschafft Chile vber ligt/ sich erstrecket vber den Tropicum Capricorni (des Steinbocks) sey aber vns noch vnbekandt. Es ist zweiffels ohn/ daß das Landt nach dem es wol gelegen vnd temperiert/ mitten zwischen die Torrida Zona vnd Polarische in allen dingen vortrefflich sey/ denn sie sich vergleichet mit dem besten theil von Europa vnd diß ist Aristoteles kein vngereimbtes gedüncken gewest Wie ich aber noch gesagt/ ist die (so viel man bißher hat können befinden) sehr kurtz/ vnnd die Torrida (Brennend) sehr groß.

Daß

Daß Plinius vnd viel Alten gleiche meinung gehabt.

Das Zehende Capittel.

Plinius hat Aristotelis meinung gefolgt/ Das liecht (sagt er) in der mitte der Erd/ dardurch die Sonn jhren lauff thut/ wirt von der flam vnd von dem nabeseinden dampff gebraten. Vmb derselber sind 2. ander temperierte zwischen der verbranter vnd kalter/ man kan aber von einer zur andern nicht kommen/ des brandts der Sonnen halben. Diß ist auch die gemein meinung der Alten gewesen/ welche auch der Poet in seinen Versen anzeucht.

Plin. im 2. buch im 68. cap.

Virgil. im buch *Georgic.* vnd *Aeneid.*

Der Circkel fünff am Himmel sind
Deren mittler sich zu hitzig find.
Daß er denselben theil der Welt
So vnder seinem lauff sich helt
Durch hell vnd starcken Sonnen glantz
Er hitzen thut so gar vnd gantz
Gleich obs mit fewr war durch gebrandt
Drumb auch kein Mensch bewohnt das Lande.

Vnd derselb Poet noch an einem andern orth.

Das saget ein ander Poet noch klarer auff folgende weise.
Auch so viel kreiß auff Erden sind
Als viel man an dem Himmel find
Im mitlen niemand hat sein Sitz
Von wegen grosser Sonnen hitz.

Diese furgeben der Alten war nach jhrer meinung auff einer klaren vnbewegliche vrsach gegründt. Nemblich/ sie befunden daß wie ein jegliche Landschafft mehr gegen Mittag lage/ mehr der Sonnen hitze vnderworffen war. Vnd solchs verhelt sich auch also/ vnd wirt befunden/ daß in der Landschafft Italia heisser ist/ in Apulia dan in Liguria: In Hispania wirt ein grösser vnderscheit von hitze vnd kälte gespürt: in Betica oder Granata dan in Cantabria/ dennoch sind dieselbe Landtschafften nur 8. graden von einander gelegen. Darauß schine das folgen muste/ vnd das solcher vrsach halben die Reuier vnd die Landschafften so gantz vnder der Sonnen stralen lagen/ mit einer vnleidliche vnd stettige hitze bedrengt wurden Sie sahen auch daß im lauff des jahrs die abwechselung des Winters/ Lentzen/ Sommers vnd Herbsts von keinem andern ding verursachet wurde/ dann auß der beykunfft oder näherung der Sonnen kugel. Da sie nu sahen daß sie kaum des Sommers hitze leiden kundten/ ob sie wol fern vom Solstitiali Circulo gelegen waren/ machten sie die folgerung/ wie es jhnen bedauchte mit guter fuge vnd recht/ daß so fern die Sonn jhnen so nahe gewesen/ daß sie von oben hinab jhre Straal auff sie geworffen/ vnnd daß solches beynahe ein gantz jahr wehren solt/ das Menschliche Geschlecht nothwendig fur vberauß grosser vnd stettiger hitze hette müssen verzehrt werden. Diß ist die vrsach gewesen so die Alten bewogen zu gleuben daß die mittel Reuier vnwohnbar war. Diese beweisung so nicht Physisch/ sondern Mathematisch ist/ wurden wir auch noch heutiges tages gut sein lassen (also schwach ist menschlich verstand/ auch vmb daß so dem natürlichen Gesetz vnderworffen ist zuuerstehen) Aber zu dieser vnser zeit/ sind zu vnserm grossen glück offenbaret worden 2. grosse wunderwerck der natur: Die sichere Schiffarth sage ich vber das vnmeßliche Meer: Vnd daß man vnder der Zona torrida fast wol vnnd bequemlich kan wohnen. Vmb daß wir aber im folgenden buch von der natur der Torrida weitläuf-

sig handelen mussen/erfordert die noth daß wir hie sagen die weise/ wie man vber das hole Meer fahret: Müssen aber beuor erzehlen was die alte vnd newe Scribenten scheinen gesagt vnd fur gegeben zu haben/ vom Geschlecht der Indier.

Daß sich befindet/ daß die Alten noch etwas von der Newer Welt gewust haben.

Das Eilffte Capittel.

Plut.im 3. buch *placitis philos.* c.11.

DJe Alten als Lactantius vnd Augustinus haben oder gantz vnd gar geleugnet/ daß vber den *Circulo Cancri* (des Krebsen circkel) Menschen wohneten/ oder so fern alda Menschen waren/ daß die alda vnd zwischen der grentze der mittelgegend oder Reuier nicht mochten verharren/ Diß ist die meynung Aristotelis vnd Plinij gewest/ auch des Parmenidis/ welcher vor den beiden gelebt. Aber es ist klar vnd am tag/ daß beide oberzelte meynungen der Alten jrrig sind Viel aber fragen fleissiglich ob man auch vor vnser zeit dauon etwas gewust. Denn es scheinet ein groß wunder/ daß ein ander Welt ja so grosse als diese (so vns bekandt ist) sein solte/ vnnd den Alten so lange zeit vnbekandt verblieben. Darumb auch etliche gleich als ob sie diesen rhum vnnd lob vnserer zeit vnd vns mißgönneten/ vnderstehen vnd bemühen sich zuberweisen daß die Alten/ auch von der newen Welt haben wissenschafft gehapt. Wol ist war daß dessen etnige fußstaffen sind. Hieronymus schreibt vber die Epistel zun Ephesern: Wir fragen euch was es seye. In welchen jr gewandelt nach der zeit dieser Welt Ob auch eine andere zeit sey/ welche nicht gehöre zu dieser Welt/ sondern zur andern Welt/ von welcher auch Clemens schreibt in seinem Sendbrieff. Das Meer Oceanus vnd die ander Welt/ die vber oder ferner denn dasselbige sind Ich weiß nit welcher brieff des Clementis dieser sey/ wil aber gern glauben/ daß Clemens dem Hieronymo solchs geschrieben. Clemens aber lebret klar vnnd hell daß vbers Meer Oceanus ein ander Welt/ ja andere Welte sind/ vnd sind sich auch/ daß beide newe Welt/ das ist/ America vnd Ost Jndia sind weit von einander gelegen. C. Plinius ein vberauß fleissiger erforscher aller gedenckwürdiger ding/ hat nach sich gelassen: Daß Hanno ein Carthaginenser ist von Gades biß zum end von Arabia herumb gefahren/ vnd solche schiffart in schrifften hat verfasset. Wenn dem also/ ist Hanno so weit gefahren/ als die Portugaleser/ so heutigs tags auff jre vnmeßliche weitte fart/ die Equinoctial lini zweymal vberfaren. Cornelius Nepos schreibt/ daß zu seiner zeit einer Eudoxus geheissen/ da er fur den könig Latyro flohe/ solche schiffart auch gethan/ aber vmgewendter weise/ nemlich/ daß er sey gefahren auß dem Arabischen Meerschoß/ vnd zu Gades kommen oder angeländet. Etliche furnehme Geschichtschreiber melden auch/ daß ein Cartagnisch Schiff von vngestümmen Winden auff dem Oceano angefallen/ an eine newe vnbekandte Landschafft getrieben worden/ sey alßbald widerumb gefahren/ vnnd denen von Carthago eine begirdte erweckt/ dieselbe Landschafft zubesuchen/ Solche erforschung sey aber auß befelch der Oberkeit nach blieben vnnd vnderlassen worden/ auff daß nicht solche erforschung newer vnbekandter dinge der herrligkeit vnd rhum der statt Carthago nachtheilig würde Hierauß kan abgenommen werden daß die Alten ein wenig von der newen Welt gewußt/ wiewol in der Alten Büchern gar wenig von dieser west-Jndia vnd dieser America gefunden wirt. Von Ost Jndia so auff disseit/ welche den Alten jenseit gewesen wirt bey denselben viel gedacht/ welcher weiß nicht daß die Alten von der güldine Chersoneso/ dem Vorhaupt Chori/ von der weitberümbte Taprobana/ welche alle in dieser zeit andere namen bekommen/ viel geschrieben haben? Wie auch von beiden Aethiopijs/ von den Brachmaneren/ von den Völckeren von Sina. Wird auch nicht viel vnd klärlich gedacht in der alten Büchern? Die Schiffarth gegen Nidergang derer Leumundt zu Plinio mag kommen sein/ hat sich nicht weiter denn biß zu den Fortunatis Insulis

Hier. auff die 2. epist. zun Eph.

Clem. Roman auff die epist. zun Cor.

Plin. im 2. buch c. 67.

Insulis (Glückselige Insulen) erstreckt / vnd sagt die vornembste derselber sey von der menge der Hunde so in derselbar waren Canaria geheissen. Darnach find man das vberauß grosse weite Meer, welches die Schiffleut billich Greß heissen / Dauon daß dasselbe solte den alten bekandt sein gewesen, find man kein zeichen. Etliche pflegen sonderlich zu bewegen das Carmen Senecæ / da er scheinet in sein Anapesticis zu weissagen von den dingen der Newen Welt Den also steht in seiner Medea.

Nach vnser zeit vber manche jahr
Wirt der Oceanus offenbar
Entdecken ein groß ander Landt.
Welches vns allen vnbekandt.
Typhis wirt entdecken ein ander Welt
Eyßland wirt nit die letzt erd sein wie mans helt.

Seneca in Medea in der 2. actu am ende.

Nun können wir nicht leugnen solches sey also geschehen/ denn wir zehlen 1400. jahr nach dem Tragedischreiber/vnd mehr dann 2000. jahr nach der Medea. Wir sehen auch daß das grosse Oceanus (grosse hohe Meer) die bände loß gemacht/ vnd ein ander grosses Erdreich sehen lesset/welches mehrer als gantz Asia vnd Europa/vnd sind andere Welte entdeckt/wie obermelte Chorus geweissaget. Jemandt möchte fragen ob Seneca solches durch einen Prophetischen Geist geweissaget/oder nur in der Lufft hin vnd her gesungen. Mich bedünckt zwar er habe geweissaget/ aber auff solche art von weissagen/ so vernünfftigen Leuten eigen ist. Er sahe daß zu seiner zeit das Meer auff ein ander weise als vorhin beschehen/vbersäglet ward: Hatte auch auß der Philosophia gelehrnet / daß ein ander Erd so vnder vnd gegen derer so wir bewohnen war: Darauß hat er mit recht vnnd fug können abnemmen/ daß der fleiß vnd keckheit der Menschen/ solches weiter versuchen vnd wagen/vber den Oceanum zusaglen/ vnd andere Welte wurden entdecken. Auch wuste man zur selben zeit/ von den Schiffbruchen/ so auff dem grossen Meer geschehen/ deren Plinius gedencket: Denn da er (Seneca) gelobt vnd gepreiset/ die ruhe vnnd stille der Voreltern/ setzt er darzu/ von der keckheit seiner zeit: Das Meer hat sich schon ergeben / vnd lesset sich gebieten/vnnd kurtz darnach ein kleiner Caan fähret auff dem Meer: Alle grentze sind bekand gemacht/vnd die Stätte bawen newe Mawren / Die Welt so jetzt allenthalben durchwandelt wirt/lesset nicht an seine statt bleiben: Der Indier drinckt auß dem kalten fluß Araxis: Die Persen drincken auß der Elbe vnd dem Rhein. Zu diesem stoltz vnd künheit der Menschen setzet Seneca als

Nach vnser zeit vber manche jahr. Vnd was mehr bevor gesagt ist.

Platonis meinung von West India.

Das Zwölffte Capittel.

Es scheint das Plato noch außtrücklicher in seim Timæo angezeigt habe/ wa diese New Welt gegen Nidergang gelegen sey: Damaln (sagt er) kundte man auffm Meer fahren / (er redet vom Athlantischen) denn es hatte ein Insel fur seinem Ostio (Thür oder Mund) welche jhr die Seulen Hercules nennet. Die Insel aber war grosser als Lybia vnd Asia beyde/ vnd die so reyseten/kundten von dannen zu andern Insulen kommen/vnd auß den Insulen in alle die fußveste Länder/welche vmb das rechte grosse Meer gelegen. Diß sagt Critias bey dem Platone/ Die nun meinen Plato erzehle ein History/ vñ sich einbilden er rede was warhafftig ist/ legen das also auß: Daß die Insel so er Athlantis heisset/ grosser dann gantz Asia vnd Africa sey/ auch ein grosses theil vom Oceano Athlantico durch welchs die Spanier jetzt fahren/ begriffen habe: Die

Plato in Timæo.

Insulen

Insulen zu denen man auß der Athlantide kame/waren die/ welche vnse Schiffleut heissen Barlouenti/Cuba/Hispaniola/ S. Johans Boriquen/ Jamaica vnd andere so in der rige ligen: Vnd daß man auß diesen auffein fußvestes Land steige/das ist auff das/ welches wir *Terram firmam* (Vestes land) heissen/warvnder das Peruuische Reich vnnd gantz America begriffen wirt. (*Verum pontum*) das rechte Meer/ vmb welchen das (*Continens*) Vest Land gelegen solte sein/ halten wir fur *Mare Australe*, welches gemeinlich *Mare pacificum*, oder *Mare del Sur* (Mittagisch Meer) geheissen wirt/ dasselbe habe Plato *Pontus* geheissen/vmb daß es so vnmeßlich groß/daß/weñ mans (*Mediterraneum*) das gantz Mitellåndische Meer ja auch das Athlantische dagegen halten wolte/ nur erdichte vnd Kindermeerlin geheissen möchten werden. Diß ist furwar von Sinnreichen Månnern vnd Liebhabern von Antiquiteten/ spitzfindig erdicht/vnd scheinbarlich furgebracht Ob aber solches auch der warheit gemeß sey/ vnd fur ein gewisses furgeben passieren möge/werdẽ wir an seinem ort melden.

Zarate in seiner Hi-

Etliche haben gemeint/daß Ophir in der H. Schrifft gemelt/ sey vnser Peru.

Das Dreyzehendt Capittel.

In d bibel von Rob. Stephan.

ETlich willen daß die H. Schrifft auch gedencke vnnd melde dieser Indien gegen Nidergang gelegen vnter den namen Ophir. Rupertus Stephanus/oder viel mehr Franciscus Vatablus/ein vortrefflich gelehrter Mann in der Hebraischer spraach (wie ichs von meinem Lehrmeister/der sein Discipel gewesen verstanden) schreibt in seinen Scholijs/ auff das 9. Capittel des 3. buchs der Königen/ das Ophir/ von wañen Salomon bekommen 420. oder 450. Talenta Golds/sey die Insel Hispaniola/so Christoffel Columbus erfunden/ auß welcher Berg Cibaio geheissen/ vortrefflich gut vnd probiert Gold von vnsern Leuten gegraben wirt. Es finden sich auch vortrefflich gelehrte Leut/die meinen daß Ophir/ welches in der H. Schrifft so sehr gerhůmet wirt/ sey diß vnses Peru: sagen dasselbig wort finde sich auch im Hebraischen: vnd gleuben diß Reich habe den namen gehabt/ da die Historia Paralipomenon ist geschrieben worden. Seye aber Piru gesetzt fur Ophire oder Opire durch versetzung der Letter/ welches die Gelehrten Methathesin (ist ein figur) heissen Es scheinet auch (welchs diß furgeben stercket) daß die Schrifft saget/daß vortrefflich gut Gold vnd sehr schon vnd köstlichs Hebẽholtz auch Edelgesteine auß Ophir gebracht werden. Vnnd diesen Authoribus bedůnckt auch/daß die Landschafft Peru dessen alles ein grossen vberfluß habe. Dieses furgeben aber kan ich keines wegs fur gut halten. Ich weiß zwar wol daß in diesem America viel Golds ist/aber dessen ist alda nicht so viel daß es deßhalben der Ost India möge vorgezogen werden. Ich finde auch in Peru noch nicht die vberauß köstliche Edelgesteine vnnd das Hebenholtz/deßgleichen niemals sind zu Jerusalem gesehen worden/ Ich finde wol sehr grůne Smaragden/ auch wolriechendes vnnd starck holtz/ sonst nichts sonderlichs. Es bedůncket mich auch keinen schein der warheit zu haben/ daß Salomon habe lassen bleiben das vberauß reich Ost India/vnd seine Schifflotte solte geschickt haben in diese eusserste West India/vnd wenn solches so offtmals were geschehen/ solten billig fußstapfen vbrig blieben sein/solcher grosser sachen. Die gleichnusse der Etymologię (schier gleich lautent beider namẽ) Peru vñ Ophir bewegt mich nit fast sehr: Deñ auch das wort Peru ist in diesen Landschafften nit alt noch sehr gemein: sondern wie es in diesen Fåhrten der Newen Welt gemeinlich geschicht/vnd den Landschafften/welcher nam man nit wuste/ den name welcher am ersten furfiele gegeben ward/ vnd dasselbig offtmahl vngefehr geschahe Also ist es auch zugangen in diesem Königreich Peru Daß aber etliche Voreltern vns erzehlet/ daß diese Landschafft sey Peru geheissen worden/ von einem Fluß/ der also genennt

In d Königsche bibel am Phaleg c. 9 vnd in d bibel Rober. Step 2 Paral. c. 9.

genent wird/welche die vngefer angetroffen: solches fürgeben hat so wenig warheit/das auch die Einwohner des Lands das wort Peru noch nit wissen. Vnd so fern etliche jrer solches also nennen/haben sie es von den Spaniern/ vnd keine andere gelehrnet. Die gleichstimmung der namen bringt auch offtmahl ein schlechte muttmassung: es sey dann daß wir auch wöllen furgeben/ daß die Römer auch in diesen Landschafftē gewesen sind/ vmb daß wir vnder die herrliche namen der Fürsten so Inge geheissen/ auch Titum vnd Paulum hören nennen. So fern ich aber von jemandt gefraget würde/ welche Landschafft ich meine daß Ophir seye/ dahin Salomons Schifflotten darauff Tyrische vnd Sidonische Schiffleüt waren/gefahren/vmb Gold zu holen/vnd dahin auch die Schifflotten des Königs Josaphat zu gleichem end/nemlich Gold zu holen fuhren/ litte aber Schiffbruch zu Asiongabar: gebe ich dem Flavio Josepho beyfal/ der sagt daß Ophir sey gewest der Sitz in Ost India von Ophir/ des Jactan Sohn dessen im Buch Genesis gedacht wirt/vnd daß die vberauß reich an lautern feinen Gold. Es wirt darmit auch in der H. Schrifft das Gold Ophir oder Opham/ oder auch Obrizum als Ophirisum gepreiset vnd gerhümet. Vnd nach dem bey den Hebreern (wie solches Hieronymus bezeuget) sieben sorteñ oder namen des Golds sind, sitzet Ophir oben an/ wie auch bey vns das Gold von Valdiuia oder Carabaia gerhümet wirt. Warumb ich aber halte das Ophir in Ost-India viel ehe dann in diese West India sey/ ist diese die hauptvrsach/ daß Salomons Schifflot zu vns nicht können kommen/ sie hette denn einen vnmeßlichen langen herumbschweiff vmb Ost India vnd die Landschafften China gethan. Es bedünckt mir auch die warheit keinen schein zu haben/ daß die Sidonier so viel tausend meil Gold zusuchen gefahren sind/vnd sonderlich zu einer Landschafft/ welcher sie vber Land kein kundschafft können haben. Wir werden auch hernach mit wichtigen Argumenten beweisen/ daß die kunst weise oder ordnung vnser Schiffart/ den Voreltern vnbekandt gewesen.

3. buch der Königen c 9.22.

Joseph im 8. buch der Jüdischen Antiquit da er saget GoldErd werde Ophir geheissen.

Gen. 10.

Hiero. im anfang des 3 Tom.

Was Tharsis vnd Ophir in der H. Schrifft bedeuten.

Das Vierzehende Capittel.

SO fern den bedüncken so viel nachzugeben ist/ halte ichs darfür/ daß Ophir vnd Tharsis in der H. Schrifft nicht ein gewissen sonderlichen ort bedeute/ sondern daß es viel ehe ein allgemein wort sey/ vnd so viel gelte bey den Hebreern als bey vns gemeinlich thut der nam India/ Denn vnsere Leut nach gemeinem brauch verstehen durch oder mit dem nhamen India nichts anders/ denn eine weit abgelegene Landschafft/ welche reich vnd mit vnsern brauch nicht gemeines hat/ jha vnseren sachen sehr vngleich ist. Denn namen India geben die Spanier auch den Landschafften America/Mexico/China/Malaca vnd Brasilia/ welche fürwar weit von einander gelegen/ vnd an gestalt einander sehr vngleich sind. Wir müssen aber gestehn/daß der nam der Indier darauß entsprossen vnd dieser Newer Welt zugelegt worden/ das India welche eigentlich India ist/von den Voreltern fur die letzte vnd eusserste Erde der Welt gehalten wirt. Also halten die Leute die Indianische Menschen vnnd Ende der Welt fur ein ding. Gantz auff diese weise bedünckt mich/ daß Tharsis bey den Hebreern durchauß nicht bedeute ein gewisses ort/sondern gemeinlich alle weit abgelegene Landschafften/vnd welche von den Leuten fur wunderbar vnd reich gehalten werden. Daß aber Josephus vnd etliche andere/ Tharsis vnd Tharsum ein Statt in Cilicia/ fur ein ding halten/ ist nicht genugsam vmb solches zubeweisen: Wie Hieronymus auch solches lehret: Nicht allein vmb daß die weise zu schreiben *in aspiratione* (hartlautung) mit θ vnnd τ. gantz verscheiden ist/ sondern vmb daß viel dings/so in der H Schrifft von Tharsis gesagt wird/sich gantz vnd gar nicht schicket noch reimet mit Tharsus. Vnd wie wol die H. Schrifft bißweilen sagt/

Hiero an Marcell im 3. Tom.

Tharsis sey gelegen in Cilicia/denn also wirt von Holoferne geschrieben im buch Judith. Da er vber die Grentze des Assyrischen Lands gezogen war/kam er zu den grossen Gebirg Ange oder Tauro/ an der lincken seiten Cilicien/ vnd erobert alle jhre Flecken vnnd veste Stätte/ vnd zerstöret Melothi eine berhümbte Statt/ vnd beraubet alle Leuthe in Tharsis/ vnd die Kinder Jsmael/ die da wohneten gegen der Wüsten/ vnd gegen Mittag des Lands Chellon/vnnd zog vber den Phrat. Aber wie ich gesagt/geschichts selten/ daß es sich reime mit Tarso/ das wir sonst von Tharsis lesen. Auch wil Theodoretus vnd etliche andere so der vbersetzung der 70. Dolmetscher etwan gefolget/daß Tharsis sey in Africa vnd wöllen daß vnsere Leut dieselb Carthago heissen: Denn sie sagen Jonas habe seinen lauff dahin gewandt/ da geschrieben wirt/ daß er vor dem Angesicht des Herzn habe willen fliehen in Tharsis. Jch sperze mich nicht darwieder/daß eine gewisse Landschafft in India/in welches auch S. Hieronymus wil Tharsis heisse. Aber ich leugne außtrücklich daß es allweg vnd eigentlich nur eine gewisse Landschafft andeute: Denn die H. Schrifft lehret daß die Königen von Tharsis (so der Psalm singet) das Christo solten geschenck bringen/waren Magi so von Auffgang kamen/vnd daß dieselbe waren Sabeer/Epheer vnd Madianiter: Gelehrte Leut haben fürgeben/daß es Aethiopier/ Arabier vnd Persier sind gewesen Jch gebe dem H. Hieronymo beyfal/ der lehret daß Tharsis ein *Vocabulum Homonymum* sey/vnd in der H. Schrifft viel vnd verscheidene ding bedeute/ ist bißweilen ein Chrysolit oder ein Hyacinth/ bißweilen ein Landschafft Indie/ ja auch das Meer selbest/vmb daß es Himmelblaw/ vnd wenns von der Sonnen stralen beschienen wirt/ bekomme die farb obermelter steinē Derselber seliger Altuatter da er vber Esaiam schreibt leugnet wol vnd mit fuge/ daß Tharsis(dahin Jonas wolte fliehen)ein Landschafft in India war/denn Jonas(sagt er)da er von Joppe fuhr/kundte in India nicht kommen/dañ man kan auffm Meer nicht dahin fahren/ denn Joppe so jetzt Japha genennet wirt/ ist ein Meerhafen des Mittelländigen aber nicht deß Roten Meers. Die Schiffart der Schiffflotten Salomonis ist viel ein ander farth gewesen/entweder gen Ophir oder gen Tharsis vbers Rote Meer/denn gewiß ists daß Asiongaber alda des Königs Josaphats Schiff zerbrochen sind/ist ein Meerporten einer statt von Idumea an dem Elamitischē Meerbusem gelegen/bey der Enge alda das Erythreische Meer im Oceano fleußt/ Wir lesen aber/daß dem Salomoni pflegten durch obermelte dryjährige Schiffarth/ welche sehr weit muste sein/ auß India gebracht werden Gold/ Silber/Helffenbein/Affen vnd Pfawen/denn India hat vberfluß von köstlichen Metallen/Elephanten vñ andere köstlicheiten/wie solchs lehret Plinius ein berhümbt Schreiber/ vñ solchs bestettigt der Leumundt/ welcher sicher vnd gewiß ist. Auß vnserem America aber hat kein Helffenbein können gefuhrt werden/ denn sie kennet gar keinen Elephanten/ solt aber Gold/ Silber vnd schön Affen in allem vberfluß mögen geben. Wie ich aber gesagt ist noch meine meinung/daß mit dem namen Tharsis/ entweder daß vnmeßliche Meer oder vberauß weit abgelegen vnd sehr frembde Landschafften/bedeutet werden: Darumb setze ich auch in keinen zweiffel/daß was von Tharsis gesagt ist/möge bißweilen durch einen Prophetischen Geist dieser Newen Welt zugelegt werden.

Theodor. vber Jonā Ar. Monta. daselbst vnd im alphabeto.

Hiero. an Marcellā. Psal. 44. Esa. 60. Hiero. im 1. buch vber Esa. am 2. cap.

2. buch der Königen.

Was

Was nach etlicher fürgeben Abdias von dieser Newen Welt Prophecenet.

Das Fünffzehende Capittel.

ETliche geben für daß vor langer zeit vnd mit verborgenen Buchstaben geprophecenet sey/ daß auch diese Newe Welt den Christlichen Glauben annemmen/ vnd das durch der Spanier krafft/ vnd legen die letzte weissagung Abdie also auß. Die Gefengknuß dieser Heerkrafft der Kinder Israel/ wirt besitzen alles was die Cananeer eynhaben/ biß gen Sarepta: Vnd die gefängknuß Hierusalem so in Bosphoro ist/ wirt besitzen die Stätte von Mittag/ vnd die Heylande werden steigen auff den Berg Sion/ vmb zu richten den Berg Esau/ vnd das Reich wird Gottes seyen. Also lesen wir nach der gemeiner vbersetzung. Sie aber (wie sie sagen) lesen auß dem Hebraischen also. Vnd die gefängnuß der Heerkrafft dieser kinder Israel/ so Cananeer sind/ biß gen Sarphat (das ist Gallia) vnd die gefängknuß Hierusalem/ so ist in Sepharad (das ist in Hispania) werd als sein Erbtheil besitzen/ die Stätte von Mittag/ vnnd die so die Seligkeit befördern/ werden steigen auff den Berg Sion vmb zu richten den Berg Esau/ vnnd das Reich wirt Gottes sein. Sie brengen aber ein zeugnuß auß den Voreltern herfür/ noch auch gewisse vrsach/ warumb Sepharad welchs Hieronymus verdolmetschet Bosphorus/ aber die 70. Dolmetscher Euphrata Hispanien bedeute/ wie auch Sarphad/ an stat welches beyde dolmetschung setzten Sarepta/ welches Guido auß gunst gegen sein Vatterlandt verdolmetschet Gallia. Wir aber/ so vber die wissenschafft der Spraach nicht hadern noch streitten mögen/ begeren mit fuge vnd recht zu wissen/ was doch zwinge daß man die Stätte Austri (von Mittag) oder Nageb/ wie es die 70. dolmetschen/ halte für die Einwohner der Newer Welt. Was auch dringe daß man die *Transmigratio* verfahrung oder gefängnuß Hierusalem in Sepharad/ verstehe vnd halte für das Spanische Volck. Es were dann sach daß wir an das Geistliche Hierusalem gedencken/ das ist an die Kirch: Das also der H. Geist durch die *Transmigratio* Hierusalem so in Sepharad ist/ bedeute die Söhne der H. Kirche/ so sich verhalten an die Ende der Welt/ oder in die Meerporten: Denn das heist die Syraische Spraach Sepharad/ vnnd dasselbig reimet sich wol mit Spanien/ alda die Voreltern die ende der Welt gesetzt haben/ vnd jederman weiß daß Hispania ein Landschafft ist/ so fast allenthalben mit dem Meer vmbgeben ist. Sie werden vielleicht darauß beweisen wöllen/ daß diese Welt für Auster (Mitternacht) oder Nageb verstanden möge werden/ daß beynahe diese New gefunden Welt vnder dem Mittag lige/ vnd daß derselben mehrertheil den Sudischen Polum sehe. Das aber folget: vnd die so die Seligkeit suchen/ werden auffsteigen zum Berge Sion/ vmb zu richten den Berg Esau/ ist nicht schwer außzulegen/ daß die so die Gottlose jrrung der Völcker (welches Esau bedeutet) außreutten wollen/ jhre zuflucht nemmen zur Lehr vnnd Burg der Kirchen. Vnd alßdan wird das Reich nicht so sehr der Spanier oder derer von Europa sein/ als des Herrn Christi. Wer nun wil die weissagung Abdie auff diese weise verstehen/ ist nicht fast zuverwerffen: Denn es ist gewiß daß der Geist alles wisse/ vnnd es kan auch bewisen werden/ daß in der H. Schrifft etliche fußstaffen zu spüren sind/ dieser sehr grosser sachen/ das ist dieser New gefunden Welt so Christo vnderthenig gemacht ist. Esaias saget/ wee den flügeln der Schiffe durch Aethiopiam. Es scheinet der Prophet habe die geflügelde (das ist) schnelle Schiff vber Aethiopiam/ nicht anders verstanden/ dann die Schiffflotten des Athlantischen Meers/ welches Meer denen so in Aethiopia ferner gelegen dann denen von India. Wiewol nun der Prophet solchen hoffertigen Schiffen alles vnglücks verkündiget/ dennoch ein ander Prophet saget/ daß gleichwol dieselbige dem Herrn fruchtbar werden seien. Es werden (saget er) meine anbetter/ kinder meiner zerstrewe-

Eu/d. Boderianus im Brieff an den Cathol. Kön. Philipsen in 5. tom. d' Bibel/ vnd Zamarga in d' Spanischen historia.

Esa 18. nach die 70. dolmetscher.

Sopho. 3.

Esa. nach den 70. dolmetscher.

strewete mir Geschencke brengen/von vber die Flüsse von Aethiopia. Daß Esaias sagt daß die von Israel so errettet sind werden gehen zu fernen Insulen vnd Tharsis/vnnd dem Herrn samlen viel Heyden: Alda er auch nennet Greciam/ Italiam/ Hispaniam/ Africam vnd viel andere Völcker. Warumb solt das auch nicht verstanden können werden geredt zu sein von der beruffung dieser Völcker? Denn Tharsis vnd ferne gelegen Insuln/vñ der Welt Ende bedeuten diß eusserste theil der Erden. Nach dẽ aber der Selizmacher gesagt mit wichtigen wortẽ hat/das Euangeliũ wird verkündigt werden in der gantzen Welt zu einẽ zeugnis vber alle völcker/ vnd dañ wirt das ende koñen/ beweiset er klarlich darmit/daß so lang das ende diser Welt außbleibt/ daß noch Völcker vorhanden sind/ denen Christus nit verkündigt ist. Den Voreltern ist also ein groß theil der Welt vnbekandt gewesen/ vnd vns ist auch noch nicht ein gering theil derselben vnbekandt.

Matt. 24.

Wie die erste Menschen haben können in India kommen/ vnnd daß sie nicht durch die Schiffarth so sie sich vorgesetzt dahin gelanget.

Das Sechzehende Capittel.

NVn muß man aber denen auch gnug thun/ so leugnen daß Antipodes seien/vnd daß dise Landschafft darin wir jetzt wohnen könne bewohnt werden. Die vnmeßliche grösse des Oceani (hohen Meers) hat den H. Augustinum sehr abgeschreckt vnd bewogen/daß er vermeinet/ es köndte kein Mensch in diese Newe Welt mit Schiffen kommen Wir aber/ die nun wissen daß Vorzeiten allhier Menschen gewohnet haben/ vnnd die H. Schrifft auch so lehret/ daß alle Geschlechter der Menschen von einem Menschen herkommen sind/ keines weges widersprechen können: Wir (sage ich) können nicht fur gewiß bezeugen vnd sagen/ ob die Menschen dahin auß Asia/ oder auß Europa kommen sind/ verwunderen vns aber mit guter fuge noch heutigs tags/vnd erforschen wie/durch welchen weg/ vnd mit welchem Führer oder Leidsman das vnzehllge Volck der Indier hieher gelanget sey: Denn wir mögen nicht bedencken daß ein ander Kaste von Noe hieher geländet sey: noch daß ein Engel/ die erste Vetter vnd Erzeuger der Indier bey den haaren hangend durch die Lufft dahin gedragen hat/ wie vorzeitẽ der Prophet Abacuch von Palestina in Babylon ist getragen worden. Hie wirt nicht gefraget was Gott vermocht habe zuthun/ sondern was Menschen reden vnd die ordnung zulasse. Es mag furwar beydes wol mit fug vnd recht vnder die wunderbare wercken vnd verborgen rathschläge Gods gezehlt werden/ daß das Menschlich Geschlecht vber ein so vberauß grosses Meer/vnd viel Landschafften/dahin kommen ist: Vnnd daß solches so lang verborgen blieben/vnd da es sich weit vnd breit außgetheilt vnd zerstrewet/ dennoch verborgen ist blieben. Sage mir doch durch was rath/ auß was vrsach/ mit was kräfften hat das Indische Volck so grossen Meer vberschiffet? Wer ist der Führer gewesen der sie geführt in diese Landschafften welche so vnzehlich weit gelegen sind? Ich habe zwar auff diese sach lange gedacht/auch andere darumb gefraget. Habe aber kein gewisse vrsach dieses grossen dings finden können. Ich wil dennoch sagen was mir einfället/vnd nach dem ich keine bequeme zeugen habe/ wil ich die Reden so fuhren wird folgen/ wie wol ich die schlecht gnug gefunden/ wil dennoch die so lang folgen/ vnd jhr nachgehen/ biß jhre fußstaffen mir auß den augen verschwinden Klar vnd offenbar ists/ daß das Indische volck auff eine von drey weisen in diese Americam kommen ist/entweder vber Land oder vberm Meer: Vber Meer sind sie allda kommen vngefehr ohne vorbedacht/oder mit rath vnnd auß einiger vrsach/daß ist/ kurtz zu machen/die erste Einwohner sind in diese Newe Welt kommen/entweder durch krafft des vngewitters vnd Meers ausser jhrer meinung Oder

sie ha-

sie haben jhre Schiffart hieher gerichtet vmb newe ding zusuchen. Ich kan keine andere weise finden/ dann diese drey/ wenn ich betrachte was mit Menschlichen dingen sich reimet/ vnd nit erdichten wil gar seltzame Poetische dinge. Deñ man muß hieher nicht furbringen Ganymedis Adler/ Persej geflügelte Pferdt/ noch die Syrenen (Meergottinnen) vnd Nicolaos Lasset vns dan wenns euch gefellig ist erforschen vnd bewegen ein jede weise so ich erzehlet: solches kan auch mit frucht vnd lust geschehen. Diß scheinet der ebenester weg/ daß wie jetzunder vnsere Spanische schiffe/ mit Schiffpatronen/ so den lauff der Sternen vnd des Himmels vmbwendung warnemmen/ auch die kräffte der Winde vnd Wässern kennen/ einen sichern weg gen Indiam suchen: Daß also auch vnser Voreltern die solches alles gewust/ diesen Sitz gesucht haben/ vnnd da sie jhn gefunden/ alda blieben sind. Wie? hat allein diese vnsere lebzeit/ oder haben allein vnsere Leuth die kunst gehabt auff dem hohen Meer zu fahren? Haben nicht die Alten können eine Schiffart anstellen vnd ein Antichtonam Landschafft/ (das ist/ die gegen vns gelegen ware) suchen/ welches sie auß guten vrsachen wusten/ daß vorhanden/ vñ mit jhren zugerüsten Schiffflotten hieger gelangẽ? Wie vnlangst ein Schifflotte derer Oberste ist gewesen Aluarus Mendanius auß den Meerporten zu Lima auff dem vnmeßlichen Oceano gegen Nidergang/ ist gefahren vmb den Reuier der Welt/ so der Nidergangischen seiten von dieser America entgegen ligt/ zu entdecken/ vnd hat nach 3. Monat die viel vnd grosse Insulen gefunden/ die jhm gefallen hat Salomonisch zu nennen. Der gemeine Leumundt ist/ daß die ahn der Newer grosser Guinea/ oder einen grossen fußvesten Land angehefftet sind: Vnd auff daß solches besser erforschet werde/ sihet man das auß befelch Königlichen Raths/ die ander Schiffart angestelt wirt vnder obermelten Obersten vnd Befehlhaber? Es schadet fürwar nichts/ daß man dencket vorzeiten sey geschehen daß wir jetzunder sehen geschehen. Füge darzu daß die Biblische Historia bxzeuget/ daß Salomon habe von denen von Tyro vnd Sydon Schiffmänner die sich auffs Meer verstanden/ bekommen/ vnd daß die 3. jahr lang gefahren. Warumb solte nun der Schiffleut kunst gerhümet/ oder die langwerendt Schiffarth erzehlet werden/ es were dann daß Salomonis Schiffzeug habe wöllen vber den Oceanum fahren? Darumb haben viel Leuth die meinung geschepffet/ daß der H. Augustinus sey ohne einige vrsach abgeschreckt worden durch die vnmeßliche grösse des Oceani/ denn er auß der dreyjährigen Schiffarth hat leichtlich können abnemmen/ daß der Oceanus er sey so groß als er könne/ durchschiffet worden/ vnd möge vberfahren. Ich aber bin gar eines anderen sinnes/ halts auch nicht darfür/ daß die erste Authores der Indier jre Schiffart hieher gerichtet/ oder daß sie mit vorsatz vnd vorgehabtem Rath in diese andere Welt kommen sind: Ich kan auch nicht gestehen daß die Alten gehabt die kunst des Schiffahrens so wir jetzt haben/ vnnd durch welcher mittel vnsere Leuth mit einer vngleublicher sicherheit vnnd geschwindigkeit auff daß hohe Meer allenthalben fahren: dann ich spüre bey jhnen auch nicht die geringste fußstaffen eines vberauß herrlichen vnd vortrefflichen dings. Nemlich den Magnetstein oder Meernadel/ wie sie die Schiffleut nennen/ finde das bey den Alten nit/ meine auch nicht daß (sie jhn) den Magnetstein gekannt/ vnd wenn man alßdan die einige hülff der Schiffart nicht hat/ ist die fahrt vber den Oceanum vnmöglich. Auch die vngelehrte verstehen was ich sage. Deñ so wenig kan ein Schiffer der sich auffm hohen Meer one Magnetstein befinden wirt/ wissen woher er seinen lauff richte/ als ein blinder mit seinem finger zeigen kan/ was auff einem weit stehenden Berg stehe oder liege. Es ist furwar ein wunderbarlich ding/ daß den Alten die krafft des Magneten so lange verborgen gewesen/ vnd vnseren Leuten zum letzten ist bekand worden. Daß die Alten danon nichts gewist/ muß auß diesem klaren Argument oder beweiß folgen/ daß Plinius so die Naturliche dinge fleissig erzehlet/ wiewol er viel von dem Magnet schreibt/ so rühret er doch nicht mit einem wörtlin diese seine grösseste vnd vornembste krafft/ nemlich sein art vnd natur/ daß er das Eysen welchs an jhn gestrichen wirt/ die art/ krafft vnd natur gibt/ sich gegen

Plin. im 36. buche 16. vnd im. 34. c. 14. vñ 37. c. 4.

Aug. li. 21. c. 4. alda er viel vom Magnetē. Lucretius im 6 buch. Plin. im 7. buch/ c 56.

Mittnacht zu wenden / wie auch nicht meldet Aristoteles / Theophrastus auch nit / noch kein ander natürlicher ding Historyschreiber/noch Philosophus. Vnd ob wol der H. Augustinus in seinem Buch *de ciuitate Dei*, viele vnnd grosse ding erzehlet / ist solches alles schlecht vnd gering ding/wenn mans besehet gegen diß herrlich wunderwerck der natur. Hiezu kompt noch/das/da der Historyschreiber der Naturlichen ding / die Erfinder des Schiffsgezeugs preiset / vnd andere was zur Schiffart gehöret außlegt / geschweiget er des Magnets gantz vnd gar / sagt daß man müsse den Pheniceren dancken fur die kundschafft der Sternen so man von jhnen hat. Die warheit zusagen/alle witz vnd kunst/so die Alten gehapt auffm Meer zu fahren/ bestund in der kundschafft der Sternen/ der Vorgebirg/ der Erden/vnd vnderscheid der Gestaden. Wenn sie ergriffen wurden auffm hohen Meer / da man nur Wasser vnd Lufft sehen kundte / hatten sie keine andere mittel/ wusten auch nicht wohin sie das Ruder richten musten/denn nach den Sternen/ Sonn vnd Monn: Wen̄ die auch (als bey nebeläachten wetter geschicht) vberzogen waren/oder nicht gesehn kundten werden / musten sie es richten nach der art des Winds / nach dem bedüncken der Reyß so sie verrichtet / endtlich nach geschickligkeit jhres verstandes vnnd gelegenheit des orts da sie hin gedachten/ Wie dann noch heutigs tags die Indi.r durch solche mittel weit vbers Meer fahren. Plinius schreibt/daß die Schiffleut der Insel Taprobana welche man jetzt Sumatra nennet/ eine newe kunst vnd fund brauchen auff jre Schiffarten. Denn er (Plinius) saget/ man sihet den Nordstern nicht/ aber die Schiffleut fuhrten Vögel mit/lassen solche offtmal fliegen/vnd folgen dem streich so die Vögel das veste Land suchend nem̄e. Hetten sie aber die krafft des Magnets gewust/ vn̄ wo zu er gebraucht köndte werden/ hetten sie der Vögel nit bedörfft/ vmb durch jhren flug zuwissen wo das veste Land gelegen were. Zum letzten nur diß allein ist mehr als gnug vmb zu wissen/ daß den Alten Schiffleuten die krafft des Magnets gantz verborgen gewesen ist/ daß noch bey den Latineren /noch bey den Griechen / noch auch den Hebreern/ der name Meer Compaß/ welches die Spanier auff jhre Vätterliche spraach *Aguia da marear*, die Teutschen MeerNadel nennen/ bekandt sey / wenn das herrliche Instrument were bekendt gewesen/ wurde es auch einen namen gehabt haben. Wie jetzt die Schiffpatronen/ nur auffm hindersten theil des Schiffs sitzen / vnd jmmer das Meer Compaß im gesicht haben / auff daß sie dem der am Ruder stehet / den cours zeigen / also sassen sie vorzeitten auffm vordersten theil des Schiffs/ auff daß sie die zeichen der Erden/ vnd Meers sehen solten/ würde darumb bey den Griechen *Proreta* geheissen.

Von des Magneten wunderbarliche krafft vnd brauch zur Schiffart / welche den Alten vnbekandt gewesen.

Das Siebenzehende Capittel.

MAn hats dem Magneten zu dancken/daß die Schiffart gen India so sicher vnd kurtz/ daß man heutigs tags viel Menschen gesehen haben / so von Lißbona gen Goa/ von Seuillia gen Mexico oder Panama/ vnd in diesen Mittagischen hohen Meer gen China vnd in die Magallanische Straaß fahren/ vnd solchs gar leichtlich vnd offtmahl gethan haben. Wir selber haben etliche gesehen/ die 15. mahl/ ja 18. mahl vber den Oceanum gefahren: Man saget es sollen etliche sein so 20. mahl dahin gefahren vnd von dannen wider kommen sind/ ob wol in dem Oceano keine fußstaffen getruckt/ welche sie hetten mögen folgen/ vnd keine wandersleut jnen begegnet/ so den weg hetten mögen weisen. Das Schiff (wie der Weise man saget) fehret durchs wasser/ vnd wann es fürvber/ ist kein Gespür/ noch sein weg in den Wellen. Die Menschen aber können

nen allenthalben vbern Oceanum fahrn/durch die krafft des Magneten/welchem vom ewigen Allerweisesten Schöpffer die krafft gegeben ist/ wenn er an ein Eysen gestrichen daß des angestrichen eysens theil so am Magneten gestrichen vnd angerühret/ mit seinē stettigen hinsehen vnd bewegung allwege vnd an allen orten wo man ist das Mittnächtige theil der Welt zeiget. Andere mögen die vrsach dieses wunderdings erforschen vnnd nachfragen/ vnd vnderstehen weiß nicht was für eine Sympathia bey zu bringen. So offtmahl aber ich dieses sehe/ verwundere ich mich höchlich hiervber/vnd preise mit frewden des Schöpffers macht vnd fürsichtigkeit. Hie solt man billich Gott den Herrn mit Salomone anreden vnd sprechen. Deine fürsichtigkeit O Vatter regiert das holtz/ den du auch im Meer wege gibst/vnd mitten vnder den Wällen sichern lauff: Damit du beweisest/wie du an allen enden helffen kanst/ob auch gleich jemand ohn Schiff im Meer sich gebe. Doch weil du nicht wilt/ daß ledig lige/was du durch deine Weißheit geschaffen hast/geschichts daß die Menschen jhr leben/auch so geringen holtz vertrawen/vnd behalten werden im Schiff/damit sie durch die Meerwällen fahren. Vnd auch mit dem Psalmisten: Die mit Schiffen auff dem Meer fahren/ vnnd treiben jhren handel in grossen Wässeren/ die des Herrn werck erfahren haben vnd seine wunder im Meer. Man solts nicht achten für das geringste vnter den wunderwercken Gottes/daß eines kleines steinlins krafft herrschet in den vnmeßlichen abgrundt/ vnnd zwinget das vnaußsprechliche grosse Meer/daß es stracks raum geben muß/ da es hin wil. Vmb daß diß offtmahl vnnd leichtlich geschicht/ verwunderen sich die Menschen nicht darvber/ geben auch kein achtung darauff/vnd gehet zu wie einem vnwitzigen/ wie man gegen einen solchen milter vñ freygebiger ist/ wie ers geringer schetzet. Vns aber geziemmets/ Gottes Weißheit hoch zu halten/vnd jhn für solche grosse wolthat danck zu sagen. Denn da im Göttlichen Rath beschlossen war/ daß vnsere Leut solten kommen zu den Jndischen Völckern/ welche so manche hundert jahren vnbekañt gewesen/ vnd mit denselben vmbgehen/ auff daß die auch zur Seligkeit/ welche in Christo Jesu/ kämen/ hat Gott auch den Menschen einen sicheren Wegweiser gegeben/ der den langen vnnd vngewöhnlichen weg solte zeigen. Haben wir also den Magneten als einen Führer vnd Meister empfangen. Wir können aber nicht wol wissen zu welcher zeit/ sein gebrauch zu der Schiffart bekandt worden sey/ vnd wie lang er im schwang komen. Jch bin auß bequemen gedüncken(nit allein auß dem so ich im vorgehenden Capittel erzehlet/ sondern auch dardurch/ daß die Voreltern in jhren Horoscopis/ des Magnet Steins nicht einmahl gedencken/ da doch sein krafft das vornembste stück/ist in den beweglichen Vhrwercken) gewiß vñ sicher daß sein gebrauch nicht lang bekandt gewesen. Etliche furnehme Portugalische Geschichtschreiber melden das Gama der OstJndia erst nachgeforschet/ habe Barbarische Schiffleut bey dem Vorgebirg *Bonæ Spei*(guter hoffnung)angetroffen/die den Magnet wusten zu brauchen/ vnd allenthalben vber das Meer fuhren Sagten aber nicht/ von wem sie (die Barbari) solche wissenschafft hätten bekommen. Ja etliche Schribenten geben vnserer meinung beyfall/vnd sagen daß es ein ding ist/dauon die Voreltern nichts gewust. Jch wil hinzu setzen noch ein grosser wunderwerck(meinem bedüncken nach)des Magneten steins/vnd wurde solches wol fur vnglaublich gehalten werden/ es were dann/ daß wir es von vortrefflichen gelehrten Leuten gehöret/auch selbest versucht vnd befunden/ daß dem so sey. Die MeerNadel/daß ist die spitze des Eysens/ die vom Magneten berhürt vnnd darmit bestrichen/ wendet sich allwege vnd allenthalben gegen den Polum Arcticum(den Mittnächtigen Eck oder Nordsternen) aber solchs thut sie nicht allenthalben eben direct(recht hinauß) vnd im gleichen streich. Es sind etliche Climata/ da sie strax vnd recht auß/sich gen Mitternacht wendet/ vber solchen Clima aber oder disseit desselben/ decliniert oder lencket sich die Nadel/so lang auff der seiten oder zur lincken/vnd thut solchs desto mehr/ wie sie weiter von den Climate sich thut oder abweichet. Das pflegen vnsere Schiffleuth auff jre weise von sprechen/auß zu reden Nordestear/ vnd Norwestear/welche einander zuwid-

Buch der Weißheit c.14.

Psal.10.

zu widder sind/ jenes ist sich so lang gegen Auffgang/ dieses sich gegen Nidergang lenckt. Es ist auch viel daran gelegen daß man diese abweichung oder ablenckung des Instruments wisse/ denn so ferne ein Stewrman solches nicht wüste/ solt er viel einen anderen lauff thun vnd nicht bald dahin kommen/ da er jhm fürgesetzt zu fahren Ein Portugalisch Mann so in der Schifftkunst wol erfahren/ hat mir gesagt daß in der gantze Welt nur 4. solche Climata werẽ/ da die Meer Nadel sich recht zu dem Polo wendet: Saget mir auch deren Namen vnnd Reuier/ da solches geschähe/ habe solche aber nicht inn frischer gedächtnuß. Aber eins dieser am meist bekanndten Climatum ist/ in welchen die Insel so man *El Cueruo* heist ligt Die von dannen gegen Mitnacht fahren oder steigen/ befinden daß die Nadel anfahet gegen Nidergang zu declinieren oder zu lencken. Aber hiergegen die so gen der Mittagisch Lini wölln/ befinden daß die Nadel sich gegen Auffgang lencket. Aber wie weit vnd lanck/ wissen die besser erfahrnen. Hie wolte ich gern anreden die jenigen so vber Gottes Werck vrtheilen wollen/ vnnd jhrem thun viel zuschreiben/ ja alles wissen wöllen: Was sie fur reden oder vrsach werden furbringen/ warumb ein vberauß gerings eysrlin/ wens an eim sondern stein gestrichẽ/ so grosse kräfftẽ empfähe/ dz es den Mitternacht allenthalben vnd allwege suchet vnd zeiget: Daß es die Reuier der Welt vnd Climata so gewiß kennet: Daß es besser wisse dann kein Philosophus oder Cosmographus/ wo es vest stehen/ vñ wo es ein wenig sich zur rechten seiten lencken muß. Nach dem wir aber nicht können die vrsach gedencken dessen so wir täglich sehen/ vnnd keines wegs zu gleuben were/ wann der brauch vnd erfahrung nicht machte/ daß mans gleuben muste/ warumb wöllen wir die Himmelische dinge/ vnd was vber Menschlichen verstand mit vnser Vernunfft vnd Witze abmessen vnd abcirckelen. Viel billicher ist (wie Gregorius Theologus sehr schon lehret) daß die reden oder vernunfft dem glauben raum gebe/ denn die reden oder vernunfft ist auch in sich selbst sehr schwach Es ist aber gnug/ wir sind ein wenig abgetrettẽ vmb zu Philosophiren/ lasset vns wieder auff vnsere Materia kommen/ vnd es darfur halten/ daß wir außführlich beweisen/ daß der brauch des Magneten den Voreltern vnbekandt gewesen/ warauß den folget/ daß vorzeiten die Schiffart auff dem hohen Meer gen diese Newe Welt nicht ist mit vorbedachtem Rath vnd auß vrsach bestanden worden.

Antwort auff etlicher vorbringen/ daß man vorzeiten auff dem hohen Meer gefahren habe/ wie man jetzt darauff fähret.

Das Achtzehende Capittel.

DAs wir haben fürgeworffen von der Schifflot Salomonis beweget wenig. Denn die H. Schrifft saget nicht daß man 3. gantze jahr damit zubracht/ sondern daß man gepflegt habe in 3. jahren einmahl eine Schifflot dahin zuschickẽ. Ob wir nun zuliessen/ daß die Schiffart 3. jahr gewehrt/ mag man gleichwol dencken/ welches auch der wahrheit ähnlich/ daß die Schifflotten sein gen Ost Indiam gefahren/ vnnd haben verscheiden Meerporten vnnd Landschafften besucht/ auff welche weise beynahe auffm gantzen Mittagischen Meer/ von Chile biß in New Spanien gefahren wird/ Solche weise zufahren ist wol sicher/ deñ sie das Land alwege im gesicht hat/ ist aber langer/ vmb daß sie vmbfahren muß vnd in den Meerporten verharzen. Ich lese zwar in der Voreltern Bücher nicht/ daß sies gewagt haben/ vnd auff dem hohen Meer gefahren sind/ meine auch nicht/ daß sie auff ein andere weise auff dem hohen Meer gefahren, dann wie vnsere Leut heutigs tags auff dem Mittländischen Meer fahren. Gelehrte Leut haltens darfur/ daß die Voreltern allenthalben mit Riemen gefahren sind/

neben

neben dem Gestade/ welches auch die H. Schrifft zu kennen gibt/ in der langer Schiffart so Jonas furgenommen/ da die sagt daß die Schiffleut dem Land zu gerudert haben/ da das Vngewitter sie gedrenget.

Daß es dafür zu halten sey / die Einwohner dieser Newer Welt seyen durch Vngewitter widder jhren willen in diese Länder verworffen.

Das Neunzehende Capittel.

NAch dem nun bewisen ist/ nicht warscheinlich seyen/ daß die Voreltern der erster Einwohner von West India mit fursatz dahin gefahren sind / vnnd sich allda gesetzt/ so muß darauß folgen/ daß so fern sie vbers Meer dahin gekommen / solches sey ohn jhren fursatz vnd vngefehr geschehen. Viele dingen mögen einen auch bewegen daß man solches nit fur vnglaublich halte / ob schon die vnmeßliche weitte deß Oceani einen möchte von solchen glauben auffhalten. Ob schon nit anders were/ dann wie daß Vngewitter vnd stürmende Winde am Gestade der Newen Welt haben getrieben den Schiffman / wer der auch sey gewesen (dann der Leumundt hat den namen des Authoris eines so grossen dinges nicht gemeldet / auff daß es Gott allein zugeschrieben werde/ wie es auch gezienet) der dem Christophoro Columbo/ der jhn beherbergt/ fur ein Testament gelassen die kennenisse vnd wissenschafft eines so grossen dings: Auff eine gleiche oder nicht sehr vngleiche weise, hats können geschehen/ daß etliche hauffen Leuth/ auß Europa oder Africa widder jhren willen vber den vnmeßlichen Oceanum getrieben sind worden in diese Landschafften so vnbekandt waren. Wer weiß auch nicht/ daß viel Landschafften der Newen Welt / viel mehr durch starcke gegenwinde sind entdeckt worden dann durch Menschlichen fleiß? Auff daß aber der grösse vnser Schiffe vnnd Menschen alleine nicht zugeschrieben werde/ daß sie auff einem so grossen Meer fahren / kan man auß Plinio abnemmen vnd verstehen / daß den Voreltern wol so grosse ding widerfahren sind. Der schreibt also/ da C. Cesar Augusti Sohn in den Arabischen Meerbusen zuthun hatte/ werden zeichen erkannt von Spanische Schiffen / welche alda zerbrochen. Vnd kurtz darnach: Nepos sagt von dem Mittnächtigen vmbkreiß/ daß Q. Metello Celeri/ den gesellen C. Afranij im Bürgermeister Ampt/ aber zu der zeit Landpfleger oder Proconsul in Gallia / von den Königen der Sweuen sind Indianer geschenckt worden die/ da sie Kauffhandels haben auffm Meer fuhren/ durch Vngewitter in Teutschlandt verworffen worden. So fern Plinius redt was war ist / fahren heutigs tags die Portugaleser nicht weitter/ dann die Indianer so biß in Germaniam/ vnd die Spanier so biß im Arabischen Meerschoß gefahren Derselbe schreibt in einem andern Buch / der freygegeben knecht Annij Plocanij der den Zoll des Roten Meers von der Oberkeit bestanden oder verpacht/ da der fuhr bey Arabia/ ward von den NordOsten Winden getrieben neben dem Gestade von Caramania/ vnd kam inwendig 15 tage biß in den Meerhafen Hippuros in Taprobana. Man sagt auch daß vorzeiten ein Africanisch Schiff von einem Nordost Wind auff das Mauritanisch Meer gejagt vnnd getrieben worden/ biß es die New Welt im gesicht gehabt. Wir alle wissen auch wol / wie kräfftig die Wind auff dem Oceano sind/ auch wie halsstarrig / so daß sie in viel tagen nicht ein Kip von jhrer gewalt nachlassen Jch habe furwar am 15 tage gesehen die erste Jnsulen der Newen Welt/ vnd man würde die viel ehe gesehen haben/ so fern man die Sägel gantz außgespannet/ wenn die Ost Nordost Winde wäheten Solchen einen stettigen vnd halsstarrigen Wind haben wir gehabt Darumb düncket mich sehr warscheinlich sein/ daß vorzeitten Menschen so auffm hohen Meer gefahren / widder jhren willen / durch krafft der Winde auß jener

Plin. im 2. buch. c. 67.

Plin. im 6 buch ca. 22.

Welt/in diese verstossen sind. In der Landschafft Peru ist ein bekandt Leumundt/daß da jetzt *Manta* vnd *Portus vetus* ein klein Stättlin von den Spaniern gebawt/Riesen Beine gesunden werden/welche so groß/ daß die beweisen daß die Leichnam noch zweymal oder zum wenigsten anderthalb mahl noch eins so groß gewesen / als die jetzige Indianer Leichnam sind. Man sagt diese Riesen sind vorzeitten vbers Meer an diese Vfer kom̃e/ haben mit den Einwohnern Krieg geführt / vnd vnmeßliche grosse Gebäw auffgerichtet/welcherley ist ein tieffer Brunn oder Pfütz/ auß vberauß grossen Steinen gebawet/den man noch sihet: Zum letzten sind diese grimmige scheußliche Menschen vmb daß sie böse abschewliche vnzucht trieben durch Himmelskrafft vertilget. Man saget auch daß die so zu Icam vnnd Aricam wohnen fur ein warhafftig ding erzehlen / daß die alten Einwohner derselber mit Holtzfloetzen vnd Leder so auffgeblasen war / an stat der Schiff geschwum̃en sind zu Insulen so weit von dannen gelegen waren / vnd auch wieder heim kommen. Es sind also etliche anweisung furhanden/welche beweisen daß man in diesem Sudmeer gefahren hat / vor vnnd ehe die Spanier alda ankommen. Können darumb leichlich dencken/ daß diese New Welt/ wie die nun erfunden vnd bekandt worden/ vorzeiten ist bewohnt worden durch Schiffbruch / vngestümme des Oceani / oder stürmen der Nordest vinde. Diß ist aber auch wunderbarlich/daß die groste vnd vornembste Geschenck vnd Gaben der natur/ bey gefall vnnd fortunlich sind erfunden / vnd nicht durch Menschen vernunfft oder Witze zusammen gelesen. Die Menschen haben mehr bey gefall dann durch kunst oder vernunfft/erkendtnuß bekommen von der krafft vieler Kräuter/so des Menschen leben heilsam: Auch warzu die Steine vnnd Wurtzel zu brauchen: Also ists auch beschaffen mit deme so auß der Erd gegraben wird: Die Mineralia / der Edelgesteine / vnnd des Golds Genge/auch die eigenschafften des Magneten/des Augsteins/des Demanten vnd andere dergleichen/ vnd ist solches geschehen/auff daß darinn nicht des Menschen vernunfft/ sondern Gottes fursichtigkeit gelobet wurde. Denn was vns bedünckt daß fortünlich oder vngefehr geschehet/ solches geschicht gantz vnd gar vngefehlt auß Göttlichem Rath.

Daß es viel warscheinlicher/ daß die erste Einwohner dieser Newer Welt sind vber Land darinn kommen.

Das Zwäntzigste Capittel.

Es lesset sich ansehen/ daß die Menschen so diese Landschafften am ersten bewohnet sind durch Vngewitter darinn verworffen. Wenn ich aber solches also fur war halte/stösset mir für den kopff / das ob man schon zugebe/ daß Männer vnnd Weiber das Menschlich Geschlecht zu mehren / vber Meer dahin gelanget / sihe ich doch nicht wie wir die viel grosse vnd vngewöhnliche Thier/so diese New Welt ernehret/werden können in die Schiff thun vnd hieher bringen. Nach dem wir nun gezwungen werden(auff daß der H. Schrifft warheit bestehe) zu bekennen / daß alle Einwohner dieser Welt auß der andern in diese Welt sind kommen/auff daß wir nicht andere Menschen dichten/dann die vom ersten Adam gezeuget sind Aber dieselbe H. Schrifft lehret auch / daß alle Thier vnd was leben gehabt / vnnd auff erden wohnet zur zeit der grosser Sündflutt ist vmbkommen/außgenommen was durch den Kasten Noa erhalten. Darumb müssen wir nun fragen/wie diese Thier so in dem Kasten erhalten/ vnd in den Berg Ararat/ alda der Kasten geruhet/ vberblieben sind/ sich gemehret Müssen also auch den Thieren einen weg suchen / vmb auß der alten in diese Newe Welt zukommen / wie wir den Menschen einen gesucht Da der H. Augustinus felt auff die frage/wie es zugehe daß in etlichen Inseln Wölff/Pantherthier vnd andere Wilde Thier derer die Menschen nit bege-

Aug. im b. von d' statt Gottes. c. 7.

begeren/noch die aufziehen/(denn was den Elephanten/Pferden/Ochsen/Hunden vñ andere Thier so dem Menschen nutz sind belanget/ kan man leichtlich abnemmen/daß die durch Menschliche vernunfft mit Schiffen sind dahin gebracht/wie man noch heutigs tags sihet geschehen/ vnnd solche mit einer vberauß lange Schiffarth auß den Morgen Ländern bringe in Europa/vnd auß Europa in diese America) Wie aber die Thier so nit nütz/ sondern viel mehr schädlich sind/als Wölffe/in die Insulen kommen/so fern die Sündflutt die gantze Welt vberschwemmet vnd verderbt. Der gelehrte Man Augustinus sag ich/auff daß er sich auß diesem engen ort darinn er gedrenget wircke/bemühet er sich auff diese weise jm raum zu machen/vñ sagt/die wilde Thier sind dahin geschwum̃en/ oder des Waidwercks halben von Menschē dahin gebracht/ oder nach Gottes ordnung auß der Erd gesprossen/wie vorzeitten im anfang da Gott gesagt/die Erde brenge herfür lebendige Thier/ein jeglichs nach seiner art/ Vieh/ Gewürm vnd Thier auff erden/ ein jeglichs nach seiner art. Wenn man die frage auff die weise aufflösen wil/wirt der knopff noch mehr verwirret. Auff daß wir nun daß letzte zum ersten widerlegen/ists der natur vñ eygenschafft der dinge noch der ordnung oder weise/ auff welche Gott regiert/nicht gemeß/das volkommen Thier als Löwen/Tigerthier/ Wölff ohn beywohnung auß der erden herfür bracht werden/wie Mäuse/Frösche/ Wespen vnd ander vnvolmachte. Ferner/warumb solte die H. Schrifft so außtrücklich sagen/ Auß allerley reinen Vieh nimb zu dir ja sieben vnd siben/daß Mänlin vnd sein Fräwlin. Desselbigen gleichen auch von den Vögelen vnter dem Himmel/ja siben vnd siben/das Mänlin vnd sein Fräwlin/auff das saamen lebendig bleibe auffm gantzen Erdbodem. So fern die Welt nach der Sündflutt würde Thier haben welche die Erd von newes würde herfür bringen? Darnach kompt auch die frag wider auff die ban/warumb alle Länder vnd Inseln auch nicht Thier haben? so fern man nicht sol achtung haben auff die natürliche fortpflantzung/ sondern auff Gottes außgeschütte mildigkeit. Es ist nicht vnglaublich/daß etliche art der Thier/ des Waidwercks oder Jagens vnd hetzens halben dahin gefuhrt sind. Denn man sihet wol/daß die Königen vmb jhre macht zu zeigen in jhren Thierhäuser oder Löwen/Bären vnd andere des arts haben/ welche auß fern gelegen Länderen gebracht sind. Es kompt aber einen hart an zu gleuben/daß Wölffe/Fuchs vñ dergleichen/an welche nichts schönes zu sehen ist/ vnnd nur dem Viehe schaden thun/ nur des Waidwercks halben dahin geführt sind. Wer wolte sich lassen beschwetzen/daß Menschen in diese Newe Welt sich bemühet daß durch eine vberauß weitte Schiffart/in America gebracht wurden Fuchs sonderlich die so sie Annas heissen/ (welches so ein stinckend Thier als ein ander das ich kenne) vnd daß Menschen darmit vmbgangen daß sie auch Tigerthier vnd Löwen hettē Es ist fürwar zuviel/daß Menschen auff solche lange Schiffarth sind bey leben behalten worden/ich geschweige daß sie dahin solten fuhren vnd speisen Wölffe vnd Füchse. Bleibet also nichts mehr vbrig/dañ daß die Thier dahin geschwummen. Vmb daß wir mit vnseren augen gesehen vnd erfahren/ daß dergleiche wilde Thier/weñ die noth sie zwinget/ gantze tag vnd nacht schwemmen/vnd zum Land köñen kommen/macht/daß auch gleublich ist/daß solches geschehen köñe/in etliche Insulen so von andern oder vom Fußvesten Land nicht weit abgelegen. Aber dieser vnser Oceanus wurde solcher Schwemmer spotten/dañ die flügel begeben auch die Vögel in diesem vnmeßlichen Abgrund. Gewiß ists/ daß Vögel 1500. stadia fliegen köñen/ deñ als wir auff diesem vnmeßlichen Oceano (hohen Meer) gefahren gen diese India/vnd auffm forderſten theil des Schiffs gesessen/haben wir offtmahl gesehen auffm Mastbaum sitzen Torteltauben/so vom Gestade Africę geflogen. Aber man kan den gantzen Oceanum weder mit fliegen noch schwem̃en vber setzen. Wie wird man jhm dan thun? Was fur weg solich den Vögelen vnd Thieren offen machen/vmb in diese vnsere America zukommen? Hierauß schepfe ich eine grosse mutmassung/vnnd werde gezwungen darfür zu halten/daß diese Newe Welt nicht gantz vnd gar von der anderen gescheiden sey/ habe es auch vber eine langezeit darfür gehaltē/

Gen. 1.

Gen. 7.

daß

daß beyde Welt entweder an einem ort an einander hencken oder nicht weit gescheiden sind. Vnd ist bißher das widerspiel mit keiner gewisser beweissung dargethan. Denn alle, die lenge biß zum Polo Arctico (Mittagischen Eck) ist noch nicht gantz erforschet/ vnd vil meinen das Florida sich weit gegen Mittnacht erstrecken/ vnnd biß zum Teutschen oder Scytischen Meer gereiche. Etliche bringen dessen zu eim zeugen für ein Schiff/ welches auß der gegend bracht ist/ vnd sagen daß Baccalaos biß zum eusserßten end von Europa sich auß streckt. Wie groß die Erd sey vber den Vorgebirg so Mendocinum geheissen wird/ ist noch nicht gnug erforschet/ sondern man saget/ daß die vberauß groß sey. Niemand hat bißher erfunden/ wie weit sich erstrecke das fußveste Land so ist vber die Patagones/ biß zum Polo Arctico. Des Caruajalis Bischoff zu Placentz Schiff/ so etliche tausend vber die Enge von Magellanus gefahrē hat/ erzelet daß es kein end gefunden. Wirt also diese meine mutmassung daß die Erd an einander henge/ oder zum wenigsten nicht weit von einander gescheiden sey/ mit keiner reden widderlegt/ vnd hat auch niemand das widderspiel erfahren. Wenn diß nun also sich helt/ wie es dann auch scheint also war sein/ ist es leicht abzunemmen/ daß das Menschliche Geschlecht allgemächlich vber Land auß der alten in diese newe Welt geflossen sey/ vnd da darnach newe wohnplatz gesucht/ vnd die gefunden/ haben sie die verändert nach der Landschafften kömlicheit/ so viel Völcker vnd Nationen darauß sind worden.

Wie die Thier vnd Vieh auß der Alten in diese Newe Welt sind kommen.

Das Einvnd zwäntzigste Capittel.

ZV der meinung dienen sehr wol die argumenten/ so denen fürkommen/ so die weise der wohnung der Indianer nachdencken. Denn wenn ein Insel funden wird/ so vom fußvesten Land/ vnd andere vmligenden Inseln ligt/ welcher hand Bermuda ist/ haben die gantz keine gemeinschafft mit anderen Leuten. Die vrsach dessen ist/ daß man nicht pfleget zu fahren denn zu dem Gestad so in der nähe gelegen war/ führen gemeinlich nicht weiter denn sie mit dem gesicht erreichen kundten: Vnd man hat an keinem ort/ der Newe Welt grosse Schiff gefunden. Sondern die Indier brauchten zu jrer Fahrt nur Canoas/ oder Peraguas oder Balsas daß sind Waidlingen/ klein Schifflin/ Fischer nachen/ kundten sich darumb nicht wol noch sicherlich auff das vnmeßlich Meer begeben. Ob sie auch schon ein starck Schiff gehabt/ hatten sie doch nicht den gebrauch des Magneten/ verstunden sich auch nicht auff den Astrolabio vñ Quadranten. So fern sie inwendig 18. tagen kein Land hetten gesehen/ weren sie gantz vnd gar verjrret. Wir haben zwar die Insulen vol Leut gefunden/ auch wurde das Meer sehr befahren/ wie ich aber gesagt/ fuhren die Indianer/ wie sie mit jhren kleinen Schifflin/ vnd ohn behülff des Magneten kundte fahrē. Da die Indier in Peru die zu Tumbe wohnen/ sahen die Spanische Schiff/ mit jhren außgespanten Sägelen erschracken sie des newen dings/ kundten nicht gleuben daß sölche grosse Last Schiff weren/ vnnd wie man saget meinten sie es weren Felsen vnd Steinritze/ so das Meer auffgeworffen da sie nu sahen daß die Schiff sich bewegten vnnd nicht versuncken/ erstauneten sie/ biß sie sahen daß etliche gebartete Männer auff dem Schiff lieffen/ dieselbe achteten sie Götter seyen. Dermassen war der brauch der grosser Schiff den Indianern vnbekandt. Das Menschen nicht haben die Thier mit Schiffe dahin bracht/ beweiset gewaltiglich daß man die wol findet/ im gantze Fußfesten Land/ werden aber nicht gefunden in den Insulen/ so vier tagereyse vom fußvesten Land gelegen sind. Diß habe ich mit fleiß erforschet/ denn es sehr dienlich vmb zu beweisen das beyde Welt aneinander hangen. In dieser vnser America sind dieser Thier sehr viel: Dariñ sind Löwen/ sind aber an grösse/ stöltze/ vnnd farb welche nicht so dunckel

roth

roth mit den Africanischen nicht zuvergleichen/ noch denen gleich zu schetzen. Alda sind grimmige Tigerthier vnd derer ist sehr viel/ vnd sind (welches ein groß wunder) den Indianern gantz auffsetzig/ gegen die Spanier sind sie so gar grewlich oder feindlich nicht: Alda sind wenig Bären: Aber vnzehlig viel wilde Schwein vnd Füchsse. Suchet jhr diese Thier oder derer gleiche in die Insel Cuba/ in Hispaniola/ in Jamaica/ in Margarita in Dominica werdet jhr deren nicht eins finden. Setzet darzu daß vorzeiten darin keine herde des nützlichen Viehes waren. Nach dem aber die Spanier sich in diese Inselen nider gesetzt/ waiden sie vnzehlige herde Ochsen/ Pferde/ Hunde vnd Schwein: Der herde der Kühe sind so viel/ daß sie keinen gewissen Herrn haben/ werden von den Einwohnern als ander Wildprät ohn vnderscheid gefangen/ nur vmb die haut/ welche sie trucknen/ treiben damit Kauffhandel. Die Hunde haben sich in sehr kurtzer zeit so fort gesetzt/ daß derer ein vnzehlige menge worden ist vnd wirt alles Viehe von denselben mehr angefallen vnd harter beschädiget/ dann von den Wölffen/ sind also die hunde dieser Insulen meiste plage. Die Insulen haben nicht allein kein vierfüssige Thier/ sonder auch wenig Vögel/ aber Papegeyen oder Psittich sind sehr viel/ fliegen sehr geschwind vnd hauffen weise: Alda sind auch Spatzen wie gesagt/ aber nicht viel/ Rephüner: mir gedenckt aber nicht daß ich dergleichen in Peru gesehen/ wie ich auch nicht gesehen die Guanacos/ oder Vicunnas ein art wilder Geyssen/ welche vberauß geschwind/ in derer Bäuche werden gefunden die Bezactische steine/ so viel Leut hoch schetzen/ sind so groß daß etliche die helfft grösser als ein Hennen Ey. In den Insulen ist auch nicht das wunderbarlich Thier/ welches die Indier Lama/ die Spanier aber Indianische Schaffe heissen/ welche ohn die Wolle (damit sich die Indier bekleiden/ vnd fleisch dessen sie sich ernehren) auch sehr bequeme sind vmb alle Läste oder Bürde zu tragen: Denn sie tragen die helfft eines Maulesels last/ Es gehet nicht grosse vnkost auff dieselbe/ bedürffen keins Eysens die fuß zu beschlagen: Saumsättel auff jhren Rücken: noch keine Gersten zu jhrem Futter: Diß alles hat die natur jhnen ohn vnkost gegeben/ auff daß sie den Indischen Geschlecht/ so arm ist/ auff viel weise nutzlich weren. Das fußveste Land hat einen grossen vberfluß dieses vnd andere ding/ welche zuviel zu erzehlen: Aber die Inseln haben dessen mangel/ es were dann von den vnsern darin bracht. Einer vnserer Brüder so grossen Schiffbruch erlitten/ pflegt vns zuerzehlen/ daß er Tigerthier in etlichen Insulen gesehen/ da er aber gefraget worden/ wie weit dieselb vom Fußvesten Land abgelegen/ hat er geantwort vnd gesagt/ nicht mehr als 6. oder zum höchsten 8. Spanische meil: Nun weiß man aber wol daß ein Tigerthier so weit schwemmen kan. Auß diesen vnd anderen Argumenten kan man verstehen/ daß die Indier entweder vber Land/ oder durch Schiffart welche nicht sehr mühelig oder lang gewesen/ sind kommen in diese ander Welt/ daß dieselbe an der andern Welt hange: vnd mit derselben ein fußvest Land sey/ das ist/ daß es an etlichen örtern an derselben hange/ oder jmmers daß zwischen beyden ein kleines spatium oder ein enger Sund sey.

Daß das Indische Volck nicht in America kommen sey/ durch die Athlantida wie etliche meinen.

Das Zwey vnd zwäntzigste Capittel.

Plato in Critias vñ Timęo.

ES sind etliche welche Platonis meinung welche oben erzehlet fur recht halten/
vñ meinen diese Leut seyen kommen auß Europa/oder auß Africa/durch die Ath-
lantida/dauon man solch groß wesen gemacht / vnd seyen von einer Insel in die
ander/ vnnd zum letzten in dieses fußvestes Land / darinn wir jetzt sein / gelanget.
Denn Critias gedenckt alles dieses in seinem Timęo. Vnd so fern obermelte Athlantis/
grosser war dann gantz Asia vnd Lybia beyde zusammen / wie jener saget / were in keinen
zweiffel zu setzen / daß sie beynahe das gantze Atlantische Meer / biß zu den Insulen der
Newen Welt beschlagen Da Athlantis durch eine grosse Sündflutt versenckt/ sey das
Meer vnschiffbar blieben des Kaats/ Moraß vnd Steinrützen halben/ vnd saget Plato
es hab bey seiner lebzeit solche gestalt gehabt: Daß in kurtz darnach folgender zeit / das v-
berbliebene dieser grosser Insel sich gantz gesetzt / vnnd sey das Meer Schiffbar worden.
Das geben also sinnriche Leut fur/ nicht anders dann ob es jhnen ein ernst were: Wenn
man aber nur ein wenig achtung darauff gibt find sichs daß es nur lose mährlin sind vnd
mehr den Ouidianischen verwandlungen als einer Philosophischer erzehlung gleich Es
wollen zwar die so vber den Platone außlegungen gestalt/daß alles was Critias erzehlet/
wie vngewöhnlich vnd wunderbarlich es lautet/von anfang/grosse/ glückseligkeit/ vnnd
vom Krieg / den die Völcker von Athlantis mit denen von Europa gejührt/ vnnd alles
anders eine warhaffte Historia sey/ vmb daß Critias beuor gesagt in seinem Timęo / es
wurde eine wunderbare erzehlung sein deñoch warhafftig Andere Platonici aber/ mer-
ckend daß solch furgeben einer Fabel denn einer Historia ähnlicher/ wöllen/ solches alles
sey vom votreffichsten Philosopho/allegorischer weise gesagt: vnder denselben sind Pro-
clus/Porphyrius vnd Origines: denn dieser etliche sind dem Platoni so gantz zugethan/
daß es scheine sie haltē seine (Aristotelis) wort so hoch als Moyses oder Esdrę Schrifftē/
vnd da seine wort der warheit nit gemeß sind / willen sie man müsse notwendiglich dem-
seiben einen Göttlichen oder mysterischen verstand zuschreiben. Aber ob Plato schon
Göttlich geheissen wirt / halte ich dennoch nicht so viel von jhm. Es ist leicht zu gleuben
daß man die gantze Erzehlung von der Athlantide möge fur eine warhafftige Historia
zu marckt brengen/ vnd daß es nicht desto weniger möge ein pür lauter gedicht sein / son-
derlich vmb daß er bekennet/ daß Critias/ da der noch ein kind gewesen/ diese Erzehlung
hat gehört vnder den alten Gesänge oder Liedlin. Wie? ist es nicht lauter Fabelwerck/ daß
Neptunas die Clitos geliebet/mit jhr fünffmahl Zwilling gezeuget/ vnd haben einen hü-
gel in 5. runde theil abgemessen/deren 3 Wasser vnd 2. Erd gewesen / eben als ob solches
mit einer Drechselbanck gemacht? Was ist anders der Tempel so ein stadium lang / vnd
3 Juckhart breit: die eusserste theil Silberen/ die vber theil Gülden / inwendig von Helf-
fenbein/die innerste Gewelben gantz mit Gold/ Silber vnd Messing gezieret? Zum letztē
wie lautet das end im Timęo? in einen tag vnd nacht (sagt er) da es eine grosse Sünd-
flutt bey vns gewesen/ hat die Erde alles Kriegsvolck hauffenweise verschlungen/ vnnd
die Athlantis Insel so im Meer vmbgekehret/ist verschwunden. So war es recht/ vnnd
also muste die Scenische vnd Gedicht Insel so Asiam vnd Africam mit grösse vbertraffe/
in einer nacht verschwunden vnd zu nicht werden: Daß aber die vberbliebene verfallun-
gen derselben vnder dem Wasser von denen allein gesehen werden / die keines wegs da-
hin kommen können: Denn er setzt gar fein darzu. Deßhalben kan man auff dem Meer
nicht schiffen noch das erforschen/solches verhindert allgemechlich der Kaat oder Mod-
der/ welches die versenckte Insel gemacht. Ich wolte aber gern fragen / welches Meer
eine

einen so grossen Last Erden so grösser als Asia vnd Africa/vnd biß zu dieser Newer Welt sich außgestreckt/also hat können verschlingen / daß so gar keine fußstaffen dauon vbrig bliebē/ daß auch die Schiffleut mit den außgeworffen Senckbley in vberauß grosse tieffe geworffen/ keinen grund findē. Aber ich thu vnweißlich daß ich mich bemühe zu widerlegē welches entweder schertzweise geschrieben oder auff daß wir des Platonis ansehē etwas lassen gelten/auff Philosophische weise vorgebracht ist/ wie ein gemeldte oder gleichniß vmb ein Statt glück vnd vndergang zu zeigen. Denn daß etliche meinen/ es sey ein vest Argument/ vmb zu beweisen daß die Athlantische Insel gewest/ daß das Meer noch heutigs tags das Anthlatische Meer genennet wird/ ist gantz kindisch. Denn wir wissen daß der Berg Atlas ist in die eusersten theil von Mauritania vñ Plinius wil/ daß das Meer vom selben den Namen bekommen/ vnd derselbe sagt auch/ daß gegen vber obermelten Berg ist die Atlantische Insel/sey aber klein vnd nicht fast bekannt.

Pli. im 6. buch ca. 5. vnd im 6. buch. c. 31.

Daß viele aber mit vnrecht sagen die Indianer seyen von der Jüden Geschlecht herkommen.

Das Drey vnd zwäntzigste Capittel.

MAn muß aber einen andern weg als den durch die Athlantida finden/ vmb die Indianer in die Newe Welt zu bringen. Etliche vermuten derselbe weg sey bey dem Esdra zu finden: in welches vierdten buch also geschrieben stehet. Du aber hast gesehen/ wie er zu jhm ein ander fridsam volck gesamlet hat/ daß sind die 10. Stämme die auß jhrem Lande gefangen geführt waren/ zu den zeiten des Königs Osee/ den Salmanasser der König in Assyria gefangen hat/ vnnd fuhrt sie vber das Wasser/ vnd kamen in ein ander Land. Sie wurden aber zu rath/ daß sie die Heyden verliessen/ vñ zogen hinvber in ein ander Land/ da niemals keine Leut gewohnet/ da wolten sie jhre Gesetze vnd bräuche halten/ die sie in jhrem Land nie gehalten hatten. Sie zogen aber durch den Euphraten hinein/ vnd thet jhnen Gott zeichen/ stelt den Fluß biß sie hinvber kamen: dann durch dasselbe Land war ein grosser weg/ nemlich anderhalb jahr lang/ dann dieselbe gegne heißt Arsareth. Do woncten sie daselbst/ biß auff die letzte zeit. Vnnd so sie wider herauß ziehen werden wird der Höchste die Aderen des Flusses wider stellen/ daß sie durch ziehen mögen: Darumb hastu die viele gesehen mit frieden. Diese des Esdre Schrifften vnderstehen sie sich den Indianern zu zuschreiben/ sagen die seyen von Gott dahin gefürt da nie Menschen gewohnet/ vnd daß die Landschafft/ da sie wohnen/ so weit abgelegen/ daß anderhalb jahr darauff gehet/ vnd sey das Volck von Natur friedsam. Sie halten das gemeinlich für eine gewisse anzeigung daß die Indianer vom Geschlecht der Jüden sind/ daß die förchtsam/ sehr Aberglaubisch/ spitzfündig vnd Lügenachtig sind. Sagen ferner daß die auch der Indianer Kleidung vnd gestalt den Juden kleidern augenscheinlich gleich seind/ denn sie brauchen schlechte Röck vnd viereckichte Mäntel/ gehen entweder barfuß/ oder haben schlechte Fußsohlen/ oder Schuhe so oben gebunden. Daß diß der Hebreer Kleidung sey gewesen/ werde in den Historien dargethan/ vnd auch in sehr alten gemeld/ welche darthun daß sie auff diese weise am meisten bekleidet gewesen. Daß auch vorzeiten Sampson nur diese gattung kleider/ welche nur die Indier brauchen begert habe/ nemlich/ Röck vnd zart Lynwath/ das ist wie es die Spanier heissen Camisetta vñ Manta. Aber diese ding alle sind mir gar leichte kindische gedüncken/ vñ sind stärcker vñ mehr wider sie als für sie. Wir wissen daß die Jüden haben Buchstaben oder Schrifft gebraucht/ die Indianer haben keine: jene samlen Geld vnd Gutt/ diese verachten solchs gantz vnd gar: So fern die Jüden nicht sahen daß sie beschnitten/ wurden sie leugnen sie weren Jüden/ vnd sagen sie möchten für solche nicht gehalten werden. Bey den Indianern

4. Esd c. 13

Buch der Richter 14.

nern ist die Vorhaut vnbeschnitten/ wissen von solchem Aberglauben nichts/ wiewol die Aethiopes vnd die Völcker so gegen Auffgang wohnen solche gebraucht. Wie sol nun diß verstanden werden/ vnd wie kompt es/ daß da die Jůden so viel Pochen auff jhrer alter herkommen vnd Antiquitet/ vnd solches im andern theil der Welt noch gar fleissig bewahren/ daß sie allein in dieser Newe Welt jhres Geschlechts/ Ceremonien/ Messię vnnd Jůdenthumbs vergessen hetten? Daß sie aber forchtsam Aberglaubisch/ Spitzfůndig vnd betriegsam sind/ ist darauff die erste antwort/ daß nicht alle Barbari also gesinnet sind/ sondern daß viel jhre Völcker ein grosses abschew dauon haben. Etliche Nationes der Indianer sind vberauß keck/ andere sind gantz faul/ aber alle Heyden sind alle zeit dem Aberglauben zugethan gewesen. Die gestalt der Kleider ist darumb solcher hand vm̃ daß die vberauß schlechte vñ keine kunst noch fleiß darauff gewand Ist auch nit allein bey den Hebreeren im brauch gewesen/ sondern auch bey allen anderen Menschen. Die Historia auß Esdra genommen/ so fern den Apocryphis glauben zuzustellen ist/ streitet mehr widder diese sache/ dann fur dieselbe: Man sagt die 10. Geschlechter sind darumb von der menge der Heyden geflohen/ auff daß sie jhre ceremonien möchten brauchen/ diese aber haben sich auff alle Abgötterey ergeben. Sie mögen zusehen wie die offen Thůrē des Euphratis habe können fuhren zu dieser Newen Welt/ vnd ob die Indianer wider dardurch mussen keren/ wie alda geschrieben stehet. Wie solt man daß ein friedsam volck oder menge mögen heissen/ so allwege mit vnauffhörlichem krieg vnd zweyspalt widder einander gewůtet. Folget hierauß daß des Esdrę Apocryphische Euphrates/ so wenig die Menschen in diese Newe Welt kan bringen als des Platonis Mährlinische oder fabulose Atlantis.

Warumb man den ersten vrsprung der Indianern nicht könne gewiß wissen.

Das Vier vnd zwäntzigste Capittel.

Es ist aber leichter deme zu widersprechen/ was andre von der Indianer herkommen furgebracht/ dann selbst ichtes gewisses von dem seinen fur zubringen. Nach dem aber die Indianer keine Buchstaben brauchen/ noch gewisse Gedenckzeichē jhrer Voreltern haben: Daß auch bey vnsern Schribenten so gar nichts von dieser Newen Welt ist zufinden/ daß auch etliche nit allein gesagt da waren keine Menschen/ sondern haben auch gesagt diese Erd ja dieser Himmel selbst were nicht furhandē/ must nothwendiglich der fur ein Tolkůner Mensch gehalten werden/ der furgeben dörffte/ er wolte etwas gewisses vnd bewehrtes von der erste bewognung dieser Newer Welt furtragen. Auß deme was oben disputiert ist/ mögen wir mit besser fug vnnd scheine abnemmen/ daß die Menschen allgemächlich vnd mit der zeit in diese Newe Welt kommen sind/ vnd das darzu am meisten geholffen hat/ daß die Erd an einander henget/ vnd daß die Schiffart auch darauff allgemach gefolget. Dañ daß sie durch einen grossen schiffzug oder einen grossen schiffbruch alda gelanget. Wiewol auch nit vnmöglich daß beyde dise stuck zum theil sind dazu komen. Dañ nach dem hie vnendliche grosse Landschafftē/ vnd etliche völcker sind/ könen wirs mit fug darfůr halten/ daß eine in einer, die andere auff ein and' zeit erfunden/ vñ eyngenomen sey. Aber wie gesagt/ ist die nahe gelegenheit/ vnd daß die Länder der Welt an einander henget/ das gewisseste bericht von der Indianer herkomen/ vnd wie sie in diese Newe Welt gelanget. Dises bewegt mich auch noch mehr/ vñ brenget mich darzu/ daß ichs darfůr halte/ diese Newe Welt sey nicht vber viel tausende jar bewohnt gewesen/ vnd vil ehe von Wilden vnd in der jrre lauffenden Menschen/ dañ von Menschen die von einem Bůrgerlichen wesen zusammen gethan/ bewohnt sey worden/

vnd daß sie da verjrret sein gewesen / oder vmb daß jhnen jhr Vatterlandt zu enge war / haben angefangen newe Sitz oder Wohnplätze zu suchen / vnnd da sie dessen gewehnet / haben sie sonst nicht gefolgt / denn was jhnen das Liecht der Naturen gezeiget / welches gleichwol auch verfinstert war / haben auch villeicht etliche jhres Vatterlandts Heydnische Sitten behalten. Vnd ob sie schon etwan zu einiger zeit auß einer wolbestaldter / vnd mit guten Bürgerlichen Sitten gezierte Republica hieher kommen weren / ist es gleich wol nicht vnglaublich / daß durch lenge der zeit vnd Menschliche nachleßigkeit alles beynahe sey in vergeß gestelt / denn es ist viel offenbarer / dann daß man dazu zeugen bedörffe / daß in Hispania vnd Italia selbst Heerde Menschen sind / die nur das Anlitz vnnd gestalt eines Menschen vnd sonst nichts haben. Also ists geschehen daß ein lauter vñ vnendliches wildes wesen darauß erfolget.

Was die Indianer selbst von jhrem herkommen fürgeben.

Das Fünff vnd zwäntzigste Capittel.

Es ist gantz der mühe nicht werth / daß man wisse was die Indianer selbst von jhrer ersten herkommen beybrengen / denn es scheinet sey bringen viel ehe jhre Träume herfür / dañ daß sie eine Geschicht oder history erzehlen. Von einer grossen Sündflutt wird zwar in diesen Landschafften viel gesagt / vnd ist dauon ein offenbar Leumundt oder Geschrey. Aber ob dieselbige sey die allgemeine Sündflutt / welche vber die gantze Welt gangen / vnd dauon die H. Schrifft saget / oder fur eine die nur diese Landschafften vnd Völcker getroffen / ist nicht genug am tag. Die Gelehrten spüren zwar klare gedenckzeichen einer grossen Sundflutt. Jch aber halts mit denen so es darfür halten / daß bey disen Barbarischen Leuten keine fußstaffen der vralten Noischer Sündflutt sey gewesen / deñ dauon Plato sagt / vnd welches die Poeten Deucalioneum fabulieren.

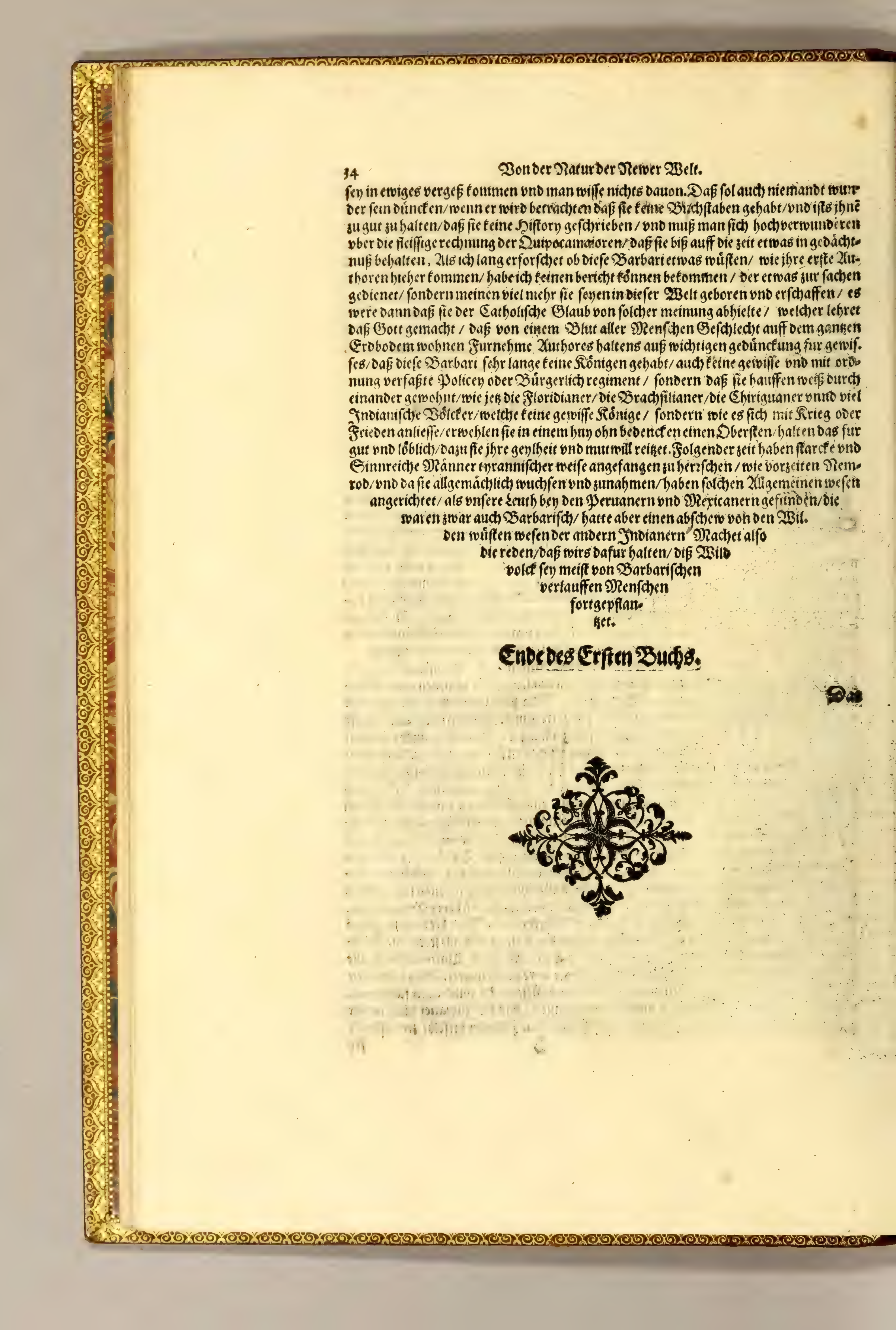
Diese (die Indianer) geben zu daß in der grossen Sündflutt alle Menschen ertrenckt sind. Etliche sagen daß auß dem grossen Pfull Inticaca sey herfür kommen einer Virachocam der habe zu Tiaguanac seinen Sitz gehabt / Allda sind zerbrochene Mawrwerck von alten wunderbaren Gebäuwen zu sehen / sey von dannen kommen in die Landschafft Cusco / vnd habe daß Menschliche geschlecht fortgepflantzet. Sie zeigen auch im selben Pfull ein Jnsel / alda sie fabulieren daß die Sonn geschaffen sey / vnnd ist klar vnd offenbar / daß auß der vrsach alda viel Bluts vergossen sey / nicht allein von Schaffe / sondern auch vonn Menschen so geopffert worden. Andere sagen es seyen auß einer Höle / durch eine fenster 6. oder weiß nicht wieviel Menschen herauß gesprungen / welche die Sonn außgeschickt / Dieselbe haben sich bemühet das Menschlich Geschlecht fortzupflantzen / sagen die Platze habe dauon den namen bekommen vnd behalten / vnnd werde heutigs tags genennet Pacaritambo. Jst also ein gemeine meynung / daß die Tambos vor allen anderen Menschen gewesen sind: Auß denselbigen sey der Mangacapa / welche das Geschlecht der Jngaren halt für einen Anfenger jhres Geschlechts: Von disen seyen zween vornehme (Familie) Geschlechthäuser / Hanan derer von Cusco / vñ derer Brincuscque. Man sagt daß die Könige Jnge / als sie die ander Völcker dieser Welt bekriegten / pflegẽ am meisten fürzuwenden / als die vornembste vrsach des Kriegs / daß alle sterbliche Menschen jhnen musten vnderthanig sein / von welchen geschlecht vnnd Vatterlandt sie alle herkämen / denen auch die rechte Religion von Gott were geoffenbaret. Was bedürffen wir viel ding zu widerholen / bey welchen nicht warhafftiges ist / vnnd eitele fabeln vol. Gelehrte Leut haben in Schrifften hinder jhnen gelassen / daß die Indianer nicht weiter gedencken den was inwendig 400 jahren geschehen / was sich vber dieselbe zeit erstreckt

 sey

sey in ewiges vergeß kommen vnd man wisse nichts dauon. Daß sol auch niemandt wunder sein düncken/ wenn er wird betrachten daß sie keine Büchstaben gehabt/ vnd ists jhnē zu gut zu halten/ daß sie keine History geschrieben/ vnd muß man sich hochverwunderen vber die fleissige rechnung der Quipocamaioren/ daß sie biß auff die zeit etwas in gedächtnuß behalten. Als ich lang erforschet ob diese Barbari etwas wüsten/ wie jhre erste Authoren hieher kommen/ habe ich keinen bericht können bekommen/ der etwas zur sachen gedienet/ sondern meinen viel mehr sie seyen in dieser Welt geboren vnd erschaffen/ es were dann daß sie der Catholische Glaub von solcher meinung abhielte/ welcher lehret daß Gott gemacht/ daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdbodem wohnen Furnehme Authores haltens auß wichtigen gedünckung fur gewisses/ daß diese Barbari sehr lange keine Königen gehabt/ auch keine gewisse vnd mit ordnung verfaßte Policey oder Bürgerlich regiment/ sondern daß sie hauffen weiß durch einander gewohnt/ wie jetz die Floridianer/ die Brachsilianer/ die Chiriguaner vnnd viel Indianische Völcker/ welche keine gewisse Könige/ sondern wie es sich mit Krieg oder Frieden anliesse/ erwehlen sie in einem huy ohn bedencken einen Obersten/ halten das fur gut vnd löblich/ dazu sie jhre geylheit vnd mutwill reitzet. Folgender zeit haben starcke vnd Sinnreiche Männer tyrannischer weise angefangen zu herrschen/ wie vorzeiten Nemrod/ vnd da sie allgemächlich wuchsen vnd zunahmen/ haben solchen Allgemeinen wesen angerichtet/ als vnsere Leuth bey den Peruanern vnd Mexicanern gefunden/ die waren zwar auch Barbarisch/ hatte aber einen abschew von den Wilden wüsten wesen der andern Indianern Machet also die reden/ daß wirs dafur halten/ diß Wild volck sey meist von Barbarischen verlauffen Menschen fortgepflantzet.

Ende des Ersten Buchs.

Das



Das ander Buch/
Von der Natur der Newer Welt.

Daß man müsse handelen von der Natur des Equinoctial.

Das Erste Capittel.

NAchdem der meiste theil der Newen Welt ist gelegen vnder der MittelReuier des Himmels/ welche die Alten fur brennend vnd vnwohnbar gehalten/ ist viel daran gelegen vmb die natur vnnd Sitten der Jndianer zu kennen/ daß man auch handele von der naturlicher gelegenheit derselber Reuier. Denn man muß derer meynung nicht verachten/ so furgeben daß die kennisse der Jndianischer sachen vornemlich hange an der Kennisse des Equinoctials oder Mittaas Circkel. Denn alles was in dieser Newer Welt anders gestalt ist dann in der ander Welt/ wird am meisten vom Equinoctial vervrsacht. Alle die Reuier aber so zwischen den zweyen Solstitialischẽ zeichen begriffen wird/ muß gebracht vnd examiniert werden nach der Mittel linea als jhren Regel/ in welche linea die Sonn allenthalben tag vnd Nacht gleich lang macht/ Aber hierin ist eine so wunderbarliche vnd vnuersehene verscheidenheit/ daß die nicht ohne vrsach die Sinne der Menschen beweget oder auffwecket/ vmb die vrsachen dauon zuerforschen viel mehr auß warhafftigen vnd bewerten vrsachen/ denn auß deme was die alte Philosophia dauonn gelehrt.

Warumb die alten Philosophi fur gewiß vnd sicher gehalten/ daß die brennend Reuier vnbewohnbar war.

Das Ander Capittel.

AVff daß wir nun vnsere Disputation oben an anfahen/ weiß jederman daß die Erd warm wird wenn die Sonn herbey kompt/ weñ die aber abweichet kalt wirt/ solches wirt auch klårlich bewisen durch die verånderung des Winters vnd Sommers/ nachts vnd tages. Wie naher auch die Sonn herbey kompt/ wie rechtiger er auch die Erd treffet/ wie mehr er brennet/ beweiset der tag vmb die Mittagzeit/ vnnd der Sommer im jahr. Hierauß scheinet daß naturlich folge/ daß wie ein Landschafft weiter abgelegen ist von der Sonnen vmbwendung wie kålter sie auch ist: Wir befundens auch/ daß also die Lånder so gegẽ Mitnacht ligen vberauß streng kalt sind/ vñ nach derselber ordnung sind die wårmer so bey dem Zodiaco gelegen. Darumb vbertrifft Aethiopia Arabiam vñ Africam/ Africa Bethicam/ Bethica Castellam/ vnd Arragoniam vñ diese beyde vbertreffen mit guter reden vnd auß gewisse vrsache mit grosse hitze Cantabriam vnd Galliam. Weñ man diese ordnung helt vnd deren folget/ scheinet daß nothwendig folge daß die ander Landschafften so allwege vnder der Sonnen vmbwendung gelegen sind/ vnd von seinen straalen recht hinauß getroffen werden/ viel heisser sind dann andere. Etliche setzen noch zu der Sonnen straalen/ daß der Himmel zwischen den Tropicis geschwind beweget werde/ aber bey den Polis gar langsam: Daß darumb die gantze Reuier so vnder dem Zodiaco gelegen ist/ von der nahe wesenden vnd richtigen Sonnen straalen vnd die vberauß geschwinde vmbwendung des Himmels allwege vnd hefftiglich verbrennet werde. Das fuhlen vnd die reden scheinen diß eintrachtiglich zu lehren von hitze vnd kålte. Was sol man aber sagen von der truckne vnd feuchtigkeit?? Eben wie

vom

vom anderen: Denn es scheinet daß der Sonnen beykunfft truckne/vnd sein abweichen feuchtigkeit beybringe: Vnd scheinet also daß die gezeiten des jahrs feuchte mit kälte/ wärme mit truckne einander freund vnd verwand sind. Wie die nacht kälter dañ der tag wie der tag ist wärmer/sie auch feuchter ist/der tag ist wärmer vnd truckne. Der Winter ist sehr kalt vnd regenächtig wenn die Sonn weit dauon ist / wie der Sommer wenn die Sonn nahe bey/ warm vnd auch sehr trucken ist: Denn wie ein fewr wie es starcker/ desto mehr etwas kochet / als erwarmet vnd trucknet es desto mehr. Aristoteles vnd andere Philosophi diß betrachtend/ haben der mittel Reuier ein vbermässige hitze zugefügt/ vnd in jhren Schrifften gelehrt sie were brennend vnd vber alle maß dörr/ Warauß nothwendig folget daß darinne kein wasser noch Wayde ist / vnnd zur Menschen bewohnung gantz vnbequem ist.

Daß die Reuier so Torrida (brennend) geheissen wird/ widder der Alten meynung gantz feucht sey.

Das Dritte Capittel.

WJewol aber alles was gesagt/offenbar bekandt/ gewiß vnd warhafftig scheinet sein/ ist dennoch das jenige welches darauß geschlossen vñ gefolget wird falsch. Denn wir wohnen in der mittelste Reuier/ja wohnen darinne wol gemächlich vnd kömlich. Nachdem aber auß dem was war ist nichts falsches kan folgen/ mussen wir widderumb zurügt gehen/vnsere fußstaffen widder suchen/vnnd fleissig besehen wa/ vnd was gesagt ist/die rechte Bahn die warheit verlassen habe Wöllen darumb zeigen was die warheit so von der erfahrung selbst offenbar gemacht / vnd an tag gegeben ist/mitbrenge: vnd darnach vnderstehen (wiewol solches schwer vnd finster ist) vrsachen anzuzeigen / so auß der rechter Philosophia genommen. Es schiene sicher vnd gewis sein daß wie die Sonn naher bey der erden ist/ desto mehr truckne vom Himmel vervrsachet wurde (das ist das letzte so vor bekandt auff vnd angenommen) solches ist gantz vnnd gar falsch: Deñ es gibt nimmermehr in der Zona torrida mehr / Schlagregen dañ zu der zeit im jahr als die Sonn nahe herbey ist. Diß ist sehr wunderbarlich / aber ohne widdersprechen gantz warhafftig/ daß in der gantze Reuier so von den Tropicis beschlossen wird / die zeit des jahrs am allerlieblichsten ist/ wenn die Sonn am allerweitesten dauon / vnd widderumb daß in keinem theil des jahrs mehr platz vnd Schlagregen vnd Schnees (da die sind) werden außgestürtzt/dann da die Sonn am nähesten ist. Diß wirt villeicht in denẽ so diese Newe Welt nie nicht erkanndt vngleublich sein dűncken: Wird auch denen so da sind aber darauff keine achtung geben etwas newes dűncken seyen / werdẽ aber alle beide der erfahrung so menniglcich bekañt leichtlich weichen. Die Soñ ist am fernsten von diser Peruwischen Landschafft/ welche gegen dem Antarcktischen Polo gelegen / wenn er der Europa am nehesten daß ist in Maio/Junio/Julio vnd Augusto/in welchen er dem Tropico Cancri nahe ist: Jn selben Monaten aber ist der Hemel bey vns so klar/daß einer sich darvber verwunderen muß / Es fallen keine Schlagregen/ kein Schnee/ alle Flűß sind sehr seicht/jhr viel vertrocknen auch. Kurtz darnach weñ das jahr fort gehet/weñ die Sonn kompt zu dem Circulo des Capricorni (Steinbocks) fangets an zu Schneen vnd regnen/die flűsse wachsen auch sehr/nemlich vom anfang Octobris biß December Alßdenn aber fallen vberauß grosse regen/viel Schnees / vnd wűten die flűsse/weñ die Soñ von oben auff vnsere köpff trifft/auß dem Capricornio widderkommet/vnd auch vberauß grosse hitze ist/nemlich von Januario biß auff halb Mertz: Es ist niemand der nicht wisse/ daß solches ein jmmer vnd allweg wehrend ding in dieser Landschafft seye. Jn den theilẽ aber so jenseit den Equinoctial sind/vnd den Polum Arcticum sehen/ geschicht gantz das wid-

widderspiel/aber durch eine gleiche vrsach . Es sey dann/ daß man Panamam vnd den gantzen streich betrachtet/oder New Spanien/oder die Jnsuln Cubam/Hispanicã/ Jamaicam/S. Johans/wird man klärlich befinden/ daß sie vom anfang Nouembris biß in April einen klaren gelinderen Hümmel haben / vmb daß die Sonn kommend zu diesem Tropico/ von den Platzen sich weit thut vnd scheidet: hinwiderumb aber daß alda schrecklich Platzregen vñ vberauß grosse Schlagregen fallen vom anfang Junij biß durch gantz September/vmb daß die stralen der Sonnen wehrend dieselbige zeit vber / vber zwerch vnnd von etwas mehr nähe die climata treffen. Deß mag man warnemmen inn India gegen Auffgang gelegen / so viel ich auß Brieffe so von dannen gebracht/habe können verstehen. Ob nun auß einer sonderbare vrsach jrgend anders bey gefal geschahe oder sich anders zutrüge/muß doch/was ich gesagt / fur einen allgemeinen Regel gehaltẽ werden: Daß in der mittel Reuier/das ist/in der Zona Torrida (Brennende Circkel) grösser dörre oder trückne ist/ weñ die Sonn abweichet/ weñ er aber widder kompt / werde ein grosse vberfluß feuchtigkeit herfürbracht/also daß alle vnd jede Landschafft dörr wirt oder vberfluß hat/nach der maß die Sonn herbey kompt oder abweichet/

Daß haussen den Tropicis der vberfluß an feuchtigkeit meist schehe auß dem abweichen der Sonn / dessen widderspiel in der Reuier so Torrida geheissen wird/ geschicht.

Das Vierdte Capittel.

HAussen den Tropicis aber geschicht das widderspiel: Denn Schlagregen/Kälte/ Hitze vnd dörre sind beyeinander. Solches ist von Europa vnnd von jener gantzer Welt offenbar: Jn dieser Newer Welt aber ist es auch also gestalt . Diß zeuget die gantze Landschafft Chile/ welche/ nachdem sie gelegen vber die Sonnewend Capricorni (Steinbocks) vnd eben so viel gradus hoch ligt als Hispania / helt sie gleichen Regel mit Winter vnd Sommer / allein außgenommen/ daß die Winter vnd Sommer zeit verscheiden ist/denn sie sehet einen anderen Polum so dem Hispanischen Polo gegen gesetzt. Wenn nun die Soñ weit abweichet/ machet der vberflüssiger Regen vnd die kälte in obermelter Landschafft den Winter : gehet an von anfang Aprilis biß in September/die hitze vnd truckne aber kompt widerumb/weñ die Sonn wider dahin nähet: Eben gleich wie in Europa Auß diesem geschichts daß die Chilesische Landschafft an früchten vnd qualiteten der Menschen Europe fur anderen gleichet. Man saat solches geschehe auch inn dem stück Lands / so vber das innerste Aethiopia wie eine Spitz biß zum weitberhümbten Vorgebirg *Bona Spei* sich erstrecket: Vnd das ist die warhafftige vrsach des vnzeitigen vberlauffs des flusses Nili/von welchẽ so vil ist gefraget worden/so wenig aber von den Alten ist erfunden, Dann in derselben Landschafft fahen an/ wie es auch billich/die Winterische Schlagregen zu waschen/welche theils von Schneewasser/ theils von von Regenwasser so die Pfütz zu fullen/auß welchem nach rechter warhafften Geographia die Brunnen des Nili fließe / füllen allgemechlich den Canal oder Bette/ fliessen einen langen streich/vnd erreichen nach etlichen Monaten meistlich bey Sommerzeit die Aegyptische Landschafft/ welche in den anderen Tropico gelegen/ vnd machẽ Aegyptum fruchtbar durch die vnuersehene auffschwellung des flusses Nili . Der groß fluß Pariguay in America schwellet auch jährlichs wie der Nilus/ des Wassers versamlet sich so viel von den Schlagregen so im Gebirg fallen / daß es die weitte Felder vberleuffet/vnd die Leut zwinget jhre wohnung auffm Land zuverlassen/ vnnd die zeit vber in Nachen sich zu enthalten.

Daß zwischen den Tropicis Sommerische Schlagregen sind vnd die Art vnd Weise des Winters vnd Sommers.

Das Fünffte Capittel.

AVff obermelte weise sind der Lentz mit wärme vnd truckne / der Winter mit kälte vnd feuchte / in zweyen Landschafften gleich. In der Zona Torrida aber sind die alle beyde widder einander vngleich. Dann die Schlagregen folgen viel mehr vff hitze / die kälte (also heisse ich eine gemittelte hitze) vergesellschafft ein schon Wetter. Darauß kompt / daß wie in Europa die Winter zeit bestehet in Regen vnd Kälte / zusammen / vnd hinwidderumb die Sommerzeit in wärme vnd truckne / daß wen̄ vnsere Leuth sehen daß diß nicht bey einander bestehet dem Winter meist den namen geben deß Regens halben / vnd vnd dem Lentzen vmb des guten Wetters willen / werden aber furwar hierin betrogen. Denn sie sagen im Gebirge von Peru der Lentz wehre von April biß in September / vmb daß dieselbe zeit vber nicht viel wassers felt / sondern der Lufft sey so klar daß es ein wunder: Heissens Winter die zeit vom September biß Aprillen / vmb daß wehrende derselber zeit Schlagregen fallen. Sie sagen darumb daß bey vns vnnd den Spaniern auff gleiche zeit Winter vnd Sommer sey / vnd wenn die Son̄ vns am aller nechsten ist / vnd recht auff dem Haupt scheinet / so meinen sie es sey der gröster Winter vorhanden / vmb daß viel grosse Schlagregen fallen. Daß ist lächerlich aber gemein. Den̄ wie tag vnd nacht werden beschrieben oder definirt durch beykunfft oder abweichung der Sonnen / nach der kommen oder weichen die *conuersio primi mobilis* bewegung / also muß auch nothwendiglich Winter vnnd Sommer definirt werden von der nahung vnd abweichung der Sonnen nach der jahrlicher vmbwendung / welche der Sonnen selbst eygenschafft ist. Ist also in warheit recht Winter wen̄ die Son̄ mehr abwesend aber Sommer als er am nähesten herbey kommet. Hitze vn̄ Kälte folgen nothwendiglich der Sonnen beykommen vnd abweichen / aber feuchte vnd truckne folgen nicht nothwendiglich. Auß diesen sehet man klärlich / welches ist widder die gemein wahn / daß der Winter bey vns Americaner gar lind vnd lüstig ist / hinwiderumb der Sommer regenächtig / vnd daß der Winter etwas wärmer / vnd der Lentzen küler sey / wie der gemeine Man̄ meinet. Also scheidet auch derselbiger gemeine Mann durch eine gleiche jrrige meinung der Bergen Winter von der Ebene dieser Landschafft Peru Winter: Sagen daß diese vnderste vnd am Gestade des Meers Winter sey. Wenn auff dem Gebirg der Lentz ist / nemlich in Aprill / May / Julius / Junius vnd Augustus / dieweil in selbigen Monaten die gantze Birgische Reuier von linden Sonnenschein klar gemacht wirdt / innerhalb welche zeit diese Reuier am Meer gelegen am meisten durch jmmerwehrender Nebel verdunckelt. Den Winter vnnd Lentzen muß man aber definiren oder beschreiben auß Sonnennähe bey oder weit ermessen / vnd nachdem solches in dieser gantze Landtschafft geschicht / ist von vnnöthen daß sie meinen an einem ort sey es Winter / an einem anderen Sommer. Wir müssen aber vmb die wörter nicht streiten Lasse sies heissen wie es jnen gefelt / Sie mögen auch die Sommer vnd Winter zeit ehe von der lindigkeit vnd süssigkeit / dann von der wärme definiren / wenn man nur wisse wie es sich in der warheit verhelt vnd erzeigt.

Daß die Zona Torrida habe vberfluß an Wasser vnd Wayde es sage Aristoteles dar widder was er wölle.

Das Sechste Capittel.

DJe Rettier Torrida hat solchen vberfluß an feuchtigkeit / daß sie mit mildigkeit vnd lebendigen Quellen alle andere leichtlich vbertrifft/außgenommen an denen örthern da es sandig oder das Erdreich gar ein Einöde vnd verbrent wirt/ welche in anderen örhtern der Welt offtmalen beschicht. Wir haben genug gezeiget den vberfluß an Himlischen Wasser/ nemblich Schlagregen/Schnee vnd Reyff/ dessen in dieser Peruischer Landtschafft viel ist. Habe aber bißher noch nicht gesagt von Jrrdischen Wassern/welcher hand da sind Pfütze/Brunnen/Flüsse/ Seen vnd Pfüle. Nachdem aber die vnderste wasser den obersten beynahe mit fug gleich geachtet werden/ ist solches leicht zu verstehen. Der lebendige quellende Wässern sind so vil/daß an keinem ort der Erden mehr noch breitter Flüsse sind: Die Pfülächte örter sind nirgend verdrößlicher. Viele dieser Americę örter/welche auch sehr weit vnd breit/können der menge der Wässeren halben nicht bewohnt werden. Deñ die Flüsse lauffen durch die Sommerische Schlagregen vber alle masse auß/ verderben alles vnd die mösige Pfüll. Verhinderen daß man in sehr viel Plätze keinen vesten tritt thun könne. Hiervmb die so am vberauß grossen Fluß Paraguay (dauon oben gesagt) wohnen/weñ sie fuhlen daß der fluß anfenget auffzuschwellen / vnd wissend daß er weit vnd breit außleufft / kommen sie jhm beuor mit jhren Nachen/in dieselbe machen sie jhre Fewr vnd erhalten sich vnd das jhrige beynahe 3. gantze Monat lang dreibend oder schwemmend in jhre Nachen. Weñ der fluß gefallen vnd sich wiederumb in sein gewohnlichen Canal gethan/kehren sie widder zu jrē alten halb feuchten Plätze. Dieser Fluß ist so herzlig vnd so groß/ daß dem Nilus/ Ganges/vnd Euphrates alle zusammen gefügt noch dieser nit zu halten sind. Was soll man sagen von dem Fluß Magdalena/welcher wol zu recht Groß genennet wirt/vnd zwischē S. Martha vñ Carthaginis Meerhafen im Meer lauffet. Da wir darauß vñ 120. stadia auff dem Meer kommen / haben wir die vnderscheid des Flußwassers so noch nicht vom Meerwasser vberwunden mehr als 60. stadia weit gemerckt/vnd vns darvber hoch verwundert Nun des Flusses gedacht wirt/ thut die alle mit gutem recht schweigen vnd jhm raum geben der grosse fluß der Amazoner/ den andere Maronon heissen / andere Orellana: Jst von Orellana vnd Maranon Spanische Männer gefunden vnd beschifft Jch weiß aber nit ob ich jn einen Fluß oder ein Meer sol neñen. Er empfehet die Schlagregē so auß dem Peruischen Gebirg fallen / vnd die Flüsse so von allen orthen zu jhm lauffen/ vnd leufft durch die vberauß weitte Felder der Landschafften Paytiti/ *Terra aurea*,(Goldland)vnd der Amazoner zum letzten im Meer gegen vber die Jnsuln geheissen Margarita vnd Trinidad: Da er aber eylet zum außgang laufft er so weit auß/daß er viel vñ grosse Jnsulen in der mitte lest/ vnd welches vngleublich scheinet/ weñ man in der mitte des Flusses ist/ vnd die augen allenthalben hin wendet/können sie nicht anders dañ deß Flusses wasser vnd den lufft sehen Man saget auch daß man grosse Berge so am Vfer stehen nicht sehen kan. Diß haben wir verstanden von einem Brüder vnserer Gesellschafft/ der da er noch ein Kindt war / vorzeiten dem grossen Schiffbruch vnd Empörung Peters Orsue vnd des verkehrten Dadaci Agirrij beygewohnet/vnd auß Göttlicher gnad erhalten/vnd vns zum besten bewahrt Solche flüsse sind in der brennender vnd dörrer Zona/ welche Aristoteles vnd alle vralten gehalten fur dörfftig an Wasser vnd Wayde. Vmb das ich zur anzeigung gedacht habe der Wasser Maranonij / dünckets mir gut sein etwas zu sagen vom See Intiticaca/der gemeinlich aber zu vnrecht Titicaca geheissen wirdt/ der ligt in der mitte von Collao in der Ober Landschafft Peru. Jn diessen fliessen mehr

dann

dann 10. Flüsse welche auch sehr groß: Diese See hat einen Außfluß ist nicht fast weit/ist aber nach gemeiner meynung sehr tieff/dessen tieffe vnd breitte lest nicht zu daß man eine Brügk drüber schlahe/ vnd die geschwinde Wirbel lassen nicht zu/ daß man obenwerts mit Nachen sicherlich darvber setze. Man setzet dennoch darvber durch eine sonderbare geschicklicheit/ so der Indianern eygen gebrauch ist/ sie legẽ ein Brügk auß lauter Binsen geflochten auffs Wasser/ hat keine vnderstutzen/ sondern schwemmet auffm Wasser wie Pantoffelholtz/ ertrencket nimmermehr seiner leichtigkeit halben: Die Vberfahrt ist d mit gantz leicht vnd sicher. Der See helt in seinem vmbkreiß 2400. stadia (Roßläuff) ist beynahe 900. lang/ da er am breitesten 220. Darin sind Insulen welche vorzeiten bewohnt vnd fruchtbar gewesen/ sind aber jetzt verlassen/ geben eine grosse menge eine gattung Binsen/ welche die Einwohner Totoram heissen/ vnd sehr viel brauchen. Denn die Totora (Binsen) dienet den Schweinen zu futter / wie auch dem Viehe / ist auch den Menschen ein liebliche Speiß/ Hauß/ Herdstatt/ Kleid vnd Schiff/ ja die eine Tortora gibt den Vris (also heissen die Leuth so vmb den See wohnen) beynahe alles so die Menschliche notturfft erfordert. Diese haben sich von der Gesellschafft vnd meinung anderer Menschen dermassen abgesondert/ daß/ da sie gefragt was sie waren ernstlich geantwortet/ sie weren nicht Menschen sondern Vrj/ meineten solchs were einander Geschlecht/ vnd hette nichts gemeines mit andern Menschen. Man hat gefunden gantze Völcker der Vrier/ welche in der mitte der See in Bintzene Nachen wohneten/ darauff sie rittẽ/ waren zusammen gehefftet/ vnd an einen Felsen oder Stock gebunden Das gantze volck fährt bißweilen von dañen vnd verändert sein Vatterlandt. Man hat bißweilen daß Vrische Volck gesucht/ es hatte aber den Sitz den sie am vergangen Tag gehabt verlassen/ vnd war nicht ein fußstapff vbrig blieben / haben also die mühe vnd fleiß derer so sie sochtẽ gespottet. Auß diesem See wirdt nach 50. meil ein ander See/ so viel kleiner ist/ wirt Paria geheissen ist aber auch so groß/ daß er etliche Insulen macht/ niemand weiß wo er ferner seinen lauff habe. Viel geben für / er fliesse durch verborgene Rhör der Erd in das Mittagische Meer / bringen fort fur ein Argument einen grossen Fluß der sich plötzlich ins Meer stürtzet/ dessen Flusses keine Quell sich lasse sehen: Ich aber halts mehr darfür daß das Seewasser von der Sonnen straal auffgezogen werde. Es sey aber gnug daß ich biß hieher außspatziert/ denn auß diesen beweisungen kan hell vnd klar dargethan werden/ daß diese mittel Reuier zu vnrecht fur dörfftig an Wasser gescholten werde/ nachdem sie auß dem Himmel vnd auß der Erden fur andere befeuchtiget wirdt.

Es wirdt vrsach angezeigt/ warumb die Sonn/ wenn sie zwischen den Tropicis ist feuchte/ vnd wenn er aber aussen den Tropicis ist/ dörre bringe.

Das Siebende Capittel.

WArumb der Equinoctialische Reuier wider der Alten meynung vberauß feucht sey/ kompt mir wenn ich lange vnd empsig dem nach gedacht keine andere gewissere vrsach fur/ dann daß der Sonnen krafft vberauß groß ist/ vnd auß dem vberauß grossen vmbfliessenden Oceano (hohen Meer) ein grosse menge damff sauget/ vnd alßbald schmeltzet vnd in Regen verwandlet. Dañ es kan mit viel vnd klaren beweisungen dargethan werden/ daß auß der vberauß grosse hitze Schlagregen fallen in der brennender Reuier. Der vornehmer beweissungen ist eine/ daß ich oben erzehlet/ daß zur zeit des jahrs/ wenn die Sonn von oben her sich anhelt/ Schlagregen werden: Vnd daß die auffhören wenn sie ferner abgewichen. Also wirt der Regen durch die starcke krafft der Sonnen fort gebracht. Ferner/ Man hat war genommen/ daß in dieser America

rica

rica auß dem Mittage / weñ der Sonnen Straal am stärckesten sind/ pflegen Schlagregen zu fallen / am gantzen Morgen förchten wir vns beynahe nicht fur Schlagregen. Darumb weñ wir reysen eylen wir am Morgen auß der Herberg / vnd reysen sicher biß zur Mittag zeit. Diß wissen alle Peruaner. Was sol ich dauon sagen: Weise Leuth meldē daß sie in dieser Landschafft befunden / daß es meist pflegt zu regnen nach dem der Mond am meisten zugenommen / diß haben wir auch versucht . Es scheinet daß das jahr/der Monat / der Tag hieriñ einig sind vnd bezeugen/ daß zwischen den Tropicis die Schlagregen von der vberauß grosser krafft der hitze gezeuget werden.

Zum letzten. Wir sehen daß von gleichen geschicht in den künsten/vnd weñ man auß Kräutern Wasser zu gebrauch in der Artzney distillirt: Deñ das hitzige vñ brennend fewr zeucht vñ treibt ein grosse menge diser feuchtigkeit hinauff/vñ da dieselbe von der hitz vmgeben/außschwitzet macht ers zu Wasser. Dasselbige geschicht weñ Gold vnd Silber gelautert wird durch die wunderbarliche krafft des Quicksilbers. Denn so fern das fewr schwach ist schwitzet beynahe nichts dar auß/ ists aber starck so wird viel geschwitzt/vnd die materia erstlich in Rauch resoluirt/wird darnach verandert vñ darauß wasser wie bevor/ vnd fleußt von oben hinab. Darumb weñ die krafft der wärme des fewrs eine bequeme materiam gefunden/nimpt die mit hinauffwert/ vnd wañ etwas darwidder ist/ vnd verhindert daß sie die auß gezogen feuchtigkeit nicht verzehre / macht sie die strax zum regen. Daß nun die Soñ durch die grosse seiner hitze in die Reuier Torrida regen zeugt/ welche aussen derselber Reuier viel ehe der Sonnen abweichen vnd mangel an wärme thun solte/ ob es am ersten anblick scheinet widderwertiges seyn/ist aber in der warheit nicht also. Viele natürliche würckungen kommen auff verscheidene weise / auß widderwertige vrsachen. Ein nasses Kleidt wird so wol trucken gemacht von einem kalten Wind als von einem warmen fewr. Die Ziegelstein werden von der kälte vnd auch von der Soñ gebacken. Ein mittelmässige bewegung erweckt den schlaff/ weñ gar keine oder eine vbermässige bewegung ist/wirt der schlaff zerstöret. Das fewr wirt gelöschet weñ kein Zeug oder materia darzu gethan wirt/ wirt derselber zuviel darzu gethan wirts auch außgelöschet/ wirt aber die materia messiglich darzu gethan/wirts gespeiset vnd gemehret. Daß wir fur den augen thun / oder daß denselben zu nahe / oder daß von denselben zu ferne sehen wir nicht/mittelmässige abhaltung gebens gesicht. Ein schwacher Sonnen Straal wirt keine Nebel auß den flüssen herfur bringen. Ist er vberauß groß/wirt er auch dissoluieren die Nebel so schon gebracht sind. Also erhebt vnd bewart sie (die Nebel) ein mittelmässiger Straal vnd deßhalben entstehn die Nebel weder in der Nacht noch im Mittag/sondern zum offterenmal als die Soñ starck sticht. Die natur brengt vns furwar auff diese weise viel exempeln bey/ auff daß wir verstehen/daß ein ding geschicht vnd nicht geschicht/ auß widderwertigen vrsachen. Darumb wir vns desto weniger verwunderen / weñ es regen gibt/so die Soñ weit abwesend/ vnnd auch weñ die viel zu nahe beywesend/vnnd daß die mittelmasse solche regen viel ehe vertreibet. Aber die begierde noch mehr zu lehrnen klopffet noch jmmer an/ fraget wie es zugehe daß das meist abwesen der Sonnen regen brenget/vnd auch in der Torrida weñ er am nähesten bey ist. So viel ich begreiffen kan ist die vrsach dauon/ daß der Sonnen hitze in den Landschafften so aussen den Tropicis gelegen die krafft nit habe/daß sie die dunst so von der Erd gestigen / verzehren kan/koñen also in die Lufft in grosser menge/vñ wachsen durch die kält zusamen/vñ da sie dick worden sind/ werdē sie allgemach in regen verandert. Deñ die Soñ ist weit von dañen/ vñ sind die tag kurtz die nachten aber lang. Wenn aber die Soñ nahe herbey kommet ist die menge der hitze so groß dz sie zu gleich die humores auffziehet/ scheid vnd aufflößt/vñ kompt sonderlich zu der Sonnen nahe die lenge der tage. Aber innerhalb den Tropicis/ das ist in Torrida Zona (das ist brennenden Schnur des Himmels) weñ schon die Soñ nicht alda / ist er dennoch so kräfftig als in anderen Reuieren da er gegenwertig. Vnd darauß kommet alßdañ auß gleicher vrsach die truckne. Wenn aber die Soñ am meisten vnd strax hinab

 sticht/

sticht/ folget nicht grosse truckne/ wie es schinet daß darauß folgen muste/ sondern es werden grosse vnd beynahe plötzliche Schlagregen/ denn sie die Soñ zeucht strax durch jhre vnmeßliche krafft auß der Erd vnd Oceano (hohen Meer) ein grosse vberflüssige feuchtigkeit/ vnd vmb daß die vom Wind nicht wirt zertrieben vnd zerstöret/ laufft et die leichtlich zusammen/ vnd machet gleich als vnzeittigen regen darauß. Dann die grosse krafft der wärme kan eine grosse menge feuchtigkeit in eil an sich ziehen/ kan aber weñ der heuffig ist/ auch nicht alßbald vertheilen. Geschicht also daß die feuchtigkeit so hinauff gezogen ist/ jhrer menge halben zusammen laufft vnd regen darauß wird. Solches mag nach gesetztẽ exempel verstanden werden. Denn weñ Schwein/ Kälber oder ander faist fleisch auffm fewr gebraten werden/ so fern das fewr gering ist tröpflet es/ ob daß die wärme kan die feuchtigkeit zu jhm ziehen/ kan dieselbe aber schwachheit halben nicht verzehren. So fern aber das fewr groß ist vnd nahe bey ligt/ so tröpflelt das fleisch gleichwol/ aber auß einer widderwertigen vrsach/ dann die vnmäßliche krafft der hitze erwecket alßbald solche grosse menge feuchtigkeit/ daß die in eil zerschmeltzet vnd außfleust. Wirt aber nur ein mässig fewr darvnter gemacht vñ etwas weit dauon sey/ so sehen wir wol daß das fleisch gekocht wirt/ vnd daß beynahe kein feuchtigkeit trieffet. Darumb die Kochkunst sagt/ daß man weder zu viel noch zu wenig/ sondern mittelmässig fewr darvnter thue/ vnd daß es allwege einerley sey vnd wehre/ dañ so wirt die feuchtigkeit allgemach herauß gezogen vnnd verzehrt. In Wachseren Liechter mag man das auch sehen/ ist die Flam̃ vberauß groß/ so zerschmeltzet sie das Wachs/ denn sie kan feuchtigkeit machen/ kan jhn aber nicht verzehrẽ. Wenn aber die Flam̃ nach der massen deren materia temperiert ist/ fleußt kein Wachs hinab/ denn so viel der brand zerschmeltzt so viel verzert er auch. Hierauß scheinet klärlich warum̃ in dem Equinoctial die vberauß grosse hitze feuchtigkeit mache/ die sonst der mangel an hitze pfleget zu machen.

Wie man verstehen soll was bißher gesagt ist von der Torrida.

Das Achste Capittel.

WIe in vielen natürlichen Physischen vrsachen nicht erfordert wird eine jmmerwerende vnd Mathematische weise/ sondern was offtmahl geschicht wirdt fur ein gesetzt vnd Lehre gehalten/ Also auch wenn wir sagen/ daß die Reuier zwischen den Tropicis feuchter sey/ vnnd das als denn am meisten Schlagregen gemacht wirt/ weñ die Soñ nechst herbey kompt/ sol mans also verstehen/ daß es meiste theils also geschehe/ vnd daß man solches sicherlich abnemmen kan. Wir mögen auch nit eben leugnen/ welches die natur auch außgenommen vnnd vorbehalten hat/ daß in der MittelReuier etliche theil sehr dörr sind/ gefunden werden. Dann wie gehört daß in Aethiopia sind/ vnd wir haben ein geraume zeit her in Peru gesehen/ da das Gestade des Meers gegen Mittag gantz der herzlichen gutthaten des Regens beraubt ist/ vnnd außgenommen etliche Thäler die befeuchtet werden von Flüssen so auß Bergwässern fliessen/ daß allenthalben grosse häuff ligen vnd gantz vnfruchtbars Landt ist/ alda gar wenig Brunquellen sind/ vnd gar keine oder vberauß tieffe Pfützen. Warumb aber es hie nimmermehr regne/ warvber sich viel mit recht vnd fug verwunderen/ wil ich hernach handlen so viel möglich. Sollen nur diß mercken/ daß was aussen dem natürlichen Gesetz geschicht/ nimmermehr eine noth/ oder nothwendig gesetz darauß gemacht werden soll. Nach solchem exempel wirt sichs villeich mögen zutragen/ daß zwischen den Tropicis ob schon die Soñ abwesend bißweilen pflege zu regnen/ oder wenn die Soñ nahet trucken bleibe. Wenn solches allwege beschicht/ sol mans der Erd vnd gestalt sonderlicher qualitet zu-

tet so eygen ist der *subiectæ materiæ* zuschreiben: geschichts aber bißweilen so/bißweilen anders/ so kan man leichtlich abnemmen/das die natürliche vrsachen offtmalen von andere so furfallen verhindert werden. Ob schon die Sonn regen zeucht/kan dennoch der Wind verhindern/welches wir offtmalen sehen/ vnd der Wind kan auch wider seine weise noch grosser regen erwecken. Es seind verscheidene vrsprünge vnd kräffte der Winde/vnnd verwirren offtmal die gewöhnliche ordnung der jahr zeit. Vnd nach dem allenthalben gewiß ist/vñ das derauß vnsichere lauffung des jars werden/vmb das die zeichentragende vnd Planet Sternen jhren Sitz vnnd Aspecten veränderen/ wirt vns niemand mit recht können beschüldigen/ so fern wir auch solche entschüldigung furwenden in vnserer anmerckung von der gestalt des Equinoctials. Das aber so ich gesagt ist gantz gemein vnd gewiß/ das zwischen den Tropicis/ die Reuier feuchtiger ist/vnnd alsdenn die meiste menge der feuchtigkeit vorhanden als die Soñ am näheßten bey ist.

Daß die Reuier Torrida nicht vbermessig warm sondern mittelmässig warm sey.

Das Neundte Capittel.

WIr haben bißher gesagt von der truckne vnd feüchte der MittelReuier: Mussen forthin sagen von der Wärme vnd Kälte. Im anfang dieser disputation haben wir gesagt sie seyen von den Alten definirt/trucken vnd kalt zu seyen/ vñ solches beyde auffs höchste oder im eusserßten grad. Der Equinoctial ist wol feucht vnd warm / hat aber am meissten theil ein temperierte Warme / solches solte vns düncken vnmöglich sein/wir hettens dan versucht. Da ich nach India fuhr/hatte ich mir nach den Philosophischen wahn eingebildet/ das es solte geschehen weñ ich zur Equinoctial linea käme / die vberauß grosse hitz nicht würde leiden können/ aber das widderspiel begegnet mir/ vnd mich frore dermassen/ das ich zur selbigen zeit der Sonnen Straalen suchet/vmb darin zu lentzen. Vnd diß geschahe da die Sonn in der Mittel linea/ das ist da er im Wider im Mond Martio. Hie habe ich der gantzer Aristotelischer Philosophia Meteorologiam sag ich dapffer bespottet/denn mich vnd meinen Gesellen frore fast sehr zur selben zeit / vnd in solchem orth / da es nach seiner meynung vberauß brennend heiß würde sein. Es ist gantz nicht anders geschaffen. Es ist kein ander Landschafft der Werelt temperierter/keine süsser noch linder als die Equinoctiale. Sie hat jedoch auch jhren vnderscheid/ vnd ist nicht allenthalben gleicher weise. Hie ist diese Landschafft in jhrer mitte wunderbarlich temperirt wie bey vns; Dort wunderbarlich kalt/wie bey den Potostanern. Auff ein anderen orth auch sehr heiß / wie bey den Aethiopern/ Brasilianern vnd Maluchianern. Wenn einer solches betrachtet/ wird er gezwungen ein ander vrsach der hitze vnd kälte zu suchen/dan der Soñen Straal: Deñ offenbar ists/ daß an selber zeit des jahrs/vnd in gleicher lengden graden / etliche orth brennen/ etliche mittelmässig warm seyen/vnd in andere die kälte kaum weis auffzuhören. Plato sagt zwar seine Atlantida so Critias so hoch rhümet/ erstreckt sich aussen dem Tropico/vnd schreibt/sie sey an etlicher zeit des jahrs vnder der Sonnen. Saget gleichwol sie sey glückselig/ temperirt/ vnd trage allerley ding. Plinius erzehlet auch Taprobana sey vnder der Equinoctial lini gelegen wie sie auch ist/sagt gleichwol sie sey nicht allein reich vñ vberflüssig/sondern sey auch gefüllet mit Menschen vnd Viehe. Darauß erscheinet/ daß obwol die Alten obgedachte gemeine meynung geschepffet hatten/sie gleichwol mit sich selbst bißweilen nicht eins gewesen sind / oder das sie haben können leichtlich abnemmen / daß die Reuier nicht vnbequem war zur Menschlicher wohnung.

Diß

Diß ding ist dem weitberhümbten Weltbeschreiber Ptolomęo vnd dem vornehmen Philosophen vnd Artzten Auicennę/ etlicher massen im Sinn kommen / denn sie nach jhnen gelassen/das vnter dem Aequatore vberauß liebliche wohnung war.

Daß die Hitze der Reuier Torrida werde temperiert/theils durch die menge der Schlagregen/ theils die kurtze der Sommertage.

Das Zehendte Capittel.

NJemandt zweiffelt jetzt/vnd nach dem die New Welt erfunden mehr / es sey deme also : Aber die Natur hat es also verodnet/ daß so viel mehr ein ding vngleublich ist/ vnd die erfahrung / vber alle meynungen der Menschen solches offenbar machet/ daß eine desto grosser begierde die vrsachen dessen zuwissen erweckt wirt. Verlangen vmb zu wissen / warumb eine Landtschafft so die Soñ vber sich nahe stehend leidet/ nicht allein offtmahl temperiert/sondern auch offtmahl kalt sey. Die gelegenheit oder gestalt der Zona Torrida (Brennenden Schnurs) hat gemeinlich zwo vrsachen/ warumb jhre vberauß grosse Hitze sehr gelindert wirt. Die erste ist/ die wir schon gemeldet/daß sie fast regenächtig : Nun verkülen alle Schlagregen/ nach dem die Natur des Wassers kalt ist: Vnd ob es wol wenns von aussen darzu kompt eine fewrige krafft auch warm wirt/ dennoch miltert das Wasser ohn allen zweiffel den vnmäßlichen brand / so die hellen lauter Sonnen Straal solte erweckt haben. Solches lehren alle dörre Länder/ wie das innerste Arabia / welche von den vberauß heisser Sonnen gebraten wird / vmb daß jhre fewrige krafft / von keinem Schlagregen gemiltert wirt. Darumb halten die Wolcken die grimmige hitze der Sonnen auff / vnd der Schlagregen so darauß tröpffet befeuchtigen vnd erkülen beyde die Lufft vnd die Erd. Denn ob schon die Schlagregen warm hinab fallen/trincket man gleichwol das Wasser/vnd löschen den Durst vnd hitze/ welches vnsere Leut offtmaln versücht in grossem mangel an Wasser. Stimmen also die Reden vnd erfahrung gnug vberein/ daß der regen macht habe die hitze zu miltern. Weñ wir bewisen/daß die Torrida für alle ander regenächtig ist/so geschichts / daß wirs dafür halten solches sey nicht ein geringe vrsach daß die hitze gemiltert werde. Jetzunder setze ich die ander vrsach / die ist also beschaffen / daß sie nicht wenig wirt förderlich oder nütz seyen/vmb diese frage die wir jetzt handelen vnd andere viel zuentscheiden. Daß ichs auff das kürtzte sage/ der Equinoctial leidet wol brennende Sonnen / sind aber gantz vnd gar kurtz Darauß kompts/ daß nach dem die zeit der hitze des tages kurtz ist / nicht so sehr entzündet. Man muß aber diese Sententz außlegen/vnd breitter außfuhren. Die von der Sphęra handelen/lehren gantz wol vnd mit warheit / daß wann des Zodiaci auffsteigen zwerger ist/ vngleicher tage vnnd nachte darauß werden/vnnd hinwidder/daß die rechte Sphęra gleiche zeitten machet Darumb leidet die gantze Reuier/so mit den Tropicis beschlossen wirt/kleiner vngleichheit der tag vnd nachte/ vnd solches erfähret man desto gewisser/so viel die Reuier den Aequatori naher ist. Wir so hie sind erfahrens gnug : Dann die von Quinto/so am nähesten der lini sind/mercken das gantze jahr durch keinen vnderscheidt der tage vnd nachte. Die von Lima so beynahe im 12. gradu gelegen / mercken wol daß im Decembri vnd Januario die tage langer sind/ jedoch solchs traget nur ein stund. Die von Cusco aber/ vnd noch mehr die von Potossi / können klärlich vnderscheiden die länge vnd kürtze der Winterische vnd Sommerische tage. Die aber so ausser den Tropicis gesetzt/mercken ein grösseren vnd klareren vnderscheidt der tage/ vnnd wie sie von der Meridional linie weiter abgelegen/vnd des Hiñels Eck naher sind / haben sie im Sommer desto langer tage.

Darumb

Darumb hat Teutsch vnd Engellandt langer Sommer tage dan Italia vnd Hispania. Nach dem nu das fundament der Sphera diß lehret / vnd selbst solches bestettiget / vnd den versichert ders erforscht / muß auch darzu gethan werden / welches auch wol so klar ist / daß wenn die *causa efficiens*, (werckliche vrsach) stets etwas thut / sehr viel helffet zu allen naturlichen wirckung.

Nach dem nun in die Equinoctialische Reuier die Sommertäge kurtzer sind dan in keiner ander: Daß auch die Nacht selbst von jhrer natur feucht vnd kalt / vnd dem tag gleich sind: So fern ich gefraget würde / warumb vnder die Torrida Zona (Brennenden Schnur) nicht so grosse hitze sey als in Bethica (diese sey zu einem exempel gesetzt) in Julio vnd Augusto leidet / wolte ich kürtzlich vnd zu recht antworten / daß Bethica die zeit vber langer Sonn habe / vnd kurtzere nachte: Hinwidderumb hat vnsere Peruische Landtschafft mitten im Sommer kürtzere tage / denn die in Bethica sind / vnd Nachten lenger sind dann nachten / so das der längster tag kaum 13. voller stund hat / bey jenen aber ist er von 15. gantz volkommene. Ob wir nun der hitz belangend / der nahe der Sonn halben einen vortheil haben / sind sie vns darinn weit obgelegen / daß jhnen die Sonn langer scheinet. Vnd furwar ein mittelmässig fewr brennet mehr / wenn es langer wehret / dann ein ander grosses / so kurtz angezündet / vnd sonderlich so es von einer kalter vnd widderwertiger krafft lange gehindert wird. So fern jemand mit einer rechter Wagschale diese 2. gantze warhafftige betrachtungen theilet / daß ist / die regenächtigkeit der Reuier Torride / vnd kurtze der Sommertage / wird vielleicht meinen / daß dieselbe nicht viel nachgeben der geradigkeit vnd naheit der Sonnen Straale / in der weise / die hitze zuerwecken / vnnd die zu löschen.

Daß noch andere sonderbare vrsachen sind / die Torrida zu temperieren / vnd vnder derselber sey die nähe des Oceani (Hohen Meers.)

Das Eilffte Capittel.

NAch dem was gesagt / dienet ins gemein vmb die MittelReuier zu temperieren. Der gantze streich aber so vnder dem Mittagscirckel begriffen / nicht eben gleich temperiert ist / sondern an etlichen orthen vberauß warm / an etlichen auch kalt / vnd einer sich verwunderen möchte / daß ein Clima hie warm / da kalt / an einem anderen ort temperiert ist / vnd solches zu einer vnd gleicher zeit: werden wir auß der höchster noth gezwungen ohne die gemeine furgebrachte vrsachen / auch andere sonderbare zu suchen / warum die Torrida solche abwechselung oder verenderung zulasse. Einem so darauff dencket / kommen drey bekandte / vnd dann noch ein andere vierdte so vnbekandt vrsachen für. Vnder die bekandte zehle ich das hohe Meer / die gelegenheit des Lands / die krafft der Winden / vnd ohne diese erachte ich sey noch eine verborgene eygenschafft der Länder / dauon man handlet / vnd eine wirckung des Himmels so von oben herrschet. Deñ der so betrachten wirt / daß vnder der Zona Torrida / nicht allein des Monomotapa / sondern auch des Priester Johansen Königreichen / von der Sonnen gebrand werden / vnd das alle Einwohner derselben Landschafften schwartzfärbig sind / vnnd das in den Insulen die das Meer allenthalben gibt / von gleichen geschehen. Welcherhand ist S. Thomas / vnder die Mittel lini / vnd die Insulen de Cabo verde: Daß hinwidderumb vnder dieselbe Lini / die Insulen vnd das fußveste Land dieser Landschafft Peru / von den Landtschafften Granada vnd Popaiana ahn / biß zu dieser Landschafft Lima / so temperiert seyen / daß sie auch bißweilen kalt sind / vnnd gleichwol Leuthe so gar weis darin geboren werden / vnd daß auch die Brasilische Landtschafft so gegen dem Nordischen Meer ligt /

sehr warm ist/diese aber vnsere Peruische / gantz vnder denselben Climate an dem Sůdischen Meer gelegen/ gantz temperiert ist/ vnd tausenderley dieser gleiche wunderbärliche vngleichheit gemerckt/wirt jm an diesen allgemeine Leehrpuncten nicht gnugen lassen/ sondern hoch vonnöthen achtẽ / daß er ferner grůble/ auff daß er jhm selbst in solcher vngleichheit gnug thu. Wiewol nun das Meer gesaltzen/ ist es gleichwol kalt/ die vrsach dessen/darff man nicht suchen/sondern auß der qualitet so dem Wasser eigen ist/ abnemmen/welches natur ist ohn zweiffel kalt. Nun werden der Sonnenstraal/auß dem Wasser/ vmb daß es fleust vnd důnner ist / weniger als von der jrꝛdischer materia / widdergeschlagen/ solches dienet fast sehr / daß entweder die hitze sich mehre oder nachlasse. Hierzu kompt noch daß die vnmeßliche tieffe des hohen Meers verhindert/ daß das Wasser von der Sonnen heiß werde/wie fliessende Wässer gemeinlich pflegen. Vnd eben gleich wie das Wasser kalt wirt vom Steinsaltz/welches Saltz ist/Also befinden wir daß das Meerwasser eine krafft habe zu kůhlen. Darumb pflegen auch die leckere Buben die Fläschẽ oder Krausen mit Wein oder Drinckwasser ins Meerwasser zu setzen/ auff daß sie kůlen. Auß diesem alle sehet man augenscheinlich/daß der Oceanus grosse macht hat die hitze zu löschen/vnd die kůhle zu bringen. Ist also vns wärmer auff dem Landt dann im Meer/so fern die andere dinge auch gleich sind/vnd alle Landschafften am Meer gelegen/sind temperiert vnd lieblicher/dann die Mittländische. Vmb daß aber der meiste theil der Newe Welt ob die schon vnder der Zona Torꝛida gelegen / entweder bey dem Meer ligt / oder dauon befeuchtigt wirt / soll mans nicht vnbillig darfur halten / daß sie durch wirckung vnd gutthat des Meers temperiert wirdt.

Daß je höher die Erde ist / je kälter die sey/ vnd was dessen ein vrsach.

Das Zwölffte Capittel.

ABer die hitze ist nicht gleich/ja ist gantz vngleich in der Erd/welche eben gleiche nahe bey dem Meer oder weit vom selbigen gelegen. Warumb sollen wir dencken daß solches geschech? nur darum daß sie ein verscheiden gelegenheit hat / nidriger ligt vnd bequemer ist vmb die wärme zu empfahen/oder erhabener/vnd der kälten mehr offen stehet. Wer weiß nicht daß die Giffel der Bergen kälter sind/als die tieffe hole Thaler. Solches geschicht nicht allein deßhalben / vmb daß der Sonnenstraal in den holen platzen / mehr widderscheins empfahen/vnnd also einen grösseren brand machen. Sondern auch daß die Reuier der Lufft auch ohne allen zweiffel kälter ist / wie die höher vber der Erd erhaben ist. Daß diß also sich verhalte / zeigen die ebene der Landschafften Colla vnd Popaiam / welche furwar sehr kalt sind / werden gleichwol allenthalben mit hohen Bergen vmbgeben/vnd empfahen eine breitte Sonn. So ferne jemandt begert die vrsach zu wissen/ warumb die ebene am Meer gelegen dieser Landschafft Peru warm sind/vnd hinwiddervmb die Bergische ebene also kalt/ weiß ich nicht daß er ein ander finden wurde/ dann daß jene Bergische Landschafft sehr hoch/ diese aber sehr nidrig ist. Daß aber die Lufft in seiner MittelReuier vberauß kalt sey/zeigen oder beweisen theils die fast hohe Giffel der berge / so biß dahin gereichen vnd von jm̃erwehrendem Schnee vnd frost glintzen/theils auch die naturliche reden/daß durch gegenbewegung vnd wärme der fewriger Reuier/ alle die kälte in der mitte lauffe. Beynahe also wird von den Philosophen das vnderste vnd höhest theil der Lufft definirt/ es sey warm/das mittelste aber kalt. Weñ solches also warhafftig ist wie es dann scheinet war seyen/ haben wir nicht ein gering behůlff vmb die (Torꝛida) Brenndend Reuier zu temperieren/vnd des schlags sind die hohe vnd erhabene Giffel der Erd/ derer an diesen örther viel sind / welche von jhrer natur

kalt

kalt vnd machen das ander beygelegen sehr kalt. Alhie ist immerwehrender Schnee: alhie sind Wässer von grosser kälte gefroren/offtmal Ryffe/vnd ist hie zum letzten eine so grosse frost/daß man die Felder von solchem Schnee abschewlichen weit vnd breit verdörret sihet/alles kraut gleich als gesotten/ ja Menschen vnd Pferde fallen offtmahl nider fur kälte. Vnd diß geschicht(wie ich gesagt)in der mitte der Torrida(Brennend)Reuier/ vnd geschicht am meisten wenn die Soñ am nähesten herbey gehet. Warumb aber die Bergische örther kälter sind dan die ebene/ hab ich gesagt vnd widderhole es widerumb/ vmb daß die MittelReuier der Lufft/ der sie am nähesten sind/vberauß kalt ist. Warumb die also gestalt sey/ habe ich gesagt / daß der oberste Lufft Circkel so nahe bey dem fewrigen dampff ist. Wie Aristoteles wil/was fur kälte furhanden/von sich treibe/vnd daß solches durch eine gegenbewegung zu der mitte getrieben werde. Ob nu jemandt ferner mit fragen anhielte/ vnd wissen wolte/ nach dem die Lufft von jhrer natur warm vnd feucht ist/ wo von die MittelReuier diese kälte emphahe? denn es lesset sich niergendt anders sehen dann eine warme Lufft / welche dem fewr sehr nahe ist / vnd darumb muste billich der vnderste Reuier der Lufft so dem Wasser vnd Erd nahe bey ist/ kälter seyen. Ich bekenne furwar sehr gern/ daß ich hie nicht wenig bestecken bleibe/ vnd fehlet nicht viel / daß ichs nicht derer meynung beyfall thu/ so des Aristotelis symbolische (keñliche)vnnd dissymbolische (vnkeñliche)qualiteten verachten/ vnd sagen sie seyen mehr nach der kunst gemahlet dann auß erfahrung herfür bracht. Sagen darumb der Lufft sey von seiner natur kalt/ beweisen auch dasselbige auß vielen vnd grossen erfahrungen. Daß ich ander ding fahrẽ lasse / wir pflegen wenn der Sommer am heitersten ist / mit einem Wedel Wind zu machen/vnd werden also erkület. Wöllen nicht das einig der Elementen von natur warm sey/dann das fewr welches mit alle ding vermischet wie der Grosse Dionysius saget Ob aber dem also sey oder nicht/ (denn ich widderstrebe nicht leichtlich vnd nur in einer sachen die gewiß ist der authoritet des Aristotelis)sind dennoch alle darin eins/vnd ist auch durch die erfahrung also befunden / daß die Reuier der Lufft so hoher als diese vnderste ist sehr kalt sey/vnd dahin kommen Schnee/ Hagel/ Ryff vnnd alle andere zeichen grosser kälte. Nach dem nun der meiste theil der Torrida an einer seiten vom vberauß grossen Oceano (Hohen Meer) ahn der ander seitten von sehr hohen Gebirg vmbgeben wirt / solte vielleicht solches fur gnug gehalten mögen werden vmb der Sonnen hitz zu milteren.

Daß die Reuier Torrida sonderlich durch gutthat der Winde temperiert wirdt.

Das Dreyzehende Capittel.

DAs die Reuier Zona Torrida so temperiert ist / geschicht sonderlich auß gutthat eines vornehmen vnd beynahe sonderbaren linden Lüfftlins/vnd solt man dasselb billich dafur dancken. Der höhester Schöpffer/ hat diesen sehr grossen theil der Welt/also bedacht vnd berhaten/daß wa der Sonnen hitz/so alles was vnder sie gelegen verderbet/ am kräfftigsten war / daß alda offtmahl solten kalte Winde blasen/ welche mit jhrer süssigkeit die krafft der grosse hitze vertrieben. Man het mögen meynen die hetten etwas nahe zum ziel geschossen / so das Paradeiß Eden vnder den Equinoctial gesetzt / hetten sie nur fugliche vrsach können beybringen/ denn sie haben furgeben diese Reuier sey drumb gantz temperirt/ daß die gleichheit der tage vnd nachte nicht zuliesse/daß die hitze solte vnleidlich sein. Andere aber haben solchem furgeben mit gutem grunde widderstrebet/sonderlich der Poët so gesungen

Dieweil der Mittags Circkel ist	Vnd ist so dörr dasselbig Landt
Mit hitz entzündt zu jeder frist	Als obs mit fewr wer durchbrandt.

Deñ

Denn die kälte der nacht ist nicht so groß / daß sie die vnmäßliche grosse hitze des tages al-
so kündte miltern. Es geschicht auß einer eigen vnd sonderbare wolthat eines Lufftlins/
so jmmermehr blaset/daß die Zona so den Alten Torrida (Brennend)gewesen/vns so zu
sagen ein wehrender Lentzen ist. Daß solches also sey bezeugen gar gewisse beweissungen
Denn wir sehen in einem Climate/ daß etliche Stätte vnd Landschafften Warmer sind
dann andere/ vmb daß die so grosse menge des kulenden Winds nit haben/andere Landt-
schafften aber alda kein Wind blaset/oder er jrdisch vnd nidrig ist/vnd dem Spanischen
Sudosten Wind gleich / wissen wir daß solcher dermassen verbrennt werden/ daß man
möchte meynen es weren angezündte Ofen. Menniglich weiß daß solch sind in groß Ae-
thiopia/in Brasil/in Paytiti/vnd in die Paraguaysche Felder. Daß Erdreich leidet auch
nit allein solche vngemach/sondern auch die Meer so alda sind. Es sind Meer/so fur hitze
sehr vngemechlich/man helts daß das Mozambiquesier Meer solchs sey/dz Ormuzische/
so gegẽ Auffgang sind/dz Panamische vñ das Brasilische an der Westseiten/ gegen die-
selbe Meere vber sind andere Meer so sehr temperirt/ welcherhand ist dises vnser Meer
von Peru/auff welches wir gesagt/ daß vns gefroren/ da wir darauff geschiffet / vnd ist
solches geschehen zu solcher zeit/da wir der Sonnenschein recht oben vns hatten/daß ist/
bey dem Equinoctial in Martio. Hie können wir nicht anders dencken / nach dem der
Himmel vnd das Meer in qualitet vbereinstimmen. Dann solches alles komme allein
auß des Winds natur/welcher entweder erkület oder entzündet vnd brennet. Weñ man
diese eine beweisung von der weise des Winds gefasset/ kan man viel fragen beantwortẽ
die in diesen Landschafften furfallen / vnd pflegen nicht vnbillig fur wunderwerck gehal-
ten zu werden. Warumb es geschehe daß nachdem die Soñ bey vns vberauß brennend/
vnd viel hefftiger steche dann in Spanien in den Hundtagen/ daß gleichwol dieser grosse
brand mit einer leichten Decken vertrieben wirt / so das wir vnter einer Matten oder
Stroheren Dach besser befreyet sind / dann in Hispanien vnter einem Ziegelsteineren
Dach? Warumb sein die Sommerische Nachten bey vns nicht warm? Warumb leiden
wir offtmal vnleidliche hitze auff die Spitze der Bergen zwischen grossen Schneewällen?
Warumb es in die Landtschafft Collao auch vnter einem schwachen schatten kalt sey/vnd
stracks darneben in der Soñ vnleidlicher brandt? Warumb diese am Meer gelegen ge-
gend der Landtschafft Peru/so gantz Sandächt/vnnd vol Grieß / doch so wol temperiert
daß es ein groß wunder? Warumb die Stätte Potosi vnnd Plata so nicht weit von ein-
ander gelegen / vnnd beyde Bergische vnder einem Clima gelegene Stätte sindt/
so vngleich an kälte vnd wärme/ daß Plata gantz lind temperirt vnd fast fruchtbar. Po-
tosi aber gantz rauhe vnd fast kalt sey / vnnd kein frucht trage? Es macht furwar diesen
grossen vnderscheidt am meisten die Natur des Winds. Denn weñs mangelt an menge
des linden Lufftlins/ist der Sonnen brande so groß / daß er auch brennet in der mitte des
Schnees/weñ es wieder kompt weichet leichtlich alle hitz Da diser Wind daheim ist vnd
also zusagen ein Besitz/gestattet er gantz nicht daß die jrrdische Dünst zusamen lauffen/
wie auß einer verbrannter matery: Diese einige vrsach machet daß in Europa die Som-
mernacht beynahe beschwerlicher sind als die tage / dann die Erd so von der Sonnen hitz
brannt / gibt von jhr dicke rauhige blast oder dampff / als ob die auß einem Ofen kemen.
Aber hie macht das verkülend Lüfftlin den tag gantz lieblich/wenn wir nur mit einigerley
Schatte der Sonnenstraal schewen. In Europa ists im Sommer am morgen die lieb-
lichste zeit/Nachmittags die beschwerlichste/in dieser Landschafft geschicht beynahe das
widderspiel. Denn nach dem der Meerische Wind nicht pfleget zu blasen/dann wenn die
Soñ heiß wirt/wirt die gröste hitz gespürt am frühe morgen/biß zu 9. oder 10 vren Weñ
er darnach võ Meer wähet bringt man den tag frölich vmb. Da wir in den Insuln Bar-
louenti vns auffenthielten/haben wir solchs wol war genomen/deñ wir offtmal am mor-
gen schwitzten/wurden vmb den Mittag erkület/zu welcher zeit der Nordost(welchen die
vnsere Brissa heissen/ vnd denen Landschafften fast geheim ist)anfahet starck zu blasen

Das in die Mittel Reuier das Leben gantz lieblich mag zubracht werden.

Das Vierzehende Capittel.

WEñ die jenige so das Paradeiß vnder den Equinoctial setzen / diß argument sich liessen bewegen/ solten sie etwas beybringẽ das gleublich were/ nit daß der Garte der Wollust in diser Reuier liege/ deñ wir solchs nit fur warhafftig ding/ vnd nit anders denn leichtfertig vnd vnbedachtlich furgeben köntẽ: Aber dise Reuier/ so wol temperiert ist/ möchte mit recht vnd fuge / wol fur ein Garten aller Wollust/ vnd ein ander Tempe gehalten. Dem Menschlichen leben ist nichts beschwerlicher als eine böse Lufft vnd Himmel/ vnd nichts lieblichers als ein linder. Vnder allen Elementen nemen wir keines mehr zu vns/ noch tieffer in vns/ als den Lufft/ er erhelt das Menschliche Leichnam / vnnd greifft alle augenblick an das Eingeweyd / ja auch das inwendigst hertz/ vnd beweget dasselb nach seiner qualitet oder gestalt. Ist er verderbt/ tödtet er gantz leichtlich/ ist er gesundt/ starcket er die kräfften/ kurtz/ er allein ist das leben der Menschen. Ob man schon alle ding volauff hette/ muß dennoch nothwendiglich das Menschliche leben elend vnd müheselig seyen/ da der Lufft vngesundt vnd vnlieblich ist: Hinwiderumb macht ein geschlachter Hiñel/ vnd süsse Lufft einen so nichts hat reich vñ glückselig gnug. Zwar weñ ich betrachte diese gleich einer jmmerwehrenden glentzen/ da weder der Winter mit kälte einen drücket / noch der Sommer mit hitze brennet / so daß man mit einem geringen wasen allen vngemach leichtlich vertreiben kan / vnnd beynahe nicht noth sey/ daß man die Kleyder verandere/ kompt mir furwar fur / daß so ferne die Menschen sich auß den bänden der begierden vnd bösen meinungen loß reissen kundten / allhie leichtlich köndten ein frölichs vnd glückseliges leben fuhren. Denn was die Poeten von dem Elysiis/ von Tempe / vnd was Plato von sein Atlantis gedichtet oder furbracht/ wurden sie furwar in diese Landtschafften gefunden haben / so fern sie jhnen die Edele Freyheit mehr zu hertzen gangen hetten/ denn die Geldsucht sich hette lassen reitten.

Von der verscheidenheit der Winde vnd vrsach derselber.

Das Fünffzehende Capittel.

ANdere tieffsinnige erforscher der natur werden vielleicht leichter finden/ wa von der Wind ein solche krafft hab zu verkülen/ daß er auch den vberauß starcke straalen der Sonnen nicht weichet/ ja bißweilen so obliege/ daß er in der mitte der Reuier Torrida ein Scytische kälte macht. Jch pflege in diesen wunderbarlichen anfang vnd krafft der Winde offtmalen zu dencken: Der die Winde herfür bringet auß seine Schätze/ vnd daß jhr höret sein sausen vnd wisset nicht woher er komme/ oder wohin er gehe/ vnd es ist gantz so/ wie die warheit selbst gesagt/ wir empfinden die würckung/ wissen aber weder anfang noch ende. Wiewol wirs nun nicht darfür halten/ daß die Wind von Eolo in einer hole oder klufft bezwungen werden: Zweiuelen wir dennoch nit/ daß in der gröster macht durch welche er (Gott) die von jhm geschaffen natur weit vnd breit moderiert vnnd regiert / als in einem Schatz verborgen liegen / auch die anfänge der Winde/ welche darauß gantz verscheiden fort kommen/ etliche kalt/ andere warm/ etliche regenächtig/ andere lind/ gesund vnd vngesund/ fruchtbar vnd vnfruchtbare. Etliche herrschẽ auch vber etliche Landtschafften leiden auch keinen mitläuffer: Ander leiden auch wider-

Psal. 134. Joan. 3.

wertig vnd weichen oder vberwinnen eins nach dem anderen/ bißweilen (welchs wir hie offtmahl gesehen) theilen sie die Landschafften also vnder sich / daß einer den Oberen/ ein andern den Vnderen theil zusammen durch wähen / vnd mit einander nicht streitten. Andere sonderlich Aristoteles / haben viel dings erdacht von der natur vnd kräffte der Winde/ich weis aber nicht ob sie was verborgen ist noch finsterer gemacht haben mit jhrẽ schreiben. Jch wolt gern von jhnen wissen/warumb in diesem gantzen Gestad des Meers einen vberauß langen Streich nur ein Wind herrsche. Warumb eben der Sudwind der bey vns gantz lieblich/ wenn er vber die Equinoctial lini geschritten gantz schwer vnd Nebelächt sey? Warumb der Nordwind Wolcken versamle / vnd an diesen örteren regen darauß trucke/vnd für schwarmütig gehalten werde/der sonst allwege für kalt vnd einen zerstewber der Wolcken befunden wirt. Warumb die Jnsulen so man Barlouenti heisset/von jmmerwehrenden Nordwind erkältet werden / vnd gleichwol viel regen haben/ vñ daß den Sud vnd Westwinden keinen zugang haben oder dahin gereichen können? Warumb die Landschafft Brasilia / vor den Vorgebirg S. Augustins habe jmmerwehrenden Landwinde. Diese aber vnse Peruische/welche in gleichen Climate ligt/hinwider jmmer Meer Winde. Von diesen vnd viel andern dergleichen dingen ist auch in Physica(der Natur kunst) schwer gelehrten Männern volkommentlich nach grosse vnd würde der sachen zuhandeln. Auff daß wir aber die Menschliche vbung etwas zu gebẽ/kan man leicht sehen daß auß hohe erhobene örther/ welche Schneeächt vnd Reiffächt vnnd von der Sonn weniger angegriffen/ kalte vnd subtile Winde herkommen/hinwiderumb auß Thälern vnd Bächen vnd Pfützige örter dicke / vnd angezündt so fern die hitze zu mächtig vñ vberflüssig ist. Hiezu kompt welches mit weniger gewiß vnd sicher / daß vom Meer pflege ein Lufft oder Blast zu blasen/ der süsser vnd gesunder ist / auß der Erd aber einen herteren vnd nicht vngesund/ vmb daß die Meerische dunst ohn allen zweiffel subtiler vñ weniger zusamen wachsen/vñ ist klar vñ offenbar/daß die saltzigkeit nit zulasse/daß vil vnfruchtbarkeit herrsche/vnd daß also die lufft so von dem Meer blaset / lieblicher fruchtbarer vnd gesunder ist. Nach dem nun die Reuier Torrida vol grosser berge ist/vnd von den Oceano meisten vmbgeben werden/so folget/daß darauß Winde so kalt/ subtile/ vnd zur fortpflantzung allerley Thier fast bequem entstehen. Hierauß folget daß das Viehe in dieser Reuier sehr fruchtbar/denn sie ist warm vnd feucht / vnd wirt von einen fruchtbaren Lufftlin erquicket. Vnd die Poeten fabulieren nicht ohne vrsach/daß Venus Aphroditus/ auß dem schaum des Meers herkommen sey.

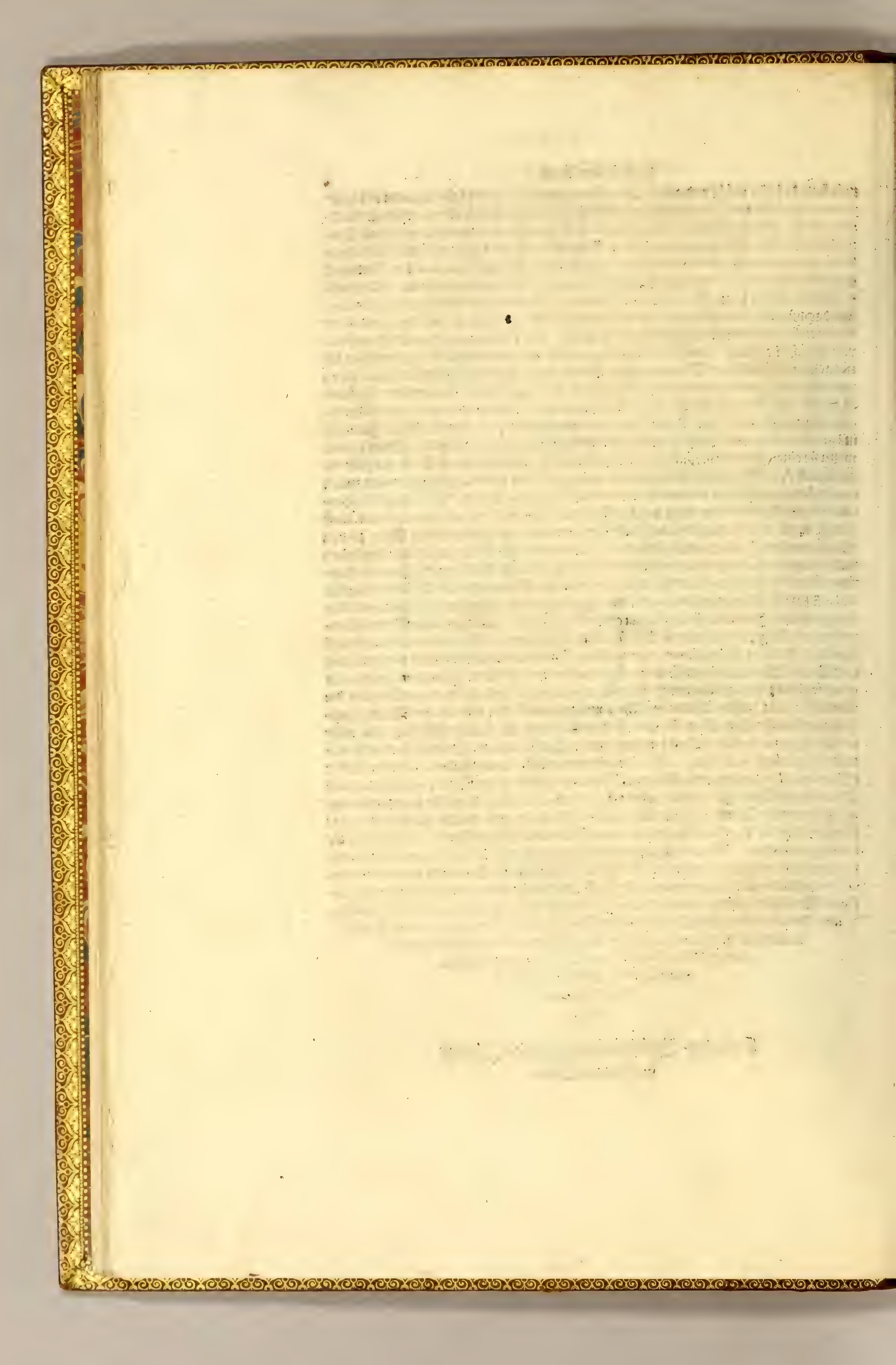
Daß in der Zona Torrida etliche jmmerwerende Winde auff dem Oceano sind.

Das Sechtzehende Capittel.

ES ist auch wunderbarlich/welches die Schiffleut war genom̃en / vnd zuerzehlen pflegen/daß in der gantzen Reuier/darin die Soñ jhren lauff thut vñ von 2. Tropicis auff beyden seyten beschlossen wirt/durch lange erfahrung befunden ist/daß darin herrschen Winde so meisten von Mitnacht vnd Auffgang blasen / von Nidergang oder Mittag sehr wenig oder schier keine. Diese betrachtung der Winde ist ein vrsache der verscheiden Schiffahrt von Europa gen India/vnd von den Jndianern gen Europa. Es ist nicht ein weg von Hispania zu den Jndianern/ vnd von den Jndianern gen Hispania / wie es ein weg war von Thebe gen Athene / vnd von Athene gen Thebe. Sonder der hineinfahrt ist gemechlich/vnd daß ichs auff Poetischer weise sage. Es ist leichter hinab in India zu fahren / als wider von dannen hinauff / vnd zu der alter Welt

zu kom̃en/ dz kostet mühe vnd arbeit. Die Spanische Schifflotē fahren hinein viel leichter vnd sicherer dann sie wiederkehren/ deñ sie säglen vor Wind vñ mit gestedige Nordostwind/ der ist jhnen im widerkehren zu wider/ keren also gar schwerlich widerum̃. Darumb ist die rechte weise vmb widerumb in Europa zu fahren/ daß sie erst nach einē höhern Grad des Himmels fahren/ So bald sie nu außer den Tropicis kommen/ den Sudwind gefunden/ der starck vnnd zum widerkehren bequem sey/ dan fahren sie mit vollem außgespanten säglen heim. Wenn sie von Sivilia oder Gades fahren/ begegnet jnen am ersten das vngestümme Meer/ vnd welches von viel Winden bewegt wirt/ heissen das der Stutten Meer/ biß zu den glückseligen Jnsulen. Von dannen begeben sie sich auff das vberauß Hohe Meer/ vnnd werden von beynahe jmmerwehrenden Nordwinden biß ins gesicht dieser Newer Welt getrieben. Die aber wiederumb in Hispania kehren/ faren von vnserem Carthago in den weitberhümbten Meerporten der Cubanischer Jnsulen Hauana/ alda versamlen sich beide Schifflotten/ die Mexicanische vñ Peruanische/ säglen allgemächlich auß der Reuier Torrida/ vnd den Tropicis beynahe biß sie Floridam ins gesicht bekommen/ suchen einen Sudwind mit den vorderen theil des Schiffs/ vnd wenn sie einen starcken bekommen/ fahren sie auffm vberauß hohen Meer furüber die gefährlich örter Bermudę/ vnd kommen zu den Jnsulen Tercera geheissen/ von dannen krigen sie ins gesicht das *Sacrum Promontorium D. Vincentij*/ (das H. Vorgebirg S. Vincents) jhres Vatterlands/ nach welchen sie nu eine gute weil/ ein verlangen gehabt. Auff gleiche weise/ gehet die fahrt auff diesen anderen vberauß grossen hohen Meer zu den Salomonischen Jnsulen nicht schwer/ aber die widerkunfft ist vngemächlich/ denn man muß entweder vber den Equinoctial vnd Krebs Circkel den Westwind suchen/ vnd stewren gen das Gestad von New Spania/ oder vber den Steinbocks Circkel fahren/ vmb in die Landschafft Chile anzuländen. Solche fahrt muß man auch thun gen China vnd den Philipinischen Jnsulen/ so bey China gelegen/ zu welchen man sagt daß auß den Meerporten von Mexico kein lange noch gefährliche Schiffart sey Aber die wiederkunfft auß denselben Jnsulen ist langsamer der vmbschweiff halben/ vnd gefährlicher veränderung der Winde. Wer nun die grosse weite Spatia des Hohen Mers betrachtet/ befindet als ein gewiß ding/ vnd als obs durch ein gesetz also gebotten/ daß zwischen den Tropicis die Nordische vnd Ostische Winde herrschen/ vnd daß die Suder vnd Wester Wind beynahe außgeschlossen sind. Man sol aber solches wie auch alle andere Physicę ding nicht verstehen/ als ob dieselbe Winde nirgend in der Torrida weren. Denn sie sind nicht also nicht also darauß verbannt. Vnd jhr wird wol etliche Reuier finden/ alda der Auster (Sudwind) gar daheim vnd allwege ist. Wie es hie in dise gantze Reuier des Mittagischē Oceani so am Meer gelegen geschehet alda (weiß aber nit durch welche wunderbarliche gesetz) kein ander Wind von dem Mittagischen Polo/ beynahe durchs gantze jahr wähe/ so wir doch in der Torrida sind/ vnd mit dem Equinoctial vñ den Circkel des Steinbocks vmbgeben werden. Aber dieser algemeiner regel machen gleich als eine exception (außnehmung) die verscheiden natur der Gestaden/ Vorgebirgen/ Erdreichs vnd andere veränderungen/ die vber den vrsprung vnd kräffte des winds/ am meisten gebieten vñ herrschen. Wir haben gesagt von der Natur der Winde/ daß gemeinlich geschicht/ in der Reuier Torrida/ vnd auffm Oceano (hohen Meer) von der Natur der Winde ist offtmalen war genommen. Bißher sey gesagt von den ersten qualiteten dieser MittelReuier/ von Kälte/ Wärme/ Feuchte vnd dörre/ der Torrida/ auch von jhrer temperierung.

Ende der Beschreibung von der Natur der Newer Welt.



America oder die New Weldt.

VNder viel vnd verscheidene meinungen wie vnd auff was weise die New Welt/ welche sonst America / vnnd West India geheissen wirt / gefunden sey/ ist die so hernach gesetzt wirt die scheinbarste vnd wirt von einem fürnehmen gelehrten Mañ Lateinisch geschrieben fur die rechte warheit gehalten. Ein schiff so von dem Hispanischen Gestade abgefahren/ward auffm grossen Meer Oceano von den vngestůmmen Winden so weit zwischen Nidergang vnd Mittag getrieben/ daß es kam an ein newe vnd jederman vnbekandte Landschafft Dasselbige Schiff kam (nach Gottes gnedigen gefallen vnd willen)da es viel vngewitter / widerwertigkeit vnd vngemachs erlitten vnd außgestanden/vnd aller vorrath auffgezehrt in die berhůmbste Insel Madera/ vnd waren darauff noch wenig Schiffleut/so von vielen die darauff gewesen/vberbliebẽ/ vnder welchen auch war der Schiffpatron oder Stewrman. Da obermeltes Schiff in Madera anländet / wohnete alda Christoffel Columbus / von Cugureo oder wie andere sagen von Neruia ein Dorff in der Herrschafft Genua gelegen bůrtig/war ein kluger vnd wolgeůbter Pilot oder Stewrman / Dieser nam obermelt arme Krancke Schiffleut in sein Hauß vnd thet jn alles guts:er erfuhr alles was jhnen auff jrer Schiffarth begegnet/ widerfahren vnd was dieselbe betreffet:erforschet auch von jnen vnd sonderlich von dem Schiffpatron/was zu solcher Schiffart dienlich war/derselbe sagt jm die gelegenheit vnd beschaffenheit des bey jm gefunden Lands oder Insel/ sagt jhm auch auff welche grad.der höhe vnd lenge die gelegen war/auch was er erfahren der Einwohnern derselber belangend.Nach etlich tagen starb derselber Schiffpatron wie auch seine gesellen von Kranckheit die sie bekommen vom hunger/kummer vnd vngemach welches sie auff der Schiffart erlitten.Dieser Schiffpatron hat mit seinem Schiff die New Welt oder West Indiam erstlich entdeckt vnd gefunden / aber man weiß seinen namen noch sein Vatterlandt nit/ ist vielleicht auß abgunst vnd neid vndertrůckt.Columbus war ein kluger scharffsinniger Mañ/vberleget vnd betrachtet fleissiglich alles was jm obermelte Schiffleut můndtlich gesagt/vnd in schrifften vnd verzeichnete Mappen gelassen, den bey jnen gefunden Landschafft belangend: Da er nun solches alles fleissig beweget vnd vberschlagen/ dauchte jhn (nachdem er in der Geographie/ Reysen vnd Schiffarten wol geůbt vnd erfahren) daß es gantz vnnd gar vnmöglich were/ daß zwischen dem eussersten theil vnnd Ende von Hispania/vnd das eusserste end von Auffgang oder Morgen in dem vberauß grossen Meer welches dazwischen lauffet/vnd sich wol 170.gra.erstreckt kein Erdreich noch Landschafften sondern nur Meer solte sein.

Hiezu kamen die Argumenta vnd mutmassung so Plato/Aristoteles Seneca vñ anderer gelehrter Männer den Cosmographis zubetrachten fůrgestelt/in welchẽ sie fůrgeben/daß im grossen Meer Oceano/noch ander fußfeste Länder sind Solche noch vnbekandte Länder hatte sich Columbus eingebildet vnd fůrgesetzt zu entdecken/so fern er mit einem schiffzeug vnd wasdazu gehörig versehen wůrde. Solche seine gedancken hat er erstlich Ferdi-

TYPVS ORBIS

Ad imitationem magnæ Vniversalis Gerardi Mercatoris compendiosa hæc Orbis descriptio facta, cuius secundum tam veterũ quã neotericoꝝ supputationẽ 5400 miliaria Germanica ambitus complectitur.

AMERICA SIVE INDIA NOVA anno Dñi 1492 a Christophoro Columbo nomine Regis Castellæ primum detecta.

MAR DEL ZVR quod et

MARE PACIFICVM

MARE DEL NORT

Archipelago di S. Lazaro

Noua Guinea nuper inuenta quæ an sit insula an pars continentis australis, incertum est.

Hanc continentem Australem nonnulli Magellanicam regionem ab eius inventore nuncupant.

TERRA AVS

Anian regnum

El streto de Anian

Quiuira regn.

Tolm regn.

Chilaga

Noua Francia

Florida

Golfo Mexicano

Cuba

Jamaica

Spagnuola

Guatimala

Peru

Brasil

Chili

Patagones

Terra del fuego

Archipelago minore

Groclant

Terra de Baccalaos

Quid ei potest videri magnum in rebus humanis, cui æter



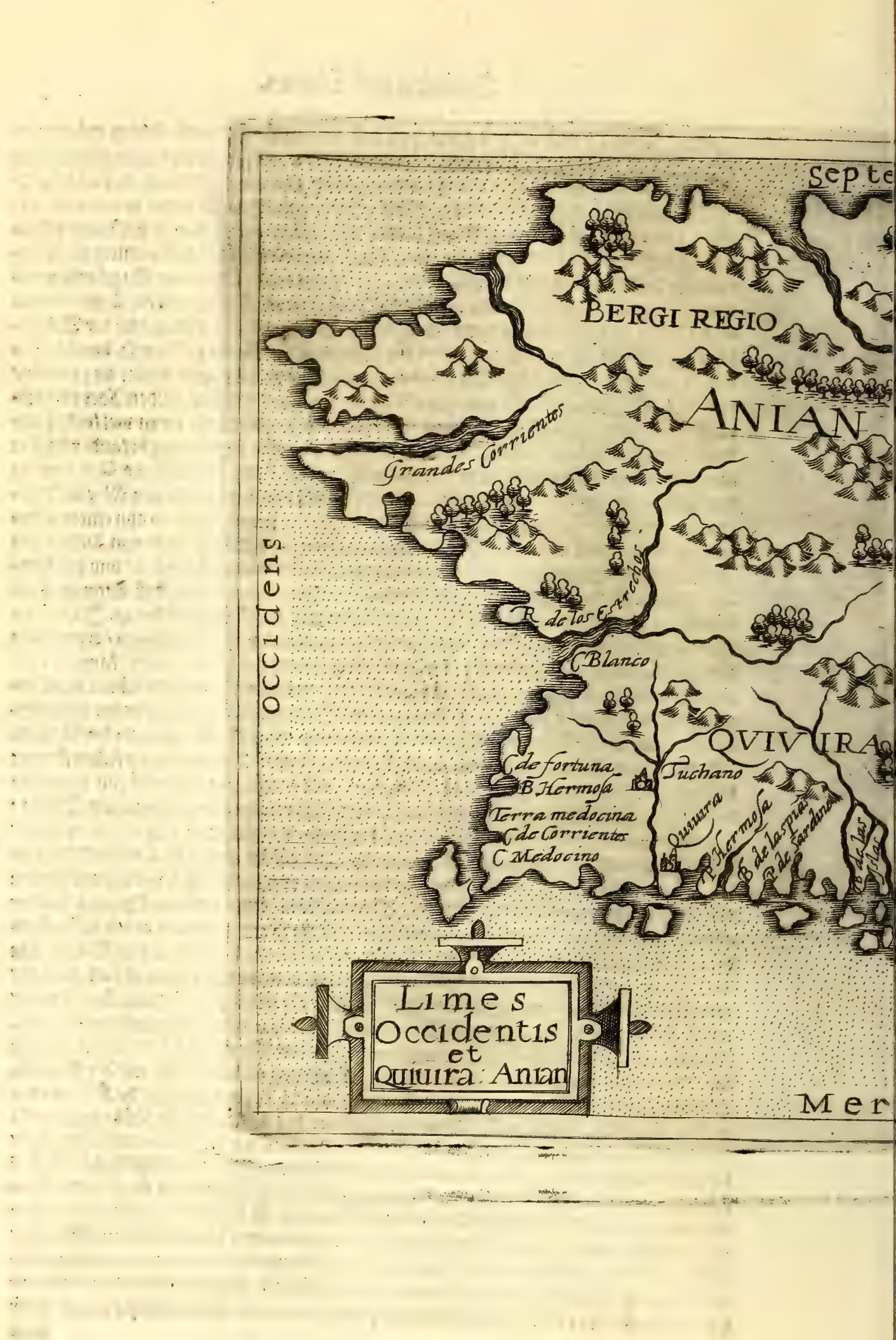
TERRARVM
Hic Euripus ob celere fluxum nunquam congelatur
Noua Zemla
Petzorke morie
Colgoyeue
Vaigatz
MARE TABIN
Tabin pro
Monoul
Catacora
Oceanus Hyperboreus
Oceanus
EV RO PA
Swedia
Norwegia
Narua
Moskow
Cazan
Meshed
Citrachan
Colmo
Ostzee
Hybernia
ASIA
Tartaria
Serponou
Grustina
Cotam
Kataikhi
Samarchand
Mare de Sa
Mare maior
Constatinop
Natoli a
India
Carnasa
Bucephala
Ormus
Arabia
Mare rubrium
Judus flu
Carapatum
Decan
Calecut
Golfo Bengala
Zeilam insul
Mare Cin
Japan
Lequio minor
Malaca
Maluccae
Gilolo
Mindanao
Cailon
Celebe
Sumatra
Java maior
Java minor
Beach provincia aurifera
Lucach regnum
Maletur regnum
AF
Lybia interi
Barbaria
Nubia
Abasim
Mozambique
Zanzibar
Quiloa
Braua
Melinde
Magadaxo
C Negro
C Ledo
C de Areas
C de tres puncas
Y de Nobon
Gde las buel tas
Corrada
C Bonæ Spei
C de las Va cas
Cayneca
Gonçalo Aluares
Tristan de Acunna
Punta de S Maria
Punca primera
C de torri entes
C Salido
MARE DI INDIA
Los Romeros
Vastissimas hic esse regiones ex M. Pauli Veneti et Ludouici Vartomanni scriptis peregrinationibus liquido constat.
Psittacorũ regio sic a Lusitanis appellata ob incredibilem earum auium ibidem magnitudinem.
Inter S. Laurenti et Los Romeros insulas vehemens admodum est cursus, orcum et occasum fluxus et refluxus maris.
Promontorium Terræ Australis distans 450 Leucas a Capite bonæ Spei et 600 a promontorio S. Augustini.
RALIS NONDUM COGNITA
ORIENS
...itas omnis totiusque Mundi nota sit magnitudo . Cicero

dinando König in Hispania mit ernsthafften worten vnd bitlichen geberden furgetragen vnd eröffnet: Da dieser seinen furgeben keinen glauben wolte zustellen/ hat er sein fürhaben.(wie man sagt) lassen gelangen an König Johan von Portugal dem Emanuel im königreich nach gefolgt ist/ wie auch darnach an die Königen von Engellandt vnd Franckreich vnd auch an andere Fürsten die er meinet daß sies anderen mit authoritet / vnd vermögen beuor theten. Man sagt aber daß er niemandt hat können auff seine meinung bringen noch sie bewegen daß sie jhm die hilff so er begerte vnd bewise von nöthen sein jhm erzeigen wolten: vielleicht verstunden sie die sach nicht. Auff diese weise sind seine höhe vnd wichtige rhatschläge eine geraume zeit bleiben ruhen. Da aber König Ferdinandus den Zehenjarigen Krieg von Granada zum ende bracht/ hat jhn die ehr so er mit diesen newen dingen wurde einlegen bewogen/ war auch beyna vberwunden von der standhafftigkeit des Columbi/ der jmmer anhielte/ vnd hat letzlich im achsten jar seines anhaltens jm gnediglich lassen zustellen was jhm zu seiner Schiffart vnnd zuerforschung der vnbekandten Ländern nötig war. Das geld hat Ludwig Sant Angelus Königlicher Rentmeister dem Columbo gezehlet: Solches war nur 17000. Ducaten/ die leihet der Rentmeister dem König der durch die Granadischen Krieg erschepfft war Diese geringe Sum̄ Gelds/ hat den Königen von Hispanien so viel Golds/ Silbers/ Perlen vnd Edelgesteine einbracht. Der König setzte den Columbum zu einem Admiralen vnnd Obersten des Oceanischen Meers vnd von India/ sagt jm zu den zehenden theil alles Einkommens/ so auß seiner schiffart solt erspriessen. Columbus da er von Caliz Malez abgefahren/ richtet seinē lauff gegen Nidergang durch die Inseln so gemeinlich Canarie geneñet werden/ fand eine vnbekandte Insel die hieß Guayahana zwischen Florida vñ Cuba gelegen/ fuhr von dañen fort vnd fand noch mehr Inseln Da er diese Schiffart darnach noch 3. mal furgenom̄en erforschet er alle vnbekandt Länder da er an kam/ ja auch die gegende so vnder der Torrida Zona (Brennender Circkel) gelegen/ solches geschahe aber nit ohne grosse gefahr seines lebens. Er fand Cubam/ Hispaniolam/ Jamaicam/ Terram Firmam vnd Pariam. Da es nun schiene daß es jm gelungen/ hat Pinzonus so vnter den Schiff Obersten nicht der geringste vnd Columbi Gefert gewesen sich auch vnderstanden Newe Länder zusuchē vnd die gefundene fleissig zuerforschen. Americus Vespucius vnd Petrus Alfonsus haben auch newe Länder gefunden. Das Königrich Mexico hat Ferdinandus Cortesius ein berhümbter Kriegsobersten erobert. Franciscus Pizarrus der ein vnglückhafftig end gehabt / hat das Peruuische Königreich der Newen Welt Keyser Carlen des Fünfften zum besten erobert vnd erweitert. Vber diese werden die nachfolgende vnder die berhūmte erfinder deren newen Landschafften gezehlet Caspar Corterealis/ Sebastian Gabotus ein Venediger/ Lucas Vasquez Aillon / Johan Ponce von Leon/ Frantz Garay/ Bruder Ferdinandus Corduba/ Jacob Niquesa / Rodericus Bastidas / Vascus Nunnez Valboa/ den Petrus Arias lassen enthaupten / Gondissaluus Ximenius / Jacob Castellonus/ Diazus Sol / Jacobus Almagrus / der in Peru des Pizarri Kriegsgeferte gewesen aber darnach mit jm in einen Bürgerlichen Krieg gerhaten/ Sebastian Benacalzar/ Gonzalus Pizarrus/ des Frantzen Bruder/ Gilles Gondissaluus/ Nonius Guzmanus/ Bruder Marcus Nizzensis/ Garcias Lupus/ vnd Bruder Vascius Coronatus.

Quiuira vnd Anian.

QViuira vnd Anian gereichen biß zun eussersten vnd letzten enden von America gegen Nidergangk/seindt bekendt durch jhren rawhen vngeschlachten Himmel vnd grossen mangel vnnd gebrech aller ding. Die ende des Reichs Anian so sich gegen Mitternach erstrecken / gereichen biß vnder den circulo Arctico, vnnd weñ deß Meers aufflauff solches nicht verhindert/solten sie sich mit der Tartarer vnnd Chineser Länder vereinbaren. Diese enge von Anian fuhret durch die Mittnächtige Länder vnder den circulo Arctico zu Grünlandt/ Eißlandt/ Engelandt vnnd vnnd vnsern Mittnacht. Etliche meinen daß die Jndianer so vorzeiten durch vngewitter an die Vfer von Schweden vnnd Teutschlandt kommen seind/vnd welche der Schwedē König/Quinto Metello Celeri/zu der zeit Landpfleger in Gallia geschenckt/durch diesen weg kommen. Martin Forbischer ein Engeländer/ hat im jahr 1570. diesen weg gesucht/ vmb in Cathay zu fahren. Er war gelocket durch den Leumundt der gülden Ader vñ goldreicher erden/welche doch in der dritter Schiffart des Forbischers / die zu viel leichtglaubende Kauffherrn betrogē hat. Die Vfer von Quiuira aber seind wenig bekand/vñ fährt niemand mit Schiffen dahin Die Kriegsknecht deß Vasquij Coronati/ da sie in Ceuola kein zeichen einiges Golds gefunden/auff daß sie nicht mit leere hände gen Mexico kehreten/setzten sich für jhr glück zuuersuchen/vnd ferner zu ziehen / hoffend ahn einem anderen orth besser glück zu finden Diese hoffnung hatten sie geschöpfft da sie von Tichuic gen Tiguexa kommen/ alda war der Leumundt von Quiuira hoch auffgemutzt/ vnd den baldgleubenden Kriegsknechten (die solches begerten) war eingebildet / daß Tataraxus ein sehr mächtiger König zu Quiuira war / vnd daß er das H. Creutz vnd der H. Jangfraw Maria gedächtnuß ehret Diese Kriegsknecht / die so weit vnd fern gezogen / erfreweten sich da jhnen die hoffnung eines besseren glücks angeblickt. Sie zogen fort/ kamen zu Cicuica/darnach zu Quiuira. Cicuica ist beynahe 220 equinoctiale tausendt schritt von Quiuira gelegen. Dieser gantzer weg ist mit tieffem Sand bedeckt/ vnd wegen der vnfruchtbarkeit verrucht / Man find in hundert meilen kaum einen Stein / Kraut oder Bawm. Allda ist ein art Kühe/welche man anderstwo nicht findt/ Die menge derselben stewret den hunger: Auß jhren beynen vnnd hörnern werden hauffe oder kleine hüglin gemacht/ den weg/der sonst als auff einem weiten Meer vnsicher vnd vngewiß/zu zeigen. Da nun der Coronatus in diese sandige Einode vmbher schweiffet/ fiel gantz plötzlich einen hagel/ dessen Stein eines Gansen eyes grösse waren: Diß als ein newes vngewönlich ding erschrecket die Spanier dermassen/ daß sie mit weinen vnnd betten sich vnderstundten den Göttlichen zorn abzuwenden. Sie (die Spanier) kamen zum letzten zu Quiuira/funden allda den alten Greiß Tataraxum/ vmb dessen wille sie so viel muhe vnd arbeit außgestanden: Er war nacket/geziert mit einem küpfferen Halßband/ das war all sein Schatz. Da die Kriegsknecht den Tatarraxum sahen/wurden sie gewahr daß jhr zuviel bald gleuben/ sie auffs Narren seil gefuhrt vnd betrogen / wolten allda nicht jhre Winterläger halten/ wie sie sich furgesetzt / verharreten allda nit lang sondern zogen widderumb gen Tiguexa. Quiuira ligt auff der höhe von 40 gradus/am Vfer des Meers vnd hat viel Weyde vm̃ sich. Hie seind ein grosse menge Kühe/derer rück gebogen vñ bückelicht/ wie der Kemeln. Paulus Venetus schreibt in seinem ersten buch/ am 22. capit. daß er solche Kühe an der grentze von Persia gesehen: Die Einwohner geleben des fleisches dieser Kühe/wissen von keinem brott/ziehen vnd schweiffen hauffen weise vmbher/wie die Araber vnd Nomades/ da sie die nacht vbereilt/ oder wo sie kömlicheit der Weyde finden/daselbst bleiben sie/setzē sich wo sie gute feuchte Awen finden. Von diesen Viehe (Kühe) ohn die speise so die Einwohner dieses Landes von denselben haben / bekommen sie noch andere kömlicheiten zur auffenthaltung jres lebens. Sie decken jhre Hütten mit deren häuten/kleiden sich damit/ vnd machen dauon schuhe/auch Sänen zu jhren Bögen/auß den beynen machen sie sewlen oder alen/von den Spanadern draet/auß den hörnern Trummeten/in den blasen vñ häuten der Kälber versamlen vnd bewaren sie wasser/kurtz zu machen dieses einigs Thier

haut



Septe
BERGI REGIO
ANIAN
Grandes Corrientes
occidens
R. de los Estrechos
C. Blanco
QVIVIRA
C. de fortuna
B. Hermosa
Tuchano
Terra medocina
C. de Corrientes
C. Medocino
Quiuira
Hermosa
Mer
Limes Occidentis et Quiuira Anian



trio
Pagul
REG
Salboy
Cubirago
NVM
Oriens
REGNVM
Tolm Regnum
R.Grande
Tierra Braua
R.Brauo
B. de pinas
Cicuic
Tignex
R. de Fuego
Hormoso
Los pinates
C.Blanco
dies

haut ist diser Einwohner Schatz/vñ erstattet jnen den mangel/den sie sonst aller ding ha-
ben. Sie haben auch Hunde/die sind groß wie Löwen / brauchen die wenn sie verrücke.i
von einem ort zum andern/an stat der lastbarn Thier. Man sihet hie auch ein Thier so ei n
pferd gleich/auß der stirn geht ein lang horn/seind villicht Einhorn so selten gesehen wer-
den/vnd denen gleich/ von welchen Ludouicus Romanus schreibt / daß er zwey in de n
Thiergarten zu Mecha gesehen hat/welche allda auß Aethiopia gebracht waren. Dieses
Thier wie derselbe erzehlet am 19.cap. deß ersten buchs ist gestalt wie ein Leberfarbig pferd/
Das haupt ist gestalt wie eines hirsschen/hat einen langen halß / wenig Maanen / vnnd
schmale dünne schenckel wie ein Rehe: Die förderste klawen der füß gespalten vnnd den
Geyssen füssen gleich/das eusserste theil der hinderste beinẽ ist sehr rauh vñ hat viel haars:
Es scheinet ein grimmig Thier zu sein/aber dieselbe grim̃igkeit wirt (wie obgemelter Au-
tor schreibt)bald wider gemiltert vnd in gutheit verändert. Frantz Drack meldet in der
erzehlung der Reiß so er im jahr 1577. am 5. Nouemb. angefangen/ daß er am 5. Junij im
jar 78 da er im Meer del Sur auff 42. gr. von der Equinoctial linea gewesen/solche kälte
alda gefunden/daß sein volck die nicht kondten leiden/vñ würden genötigt Land zusuchẽ/
wie sie dann auch ein eben Land mit Schnee bedecket funden/ solches verließ er ohn anzu-
länden/vnd kam biß auff 38. grad zu der linea/fand allda einn schöne Schifflände. Als
er nun alda geanckert/ ließ sich das Landvolck sehen / vnd wie sie sahen die hüpsche ding so
Drack hatte/verwunderten sie sich darüber. Drack schencket jhnen etliche ding/ jhre na-
ckete glider damit zu decken/derhalben achteten sie jhn vnd die seinige für Götter/wolten
auch keine ander vnderrichtung annehmen. Sie verehrten jhn (Drack) auch mit Ge-
schenck/waren Federn vñ Hauben von Netzarbeit. Jhre Häußlin so hart am Meer stun-
ten waren ringvmb mit erd vm̃geben/hatten vom vndersten circkel auffstehende Speer-
höltzer/schliessen oben zusamen/vnd machten ein spitze: Waren jrer dichtigkeit halben gar
warm: Jhre Bett waren Bintzen vber die erd gestrewet: Lagen ringsvmb in den häusern
vnd in der mitten war die Fewrstatt. Die Männer gehen nacket/ die Weiber haben ein
loßhangend kleidt von gekampten Bintzen dem gekamptem Hanff gleich/ vmb jre mitte
gebunden/vnd vmb jhre Achselen ein haut von einem Rehe mit dem haar. Sie sein jhren
Männern sehr gehorsam. Drack richtet seine Zelten auff vnder eim Berg/vnd das Land-
volck verehret jhnen täglich mit Federn vnd säcklin vol Tabacco: Hatten einen welcher
sich sehr bemühet eine Oration auff jhre weyse zuthun / die Weiber blieben mitler weil
auff den Bergen/ marterten sich selbst vnd rissen das fleisch von jhren wangen/ dardurch
vermercket Drack daß sie opfferten. Da nun die ankunfft des Dracken durchs Land ver-
nommen/kam viel volcks dahin/auch der König: Zween seiner Gesandten waren beuor
bey Drack gewesen/hatten durch zeichen vnd weisen begert/ er solte dem König eine ver-
sicherung vom Friede thun/da solches geschehen nach des Königs genügen/ kam er nach
Königlicher pracht heran/Vor jhm ward ein Scepter getragen/daran hiengen zwo kro-
nen/vnd drey künstlich gearbeitete ketten/von beiniger substantz. Nechst dem Scepter-
träger gieng der König mit seinen Trabanten/er war bekleydet mit Königlinsfellen vnd
ander Beltzwerck/Jme folget nach ein menge nackets volcks/deren angesichter mit ver-
scheiden farben gemahlet waren/jhre kinder brachten etwas mit/Drack darmit zuvereh-
ren: Drack hatte sein volck in ein Schlachtordnung gesetzt/ zeigt jhnen ein schön Kriegs-
stück. Der Sceptertråger thet ein Oration/die ein ander dem Drack außleget. Da solchs
geschehn/schiene es daß der vmbstand Amen darzu sagt. Darnach zog der könig mit seinẽ
ständen dantzend vñ singend heran/die Weiber dantztẽ/ sungen aber nit. Nach solchẽ alles
begert der Kön. vnd viel der seinigen/ daß Drack jhr könig were / setzten jm die Kron̄ auff/
zirten seinen halß mit einer ketten/ehretẽ jn mit dem namen Hioch. Solche kron vnd sce-
pter nam Drack an: Da das volck gescheidẽ reyset Drack mit den seinigen ins Land/fand
alda ein grosse menge Wildprät vnd Königlin/ welche königlin hatten vnder jeder seittẽ
jrer Kin̄ ein klein säcklin hencken/darin sie jre speiß samleten. Jhre Fell seind in grossem
werth gehalten. Drack neñet dises Land Noua Albion der weisser Felsen halben/auch daß
es etlicher massen Engelandt gleichet/welches vorzeiten Albion geheissen hat.

Die Landtschafft Conibas mit den vmbgelegenen Länderen.

WEnn man von Nidergang gegen Auffgangk ziehet/biß zu den Grentzen der Canadentzer vnnd New Franckreich/ findt man die Landtschafft Conibas vnd verscheidene andere Nationen vnnd Völcker / so vber Floridam vnnd new Spanien sich halten/derer Climat mit kälte vnd stettiger Frost/ den Landschafften Quiuira vnd Anian gleich ist/ die namen seind nur vngleich. Sie heissen Auanares/Alabardi/Calticui/ Tagiles/ Capasci/ vnnd 600. andere namen / derer thon oder klang einen erschrecken möchte. Es seind kurtz zusagen grimige vnd vngezimpte Völcker/ welche kein Gesetz haben / ligen allezeit einander im haar: Seind in wüsten bergischen örtern geboren vnd aufferzogen / geschwind von füssen vnnd von lauffen / so daß sie weit (wie man meinet) einem schnellen Hirssch vbertreffen / vnd mit lauffen beuor thun. Die Auanares vbertreffen mit listigkeit alle andere Indianer/ vnd welchs wider der ander Americaner brauch ist/beschädigen jre feinde so weit von jnen gesessen bey nächtlicher weil mit vnuersehene geschwinde Vberfälle/Kriegspößlin vnd list/thun deßhalben weite reysen durch grosse Landschafften / vnd erwürgen jhre feind ehe dann sie recht auffwachsen/ oder füren die gefängklich mit hinweg. Sie lebē in höchster vnwissenheit der Religion/vñ wie Aluarus Nunnius erzehlet/ seind sie vor der Christen ankunfft/vom Teuffel so betrogen vnd geplagt gewesen/ daß es schwerlich zu glauben. Zu diesen grimmigen Völckeren seind kommen Aluarus Nunnius / Cabezza de Vacca/ Andreas Dorantes / Alphonsus Castellanus vnd Stephanus Azamorus / wären des vngluckhafftigen Pamphili Narvaez vberaeblibene gesellen/welche 9. jahr lang/nacket/hüngerig vnd aller ding dürfftig/ diese Landschafften durchzogen/ja viel mehr jrrend durchlauffen/vnd haben sich auch vnderstanden die Krancken zu heylen vnd gesundt zumachen. Deßhalben ist jhre gedächtnüß sehr angenehm bey obgedachten völckern. Jetzt werden diese Landschafften/wie auch Quiuira vnd Anian/mit new Granata vnd California/ mit dem namen von new Mexicana genennt/welche Anthonius Espeius von Cordua im jahr 1583. widderumb hat entdeckt vnd bekandt gemacht. Es werden 15. Landtschafften gezehlet/derer namen aber sind nicht gleich den namen damit sie die erste entdecker oder erfinder vnd Geschichtschreiber genennet. Hie von/auff daß ichs kurtz mache/mach man besehen Joannis Gonzalis erzehlung vom Königreich China/im anderen theil in dem 7. 8. 9. vnd 10. capit. des dritten Buchs. Die Völcker so man Camones / Guanagades / Auares / Malicones / Coaias/ Susoles / vnnd Attaios nennet betten alle den Teuffel an / opfferen jhm auch von deme was sie essen wöllen/ehe sie selbst etwas dauon smecken. Dise arme Völcker werden sichtbarlich vom Teuffel geplaget/der leßt sich sehn von jnen in gestalt eines kleinē Mänlins/ das gebartet ist: Sehen jhn aber nimmermehr ins angesicht/ sondern nur als fürvbergehend/vnd bekennen daß alle haar jhnen zu berg oder in höhe stehen / so baldt sie es sehen/ vnd daß sie für schrecken zitteren: Ehe es in die häuser dieser Völcker kommet/sihet man an der Thür einen brennenden brand fewrs / baldt darnach kompt es hinein vnnd spilet sein spiel / schlegt vnd verwundet die im hause sein: Wenn sie fragen wo er wohne/ gibt er jhnen mit zeichen zuuerstehen/seine wohnung sey vnder der Erd: Hierauß kan man abnemmen die ellende gestaldt vnd gelegenheit dieses Volcks / so Gott nicht kennet / auch



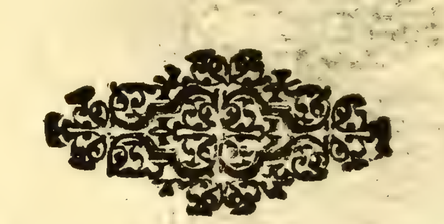
Septe
CONIBAS REGIO CVM VICINIS GENTIBVS
Occidens
Ciggigua
Canoggua
Zubilaga
Conibas
Zuhaira
ZVBGA RA
TOLM
REGNVM
Chichuco
Septen civitates
NOVÆ GRA
NATÆ
Axa
Chuco
PAR



SAGVENAL
HOCH ELAGA
Hochelaga
CHILAGA
MOCOSA
ALBARDOS
Auacal
AVACAL
CAPASCHI
Higuater
Faga

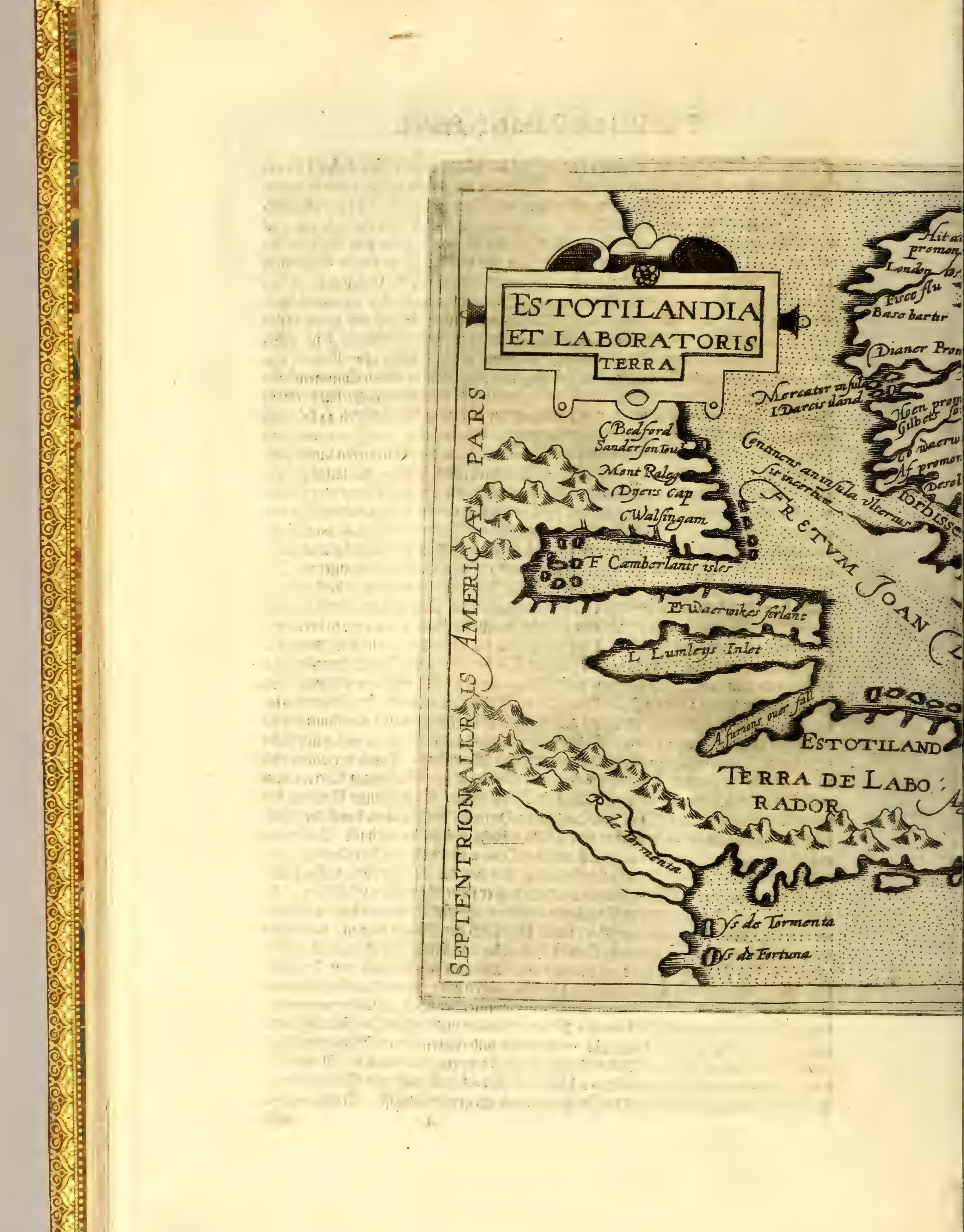
nichts weiß von der gnad so Gott vns erzeiget/ da er vns erlöset von der Tiranney des Feindts des Menschlichen Geschlechts. Diß Volck ist so grob vnd närrisch daß es die gezeiten des jahrs nicht kan vnderscheiden/auß dem lauff der Sonn vnd Mond/ Demnach lesset es sich ansehen/daß diese kundschafft dem Menschen gegeben sey: Noch weniger wissen sie was es sey Monat vnd andere zeit des jahrs: Wissen allein was es für ein zeit seye auß den Früchten/ wenn die reiff oder zeittig werden/ oder aber wenn sie sehen/daß die Fisch/sich im wasser regen: Sie schicken sich auch nach etlichen Sternen/ jhre häuser seind wie derer dauon droben gesagt ist/kurtzzumachen/das Landt ist so arm/vnd die Leuth so vnlieblich/ daß die Christen kein lust gehabt allda lang zuuerharren/ denn sie alda nicht kundten leben. Es ist aber noch zuhoffen daß diese Völcker noch zu der erkendtnuß Christi möchten gebracht werden: Das wirt aber geschehen wenn die Frantzosen werden tretten in die Fußstapffen jhrer Voraltern/ vnd den Posses oder Besitz einnemen der Länder so sie vor vnd ehe jemandt anders haben entdeckt/werden also jhnen nicht lassen nemmen die Ehre so jhnen gebühret/ noch andere lassen eynbehalten jhre Erben/ welche die gewonnen / denen sie schüldig seind nachzufolgen.

(:.:)



Estotilant vnd Terra dj Labrador.

DJs letzte theil des vesten Landts India/ist am aller ersten gefunden gewesen: Dann beynahe zwey hundert jahr vor der Portugaleser vnnd Spanier Schiffahrten/ist diß Land von den Frislåndischen Fischeren/ die vom vngewitter darin verworffen/am aller ersten entdeckt / Darnach vmb das jahr 1390. ist dasselbig durch befelch Zichini des Kȯnigs von Frießlandt/von Nicolao vnd Antonio Zenis gebrůdere Venedische Edelleuth durchforschet/wie dieselbe Zeni in jhrer Erzehlung bezeugen: Dieser kluger dapfferkeit ist ein jeder (wer er auch ist vnd die Geographia liebet) schůldig danck zusagen/ fůr die beschreibung von Estotilandt / vnnd des Mittnachtigen Meers/auch der Insulen darzwischen gelegen: Solche beschreibung ist auß gutem eyffer von Nicolaus Zenis/ so auß rechter linea/ von den nachkommen obernanter Zeni/ geboren/bewahrt/vnd auß jrer Hydrographischer Mappa/ zu den Tabulis oder Mappis von Ptolomæus gesetzt/wie solches erzehlet Hieronymus Ruscellus in seinen Commentarijs dem Ptolemæo zugefůgt Das ander lob der entdeckung dieser Landtschafft/hat verdient Joannes Scoluus/ein Polack / der im jahr nach der widerbrachter seligkeit 1486. nach jhrer erster erfindung 86. jahr/da er vber Norwegen/ Groenlandt/ vnd Frislandt in das Mittnåchtige Meer gefahren ist/vnder den circulo Arctico, vnd ist in diesen Landschafften Laboratores vnd Escotilandt verworffen. Darnach ist diß Gstade eine lange zeit vnerforschet blieben/da ein jedern grauset/entweder fůr dieses Climats kålte / oder fůr des vngestůmmen Meerswellen/vnd solches desto mehr/ daß darfůr keine gleichmåssige vergeltung were zugewarten: Da aber die Portugaleser alle Vfer vnd Gestade von Africa durchsucht/vnd gegen Auffgangk newe Landschafften erfunden/ wie auch Columbus im namen der Catholischen Kȯnige gegen Nidergangk / ist zwischen den Hispanier vñ Portugalesern zweyspalt fůrgefallen/ der Moluckische Insuln halben/welche jedestheil vermeint jhm zugehȯrig zusein Derselben zweyspalt halben hat Caspar Corterealis/im jahr nach Christi geburt 1500. eine durchfarth gesucht/welche durch ein kůrtzern weg brechte zu den gewůrtzreichen Landtschafften: Derselbe Caspar hat gefunden einen Fluß/ den er der grossen kålte vnd schnee halbẽ so darfůr gelegen/ Rio Neuado geheissen (Schneefluß) Als er aber von dem grossen frost beynahe vmbkomen/nam er seinen lauff gegen Mittag/vnd diesen gantzen streich Lands biß zum Vorgebirge Maluarum entdeckt. Im folgenden jar hat er die Schiffart wider fůr die handt genommen/ ist aber vom wasser verschlungen vñ niergendt mehr gesehen worden. Michael Corterealis da er im jar 1502. auß brůderliche liebe seinen Bruder suchet/vnd fuhr bey obermelten Meerschoß / ist auch verlohren vnd nit mehr gesehen worden. Emanuel Kȯnig von Portugal hat Vasquium Corterealem auffgehalten/der sich auch zur vnglůckhafften Reyß růstet. Sebastianus Gabotus hat im jar 1507. im namen des kȯnigs von Engelandt Henrichs des sibenden/durch die Mittnåchtige enge einen weg gen Cathey vnd China gesucht/vnd die Landschafft/ Baccalaos geheissen entdeckt/Vnd da er alle den streich des Oceani oder hohen Meers durchsågelt/ vnd biß zum 67. gradu lat. (der hȯhe) gekommen/ist er von der Winter kålte auffgehaltẽ/ vnd durch die vile des Eyses verhindert worden/ daß er seine fůrgesatzte Schiffart nicht nachgesetzt/vnd ist widerumb in Engelandt gefahren. Dieses Gestad der Lånder Laborator vnd Escotilandia ist rauhe der Berg vnnd scheußlich der Wålde halben / darinn ein groß vberfluß viler wilder Thier ist. Es wirt auch gesagt/ daß in diesen Bergen Greyffen sein sollen Die Einwohner seind gelehrnig/ haben ein sonderliche spraach vnd Buchstaben: Jhre Leichnam seind starck/gerad vnd dapffer/geben gute Jåger: Man sagt sie seyen braunlecht solches thun nit die hitzige straalen der brennender Soñen/ sondern entweder die grosse kålte/oder daß sie die haut mit Kråutern reiben vnd ferben: Den sie mahlen die haut albie mit schwartzer farb/wie andere Barbari/vnd tragen silbern Bůckel vñ Ohrẽringe Sie bekleiden sich mit Wilder Thier vnd Marderpeltzen/wenden im Winter die haar gegen jhren leib: Bawen hȯltzeren håuser/ die bedecken sie auch mit Wilderthier oder Fischenheuten: Geleben viel der Fische/derer hie ein grosser fang ist. Etliche meinen


ESTOTILANDIA
ET LABORATORIS
TERRA
SEPTENTRIONALIORIS AMERICÆ PARS
C Bedford
Mont Raleg
C Dyers cap
C Walsingam
F Cumberlants isles
E Waerwikes forlant
L Lumleys Inlet
A furious over fall
ESTOTILAND
TERRA DE LABORADOR
R de Tormenta
Ys de Tormenta
Ys de Fortuna
Mercator insula
I Darcis iland
Continens an insula vlterius
sit incertum
FRETVM JOAN
Baso bartir


GROENLAN
DIÆ
PARS
Islandiæ
pars
Stap
Akranes
Duilo
Andefort
FRIS
LAND
Rane
Frislant
Streme
Monaco
Elizabethæ promontorium
Angustiæ
ster Point
Lokes land
Hastes insula
VIS

diese Länder, sein auch Goldreich/habe aber mir nicht fürgenommen solches zu widerlegẽ/ wil nur diß darzu sagen/so fern alda Goldbergwerck gewesen / solte ohn zweiffel alle diese Reuier durch stetige Schiffarten besucht/erforscht/vnd gentzlich durchgrübelt sein. Vber die obernante hatt Martin Forbischer/vnd Joannis Dauis diese Mittnächtige Vfer erforschet/nemlich der erste im jhar 1580. dieser aber hat im jahr 1585. vnd 1586. eine durchfarth gesucht zu den Chinenser völckern/ist aber vngeschaffter sachen wider in Engeland gefahren. Hie oben ist erzehlt worden/daß vorzeiten Indianer durch vngewitter seind an die Gestade von Schweden vnd Teutschlandt verworffen/wie solches Cornelius Nepos vnd Pomponius Mela erzehlen/vnd daß dieselbe Indianer dem Quinto Metello Celeri domal Landpflegern der Gallier von der Schweden könig seind geschenckt. Ich halte daß dieselbe Indianer nicht auß den eussersten theilen von Auffgang oder Nidergang/wie etliche meinen / sondern auß diesen Laboratores Escotiland oder darbey gelegen Ländern gewesen seind/Vnd wer achtung wirt geben auff das Clima / vnd bewegen was vor gesagt ist/der wirt mir beyfallen. Paulus Jouius meinet daß in verflossenen zeiten völcker auß diesen Landschafften in vnserer Europa sich nidergelassen/ vnd daß der abschewlicher brauch Menschen zu opffern/ auß dieser Welt in Britanniam vnd von dannen in Gallia eingefuhrt sey/aber ich lasse solches/als der warheit vnähnlich/ bey seiner würde bleibẽ vnd mag ein jeder/nach seinen verstand denselben glauben zustellen/oder nit dauon haltẽ. Martin Forbischer ein Engeländer/der seine Schiffart am 20. May im jar 77. angfangẽ vnd vorgenom̃en gen Cathay zu fahren/ meldet daß er am 4. Julij sey nahe bey Frisland kommẽ/ alda grosse Insuln sey gewar worden/waren lauter Eyßschollẽ/etliche erstrecktẽ sich auff eine halbe meil wegs/theils waren grösser/ vnd liessen sich vber dem Meer 30. oder 40. elen hoch sehen. Er (Forbischer) hatte seine rechnung gemacht / er würde des geruchs köstlicher wolreichender Gummi theilhafftig werden/vnd seltzamer vögel lieblichen Gesäng hören/wie man vmb solche zeit in andern Ländern höret / Er befand aber ein so rauhe wetter/als man auff dem Meer haben mag/mit harte Nordoste Winde mit Hagel vnd Schnee vermischt/setzten jhn so hart zu daß er gedacht die Natur hette sich verwandelt vnd vmbgekehrt/vnd dauchte jhm solches wol frembd sein / sonderlich betrachtend daß andere Länder vnd gegend 70. grad von der Equinoctial linea gegen Mittnacht gelegen/temperierter war dañ die gegend da er war / da des Poli höhe nur 61. gradus ist. Die Eysschollen lagen langs das Land/vnd waren demselben gleich eine beuestigung/ vnd der allda het wölln anfahren/hette sich in die eusserste gefahr gesteckt. Forbischer hat sich mit einem Schifflin drey tage herumb gedrähet zuuersuchen ob er het anländen können/war aber vergebens/fuhr von dannen/kam am 16. Julij an ein Land/welches er in seiner erste Reyß The Queenes Forland/ das ist der Königin erste Landt genennet/ Fuhr in ein Enge zwischen zweyen Länderen/ nennte die Enge Forbishers Steigt, meinet man kundie dardurch kommen ins Meer geheissen Mar del Sur/ist aber vnsicher: Forbischer säglet von dannen widerumb in Engelandt / alda er landet am 17. Sept. obermelten 77. jars.

New Franckreich.

DEr gantze streich Lands biß zur Landtschafft Baccalaos begreifft Chilagam/Hochelagam/Honguedam vnd andere Landtschafften. Wirt jetzt Francia nova, New Franckrich geheissen. Die Einwohner werden mit einem gemeinen namen Canadenses Canader genennet. Die Britanier oder Bretons vnd
Normands haben diese Länder gefunden im jahr 1504. da sie Fische (Kabeliaus geheissen)
zufahen außgefahren waren. Johan Verrazanus ein Florentiner fuhr im jahr 1524. auß
Franckreich/Vnd da er passierte die Insul Madera/ward er von einem grossen Vngewitter gegen Nord oder Mitternacht getrieben. Da das Meer gestillet/säglet er in 25. tage wol 400. meil/ vnd entdeckt ein Land/ welches zuvor denen von Europa vnbekandt
war. Da er einen Meerhafen suchet vnd keinen fand/fuhr er dem Gestad zu/vnd schicket
einen Nachen mit Volck ans Land/denen zeigeten die Einwohner wo sie möchten Ländē.
Dieselbe Einwohner giengen gar nacket/ohn daß sie jhre schañ deckten mit Fell von Thieren/welche den Marderen nicht fast vngleich/die hiengen ahn einem Grasinen Gürtel/
war darzu sehr bequem/gar eng/ wol geflochten vnd gezieret mit viel Schwäntze anderer
Thier/die vmbgeben das leib/vnd deckens biß an die Knie: Etliche jrer hatten kräntze von
schönen Federn gewirckt auff jren häuptern. Das Land da Joannes Verrazanus landet
ligt am 34. grad latitud hat eine klare lüstige gesunde lufft/ist wol temperirt weder zu heiß
noch zu kalt. Die Winde wehen an diesen örtern nicht streng vnd vngestümmig/vnd herschen alda die Ostliche vnd Westliche Winde/ sonderlich im Sommer. Der himmel ist
alldar klar allein wenn der Schind Hengst blaset/ erweckt er etwas gewülcks vnd vngewitter/welches bald fürvber gehet/vñ wirt wider klar wie zuvor. Jacob Cartier fuhr auß
Franckreich im jahr 1534 kam in diese Länder. Der Landschafft Saguenay Grentze seind:
Gegen Auffgang der Fluß Saguenay/davon diß Land den nahmen hat: Gegen Nidergang ist das Land Hochelaga: Gegen Mitternacht ligt ein vnbekandt Land/ vnnd gegen
Mittag/ ist New Franckreich. Das Land Canada ist vmbgeben mit hohen Bergen des
Lands Saguenay gegen Mitternacht: Gegen Auffgang ist der Meerschoß S. Laurentz.
Gegen Nidergang die Landtschafft Hochelaga/vnd gegen Mittag das Land Norumbeg.
Diese Landschafft Canada begreifft vil Völcker vnd Landschafften/darinn seind ein grosse anzal Dörffer vnd Flecken so nit verschlossen noch vmbmawret/wiewol diß Volck eine
natürliche klugheit habe sich mit Steck vnd Erdwerck zu bevestigen weñ sie Krieg führē.
Der grosse Fluß Saguenay vnd der Fluß Hochelaga vmbgeben diß Land/ darin ist eine
vnzehlige menge Insulen/ in eine derer ist das Dorff Stadacona/ in welchen stehet das
Königliche hauß des Herrn von Canada: Ehe man dahin kompt sihet man 4. Landschafften/so geheissen werden Alraste/ Staruata/ Tulla vnd Scitadin/ alda ist der Meerportz
S. Croix (H. Creutz) da sich die Frantzosen enthielten. Die Landschafft Hochelaga erstreckt
sich in die höhe vom 55. biß zum 60. grad/ sein figur ist dreyeckigt/ die spitze desselben endet
sich im grossen Meerschoß vom H. Creutz: Hat die Landschafft Labrador gegen Auffgang:
Die Berge des vnbekandten Lands gegen Mitternacht: Canada ligt gegen Nidergang/
vnd Baccalaos gegen Mittag ist allenthalben mit flüsse vmbgeben/ außgenommen die
seitte gegen Mitternacht alda ein groß Gebirg ist. Das ort Hochelai ist gelegen auff einer
spitz/alda die flüsse Saguenay vnd Hochelaga sich versamlen. Diß ist ein vrsach daß der
Wasserfluß alda sehr streng vnd gefährlig/machet viel Arm vnd Canal/darzwischen sind
viel Insulen/darin wachsen bäum allerley art/man sihet auch alda Weinstöck/seind aber
nicht gebawt/derer Beerlin seind kleiner/vnd der geschmack ist nicht so gut als deren so
in Franckreich wachsen. Die Einwohner dieser Landschafft seind hofflicher dann anderer
so in Mittnächtigschen Landschäfften wohnen/vnd weren gut zam zu machen: Denn alßbald sie die Frantzosen gesehen/flohen sie nicht wie andere gethan/sondern gaben jnen fisch
vnd andere Profiandt/zeigten jhnen auch die straaß gen Hochelaga da sie nach fragten/
sagten allwege Aguyaze/ist ein wort damit sey eim glück wünschen/empfahen vnd Wilkom heissen Der war nit einer guter Mutter kind/ der sich vnd seine kinder von den Christen nicht befreffen liesse/ vermeinten solches brechte jhnen glück. Sie hielten die Frantzo-



NOVA FRANCIA ET CANADA
Saguenai
Eaga
CANADA
NOVA FRAN
Auque
Hochelaga
Hochelaga flu
Chilaga



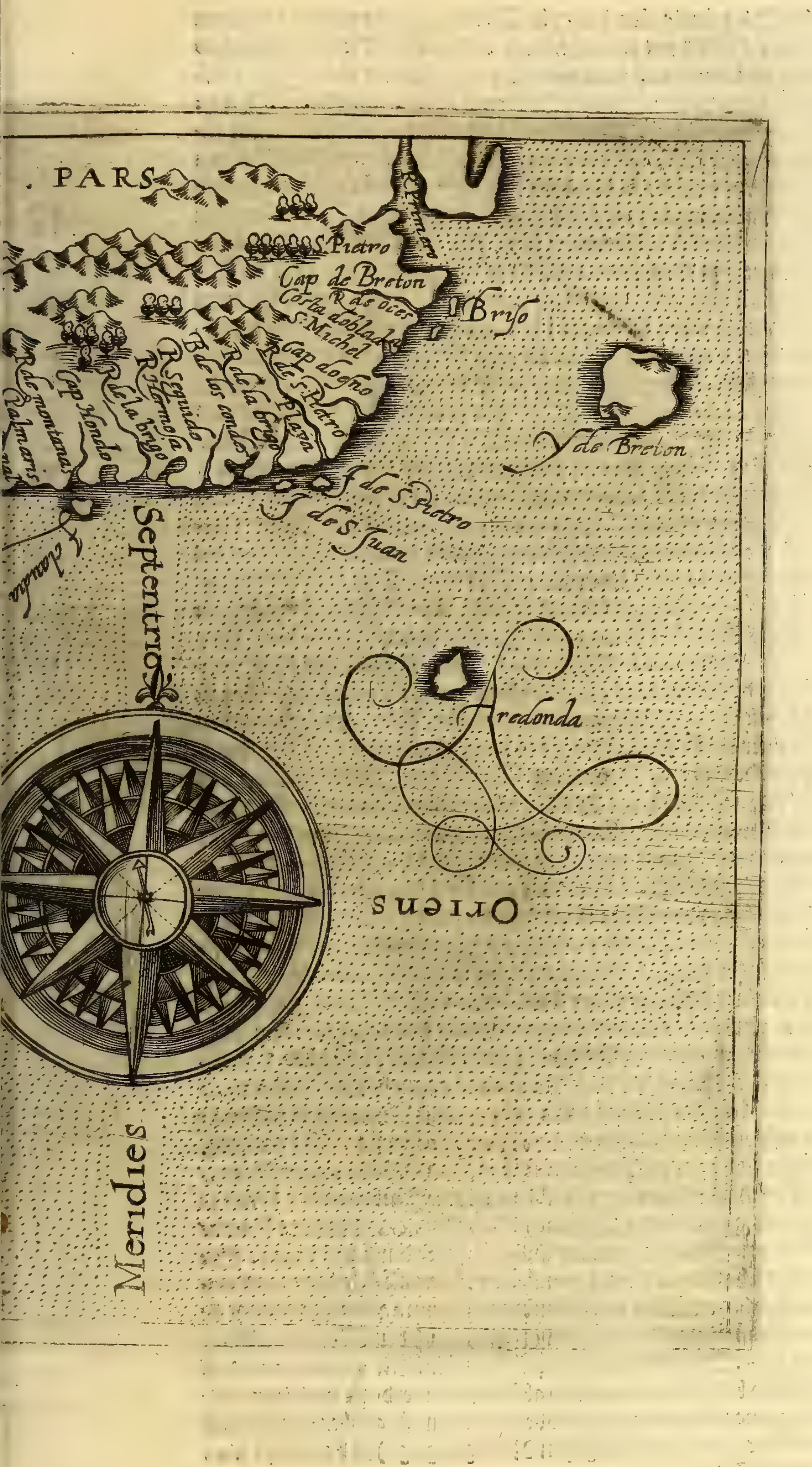
Golfo de Merosro
Bacallaos
Terra Corterea le
Sinus S Laurenty
Terra de Bacallaos
Y de Carauielo
Y de fortuna
Y de Marzo
C de Maluas
Y de los Domonios
Y de S. Johan
Y dos lanas
Chasteaux
Belle Isle
C Blanco
Estroit de S. Pierre
Cap de Mommorancy
Golfo de chaleur
Baya de Chaleur
C S Lunaire
Cap de S Iaan
C de Breton
Y de Breton

sen für kinder der Sonn/vnd daß die von Quenhia (das ist vom himmel) geliebet wurdē/ vnd daß sie zu grossem nutz der Landschafft darin ankom̄en Dieselbe ist tragbar/schön vnd lůstig/besetzt mit bäumen wie die Eichen seind in Franckreich/vnd die Frantzosen sahen daß die wege mit Eicheln bedeckt waren/dañ die waren zur selben zeit reiff. Da die Frantzosen nun zum platz Hochelaga kamen/sahen sie die Felder schon gebawt vnd bedeckt mit Ofizi. In der mitten des Gefilds war das dorff/oder Königliche Statt/ist gesetzt an einē berg so sehr wol gebawt vnd mit frůchten besetzt war. Die Christen hiessen die statt Mont-Royal (Königsberg)/Diese Statt war nicht Volckreich/ist nur des Königs wohnung hatte etwan 50 Palläster oder grosse häusser deren jeden 50. fůß lang vnd etwan 15. breit/ seind alle höltzeren vnd vermauret ja viel mehr verschlossen mit baum Rinden/welche so breit als Rinden von Bast oder Solholtz/so groß als man die finden kan/seind wol vereinbaret vnd zusamen gefůget. In der mitte dieser häuser ist ein grosser platz/darinn seind viel Kammern vnd Saäll/auff diesem platz ist die Fewrstatt vnd die Kůchen/dörffen das fewr im hauß nicht haben/förchten so das fewr die leichtbrennend materia ergriffe/daß alles wurde verbrennen. Diese wohnung haben 2. oder 3. Gebůn/haben auch Speicher alda sie jre Ofizi oder Korn behalten: machen darvon jhr Brott oder Caraconi/leben bey einander 7 oder 8. Haußgesindt/Männer/Weiber/kleine Kinder: am Abendt gehet ein jeder mit seinem gesinde in seine Kammer zu ruhe. Ihr köstliche läger vnd Bettwerck sind Rinden von bäumen/decken sich mit schlechte Fell von wilde Thier die sie gessen: Diß sind die zartliche Kleider dises Volcks/damit sie sich bewaren für die grosse kälte. Nachdem diß volck weder Gold/Silber noch Edle stein haben/zieren sie sich mit etlicher ding die sie in den grossen flůssen finden/solches ding ist zusammen gewachsen vom schaum des wassers heist Esurgni (ist weiß wie Schnee oder Alabaster) hat grosse krafft das bluten der Nasen zu stillen. Vber daß die von Hochelaga hofflich seind (welche hofflicheit jhnen beynahe naturlich) sind sie auch still vnd eingezogen/leidsam vnd mässig/wiewol in jrer Landschafft so grossen vberfluß allerding ist/als in einer ander dieser gegend sein mag. Sie seind starck vnd wenn sie bißweilen die Frantzosen vergeselschafften/vnd sahen daß die můd vnd matt waren/huben sie auff/trugen die so leichtlich als ein Wolff ein Lämlin tregt. Die Frantzosen bekamen in diesen Landschafft ein Kranckheit welche aldaer gemein vnd beschmitzend ist/als bey ons die Pest: Die darmit angegriffen wurden fůleten eine starrung der Senē auch auffschwellung der Schenckel/vnd daß Leichnam ward voller Purperfarbe Fleckē. Der krancken Athem stanck dermassen/daß es jnen selb beschwerlich war/auch geschwal das Zanfleisch vnd verfaulet dermassen/daß der mehrertheil Zähn außfielen. Zu dieser kranckheit brauchten sie zu einer Artzney die Brů eines Baums geheissen Ameda/ist so groß vnd dicke als ein Eiche/thetē die Rind vñ bletter hinweg/sotten das holtz vñ brauchten die brůh in zweyen tagen einmahl/legten das gesotten holtz auff jhre Schenckel/heyleten also davon. Die groste Reichthumb welche die Frantzosen herauß gebracht/seind gewesen Demanten/so sie von Canada her nennen: Die doch gering geschetzt werden/die weil sie weich vnd brůchig. Deßgleichen Demant werden auch anderstwo gefunden in Engelandt bey Bristow/in Hispanien im Fluß Taio/in der Marggraffschafft Saluce zu Rauel/in Franckreich selbst bey Vandosme vnd in Böhaimb an vilen orthen.

Norumbega vnd Virginia.

DJe Landschafft in America/welcher die Engeländer den namen Vir-
genia gegeben/hat das Landt Norumbega gegen Mittnacht vnd Florida gegen
Mittag/jre seitte gen Auffgang wirt vom hohē Meer Oceano befeuchtiget Die
Port oder Meerhafen dieses Lands ist vol Jnsuln/welche ein schwerliche inne-
farth vervrsachen:Ob wol sie an vielen örten von einander gescheiden sind/ vnd sich lesset
ansehn/als wen man dadurch leichtlich kündte hinein kom̄en/so haben doch viel Leuth mit
jrem grossen schaden erfahren/ daß dieselbe offene plätz vol sandts seind.Die Engeländer
haben deßwegen niemals können hinein kom̄en/ biß sie den paß durch jr vielfältig suchen
mit kleinen schifflin/gefunden.Da sie nu an eine grosse Jnsel kommen vñ die Einwohner
sie vernommen/ haben sie alßbald mit lauter heller stim̄ zu ruffen angefangen (dieweil sie
zuuor keine menschen den Engländern gleich gesehen hatten)vnd sich auff die flucht bege-
ben:Da aber die Engeländer jnen freundlich nachgeruffen vnd zu sich gelocket/jnen spie-
gel/messer/puppen vnd andere geringe krämerey gezeiget/sind sie stehn bliben/Da sie der
Engeländer freundschafft gespürt/haben sie jnen glück gewünschet zu jrer ankunfft/vnd
alßbald in jre statt Roanoac genant/ zu jrem Wiroams oder Oberherrn geführet/ der sie
freundlich empfangen/wiewol er sich erstlich ob jnen entsetzet.Die grosse Herrn vnd Für-
sten in Virginia gehen diser gestalt/sie lassen das haar zimlich lang wachsen/vnd bindens
vnter den ohren mit eim knopff zusammen/ oben aber lassen sies abschneiden von vornen
an biß hindenzu/wie ein Hanen kamp: Darnach stecken sie vber die stirn am anfang des
kams eine feder von schöner farben/vnd auff einer jeden seiten des haupts hindern ohren
andere kurtze federn.An die ohren henckē sie Perlen einer zimlichē grösse oder sunst etwas/
als eins grossen vogels Fußbein/eben wies jnen in sin kompt.Ferner die stirn/backen/das
kiñ/ja den leib/arme vnd schenckel stipffen oder bemahlen sie / jedoch auff ein ander weise
als die Einwohner von Florida . Am halse tragen sie ein band von Perlen oder küpfferen
knöpflin/von welchen sie vil haltē/deßgleichen auch gezierte Armbendel. Vnter der brust
hart am bauche am ort da sie zur ader lassen weñ sie kranck werden/haben sie etliche Mal-
zeichen. Am förderstem theil des leibs binden sie eins wilden Thiers wolbereitete haut/der-
gestalt/daß der schwantz jnen am hindern herab hengt. Zu dem tragen sie ein Pfeilkocher
auß kleinen Bintzen geflochten/in einer hand tragen sie ein gespanten Bogen/in der and
den pfeil. Also schmücken sie sich/weñ sie zu krieg oder auff ein hohes fest vnd köstliche Ga-
sterey gehen wöllen. Sie haben grosse lust zur Hirschen jagt/ derer gar viel daselbst seind/
denn es ist ein fruchtbar/lüstig vnd Waldreich Land/es seind auch viel fliessende vnd viler
art Fischreiche wässer: Weñ sie zu krieg ziehē / streichen sie jren Leib auffs allerscheustlichst
mit farben an Die Secotische Edelweiber sind zimlicher hüpser gestalt/weñ sie zu Leuthē
gehen/dann halten sie jre arm creutzweise vber einander . Sie seind bekleidet vom Nabel
rings vmb biß auff die hüffe mit einer zierlicher bereiter haut / die haar forn auffm heupt
sind jnen abgeschnitten/die andere sind jnen zimlich kurtz/dün vnd weich/welche sie vnge-
flochten vber die schultern hangen lassen. Auff dem heupt tragen sie ein kräntzlin. Der leib
ist jhnen (wie oben von den Männeren gesagt ist) mit stipflen gezieret . Am halse tragen
sie eine Kette/gar künstlich durchstochen oder gemahlet. Haben kleine augen/ platte vnd
breite nasen/ein kurtze stirn vnd weitten mundt . Der mehrertheil hengt ohrenbendel von
langen perlen oder gepollierten beinlin an die ohren . Die nägel an den fingern sind jn nit
so lang wie denen so in der Jnsel Florida.Jhre lust ist spacieren ins feld/an flissend wässer
fisch fahen vnd auff der Hirschenjagt. Die Edle Jungfrawen seind auff dieselbe weise be-
kleidet wie die weiber/außgenommen daß sie an statt eines Halßbandts runde Perlen/et-
was grösser als die gemeine/ mit küpfferen knöpfflin oder außgepolirte knöchlin vermi-
schet/am halse tragen.Die haar des heupts sind jnen vber der stirn/ an zweyen aneinan-
rürenden plätzen/die vbrigen pflegen sie hinderm haupt zusammen zuknüpffen : Seindt
mit stipflin gezieret an backen/stirn/arm vnd schenckel / wie auch die weiber . Haben ein
grossen mundt/ vberauß schöne augen/die hände legen sie gemeinlich auff die Schultern/
bedecken also jhre Brüst/zum zeichen der Jungfräwlichen züchtigkeit . Am vbrigen theil
des Leibs sind sie nackend vnd bloß . Sie haben auch jhren lust zu sehen / wie man die fisch


NORVM BEGA ET VIRGINIA
NOVÆ FRANCIA
Norombega
Norumbega
Cap Hondo
C. de los 7 los
R de gamas
R grande
Manados
G. des Maria
C: Baxo
R de los farillones
Costa de islaus
Playa
B de S Juan Bap
R de buena madre
Comokee
R grande
Y. primera
Chesipooc Sinus
Apasus
Skicak
Ehesepiooc
VIRGINIA
Ramushouuong
Ohaunoòk
Chepanuu
Masco
Metocuuom
Tandaquo
Moratuc
Tramar. quecooc
Desamonquepeuc
Pomeioc
Aquscogoc
Cotan
Pauauaioc
Gwareuuoc
Secota
Nououiooc
C. de las arenas
Buelta de Arena
Roanoac
Hatorask
Paquiwock
Croatoan
Wokakon
occidens


PARS
S. Pietro
Cap de Breton
Costa doblada
S. Michel
Y de Breton
Y de S. Juan
Septentrio
Aredonda
Oriens
Meridies

in fliessendē wässeren fahet. Die gemeine Leuth aber in Virginia legen vmb den Leib einen
schlechten Mantel/ auß einer Hirschhaut gemacht/sonst sind sie all nacket. An grösse sind
sie einander vngleich Sie haben durch auß keine wehren von eysen oder stahel: Jhre waf-
fen seind Bogen auß Hagelstauden/vnd pfeil von Rhoren. Den Leib zuuerwahren haben
sie nichts als Tartschen von Baumrinden gemacht/ vnd ein rüstung von stöcken mit fä-
den durchwebt Jhre Stätte seind klein/ nahe bey dem Meer gelegen/ vnd wenig/ deren
etliche 10. vnd 12 Häuser haben/ etliche 20. die gröste so die Engeländer gesehen/ waren
nicht vber 30. häuser. Die Mawren sind von Rinden gemacht/ so mit pfälen zusammen
gepackt/oder allein von pfälen/so nahe beysammen in die erden gesteckt sind. Die häuser
werden mit Stängen gebawet / so oben zu in die ründe gebogen sind / wie man die Ge-
welbte Gänge in den Engelländischen Gärten pflegt zu machen / seind in vilen Stätten
mit rinden bedeckt / in etlichen aber mit Matten / die den mehrern theil auß Bintzen ge-
flochten werden/von dem obern theil an deß hauses biß zum vndersten. Seind gemeinlich
zweymal so lang als breidt sie sein / bißweilen 12. oder 16. Englische elen / wie wol etliche
gefunden werden deren lenge 24. elen erreicht hatt. Jn Virginia find man Seidenkraut
Seidenwürmen/Flachs vnd Hanff/Alaun/Ein Erde Wapeyh genandt/ Bech/Zhar/
Hartz/Terbenthin/ Sassafraß ist ein holtz eines sehr lieblichen geruchs/vnd in der Artzney
gantz nützlich/ mancherley Kranckheiten darmit zuuertreiben. Es ist durch die erfahrung
besser als Frantzosen holtz erfunden worden/ Wie man es brauchen soll hat Doctor Mo-
nardes beschrieben. Alda sind auch zweyerley Nüß/ darauß man sonderlich auß einen oel
trucken kan Haben auch viel Beltzwerck/Hirschhäute/Marderen/Eysen/Ertz/Perlen/
mancherley Gummi/ Smach/welches die Gerber brauchen/Weidt/vielerley Früchten
vnd Gemüß. Von vierfüssigen Thieren find man alda Hirsche/welche sich an dem Vfer
des Meers halten/seind fast groß: Küniglin: Sacquenuckot vnd Maquowock seind zwey
kleine Thierlin/ grösser als Küniglin/vnd gut zu essen/Eichenfarbig Eychhörner/Bären
gar schwartz vnd zu essen täuglich. Von Vögelen find man allda Pfawen mit sampt den
Weiblin/Holtztauben/Rebhüner/Kranich/Reyger/ vnd zu Winterzeiten viel Schwa-
nen vnd Genß/Papageyen/Habich/vnd Schmirlen. Von fischen: Jn den 4. Monaten
deß jahrs / nemlich den Hornung/ Mertzen / Aprillen vnnd Meyen findet man Stören
vnd Hering: Auch sind alda Foren/Rochen/Groppē/Platteißlin/ Meerschwein/ein art
Delphin/Meerkrebs/mancherley Vstern groß/klein/rund/ lang welche man im Meer
oder in den Seen findet/Muschelen/Meerschnecken vnnd Krebsen/ Seekanauk/ ist der
Fischen einer/so harte schalen haben/vngefehr eines schuchs breit/ hat einen Schwantz
mit schalen bedeckt vnd viel füß wie ein Krebs/die augen auff den rücken/eines guten ge-
schmacks/Schiltkrotten zu wasser vnd zu Land mit einer harten schalen bedeckt/der kopff
die füß vnd schwäntz scheinen einer schlangen oder sonst eim vergifften Thier gleich sein/
doch kan sie der Mensch wol geniessen/wie auch jre eyer/Etliche sind einer elen breit oder
breiter gefunden. Alda sind auch mancherley Bäume zu allen Gebäwen dienlich/ deßglei-
chen Kalck/stein vnd Ziegel Die Einwohner von Virginia glauben daß viel Götter sind
(von jnen Montoac geheissen) doch nit einerley würde vnd gewalt. Einen allein halten sie
für den vornembsten vnd grösten Gott/welcher von ewigkeit gewesen sey. Als derselbig
(wie sie fürgeben vnd gläuben) die welt erschaffen wolt/ hat er im anfang ander Götter/
auch auß den fürnembsten erschaffen/darmit er sie als mittel vnd Jnstrument / beyde zu
der Schöpffung vnd Regierung gebrauchte. Darnach Soñ/Mond/vnd andere Stern/
welche auch als halbe Götter vnd Jnstrumenta der anderen Obersten heerscharen. Sie
halten das wasser sey ersten erschaffen worden/darauß die Götter alle sichtbare vnnd vn-
sichtbare Creaturen erschaffen haben. Was des Menschen vrsprung anlanget / sagen sie
das Weibsbild sey ersten erschaffen worden/welche von einem auß den Göttern beschlaf-
fen/vnd also kinder gezeugt habe. Diß glauben sie jr herkoñen sein. Sie glauben auch daß
die Seel vnsterblich sey/ vnd so bald sie von dem Leib abscheiden/ werde sie nach jren wer-
ckē / entweder zu Gott in die ewige seligkeit geführt/oder in eine grosse grube/ welche nach
jrer meynung am end der Welt ferne von jnen gegen Nidergang ligt) in das ewige fewr
[illegible]orffen. Diesen ort nennen sie Popogusso.

Florida.

DJese Landschafft hat Johannes Pontius von Leon / also genennt/dieweil er sie auff den Ostertag zum ersten erfunden. Denn die Spanier in jhre spraach den Ostertag nennen *diem Floridum resurrectionis*, das ist/ den Blumächtigen vnd lieblichen tag der Aufferstendtnuß. Die Einwohner dieser Landschafft sind sehr starck vnd hürtig/geschickt/behend/vnd leicht/subtil vñ klug genug: Freundlich vnd Leutselig der mit jnen weis vmbzugehen/lassen sich auch nit bald ersönen/weñ sie auff einen erzörnt sind. Diese völcker sind abgetheilt in Gemeinden/ wie die Canader/ haben auch einē könig oder Agauhanan/den sie hoch halten/ vnd dem sie gehorsamen/sind starcker vnd geschwinder dañ die Canader/man kan aber schwerlich mit jnen vmb gehen: Sie sind auch den Canibalen gleich in grosse vnd sitten/sind aber nicht so wild noch so schwer zam zu machen. Jhre waffen sind Bogen/ Pfeil vnd schwerter von holtz oder Stein / brauchen kein Eysen. Sie haben Tempeln oder zum wenigsten häuser/sind gebawet wie jhre Schewren dariñ sie wohnen/betten an die Soñ die sie für einen Vatter alles dings halten/wie auch vorzeiten gethan die Griechen vnd Römer/welches man mercken kan auß den *Saturnalibus Macrobij*, vnd den Mond vmb daß er feuchtigkeit allen dingen gibt/ das die Soñ lebendig gemacht/dieweil sie nit ferner können kommen/ noch den sehen der Author oder vrsacher der Soñ vnd Mond ist/ vmb daß er vnsichtlich vnd vnbegreifflich ohn den augē des glaubens/bleiben sie hefften vnd kleben an das Geschöpff: Sie glauben daß die Soñ vnsterblich sey/vmb daß sie stets vnd allweg herum lauff/ halten sie auch für Allmechtig/ vmb daß sie sehē was die würcket / auch seine krafft/vnd den nutz den die Menschen haben von jrem lauff vnd liecht. Sie opfferen jrer Soñen/die sie Jsnez oder Jsmay nennen lütigen Opffer/welcherley auch die/so gegen Nidergang wohnen/dem Teuffel opffern: Sie erwürgen vnd opfferen jhm jhre feind/ die sie im krieg gefangen/ weñ an solchen mangel ist/ werffen sie das loß vber jhre Kinder/vnd ist niemand der dawider darff reden/weñ das loß auff sein Geschlecht gefallē. Vber etlich jar hat ein Normandischer Oberster geheissen Johan Ribaud/ in Florida/entdeckt einen grossen Fluß/ den er Maij genennt / vmb daß er den am I. tag desselben Monats gefunden. Da er nun daselbst ein Vestung bawet/in in welcher die Frantzosen hetten mögen sicher sein/ward er vō den Spaniern verrast/ die handelten nicht mit jm nach kriegs gebrauch/sonder viel grimiger dañ die Canibales würden gethan haben/schunden jn/vnd schickten die haut in Europa. Die vnmenschliche that aber ward gerochen durch den Obersten Gourges / der nam den Spaniern die Vestung Carlina/welche Ribaud gemacht/zur gedächtnuß Königs Karl von Franckreich den IX. des namens/Die Vestung ward geschleyfft/ deñ zu der zeit war nit rathsam alda lenger zu bleiben/vñ der Oberste Gourges lies sich gnügen daß er vmbbracht alle die Spanier so von Mexico dahin kommen waren: daß er wider bekam das Geschütz daß die Spanier dem Ribaud genommen hatten: vnd die Vestung geschlyffet/vñ damit gerochen die schmach so den Frantzosen angethan war.



Tali
Naguater
Coste
Chacka
Nisoona
Chague
Olibahalj
FLO
RI
Sacane
Quigata
Tascalifa
Ayx
Xualatino
R de S. Spirito
R de Canaueral
Achusi
R de piscatores
R de Gigantes
R de Loro
C desierto
R. Hondo
R de flores
R de Nines
Rio Escondido
Terra Baxa
Mar pequeño
Cacos
Culias
Medanos de la Magdale
R de Palmas
R. S. Paulo
Y de Alacranes
Y de Negras
Lago de salinas
Y de Arenas
Tampice
IVCATINÆ PARS



APALCHE
Medano
R. S. pedra
Ipedra
R. de Canoas
Catilachegue
Chalaqua
R. S. Helena
R. Sola
C. S. Roman
R. Secco
Guaxuli
Xuaquile
Cafaqui
Aymay
Terra de pinas
Ancon de Bacos
P. S. Maria
P. S. Joseph
FLORIDA et APALCHE
Cap De Canaueral
B. de S. Spirito
G de Juan Ponce
R de Canoas
Testudines insulae
C. de Florida
Biminy
Bahama
Lucaio
Carybdis
Tumelo
Hauana
CVBÆ INSVLÆ
La trinidad
S. Xpal
Gatoche
Baracoa
PARS
Mota

Apalchen.

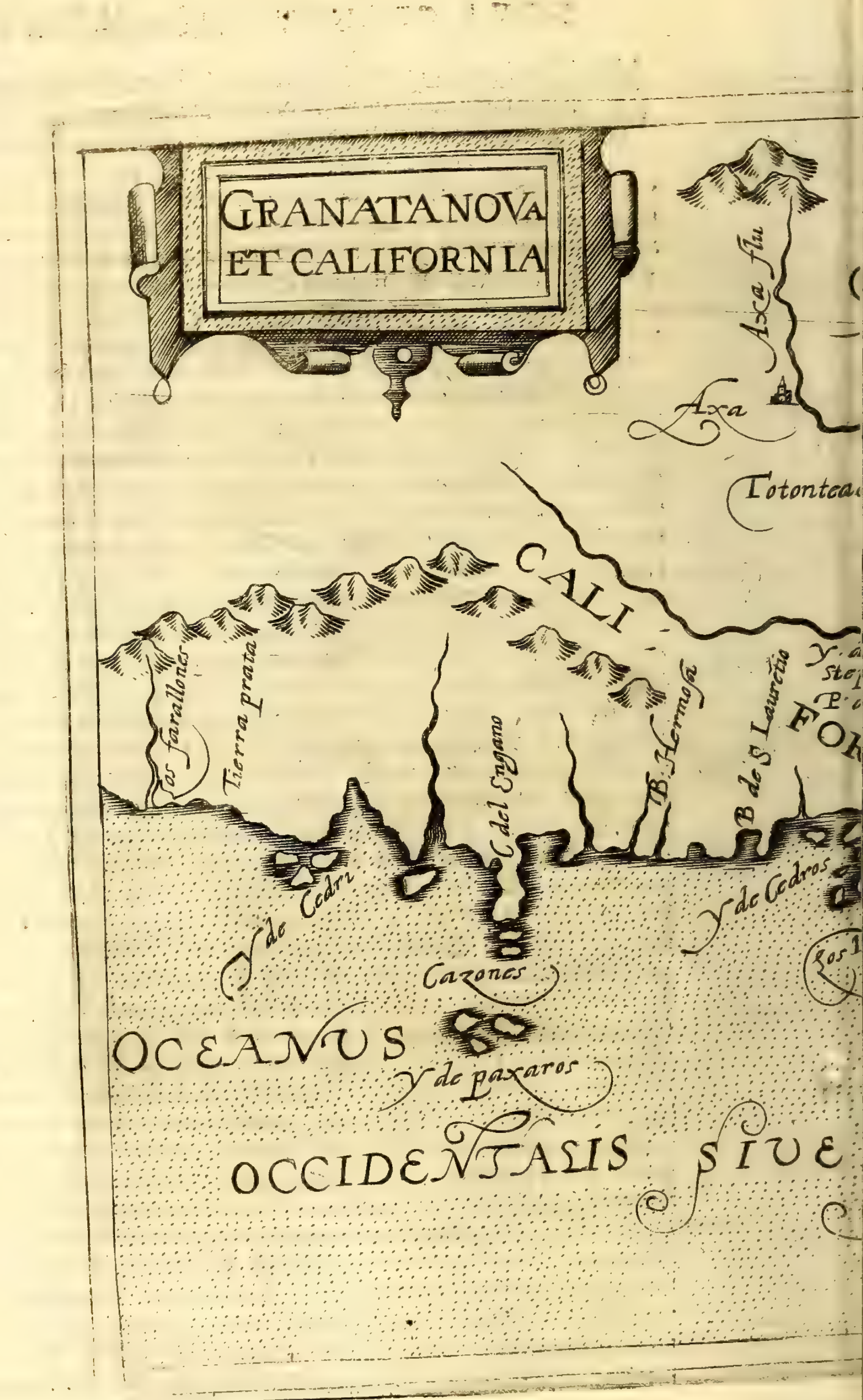
DIe Landschafft Apalchen ligt vber Ceuola/mehr gegẽ Mittnacht/nahet sich zur Landtschafft so man jetzt *Noua Francia* (New Franckreich) nennet/ligt vngefehr 50 grad disseit der Equinoctial lini: Diese Landschafft ist nit fast reich/ wie wol man meinet darin sollen Goldberge sein. Das Volck bawet schlechtlich/ist vbel bekleidet/lebet von Mahis vnd Wilprät: Es ist ein eben Land/hat keine Berge oder sehr wenig: Das Erdreich ist hart vnd sandig: Hat eine grosse menge Nüß/ Fichten/ Eych/ Cederbäum/vnd andere/so wol deren/so bey vns gefunden werden/als andere die wir nit kennen. Jn disen Landen sind vil Seen/grosse vñ kleine Weyer/ sind böß darüber zukommen/so wol jrer tieffe halben als der Bäume so darin fallen/ oder zwerch darüber liggen/ welche den weg verhindern. Sie geleben des Mahis vnd ist ein kalt Land/ ligt vff der höhe von Preussen vnd Polen/da ist gleichwol gute Waide furs Viehe/ alda sind auch vögel allerley art Gänse/Endvögel Wacholtervögel/vnd andere denen gleich so man in Europa findt/Sperwer/Geyrfalcken/Falcken vñ andere art raubvögel. Das volck ist in grosser statur/gehet gar nacket/brauchet wunderbar starcke Bogen/seind 6. oder 7. fuß lang/ vnd die Männer schiessen darmit so recht/daß sie nit fehlen was sie treffen wöllen/ ob sie schon 200. trit weit daruon weren. Sie sind wunderbarliche Artzte in jren Kranckheitẽ/ schneiden etlich schnitt am ort da sie schmertzen fülen/vnd der sich für einen Artzt helt oder außgibt/ sauget rings vm̃ den ort da der schmertzẽ ist/ glauben daß der schmertz durch solch saugen außgezogen wirt/halten sonderlich viel von Cauterien oder außbrennen/weñ man sich vbel auff befind/ halten sie das für die vornembste Artzney vñ remedium. An dieser gegend sind verscheidene völcker die man heisset Quenenes/ Deaguanes/Marianes/Iguases/ sind alle vber die massen grimmig/ geneigt den Träumen zu gleuben/solches ist ein vrsach daß sie jre eigne Kinder offtmal erwürgen/ sagen es habe jnen solches geträumet/ vñ das es von nöten solches zuthun: Sie haben noch ein andere greuliche gewonheit/ daß sie jre Töchter weg werffen/ vnd die den wilden Thieren preiß gebẽ/ die vrsach so sie beweget ist/daß alle jre Nachbaren jnen feind sind/vnd kriegen gemeinlich mit jnen: So ferne sie nun jre Töchter mit jren feinden verheurateten/solten sie jrer feinde kräfften stercken mit jrem eigen blut/ solten also von jren feinden vberwunden werden/vñ jnen vnderthan sein müssen: Sie wöllen die auch nit bestatten/ mit den Männern jhrer Landschafft/ sagen sie sind Blutfreundt/ vnd daß es sich nit gezeme/ daß ein Blutfreund den andern zur Ehe nehme/brengen die Töchter viel ehe vmb/vn sehen sich vmb nach weibern an andern örtern/kauffen die von jren eigen feinden/vmb den besten vñ stärckstẽn Bogen den sie habẽ. Dieses volck lebet armseliglich/ eßen allerley würm/deñ sie gar arm vnd dazu so diebisch/ daß kein Mañ so subtil sein mag/er werde dañ von jnen betrogen vnd hindergangen: sind so wenig gutthädig/daß auch ein vatter seinen Sohn beraubet was er hat/vnd der Sohn handelt auch also mit dem Vatter. Jhre häuser sind der Hirten hütten gleich/auff vier höltzern Stutzen gesetzt/vnd gedeckt mit dem stroh jres Mahis/oder zweig der Büme/ veränderen täglich jre wohnung/ vnd lauffen jhrer narung nach/ da sie die meinen zufinden.

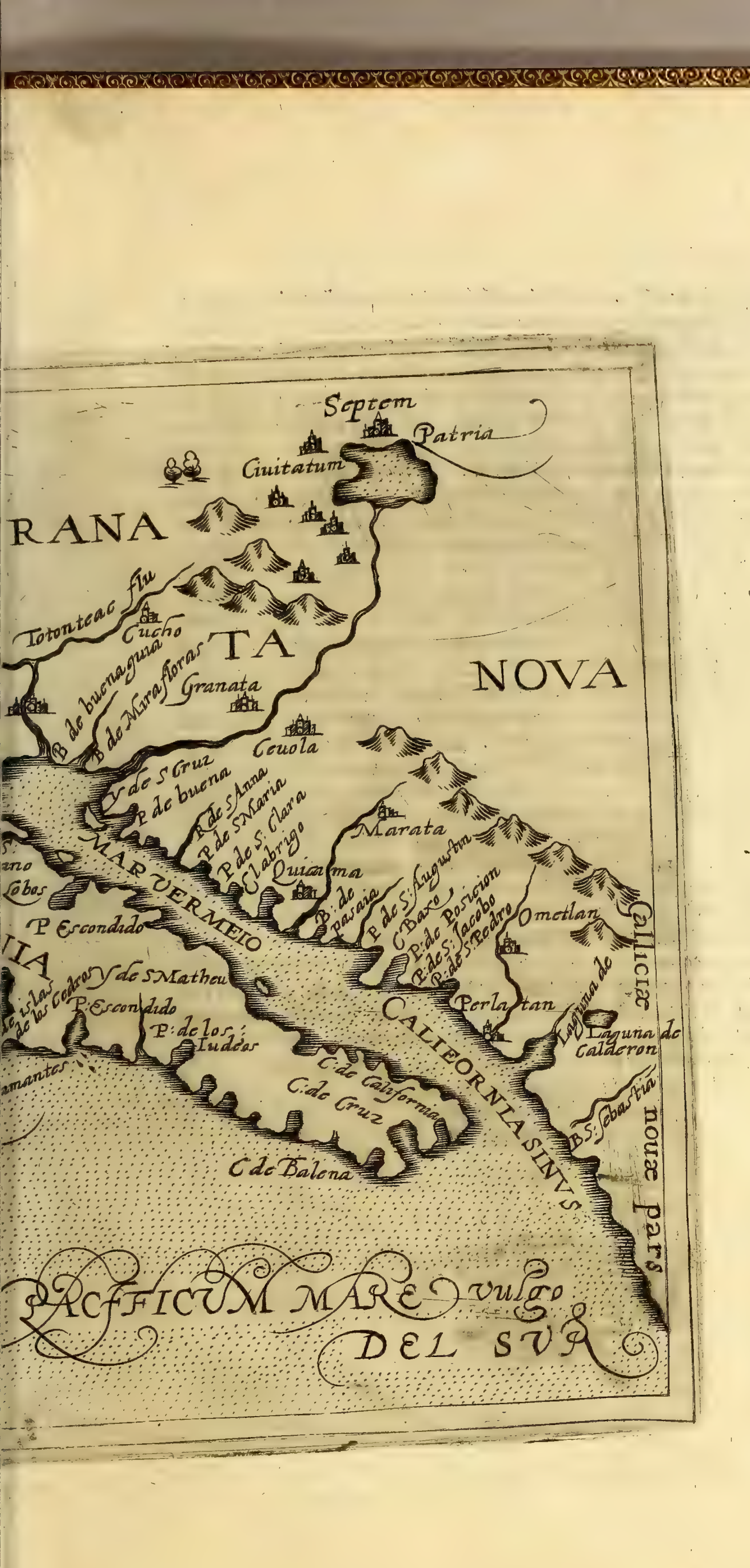
* *
*

NOVA GRANATA zu Teutsch New Granaten.

VOn dem Königreich Ceuola vnd Statt Granade schribt Frantz Vasquez auff folgende weise. Das volck dieser Landschafft dűncket mich wol gestalt sein/auch zimlich hoch oder lang/ist klug vnd hűrtig. Aber nach meinem bedűnckẽ haben sie nicht so viel verstands vnd kunst/ daß sie die häuser kundten so wol bawen als man die sihet: Die Männer gehen beynahe allerdings nacket/außgenommen die Scham̃/ haben dennoch Mäntel die sie mahlen. Da wechst kein Baumwol der kälte der Landschafft halben/ dennoch sind jhre Kleider von dieser materia gemacht/ vñ man find in jre häuser garn so dauon gesponnen Sie tragen jr haar vff die weise der Mexicaner: Sie haben Turkosen/ etliche Smaragden vnd Christal/ auch sehr viel hennen/ die sind grösser vnd besser dann die Mexicanische: Die Einwohner sagen daß sie die nicht essen/ sondern nur die federn brauchen/ sich damit zu zieren: Sie haben auch Mahis vberflűssig. Die lufft der Landschafft belangend/ist allda beynahe wie zu Mexico/ jetzt warm/ bald regenachtig. Des Schnees felt sehr viel/vnd ist alda sehr kalt/diß ist die vrsach darumb das volck so bawet/vñ sich waffnet wider die kält/vñ daß es sich bekleidet mit fellwerck/weñ der Winter sie angreiffet: Es ist auch ein gewis zeugnuß von kälte daß man allda keine fruchtragende Bäume/noch ander Obs findt. Das Land ist gantz eben vnd man sihet alda nit einen eintzigen Berg/allda seind wol Hűgel vnd kleine Berglin/ sind aber nicht sehr hoch Daselbst seind auch wenig vögel/vnd ist zuuermuten daß die kälte dessen ein vrsach seye/ vnnd daß kein berg allda in der nähe ist. Da sind auch keine bäum so zum Baw täuglich/aber brandtholtz ist allda genug/es sind wol kleine Cederbäum/die seind nit hoch zu achten Man find allda graß fűr die pferde. Die Einwohner ernehren sich mit Mahis/ Welsche Bonen/ Weidwerck/der wilde Thier/ als Hirssche/ Kűniglin/ Hasen vnd andere solche Thier als bey vns bekand. Jhre beste speise sind Turteltauben/ deren sie eine grosse menge haben. Sie sind sonderlig klug vnd fleissig in malen jhrer wurtzel/ so das ein Weib dieser Lande in einem tag mehr wűrde malen/ dañ vier Mexicanische Weiber: Sie haben Saltz welches gut ist/vnd dessen vberflűssig/ ziehen das auß den pfűlen so bey jhren siben Stätten seind: Sie sind so grob daß sie nicht wissen was das Meer/weder das Mitnächtische noch Nidergangkische sey/auch sind sie 150 meil dauon: Allda seind vil Löwen/ Tigerthier/ Bären/ Ygel vñ etliche Thier so einem Hammel gleich/ seind aber von der grösse eines pferds hat grosse hörner vnd ein kleinen schwantz: Allda sind auch wilde Geyssen/ Hirssch/ Parthier/vnd sehr grosse Gemß. Belangend das Königreich Acus/ das ist nur eine kleine statt/ allda wächset Baumwoll/ vnnd wirt diese Statt von den Einwohnern geheissen Acucu: Daselbsten sind viel Turkosen/vnd ist armer Leuthen dracht. Etliche alte Leuth kamen zu Vasquez (der rest hatten jhre Stätte verlassen/ vnd sich gethan auff die Hűgel alda sie jre Vestung hatten vnd Weib/ Kinder vnd Haußgerahte dahin geflohen) sagten daß mehr dañ vber 50. jar jhnen fűr gewiß gesagt war/ daß ein frembde Nation Volcks auß einem jhnen vnbekandten Land dahin wurden kommen/die solten jhnen eine newe Religion lehren: Diß vervrsachet daß sie jhm (dem Vasquez) gutwilliglich gaben jhre kinder auff daß er sie lehret die Christliche Religion. Man kan nit abnemen daß sie etwas anders anbetten/ dann das Wasser/sagen das gebe vnd thu wachsen den Mahis/dessen sie sich ernehren vñ geleben. Sie wissen nicht zusagen warumb sie solches thun/dann daß jhre Voreltern auch also gethan. Die waffen dieses Volcks seind eine höltzeren Masse/ Boge vnd pfeil/ die haben zwo spitzen/daran seind scharpffe vnd stechende bein. Sie eyfferen sehr vber jhre Weiber/lassen die auch nicht sehen/so jemandt were der sich vnderstűnde sie zu seinem wille zu bringen/solte sich in todts gefahr stecken: Diese Weiber sind bekleydet mit baumwolline hembder/die jhnen biß auff die fűsse gehen/ sind forn offen/ sind darauff gegűrtet/ da das

Hembd


GRANATA NOVA ET CALIFORNIA
Axa flu
Axa
Totontea
CALI
FOR
Tierra prata
C del Engano
B. Hermosa
B de S. Laurētio
Y de Cedri
Y de Cedros
Cazones
OCEANUS
Y de paxaros
OCCIDENTALIS SIUE



Septem
Ciuitatum
Patria
RANA
Totonteac flu
Cucho
TA
NOVA
B. de buena guia
B. de Mira floras
Granata
Ceuola
Y de S Cruz
P de buena
P de S Anna
P de S Maria
P de S. Clara
Marata
MAR VERMEIO
Lobos
P Escondido
Y de S Matheu
P. Escondido
P. de los Iudeos
C. de California
C. de Cruz
C de Balena
P. de S. Augustin
C Baxo
P. de Posicion
P. de S. Iacobo
P. de S. Pedro
Ometlan
Perla tan
Laguna de Calderon
CALIEORNIA SINVS
Galliciae nouae pars
B S. Sebastia
PACIFICUM MARE vulgo
DEL SVR

Hembd offen/seind schnür von Baumwoll/vber dise hembder tragen sie noch eine Mantel/ist von gemaleter Baumwoll gewürckt/oder von einer gegärbete Kühaut: Zieren jhr haupt mit eim zeug/welchs so subtil gewürckt/daß sie ein Eymer vol wasser oder and ding darauff leichtlich tragen/ob sie schon geschwind vnten vnd oben gehen/ohn nichtes zu verschütten: Diese Leuth sind so bequem/ vnd so geschickt zu allem daß sie thun/ daß es schade ist daß sie nicht zu etwas guts zuthun angefuhrt werden. Allda seind noch andere Stätte oder viel mehr Landdörffer / vber welche verscheiden Herrn gebieten sind aber alle arm/ Dieses Schlachs sind die von Quicama vnd Coama. Die Leuth sind den andern dauon oben gemeldt keins wegs gleich/sind grimmiger vnd vngezimpter / verdecken gemeinlich jhre angesichter/so sie es bloß lassen sehen beschmitzen sie es mit Kolen/haben auffm haupt ein stück einer Hirssch haut/ist gestalt wie ein Sturmhaub/ darüber seind etliche stöcklin mit federen bedeckt/ haben Bogen/Pfeil vnd lange stöck/so starck vnd am ende gebrand/ vmb eine spitze zumachen/brauchen die an stat der wäffnen. Es ist ein wolgestald Volck/ jhr feist vnd fleisch beschweret sie nicht/seind leicht vnd hürtig. Die Naßlöcher sind durchbordt/vnd hanget etwas darin/ist gestalt wie Pater noster zeichen/die ohren seind auch also gestalt/ Alle grosse vnd kleine Leuth haben auffm Nabel ein schnur / der ist von verscheiden farben / in der mitte desselben ist etwas wie ein Schwantz von federn gemacht/das hanget hinder jhnen: An jhre arm da am meisten fleisch ist/ ist ein band darumb seind beine eines Hirsches/ reiben sich damit weñ sie schwitzen: Weñ sie vber Feld ziehen tragen sie am lincken arm ein säcklin vol Puluer/damit sie jhren dranck zubereiten: Auff jrem Leichnam haben sie viel brandmal: Die haar vornen seind geschoren/ die hinderste hangen jnen biß an den Gürtel: Die Weiber gehen gantz nacket/haben nur ein decke gemacht von Federn zusammen gepapt/welches jhre Schaã so viel sein mag / vnd jhr hinderste bedeckt: Sie tragen jhr haar wie die männer. Sie betten die Soñ an/ essen nichts dessen sie nichts in die Lufft geworffen/sagen sie opfferen das der Soñ/opffern sunst nicht. Sie seind so alber/daß/da die Christen in jhr Land kamen / meineten daß es der Soñen kinder waren/ ehreten sie darumb sehr/wolten die behalten daß sie jre Herrn waren. Sie ehren auch ein Vettel geheissen Guatuzaca/die sich bey einem pful enthiel/ saaten die asse nichts: Es stehet zu vermuten es sey ein Hexe oder Zauberinn / so der Teuffel brauchte vmb diese völcker in jrrsall zu halten. Sie halten den Ehestandt in ehren/vnd die Mäñer haben nur ein Weib/wol ist war/ daß sie die verstossen wenn es jhnen beliebet: Die Weiber lassen auch jhre Ehemänner/wenn sie sehen daß sie sich zu anderen thun. Die Männer sind so eyfferig daß sie nicht gern zulassen/daß jemand die Weiber anrede.



NOVA HISPANIA, zu Teutsch New Spanien.

NEw Spanien ist ein sehr grosse Landtschafft/ auch besser bewohnt/ lüstiger vnd Volckreicher/ dañ kein ander der newer Welt. Sie fahet an am Meerschoß Californie/ den man auff Spanisch Mar Vermeio nennet/ vnd erstrecket sich biß zum Meerschoß von Mexico im Mittnächtigen Meer vnd zu der Landtschafft Jucatan. New Spanien ist von den Spaniern erobert worden im jar 1518. durch den Obersten Ferdinanden Cortez/ aber nicht ohn grosses blutuergiessen seines Volcks vnd der Einwohner. Jhm Cortez ist zur belohnung von Keyser Karl des namens der Fünffte/ geschenckt worden die gegend Tecoantepec.

New Spanien ist vol Berge/ rauhe Felsen vnnd mit Wälden bedeckt/ hat eine gute temperirte lufft/ wiewol sie vnder der Zona Torrida gelegen ist: Darin sind viel Flüsse die viel fische geben/ etliche Flüsse geben auch Gold/ darinne sind auch viel Seen/ derer meiste theil gesaltzen/ auß welchem wasser Saltz gemacht wirt/ vnder diesen ist einer/ der seiner sehr grösse halben *Chapalicum mare*, (Chapalisch) Meer geheissen wirt. Dise Landschafft hat auch vil Bergwerck von Gold/ Silber/ Eysen vnd Ertz: Gibt mildiglich Cassie Rhor/ Cacao ein frucht dē Mandelkernen gleich/ darauß sie ein getränck machen: Baumwoll vñ alle andere Getraid vnd früchten so wir in Europa haben: Brengt fort allerley Viehe/ als da sind Gense/ Endten/ Wachtelen/ Hennen so viel grösser als die Europische/ Hasen/ Küniglin/ Schaaff/ Ochsen/ Hirssche/ Tigerthier/ Löwen/ Bären vnd andere dergleichen/ deßhalben ist an fleisch ein grosser vberfluß vnd ist wolfeil/ deñ 28. pfund Rindfleisch gelten nicht mehr als einen Real: Ein Schwein zween Real/ auffs höchste drey. Jn den Flüssen werden auch Crocodili gefunden/ vnd werden von den Einwohnern gessen: Das Meer so diese Landschafften befeuchtiget gibt viel fische/ wie auch Vster darin Perlen gefunden werden. Diese Landschafft wirt von den Spaniern mehr bewohnet dañ kein andere/ haben in diesen Landen viel Colonias Sitze/ nemlich Compostellam/ Colimam/ Purificationem/ Guadaligaram/ Meechoacham/ Cacatulam/ Mexico vnd andere. Jn diesem newen Spanien sind etliche vornehme Landschafften/ nemlich Noua Galicia/ Mechuacan/ Mexico/ Guastecan.

Noua Galicia, ward zuuorn Xalisco geheissen/ welche Nunus Gusmanus erst entdeckt hatt/ vñ in derselber etliche stätte gebawet/ nemlich Compostella in welcher der Bischofflicher Sitz vnd Königliche Rathkammer: *Spiritus sancti*. (Heiligengeists) *Conceptionis* (Empfengknuß) S. Michaelis/ vnd Guadalagaram/ welche die vortrefflichst vnd das Heupt der Landschafft. Das Land ist rauh vnd die Einwohner sind grimmig vnd schröcklich/ enthalten sich nicht von Menschen fleisch. Jn Noua Galicia gehöret das Land welches Culacana geheissen wirt von einer Statt gleiches namens: Sie ligt zwischen dem Fluß Piastla vnd dem Fluß S. Sebastiani/ der vom Erdreich verschlungen wird/ ehe er in das Meer fleußt. Culiacan ist die Hauptstatt vnd haben die Spanier alda fundiert die coloniam D. Michaelis. Die einwohner sein sehr arm/ schlaffen vnder den blawen Himmel/ die am Meer wohnen/ leben des fischsfangs/ die mitten im Land wohnen ernehren sich mit der Jagt. Sie hatten vorzeiten keinen Oberherrn/ seind aber jetzt dem Spanischen König dienstbar.

Mechuacham eine Landschafft helt in jrem vmbkreiß 40 meil/ ist eine der reichsten vñ tragbarsten Ländern dieser newen Spanien/ dañ der Mahiz wirt dreymal im jar zeittig/ wie auch andere früchten. Hat vberflüssig Baumwoll/ Honig/ Wachs/ Ferbergran/ artzney Kräuter/ schwartz Amber vnnd Saltz: Tregt auch viel Seiden/ ist reich an Gold vnd Silber. Darinn sind viel breitte Seen vnd viel sehr bequeme vnd fischreiche Flüsse. Die Einwohner sind hoch von statur vnd starckes Leibs/ leben lang/ vñ sind vernünfftig. Darinn seind zwo stätte/ welche für die vornembste geschetzt werden vnnd von Spaniern bewohnet/ nemlich Pascuar vnd Valladolid welche eines Bischoffs Sitz ist/ vnd sind noch andere aber schlechtes namens.



Guachuchules gentes nudę incedunt, sub dio habit
venationubus tantum intent
Terra incognita et montibus asperrimis
Mechoacan prouincia
Saponita
coringa prou
Xu rute prouincia
Chiapoli prouincia
Sacatlan
Las monjas
Insula deserta
Insulę Desertę
Hopuxita
Omitlan
Centiquipaque
Xicaret
Aputlan
Topeguacan
Tulten sango
Schipi la
Teuel
Tepec
Tepa nalmastla
Mecatlan
Metactiopac
Michistlan
Curucac
Xaliscus portus
Tocomatlan
Xalisco
Compostella
Xala
Tequila
Guadalajara
Guascato
Xalpan
Istapa
Caliacapan
Amaxaque
Ameca
Mare Chapalicum
Xaltecapa
Acatispan
Taliacapa
Atengo
Amatlan
Acatlan
Andacecuaro
Siroque
Pontoque
Mitlan
Atlaties
Stutla
Pilota
Aguacapan
Michinago
Holoco
Amatilan
Paxacoran
Cuarachan
Istlan
Panpucho
Cotlan
Manatlan
Cusalapa
Xaparaco
Zanguyo
Zacapo
Capotlan
Tuspa
Pasca
Purificatio
Antilan
Amatitlan
Colima
Cipotlan cigo
Tenguadin
Xilodan
Apre
Chola
Ciguatlan
Tlacatipa
Itapa
Tamala
Aquila
Acaguat
Portus S Jacobi
Tecaman
Adcosara
Gualoxo
Tlacatica
Texupa
Guaud
Nespa
Sibutla
Acalpica
Gucitlaco
Saqualpa
Occidens
SINUS MAGNUS


HISPANIÆ NOVÆ SIVÆ MAGNÆ RECENS ET VERA DESCRIPTIO
ORIENS
Mexico
Angelorum Ciuitas
Fodinæ argenti
Tumba
Capulalpa
Xicalopa
Talmanaleo
Coatepec
Tenago
Atlisco
Acapistla
Necutlan
Tucutlan
Chiantla
Teucango
Catalutla
Napaluca
Cacaçamy
Tlacotepac
Tocolingo
Queretaro
Amocotin
Vacario
Cusco
Malacatopa
Tusantla
Calma
Amatepec
Petacala
Tecomatlan
Cuyeintla
Chiautla
Deserta regio et gens sil

Die Landschafft Mexico ist nicht allein weitberhůmbt vnnd die vornembste dieser Newen Spanien / sondern ist auch die vornembste Landschafft von gantz America. Hat jhren namen von der Statt Mexico welche auch Temistitan geheissen wirt. Diese Statt ist ehezeit ehe sie von Cortez erobert gebäwet gewesen wie die Statt Venedig/in der mitten eines grossen Sees/Cortez hat sie am Vfer desselben Sees gesetzt / ist jetzunder sehr wol gebawt/helt 6. meil in jrem vmbkreiß: Die Spanier wohnē in eim theil derselben: Die geborne Einwohner im andern In dieser Statt haben jhren Sitz der Ertzbischoff/ der Vitzkönig/das oberst Kammergericht von New Spanien / alda ist auch die hochlöbliche kunst der Truckerey vñ auch die Müntz. Die See an welcher Vfer diese Statt erbawet ist gesaltzen/wachset vnd nimpt ab wie das Meer: Weñ er wechset geust er sein wasser in einen anderen See so nähe dabey ist/ welcher suß ist/hat keine fische/soñder nur würm die im Sommer faul werden vnnd die Lufft beschmitzen / aber darauß wirdt ein grosse menge Saltz gezogen. Beyde Seen halten im vmbkreiß vngefehr 50. Meilen/ vnnd am Vfer derselben ligen vngefehr 50. Stätte/derer jeder 10000. häuser/ etliche mehr etliche weniger. In den Seen sind 50000. Nachen die sie Canoas heissen/dienen zum gebrauch der Statt Mexico vñ andere Stätte. Dise Seen sind in einer ebene so mit bergen vmbgebē/ welche allweg mit Schnee bedeckt/in der ebene aber sind auch lüstige Hügeln Nach Mexico ist Tescuro eine Statt am Vfer obermelten Sees / welche beynahe so groß als Mexico. In dieser Landschafft ist auch Ciuitas Angelorum,(Engelenstatt) welcht beuor Vacipalam das ist(Schlangenlandt)geheissen hat/ist sehr berhůmbt des Wüllen gewandts halben/ welches alda bereit wirt: Der Statt acker ist abgetheilt in Thaler vnd ebene/in welchen vnzehliche Herde groß vnd klein Viehes sich gewendet/auch wirt darin ein grosser hauff Getraids vnd früchten eingesamlet. In dieser Landschafft ist auch ein Berg so Flam herauß speyet/wirt von den Einwohnern Popocampeche geheissen. Die Einwohner dieser Landschafft waren vorzeiten Abgötterdiener vnd Menschenfresser/hatten auch viel Weiber/haben aber solche laster allgemach abgelegt/nachdē sie die H. Tauff empfangen. Sie brauchen im krieg pfeil vnd Schleuder mit welchn sie Stein werffen.

Guastecan eine Landschafft von New Spanien ist beym Mittnächtigen Meer gelegen/ist wenig tragbar. Die Einwohner sind arm geleben am meisten des Fischfangs/sind zimlich höfflich. In dieser Landschafft ist ein Berg/ darauff zween quelle gefunden werdē/ einer gibt schwartz Pech/der ander siedend roth Pech. Die Spanier haben daselbst 2. Colonias nemlich Panuco vnd D. Iacobum à vallibus,(S. Jacob in den Thalern.)

Sum letzten ist in new Spanien auch ein Statt Tlascalan (das ist Brottstatt wegen der grossen fruchtbarkeit des Bodens also genennt) welche nach Mexico wol die vortrefflichste/ist sehr volckreich vnd reich/hat gute äcker/ darzu auch ein Bürgerlich Regiment vnder deß Königs zu Hispanien schütz vnd schirm/welches sie mit etlichen Korn Ahren so sie jährlichs an den Königlichen Hoff bringen/erkeñen. Die Bürgerschafft daselbst/ tragen gegen die von Mexico sonderbaren Neyd vnd Haß / haben derwegen dem Cortesio im vorgemeldten Krieg mercklichen beystand gethan / vnd mehr als mehr mit 100000. Männern jhm beystand geleistet.

Vnder andern sonderlichen Sachen so daselbsten gefunden werden ist sonderlich zu mercken/das man die Cocciniglia da gantz vberflüssig findet. Dieses ist ein sonderbare gattung würmlin / welche an den Baumblättern hangen / mit einer gewissen zarten wollen (Lanugo) vberzogen. Diese werden mit sonderbarn fleiß zusammen gelesen/ gedörret/vnd also in Hispanien geschickt. In der Schiffflott so im jahr 1587. in Spanien ankommen/ sind mitbracht 5675. Arrobe/ ist ein sonderbar gewicht oder maß/laufft sich in die 283750. pfund. Eben mit dieser Flotten sind auch auß New Spanien gebracht worden 64000. Rinderhäut/welche 90000. pfundt geschetz worden/vnd 25000. Arrobe Anir/ein sonderbare Waar welche eben so viel außgetragen.

Fondura/Jucatan vnd Nicaragua.

Als die Spanier diese Landschafft Fondura erst mit krieg angefochten/ hat sie mehr als 500000. Einwohner jung vnd alt vermocht. Darnach sind nit vber 8000. dariñ befundē Der mehrer theil ist von den Spaniern in den öffentlichē Streitten erschlagen/ vñ ein grosse anzal in ewige dienstbarkeit hinweg geführt vñ verkaufft worden/ die vbrigen sind in den Bergwerckē Golds vñ Silbers zu grund gangen/ derhalben die gantze Prouintz schier zur Einod gemacht worden. Die Spanier habē in dieser Prouintz 5. stätt oder newe Einwohnungen gepflantzt/ welche all nicht vber 120. häuser in sich begreiffen/ vñ sind der merertheil auß dickē Wasserrohren zusamen geflochten/ mit Mätzen vnd Stroh bedeckt/ Der halb theil wirt nit bewohnt/ dieweil die Gold vñ Silbergruben kein Außbeut mehr geben/ welchs zum ersten die Spanier dahin gezogen. Die hauptstat dariñ wirt *Trugilium* oder *Turris Iulia* genañt/ hat ein Bischofflichen Sitz/ vnd ligt auff eim Bühel nit weit vom Mitnächtigē Meer. Es ligt vngefehr vff 100000. schritt dauon ein kömlicher Meerhafen/ welchen sie gemeinlich *Porto de Caualli* nennen.

Jucatan ist ein grosse Peninsel/ begreifft im vmkreiß in die 900. milles. Je weiter sie sich ins Meer streckt je breiter sie wirt/ biß sie 2. Vorbirge machet/ derer das Mitnächtigsche Cabo Rosco/ das Mittägische Cabo Cotoche genennet wirt. Von der Insel Cuba/ ist die halb Insel 45. meil abgelegen/ darzwischen laufft das Meer gar streng. Das Land ist arm an Gold vñ Silber/ hat aber vberfluß an Gatraid/ früchten/ honig/ wachs/ enten/ hünern hirssch vñ hasen. Die Einwohner sind Manhafft: jre feind so sie etwan im kriege gefangē haben sie auffgeopffert vnd nit gefressen/ vmb welchs willen sie von den Mexicanern ein abschew getragen. Bogen/ Schild von holtz/ Leibharnisch von Baumwollen brauchen sie: Ferben jre angesicht/ armen/ vnd leib roth vñ schwartz. Es bewirbt sich das volck am meisten mit Jmen. Jr gröste handlung ist mit Seidengewand vnd Baumwolln/ darauß sie Regenmäntel/ Wetterkleider/ Hembder vnnd Ermel stricken/ dem subtilen vnd saubern Linwad gleich. Von disen Tüchern gebē sie furnemlich jrē Oberherrn Zehend. Die Spanier führen solch Seiden vnd Baumwolln gewand gen Mexico/ in die Insel Cuba vñ in die Landschafft Fondura/ verkauffen solche Waar daselbst vmb ein grosses geldt.

Nicaragua ist ein kleines fruchtbar vnd lüstigs Ländlin/ die Soñ scheinet im Somer so heiß dariñ/ daß der sand vnd Erdreich einem die soolen an den schuhen im wandelen verbrennet/ müssen darumb jre Geschäfften bey nacht außrichten. Jm Winter regnet es 6. gantzer Monat aneinander/ vnd weñ der Winter auffhöret/ so ists die vbrigen 6 Monat schön/ also daß es gar nit regnet/ gibt aber des morgents grosse Thäw vnd Nebel/ welche die früchten vnd kreuter erquicken/ daß sie zunemmen vnd wachsen. Die geborne Einwoner sind zimlicher statur vñ lenge/ mehr weiß als schwartzgäl. Sie haben (eh sie zum glauben bekehrt worden) etlicher massen Gericht vnd Recht gehalten. Der Dieb ward dem/ welchem er gestolen/ für Leibeigen zuerkent/ biß er jme für das entwendte vergnüget hat. Es tregt diß Erdrich vber die massen viel Hönig/ wachs/ edlen Balsam/ Baumwoll/ vnd andere allhie vnbekandte Landfrucht. Dariñ werden auch besondere vnd wunderbarliche geformierte Oepffel gefunden/ dergleichen man in der Insel Hispaniola noch anderstwo in Jndien nit findet: Sie sehen schier wie hie zu land die Bieren/ haben ronde kernen/ vñ sind vngeferlich in der Wälsche Nüß doch etwas grössers schmeckē/ vber die maß lieblich. Der Baum so die öpffel tregt ist hoch vñ hat kleine blätlin. Man find in disem Land wenig Küh vnd Schwein/ wañ man sie schon auß Spanien dahin führet/ gedeyen sie doch nit. Es ligen viel geringe Dörfflin vnd Weiler dariñ/ die Baurenhäußlin sind mit Wasserrhoren zusammen geflochten/ vnd wunderbarlich auffgerichtet/ haben ein kleinen begriff. Man find gantz vnd gar keine Gold noch Silbergruben darin/ wiewol sie anfänglich als die Spanier darin kommen reich an Gold vnd Silber waren/ welchs sie auß fernen Ländern zu jnen liessen bringen. Es werden vber die massen viel Papageyen darin gefunden/ welche Sommerzeiten dem saamen vnd früchten grossen schaden thun. Es haben die Spanier dieses Land zum ersten von wegen der grossen frucht vnd vberflüssigkeit allerding *Paradisum Mahumetis* das ist/ (Mahumets Paradeiß) genennet. Sie tregt vor allen andern Landschafften in Jndien zweyerley ding/ welche sonst nirgend gefunden werden/ allein in

 der


Golfo de Mexico
Ys de Arena
Salamanqua
Xaques
Atalia
Triangulo
Campeche
Seuilla
La Sarra
Maraigua
Merida
S. Iuan de Lisa
Ponconchan
Golfo triste
Campaton
Todtepec
Cumata
Quazaqualco
Tauasco
Iucatan
Hispa nouæ siue mixic Prouinciæ pars
Xicalanca
P. de Higuera
Casia
Chetemal
Vilaltan
Nacendelan
Guatimala
R. Grande
Fondvra
Malince
Tapaian
Masaia
Naniardi
Naco
Nicaragua
Golfo de Papagally
Porte de Velas
Segouia
Leon
Chira
Mare
Pari
Recileio
C. Blanco al S. Lucar
C. S. Maria
Granata
Inferum
Sive occiduum
alys
Del Sur
Ys de Caño
S. Cruz
Ys de Cocos
285
290


295
300
CVBÆ INSVLÆ PARS
Cap Catoche
Ys de slonno
Acusamil
MARE
SVPERVM
LVCATANA REGIO ET FONDVRA
SIVE SEPTEN
TRIONALE
Guanaxa
Cap Cameron
Pedro
Camiagua
Lago
Trugillo
Las Vitiosas
Cap Gratiosa dios
Cartago
S.Catherina
Mangalares
Quicuri
Nito
S.Andrea
Vraca
Desagudero
Carial
Cerebare
Cerebare
Nombre de dios
RAGVA
Ximqui
Sebacos
VERAGVA
Natan
Panama
Ys de S.Maria
Pa Guerra
Quicare
Ys de benauantura
Tararequi siue yslas de las perlas
Mapelo
20
15
10
5

der Landschafft Guatimala/in der Prouintz Fondura/im Königrich Mexico vnd in New Spanien. Das erst ist ein sonderlich vnd seltzame art Pfawen/welche in Teutschland gebracht/vnd Indianische hüner genennet werden: Das ander ist ein sonderliche frucht vñ seltzams gewachs/ welche sie auff jre spraach Cauate pflegen zu nennen/ darauß sie jr geld vnd gut zu wegen bringen: Der baum so diese frucht tregt/ist zimlich groß/ vñ wächset allein in feuchten vnd schättigen örtern / deñ so bald die Soñ darzu kompt / vnd jhn hefftig bescheinet/so verdirbt er/derhalben pflantzē sie solche bäum in den dicken wälden vñ schattigen oder finstern örteren. Die frůchten dieser bäum sihet den Mandelkernen gleich/vñ wirt mit einem heutlin oder rinden vmbgeben/ vngefehr wie ein Kürbs oder etwas grösser/vnd wirt des jars nur einmahl zeitig. Weñ sie auß dieser frucht ein gedränck machen/ so legen sie die Kernen in ein geschirr/vnd hebens vbers fewr/ lassens dörren/darnach zerknitschen sie die mit steinen/ gar rein wie meel/schůttens darnach in ein schůssel (welche einem Kürbs gleich sind/vnd wachsen auff den bäumē) vnd bespritzens mit frischem wasser/sähen ein wenig pfeffers darunder / vnd brauchens darnach fürs beste getränck: Ist ein wenig sawrächt/bitzlet eim auff der zungen/sättiget vnd kältet den Leib sehr/machet aber nicht truncken/ vol noch tholl. Mit dieser frucht triben die Einwohner die gröste gewerbschafft vnd handtierung/verführen sie in frembde Landschafften: Dan es halten die Einwohner nichts höhers wider diese frucht/dardurch sie dañ groß geld vñ gutt bekomen. Diese völcker sind den Mexicanern fast gleich in sitten vnd gebräuch/essen auch Menschē fleisch/tragen hembder vnd wambesser on ermeln/es macht ein Nachbar vm den andern ein jeglicher auff seine köste ein fewr an/da bey sie kochten. Hattē vberflüssig wachs/wistēs aber nit zubrauchen/ sondern breñten härtz von figtenbäumē. Sie haben vil sprachē/aber die Mexicanische ist die lieblichste vñ beste zu lehrnē. Die könig oder Fürsten neñen sie *Tutruane*, das bred *Pascal*: die hüner *Totoli*, *Occamaia* heist warth ein wenig/die kranckheit *Mococona* vnd das tantzen *Mitoto*. Im tantzen komen jrer 3. oder 400. bißweilen so vil tausent auff einem geferdten platz zusamen/alt/jung/mañ vñ weib. Alßdan fehet eine an zu tantzē/ vnd führet den reyen/dem folgē 40. oder 50. personē nach/ weñ sich der förderst hindersich oder vorsich beuget/wie die Gäuckler/thun sie solchs nach/stellē sich daß mā sich zu kranck lachē müste/weñ mans sähe. Der spilman spilt anfenglich ein liedlin/dem singet der platzmeister nach/das gepöbel den hörend/singen/schreyen vnd tantze in eim kreiß herum̃ Etliche tragen fuhrmans geisselen in den händē. Etliche behenckē sich mit außgeholtē Kürbsen/dariñ kleine steinergen. Etliche zieren jren leib mit gulden spangen/halßbändē vñ Corallen. Etliche gauchsen mit auffgehabenen armen vñ beinen / stellen sich ob sie blind vnd taub weren/lachen vnd schreyen/weynen vnd heulen. Es kan nit gnug sam beschrieben werden/solche bossen als sie treiben. Etliche tantzen nacht vnd tag / biß sie der hunger daruon treibt / trincken des gemelten trancks von der frucht Cacauata / damit sie desto leichfertiger singen vnd springen mögen. In dieser Landschafft ist ein See/ welcher sich mit dē grossen Meer veriniget/man meinet er strecke sich auff 300. kleine meil auß. Es sind etliche Inseln darin gelegen/lauffen vff vnd ab/wie das Meer: Ob er sich schon auff 12. meil zu dem Meer del Sur sich strecket/geußt er sich doch ins Meer gegen Mitnacht. Es werden auch vnder andern wohnungen auff dem Gestad gesehn 2. stätte Leon vnd Granaten. Auß diesem See leufft gen Nort Meer ein grosser Canal/Spanisch *Disaguadero* genant/ von welchem einhellig bezeugen die/so jn erfahren/ weñ er auffethan vnd so breit gemacht würde/daß er mit schiffen köndte gebraucht werden/daß es die beste gelegenheit were/vō dem Orientalischen Meer zu dem Occidentalische zu schiffen. Etliche trachten gemelten Canal durch den Fluß Crocodili (welcher in Ciagre entspringt / vnd bey Nombre de dios sich ins Meer außgeust) zu wegen zu bringen: Andere sehen auff ein andern Fluß so von Vera Croce gen Tecoantepec lauffet. Von Leon 30. meil ligt der berg Massaja / ist rund/ hat 2 Schlünde/deren einer 2. milles begreifft der ander eines Bogenschuß breit ist: Auß denselben gehen stetigs fewrflamen die man vber 90 milles sehē kan/solche sind so hell/daß kein mensch erdencken kan/ was es für matery sey/dauon sie erhalten werde: dann sie nit allein keine Essche oder steine außwerffen/ sondern auch keinen rauch von sich geben / sind also ein helles liecht. Darumb etliche darfür gehalten/ das fewr werd durchs gold daselbst ligend/erhalten: Haben dero wegē einen kessel an einer ketten hin eingelassen/der meinung ob sie das gold herauß brengē kündten: Aber der Kessel vñ die kett sind alßbald geschmoltzē.

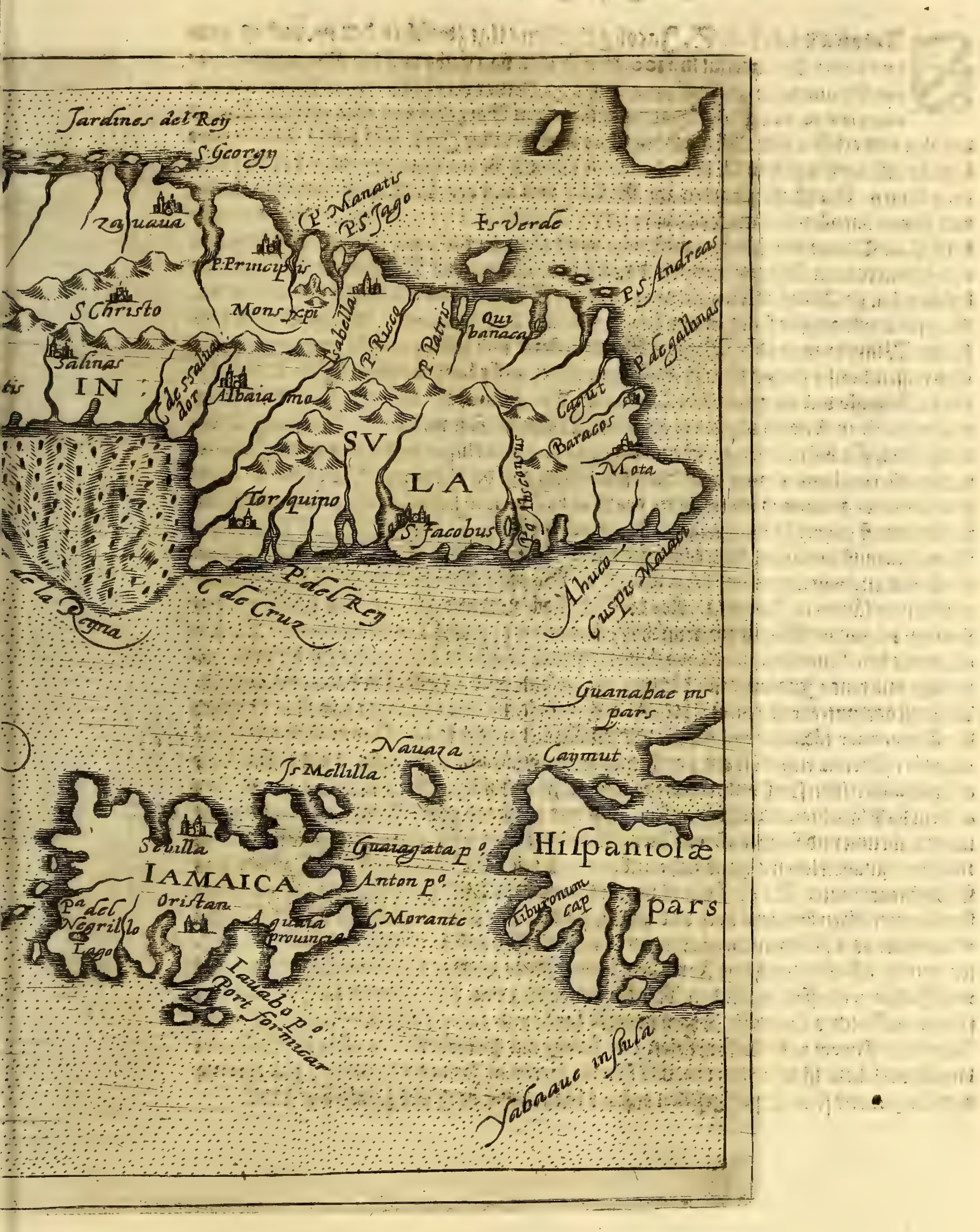
Die Insel Cuba.

DJe Spanier haben vber lange zeit erst erfunden / daß die grosse vnnd schier vnendliche Landschafft Cuba ein Insel seye/dañ sie jederzeit geglaubt/ von wegen jrer grosse lenge vnd vmbkreiß/ sie seye ein angehenckt Erdreich / dieweil sie in mancherley Schiffarten nie kein end noch ziel derselbigen mögē antreffen. Deßgleichen haben auch solches jre eigne Einwohner geglaubt / vnd den Spaniern gesagt/als sie zum ersten dahin angeländet/es habe diese Landschafft kein end. Welchs zwar nit an jnen zuuerwundern ist/ dañ dieses volck in aller einfalt gelebt/vnd sich an seinen natürlichen grentzen dariñ sie erzogen vnd erboren lassen benügen/haben nit von einē Landt in das ander geschweiffet/ auch sich gar nit bekümmert / was jre nachbauren oder frembde völcker handelten oder für ein leben führetē. Sie wüsten auch nit ob andere Landschafften vnd Erdreich vnder dem Hiñel were oder nit/ weder allein dieses / darauff sie täglich schwebten vnd lebten/vnd vermeinten nit anders sie weren allein auff der Welt. Diese Insel Cuba ist von den Spaniern Fernandina geneñt worden/ vnd stößt zu nechst an die Insel Hispaniola auff der Niderganckischen seitten/ vnd ziehet sich so fern gegē die Mitnächtische seite/daß sie des Krebs circkel erzeichet. In derselben haben die Spanier 6. newe Stätte vnd wohnung auffgerichtet / vnder denen die fürnembste S. Jacobs namen empfangen/ist new Compostell oder new S. Jacob geneñt worden / Ist die fürnembste Statt/hatt 200. Fewrstätte / auch einen sicheren Hafen 2. grosse meilen lang / mit vilen kleinen Insulen besetzt Cuba hat in die lenge 300 in der breite 20. guter meil/ ist also gantz enge vnd schmal so man jre lenge betrachtet: Harter rauher gelegenheit mit bergen/ wälden pfützen vnd flüssen versehen/ist sonst allein der Insel Hispaniola gleich. Ist allenthalben vber die masse fruchtbar/ vnd wird alle ding vberflüssig dariñ gefunden/ es sey an essenspeiß oder ander Reichthumb/von Gold/ Edelgestein vnd anderen dergleichen Kleinotern. Es ist da sonderlich zu mercken ein Thal/welchs steine hat so rund als ein Büchsenkugel. Bey Porto Principe hats einen Bruñen/der gibt ein sonderlich Pech/ welchs vortrefflich gut ist die Schiffe damit zuuerpechen. Die Schlangen dieses Lands sind fast groß aber lind/haben kein gifft/sind tülpisch vnd schwer. Werden leichtlich gefangen vnd von den Einwohnern ohn einigen schew gessen. Diese Schlangen fressen Guabiniquinaces/man hat dieser 8 in einer Schlangen bauch funden. Diese Guabiniquinaces sind einē Hasen vnd Fuchsen ähnlich/ hat Füsse wie ein Küniglin/ das heupt ist einer Deichsel / der Schwantz eines Fuchsen / das haar ist dick vnd groß wie eines Dachsen/ ist röttlicht/ sein fleisch ist schmackhafft vnd gesundt.

Hauana ist der Schlüssel nit allein zu dieser Insel / sonder auch zu der gantzen Newen Welt/hat einen guten Hafen gegen Florida vber gelegen. Daselbsten kommen alle Flotten an / so auß Peru vnd Mexico in Europam sicher fahren wollen: Sägelen durch einen Canal/zwischen Florida vnd der Insel da das Meer gegen Norden so streng lauffet/daß vnmöglich selbiges etwas abzugewinnen / ob schon der wind von hinden her darzu hilfft. Daselbsten sind auch zween andere Canal: Der alte (wie man jn nennet) welcher vor wenig jaren verlassen worden/vnd der newe Baama genañt/ so erst newlich gefunden In selbigen orten helt der König von Spanien ohn die Besatzung im Schloß / allzeit etliche gerüste Kriegsschiff. Von Cuba gegē Mittag/ ligt ein grosse anzahl kleiner Insuln beysamen/*Giardino della Reina*, (der Königin Lustgarten) genañt. Auff der ander seiten ligt S. Martha/ein zimlich gute Insel mitten vnder vnzalbaren kleinen Insulen.



CVBA INSVLA ET IAMAICA
CVBA
G de S Blasio
P S. Marco
Hauana
P Matancar
B Honda
S Christophori
Beuelosa
Camareo
Cap Canarco
Cayman mag
Caymanes
IVCATANVS


Jardines del Rey
S. Georgy
Zauaua
P. Manatis
P. S. Jago
Is Verde
P. S. Andreas
P. Principis
S. Christo
Mons xpi
Sabella
P. Rusco
P. Patris
Qui banaca
P. de gallinas
Salinas
IN
Albaia mo
Cagut
Baracos
SV
LA
Mota
Torquino
S. Jacobus
de la Regna
C. de Cruz
P. del Rey
Ahuco
Cuspis Naiaris
Guanabae ins pars
Nauaza
Caymut
Is Mellilla
Sevilla
IAMAICA
Guaiagata p.o
Anton p.o
C. Morante
Hispaniolæ pars
Tiburonum cap
Oristan
Negrillo
Lago
Aguada prouincia
Ianabo p.o
Port formicar
Yabaque insula

Die Insel Jamaica.

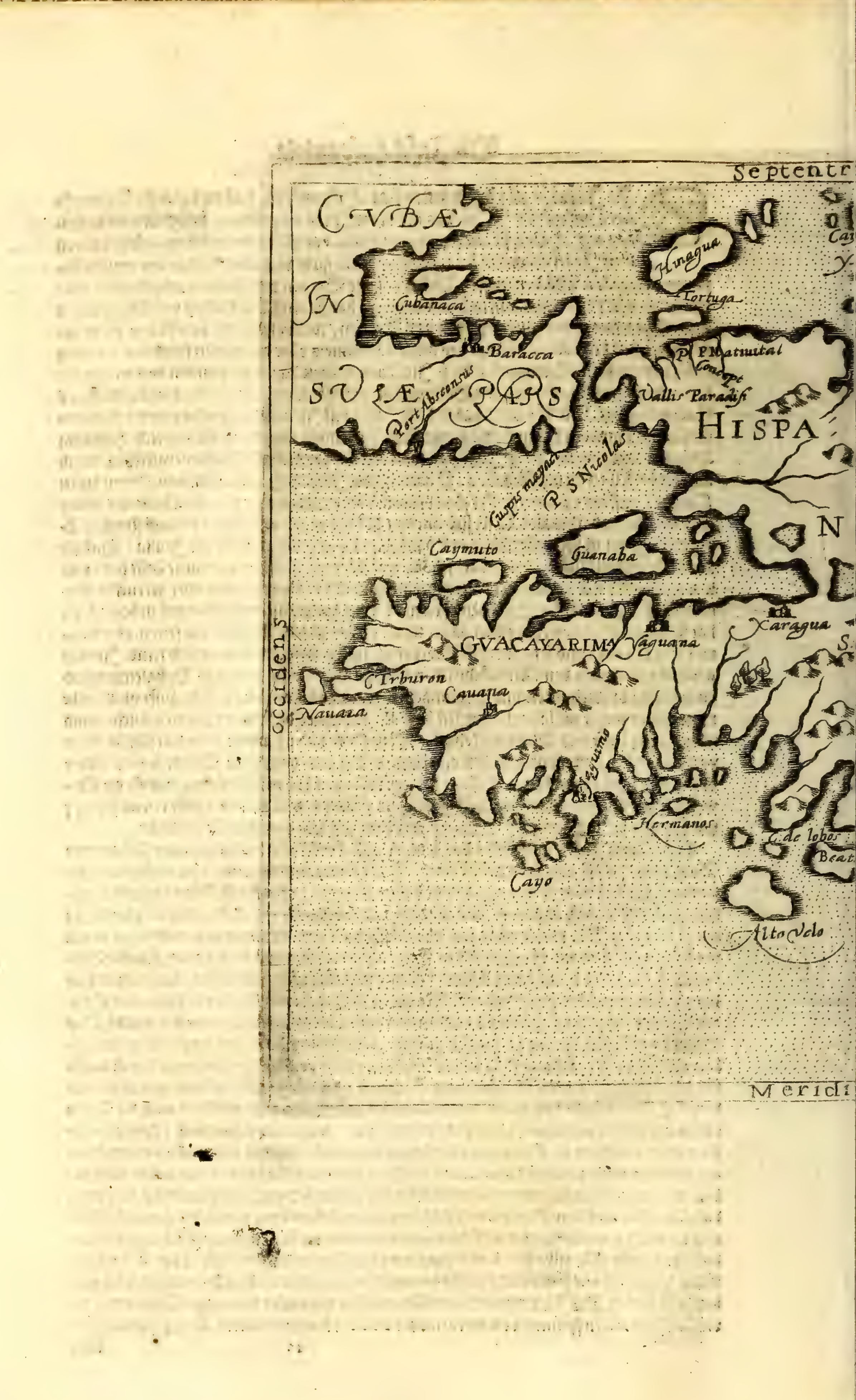
JAmaica wirdt jetzt S. Jacob geheissen/ ligt zwischen den 17. vnd 18. gradu von der Equinoctial lini 100. kleiner meil von Cuba auff die Mittagische seite/ hat Spaniola gegen Auffgang. Hat 200. kleiner meil in die lenge/ vnd etwas weniger als 50. in die höhe. Hat nur ein einigen Berg/ der von allen ortē des Meers anfahet vnd erhöhet sich allgemach biß schier mitten in der Jnsel/ vnd zeucht sich je lenger je mehr also sanfftiglich in die höhe/ daß die so hinauff stiegen kaum emfinden daß sie einen berg steigen. Sie ist allenthalben am Gestade vnd auff dem Land gantz fruchtbar/ lůstig vnd schon/ hat allenthalben fruchtbare åcker/ Baumgårten vnd grůne Wålde/ darzu vberfluß an Batate vnd Mahiz/ auch wirt von dañen gebracht viel confect von Citronen vnd Pomerantzen. Sie gibt auch Gold vnd subtile Baumwoll Nachdem die Spanier die besessen/ hat sie Viehe allerley gattung/ vnd die Schwein sind alda besser als anderstwo. Empfähet offt grossen schaden von den Winden so sie Turacanen heissen zu Teutsch heissen die Windsbrautte oder Wirbel/ Seind so sterck vnd hefftig/ daß sie die båum auß der Erd reissen: häuser einwerffen: Schiffe vom Meer auffs Land werffen: Wahen gemeinlich im Augusto vnd die 2. folgende Monaten. Die Einwohner dieser Jnsel sind streitbar vnd mañlich/ in Kriegssachen wol erfahren: Erschreckē sich nit bald vor dem feind. Wehren sich dapffer biß in den todt: Seind verschmitzter vnd klůger weder in andern Jnseln/ treiben allerley handtierung/ vnd legen sich hefftig auff die Handwerck. Von natur arglistig/ gescheid/ geschwind vnd begierig des Raubs/ dieweil sie sich von jugend dariñ vben/ seind darauff abgericht wie ein Vogelhund auff die vögel/ Da Columbus vnd sein bruder Veragua must verlassen/ fuhr er mit seinen zerlöcherten Schiffen die schier einem Sieb gleich waren/ von wegen daß die würm (so die Spanier Broma heissen) die durchbortet/ von dañen/ låndet in Jamaica/ allda die Schiff alle zu grund giengen/ vnd fuhrte mit den seinigen 10. gantzer Monat ein armseligs leben vnder den nacketen Einwohnern: Musten allein mit den Einwohnern geleben/ haben nit zu essen gehabt/ weder was jnē die vnbarmhertzige vnd wilde Jndianer mit höchster vnwirsame vnd vnwilligkeit haben mitgetheilt. Allein ist das mittel vnd einige stůck jhre auffenthaltung vnd ernarung gewesen/ Nemlich der Einwohner tödliche feindschafft vnd jmmerwehrender krieg: Dañ wañ sie krieg gegē einander fůhrten/ ruffet die ein parthey die vnser vmb hůlff vnd beystand wider jhre feind an/ vnd gaben jnen speiß vnd narung so lang sie jrer hůlff bedörfften/ weñ sie aber die feind ab dem halß brachten/ durch der vnsern hůlff vnd beystand gaben sie jnen nachmals nicht mehr nahrung vnd speiß/ dañ was jnen selbst wolgefellig were/ vñ muste Columbus allein nach jren gnaden leben/ vnnd sich trucken gleich wie der Schaub auff dem Tach wie das Sprichwort lautet. Da nu Columbus mit seinen Spießgesellen also ein lange zeit in diesen jammerlichen hungers noth vnd qual gesteckt/ hat er den Diegum Mendez seinen Schaffner oder Kůchenschreiber in ein klein Schifflin gesetzt/ jn mit 2. Jndianischen fischeren die alle Schlupff vnd Forth auff diesen Meer wusten/ vnd jnen grosse Geschenck vnd Gaben verheissen/ wo sie den Mendez vnuersehrt vnd vnbeschådigt in Hispaniolam fůhreten: Solches theten sie/ setzten jn auffs Land/ vnd fuhren alßbald dauon. Diegus Mendez ließ in eyl 2. Schiff zurůsten/ dieselbige mit Prouiandt vnd allen nottůrfftigen dingen versehen/ ist in kurtzen tagen zu seinem Herrn in Jamaica kommen/ vnd errettet denselbigen vnd seine Spießgesellen auß der jamerlicher noth vnd gefahr des Tods.

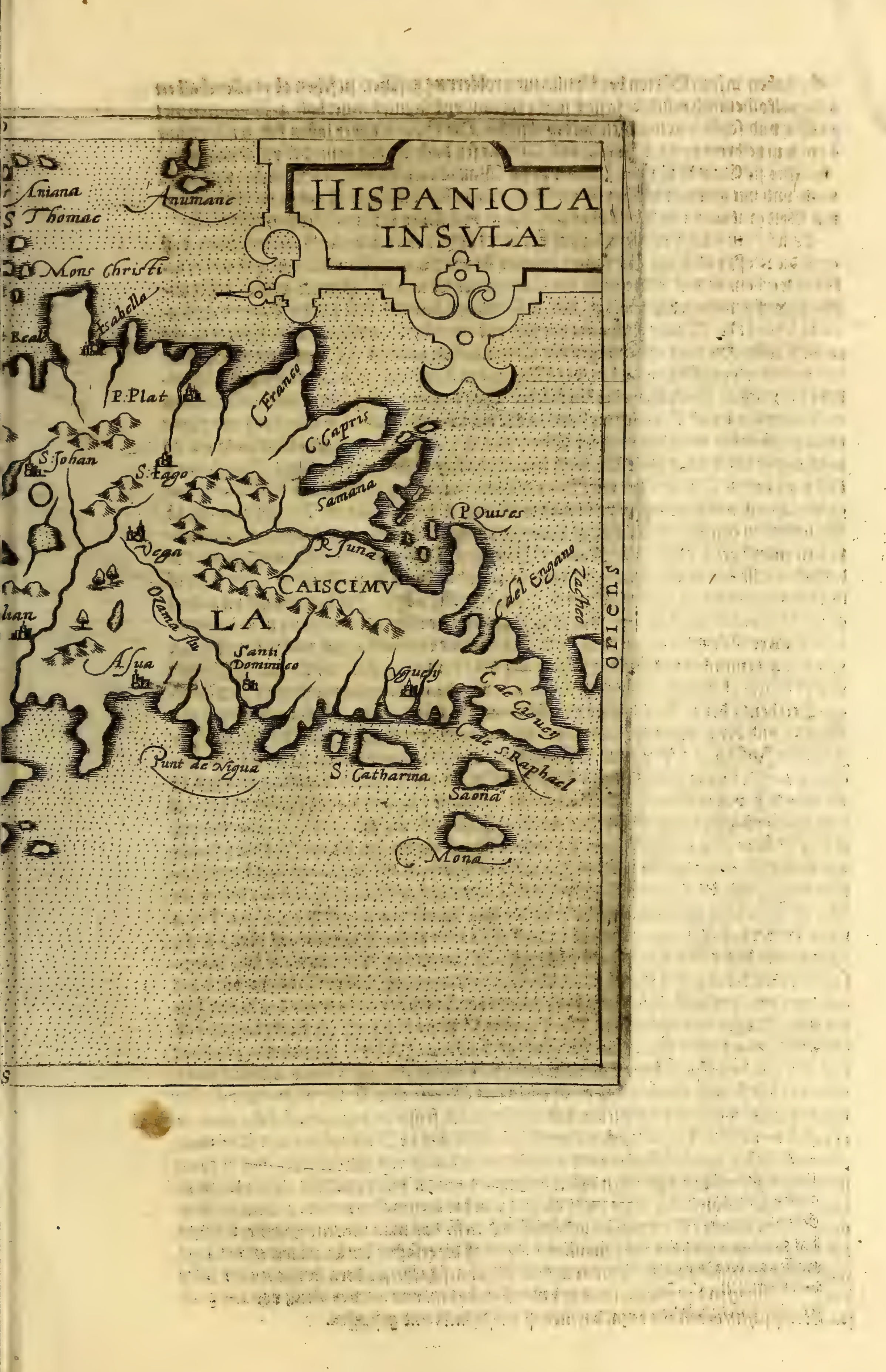
Die Insel Hispaniola.

DJe Insul so jetzt den namen hat Hispaniola/ haben die erste Einwohner Quisqueiã geheissen/ das ist vberauß groß vñ mächtig/ deßgleichẽ nit gefunden wirt: Haben sie auch genennet Haiti/das ist/ rauhe vnd vnwegsam/dieweil diese Insel an vielen örtern rauhe/gebürgicht vnd allenthalben mit grossen finsteren vnd dicken Wälden/tieffen Thälern/ hohe Bergen vnd Felsen vmbgeben ist/ also/ wenn man sie von fernen auffm Meer ansihet / hat sie ein schröcklichen vnd scheußlichen anblick von wegen der rauhen Felsen vnd Bergen/ wiewol sie sonst von Natur vnnd geschlachtigkeit des bodens / sampt des milten Himmels vber die massen fruchtbar vñ gantz lüstig inwendig ist. Darnach hat diese Insel den namen Cipangi bekomen von wegen der bergechten Landschafft/die gantz Goldreich ist/dañ Cipangi heist ein Goldlandtschafft/od Goldwohnung. Die Spanier haben diese Insel erst Isabellam genañt von der Königin Elisabeth. Darnach haben sie die gantze Insel in gemein / von dem Königreich Hispania Hispaniolam geneñt. Diese Insel kan man mit der Landschafft Italia vergleichen/vnnd wirt sie derselben wenig fürgeben. Sintemal die Insel Hispaniola sich von Orient biß in Occident auff die 540. meil erstrecket/vnd an etlichen örten vber 300. meil breit/an etlichẽ aber minder vnd schmäler/da sie sich mit den hörner gegen dem Meer herauß strecket. Aber diese Insel ist viel glücklicher vnd fruchtbarer weder die Landschafft Italia: Dañ sie des mehrertheils lüstig/ fruchtbar/ schön / vnd vberauß gesunde vnd milte Lufft hat / vnd wird sie weder mit grimmiger kälte noch mit vnleidlicher hitze geplagt oder getrucket/sondern es ist allzeit ein temperierte Lufft dariñ/der nit gar zu kalt/noch vberauß zu heiß ist/vñ hat sie beyde Sonnewendt schier allzeit nacht vñ tag gleich. Also daß gar selten/oder nimmer/der tag ein stund lenger dariñ ist weder die nacht/sondern allzeit gleich seind. Jedoch geschicht solches in den Mittnächtischen Seiten oder Gegnen nit also. Deßgleichen sind auch etliche Landschafften vnd Prouintzen/in welchen bißweilen die kalte Lufft vberhandt nimpt/aber weret nit lang/sonder lest bald ab/ vnd wurd dieselbige kälte in liebliche vnnd temperierte Lufft vnd Wind verkehret. Diese kalte vnd scharpffe Wind geschicht allein von wegen der anstossenden hohen vnd rauhen Bergen/ da sich die Winde so vom Meer gegen das Land her wehen/anstossen/ darauß dañ dise kälte nit also streng/daß sie die Einwohner mit Schnee oder hartem Eyß plagete/sondern es ist allein der lufft etwas scharpf wie bey vns im Außgang deß Winters oder vmb anfang des Herbsts geschicht.

Es hat diese Insel für vnd für den Lentzen vnd Herbstzeit/vnd grünen die Bäum vnd Wiesen das gantze jahr lang dariñ/wird also alle frucht vnd nährung vberflüssig dariñ gefunden/ also daß man nimmermehr one grüne oder frische frucht ist. Man mag nit gnugsam beschreiben noch anzeigen / wie alle ding vnd frucht also wunderbarlich vñ vberflüssig dariñ wachsen. Wie volkommen vnd vberflüssig die Garten kreuter innerhalb in 16. tagen wachsen/nach dem der Samen in das Erdreich geworffen/als Köll/Lattig/Kresse/Burretsch/Rättig vnd dergleichen Kräuter/sampt den Kürbsen/Melonen/Cucumeren vnd dergleichen gewächs/innerhalb einẽ Monat. Die Ochsen vñ Rinder so dahin aus Spanien gefuhrt/werdẽ vil grösser vñ volkomener weder die so daselbst geworffen werdẽ Das Schweinenfleisch/ist vber die massen lieblich vñ wolgeschmackt/ von wegẽ der wolriechẽden wurtzeln vnd früchten/so sie in den Wälden pflegẽ zu essen/die von natur dariñ wachsen/gleich wie bey vns die Büchen vnd Eychelen / darum̃ sie also faist vnd gemastet werden/daß sie von faiste den wanst kaum köñẽ hernach tragen. Es wachsen auch die Wein räben mit grosser volkommenheit vnd fruchtbarkeit / wañ man sie mit fleiß pflantzet vnnd setzet/aber es achten die Einwohner derselbigen gar nicht/dieweil sie der vbrigen fruchten ein grossen vberfluß haben/die von jnen selbst wachsen/ also daß man keine mühe noch arbeit/weder hacken noch reuten darum̃ dörffe. Es haben sich auch etliche vnderstandẽ korn dariñ zusähen auff den Bergen vnd Thälern/in den kalten örtern/welches gantz vberflüs/ vnd reichlich gewachsen/aber auff der ebene hat es nicht wöllen geraten/sonder ist allein in dicke vnd feiste rhör gschossen/von wegen der vberschwenglichen Gellheit des Erdreichs. Man köndte nit one sonderliche grosse verwunderung dieses Erdreichs vnglaubliche geilheit beschreiben: Die Aher an den Kornstänglin sind viel dicker dañ eines Mañs arm/ vñ viel langer dañ ein spanne/ vnd werden vber 2000. körnlin in einem Aher gefunden. Et-

liche


Septentr
CVBÆ
IN
SVLÆ PARS
Cubanaca
Baracca
Port Absconsus
Hinagua
Tortuga
Vallis Paradisi
HISPA
P. S Nicolas
Caymuto
Guanaba
GVACAYARIMA
Yaguana
Xaragua
Trburon
Nauaza
Occidens
Hermanos
C de lobos
Cayo
Alto Velo
Meridi


HISPANIOLA
INSVLA
Aniana
Anumane
S Thomae
Mons Christi
Isabella
Real
P.Plat
C.Franco
C.Capris
S.Johan
S.Iago
Samana
P.Quises
R.Iuna
Vega
del Engano
CAISCIMV
LA
Ozama flu
Santi Dominico
Asua
C. de S.Raphael
Punt de Nigua
S. Catharina
Saona
Mona
Oriens

[illegible]che haben in jren Gärten der körnlin zur problerung geſähet/ zu ſehen ob es allenthalben
Alſo volkomentlich wüchſe/ ſo ſind ſolche körnlin vnd ſaamen innerhalb 4. Monatten viel
grösser vnd ſchöner gewachſen/ weder obſtehet. Die Spanier aber laſſen ſich genügen mit
dem wurtzelbrott von der Iucca/ vnd ſagen es ſey daſſelbig viel geſunder vnnd nützlicher/
welches ſie Cazabbi nennen) weder vnſer Waitznbrott/ dieweil es leichtlicher verdäwet
wird/ vnd mit geringer mühe vnd vnköſten mag geſähet werden. Dañ ſie die vbrigen zeit
mit Goldgraben in den Ertzgruben zubringen/ vnd ſtellen dem mit höchſtem fleiß nach.

Es wirt ein ſolcher groſſer vberfluß der vier füſſiger thier in dieſer Inſel gefunden/ daß
auch die Roſſz vnd Kühheut/ ſampt anderer Thieren mit groſſer menge in Hiſpanien ge-
führt werden/ vnd iſt ſolche ſchier der Einwohner fürnembſte Gewerb vnd Kauffman-
ſchafft (außgenomen das Goldgraben) ſo ſie pflegen zutreibē. Alſo deß die Tochter Hiſpa-
niola jetzundt die Mutter Hiſpania mit viel vnd mancherley nutzbarkeit ernehret/ vnd jhr
zu hülff komt. Hie wirt verſchwigen der Bäumwöllen wäldt/ der Speceren vnd Gwürtz/
der mancherley köſtlichen farben/ des Maſtix/ des Augſteins oder Contrafeth vnd vil an-
dere vberflüſſige Einkomen oder Gewächs/ Was kan nun glückſeliger ſein/ dañ wo man
in ſolchem Land vnd Erdreich wohnet/ da alle ding vberfluſſig/ vnd mehrertheils von natur
ohne groſſe mühe vñ arbeit wachſet. Was kan beſſer ſein/ dañ in einem Land wohnen/ do
man weder durch ſcharpffe kälte/ noch vnleidliche hitze hefftig geplagt wirt. Im gleichen
daß man ſich zu Winters zeit mit ſchweren kleidern nit darff beſchweren/ noch im Somer
groſſe ſchweiß vnd hitze leiden/ vnd von der Soñen verbreñt werden? Welche ding alle dē
Menſchen in eim augenblick vnd in wenig jaren alt machen/ vnd die kräfften ſchwächen/
vnd in mancherley gefährliche Kranckheit bringen: Deſſen ſind dieſe Einwohner alles v-
berhaben/ alſo daß ſie billich mögen ſagen/ ſie bewohnē daß jrrdiſch Paradiß. Die Lufft iſt
in Hiſpaniola vber die maſſen geſundt. Deßgleichē alle wäſſer. In den Bächē vñ anderē
groſſen flieſſenden wäſſern wirt vberall gold gefundē/ welchs ein anzeigung iſt der geſund-
heit. Dañ es iſt kein berg/ fluß noch ebene driñ/ die nit vberflüſſig vnd reichlich gold tregt.
Sie hat 4. geſunnder vnd friſcher flüß/ ſo auß hohē bergen lauffen/ welche die Inſel ſchier
in vier gleiche theil abtheilen vnd abſondern/ vnder denen der eine mit namen Iumia ge-
gen Occident/ der 2. Attibünicus geneñt gegen Occident/ der 3. Haiba geheiſſen gegen
Mittag/ vnd der 4. gegen Mitternacht/ der von den Einwohnern Iacuche geneñt wirt/
In dieſer Inſel ſind 5. Prouintzē/ nemlich Caizcimu/ Hubabo Caihabo/ Bainoa/ Guaca-
arima/ welche viel Landſchafften in ſich begreiffen. In der Prouintz Caizcimu zwiſchen dē
eingang deß weiten Meerſchoß/ iſt ein groſſe mächtige höle in eim hogē Felſen/ zu vnderſt
eins hohen vñ gähē bergs/ vngefehr 2 ſtadiē od Roßläuff vom Meer/ deren höln eingang
iſt den Thüren eins groſſen Tempels gleich/ rund wie ein krumer bogen. In dieſe ſchröck-
lich waſſerhölen werden viel flüß verſchluckt. Es ligen auff 60. meil wegs von der haupt-
ſtatt dieſer Inſel S. Dominici hohe vnd rauhe berg/ auff welchen oben auff der ſpitzen ein
See iſt/ zu welcher niemand on gefahr komen kan/ nit allein der rauhen vnd jähen Felſen
halbē/ ſonder daß kein weg noch ſtraß dazu iſt. Der See begreifft im vmkreiß vber 3. meil.
Das waſſer dieſes Sees iſt ſüß vnd fiſchreich. Es rinnen von allen orten auß den klump-
ſen der hölen der öberſten Golphen der Bergen vil kleiner vnd friſcher Bächlin/ hat keinē
außgang oder außlauff/ dañ er iſt ringsvmb mit den ſpitzen der bergen vnd den hohen Fel-
ſen eingeſchloſſen vnd vmbgeben. Die Prouintz Bainoa vbertrifft an fruchtbarkeit vnd
gröſſe die 3. obgedachte Caizcimu/ Hubabo vnd Caihabo. In dieſer Prouintz lig ein Thal
das wirt von den Einwohner Caiouam geneñt/ dariñ iſt ein ſaurer vnnd erſchröcklicher
See/ der hat ſo tieffe ſchlünd/ daß er nit allein das Meerwaſſer/ ſonder auch ander flieſſen
de ſchiffreiche wäſſer ſo driñ quellen vnd flieſſen in ſich friſſet vnd verzert. Etliche glauben
er hab ſo weite hölē/ daß dadurch die groſſe Walfiſch auß dē Meer mögē darin ſchwiñen.
Dann ſie haben den fiſch Tuberonus geneñt (der alſo groß vnd ſchröcklich iſt/ daß er einen
lebendigen Menſchen auff einen biſſe mag entzwey beiſſen vnd verſchlinden. Es begreifft
dieſer Hayuegabon in der lenge mehr als 3000. in der breitte aber 12000. vnd an etlichen
örten 15000 ſchritt/ iſt dermaſſen bodenloß vnd tieff/ daß man nie kein Schiffbrüchigen
hat geſehen widerumb herauß ſchwiñen/ oder daß die erſoffne Leichnam weren von dem
waſſer an die Geſtaden geſtoſſen/ wie in dem Meer geſchicht/ ſondern ſie bleiben mit ſamt
den Schifflinen in den wirblen vnd zu vnderſt im boden/ vnd werden gleich von den groſ-
ſen Meerfiſchen/ deren ein vnzal dariñen iſt verſchluckt vnd gefreſſen.

CASTILIA AVRIFERA daß ist Goldtragendt Castilia.

DJe Landschafft Veragua/ ist von wegen der vberflüssigen menge der Goldaderē vnd gruben/ deßgleichen der Goldbachen/ *Aurea Castella*, daß ist/ das güldin Castilien geheissen Die Landschafft Vraba haben die Spanier *Andaluziam nouam*, geheissen. Es wächst alle frucht vñ gemüß so die Spanier biß anhero in der Landschafft Vraba gesähet / im gleichen alle andere frucht vnd saamen / wie auch die Zweig/ bäume/ vierfüssige Thier vnd gevögel/ welche sonst auß Spanien dahin geführt / gantz vberflüssig. Die Cucumern vnd dergleichen frucht werden innerhalb 20. tagen zeittig/ nach dem sie gesetzt oder der saamen in das Erdreich geworffen / vnd mögen ohn allen schaden abgebrochen vnd gessen werden. Die gartenkräuter aber/ als nemlich Mangoldt/ Lattig/ Kressig/ Köll vnd dergleichen / werden in 10. tagen zeittig vnd volkomen/ nachdem man den saamen in das Erdreich gesähet/ muß solche kräuter vor den 12. tagen abschneiden/ anders vergeylen sie/ vnd schiessen in saamen/ daß man sie nachmals nit geniessen kan. Die Kürben aber vñ Melonen werden vom tag an als sie gesetzt in 8. tagē zeittig/ daß man sie nützet vnd sind gantz wolgeschmackt/ weñ sie 8. oder 9. tag alt seind/ werden sie aber älter so verlieren sie den geschmack. Die zweig aber vnd new gepflantzte bäum die hin vnd wider auffm feld gesetzt: Deßgleichen die junge Schöß die sie auff die alte Stämme geympffet/ wachsen eben mit solcher geswind- vnd fruchtbarkeit. Bey den Dartenensern werden vil vnd mancherley Baumfrücht gefunden / die von natür vnd vngepflantzet wachsen / die gesundt vnd gar lieblichen geschmack haben. Sie hälten in hohen ehren den baum Guaianam / welcher ein frucht den Pomerantzen vnd Citronen gleich tregt / vnd wirt vom gemeinen Pöbel Limonen geheissen/ ist ein wenig räß vnd scharpff/ aber bitzlet einen auff der zungen/ wie eine feig/ welche nit gar zeittig ist. Es werden auch vielerley art Nüß dariñ gefunden/ deßgleichen grosse Dattelkernen/ den vnsern gleich/ aber von wegen jrer bitterkeit nit essbar. Darneben wachsen ein grosse menge vnfruchtbare vnd vngepflantzte Dattelbäume/ warauß sie besen machen. Der baum Guarauana aber/ welcher viel höger vnd langer ist als Pomerantzen bäum/ hat ein grosse frucht den Pomerantzen fast gleich. Es wirt sonst noch ein ander fruchtbarer Baum dariñ gefunden/ der an länge vnd form den Kästenbäum gleich sihet/ dessen frucht ein wenig grösser als die grösten Feigen/ welche ein wenig süßächt/ wolgeschmackt vnd gesundt seind. Demnach wirt ein ander Baum dariñ gefunden/ Mameis geheissen/ der tregt ein frucht/ in der Pomerantzen grösse / aber besser vnd lieblicher von geschmack/ weder die Melonē. Der baum Guananala bringt die kleinste frucht/ aber die wolgeschmackste vnd lieblichste zu essen / vnd hat einen Speceereischen geruch. Der baum Houos tregt ein frucht an gestalt/ grösse vnd geschmack den pflaumen gleich/ aber bißweilen etwas grösser vñ lenger/ vnd halten die vnsern gentzlich darfür/ daß dieser bäum der Mirobalanus sey Sie graben auch in dieser Landschafft etliche wurtzel/ die von selbst vnder der erden wachsen/ welche die Einwohner Batate heissen / die sind vber die massen gut zu essen. Weñ man dise wurtzel seud oder brat/ vbertrifft sie an süsse vñ lieblicheit alle speiß vnd gemüß. Die schalffen darnon sind etwas dünner weder der Rüben/ sihet schier erdfarb/ das jnnerst aber nach der Schalffen ist gantz schneeweiß vnd vber die massen lieblich zu essen/ vnd grün fast ein geschmack wie die Kästen/ aber etwas süsser. Es werden in diesem Land in finstern wälden allerley wilde thier/ ohn Löwen vnd Thigerthier gefunden/ die vns alle bekandt vnd gemein. Vnder andern wilden vnd vnbekandlichen Thieren/ wirt insonderheit eins dariñ gefunden / in welchen die natur sein wunderwerck hat willen erzeigen vnd beweisen. Diß ist am leib so groß als ein Ochs / hat vornen einen schnabel wie ein Elephant/ ist aber keiner/ ein farb wie ein Ochs/ ist aber keiner/ klawen oď hüff wie ein pferd / sihet sonst nirgend eim pferd gleich/ hat ohren wie ein Elephant/ aber nit so lang vnd breit/ jedoch sind sie langer vnd breiter als anderer Thier ohren. Diß Land ist vberal vbel bewont/ so wol wegen der vngesunden lufft / als wegen des faulen wassers welches das Land vol ist Es seind auch die Spanier selbst schüldig daran / wegen der vnbillicheiten/ so sie den Einwohnern zugefügt. Die namhaffte Stätt dieser Landschafft sind Nombre de Dios/ vnd Panama: deren die erste auff dem Nordmeer/ die ander auff dem


CASTILIA AVRIFERA CVM VICINIS PROVINCIIS
295
Panama
Malpello
Bonauentura
R de buelta
C Quemado
Ys del gallo
C de S Francisco
C de Passao
La Magdalena
R de S Iuan
Y de las palmas
Golf de S Miguel
Ys de Perlas
Tabega
S Miguel
R Primero
Antiqua Darienis
Illa
Nombre de dios
Carachine siue Cap de Corrinte
Y de Gorgona
P et R de Peru
R de palmas


C de la Vela
C del agua
S. Marta
Comehas
R. de Palomitas
R. de piedras
Laguna de Slans
Porrete
P. de Conuc
Curazao
Aruba
Tarare
G. de Cariaco
C. de S. Roman
Laguna de Venezuela
Maracaibo lago
Guida
Senague
Tamba
Cartagena
Conu
Rio Grande
CASTILIA DEL ORO
VENESVILA
REGNVM
Venezuela
Meridia
Pamplon
Marequita
Tunxa
S. Fee
Mompox
Antiochia
Ancerma
Caly
BOGOTA
Victoria
Tocayma
Popayan
Timana
Cartago
REG NVM
ANDALVSIAE NOVAE PARS
305

Mare del Sur gelegen. Vil Meerporten vnd namhaffte Schifflånden sind da zufinden/ dieweil aller Gewerb so zwischen Hispanien vnd Peru verhandelt wirt / daselbst hin notwendig gehen muß. Dañ die gůter auß Peru werden zu Panama außgeladen/ von dañen vber Land gefuhrt/ gen Nombre de Dios/ da sie dañ wider eingeladen vnd in Hispania gefuhrt werden. Die Waaren auß Europa / kommen zu Nombre de Dios an/ werden von dañen gen Panama vber Land gefůhrt/ da man sie zu schiff ladet/ vnd in Peru verfůhret. Dise beyde őrther ligen 18. grosse meil von einander: darumb dan Peru sampt den angehenckten Landschafften allein gelegen. In beiden őrter ist die Lufft vngesundt/ dañ die Occidentalische winde welche zu Panama gantz frisch vnd gesundt/ sind vngesundt zu Nombre de dios/ dargegen fůhrẽ die Orientalische winde die gesundheit gen Nombre de Dios/ die Pestilentz aber gen Panama. Aber Panama/ so sie gegen Nombre d. Dios verglichen wirt/ mag wol schier ein gesundes ort gehalten werden: Dieweil Nombre de Dios der Pestilentz gantz vnderworffen/ vnd deßhalben der Spaniern grab geneñt wird. Vber diß alles/ machet die gelegenheit daß dise zwo Stătte gewerbreich sind.

In der Landschafft Cartagena wohnẽ die Caribes ein grausam volck. Sie fressen menschenfleisch/ frisch vnd gesaltzen/ wie wir bey vns Schweinenfleisch. Sie verschneiden die kinder wie die junge hund/ damit jr fleisch desto můrber vnd zarter sey Im krieg brauchen sie veraiffte pfeil/ mit bein eins fische/ welchen sie Ragia heissen/ beschlagen. Widder das selbe gifft/ so von eim kraut kompt/ hilfft ein anders/ von jnẽ Scorzonera/ bey dẽ altẽ Hyperbaton geheissen. Sie sind ziṁlicher statur vñ lenge: Habẽ wenig haar one auffm haupt vnd Augbrahen: Sind von farben schwartzgelb. Gehen mehrertheil nacket/ haben nur ein Baumwollen thuch vmb sich geschlagen/ biß auff den Gůrtel: Die weiber sind bedeckt võ Gůrtel biß auff die knie/ die namhafftigste biß auff die fůsse.

Das Land hat vberfluß an Victualien / vnd ahn allerley fruchten / so vnsern frůchten gantz vngleich Hat vielerley Thier/ schwein one Schweiffe/ Kůhe mit vngespaltenen klawen/ vnd sehr grosse ohren: Leoparden/ Thigerthier/ Lőwen so grimm als die Africanische/ Papigeyen mancherley gattung/ Fladermeuß so groß als die Wachtelen/ Crocodillen.

Die namhafftigste őrter auff der Orientalischen seiten dieses Busems seind Darien/ V aba/ Cenu ein edler Fluß gewerbreich/ hat eine Statt 30. kleine meil von dem Meer gelegen mit einem kleinen hafen. Daselbsten wirt Saltz gemacht: Es wird auch da viel feines vnd reines Golds auffgelesen.

Cartagena ist also geheissen/ dieweil sie sich mit der Meerporten zu Cartagena in Hispanien vergleichet: Dañ sie ein Insel hat Codego genañt / welche in der lenge 6. in der breitte 2. geringe meilen haltet.

Von dañen kompt man an die grosse spitze Canoa / da sich das Gestad alßbald gegẽ Orient erstreckt/ biß an den vorbirg Vela. In mitten desselben Gestades lauffet der fluß S. Marta auß. Das Land hat vberfluß an Gold / an Ambra / an Calcedonern/ Saphyrẽ/ Smaragden/ Perlen. Der boden wirt allenthalben gewăssert/ brengt derowegẽ vberfluß an krăutern bäumen vnd frůchten. Die Landwohner sin siñreich/ welchs sie erzeigen/ im vergůlden des kupffers/ im weben der Baumwollen Tůchern/ in allerley Fedenwerck/ an Matzen von Bintzen vnd Palmen geflochten/ an sonderbaren Gwand von Baumwollẽ mit Gold vnd Perlen durchwircket vnd gesticket: Am fischfang / welchem sie mit grosser kunst obligen. Daselbst werden weiber gefunden/ welche die Jungfrawschafft halten/ vnd mit Bogen vnd pfeilen im krieg zihen. Von dañen kompt man zu eim Vorberg/ der schier viereckt/ hat 2. spitzen/ deren die Occidentalische Vela/ der Orientalische Conchibacoa geheissen. Daselbst schifft man in ein Meerbusem/ in welchen ein statt gelegen / so die Spanier (wegen der gleicheit) Venezuola heissen: ist auff einen Felsen gebawet gantz eben/ mitten im wasser gelegen Die statt hat Keyser Carl der V. den Welseren verpfendet/ welche Teutsche Diener dahin gesetzt / etliche derer haben auß hőchster hungersnoth / vnder anderen drey Indianer gefressen.

Paria/Cumana/Cubaga vnd Granata.

IN der Landschafft Cumana wohnen sondere völcker/ seind gute bogenschützen vñ Jäger/daß sie auch Löwen vnd Tigerthier jagen. Sie fressen allerley vngezyffer/ Häuschrecken/Fröschen/ Ymen/ Läuse. Das Land bringt vnder andern vberfluß an Caña Fistula. Hat Thier so den vnsern gantz vngleich/sonderlich 2. welche Capa vñ Aranata geneñt. Capa ist grösser als ein Esel/schwartz haarächtig/ Wild: Wirt mit grossem schaden der hunden gejagt. Aranata ist in der grösse eins jaghunds / hat ein Bart wie ein Geyß/maul/füß vnd hände wie ein Aff/dem es sich mit geberden vergleichet. Da wirt noch ein ander thier gefundē/ welchs sich von den Ameyssen ernehret vñ dauon lebt. Von Cumana gegen Mittag/ ligt das Königreich New Granata/welchs sich biß in Peru erstrecket: Hat durchauß viel lüstige Thäler. Alda ist die Landschafft Thunia/in welcher die Spänier ein gruben gefunden/warauß sie viel Smaragden gegraben. Dañ sie in kurtzer zeit vber 1800. so des königs fünffter theil gewesen zusam̃en gebracht. Da deñ zu glauben/daß sie ohne zweiffel noch eins so viel gefunden/als sie furgeben haben. Dieser berg ist sonst vnfruchtbar/vnd auff der ebene leben die Leüt der Ameyssen. Sie streitten mit den Panzinern/vñ sie mit jnen, derer so vil sind daß die Spänier sie nur Müggen neñen. Sie fressen die gefangene Leut. Jn der gegend auff dem Mittellandt machē sie saltz/ auß Aschē von Palmen/vnd auß Harn: darauß zu sehen was die notturfft vermöge. Die Haupstatt in Granaten heist S. Fede/hat einen Ertzbischoff sampt der Audientz. Von dañen begibt sich ein vorgebirg ins Meer/welcher schier dreyecket/vnd am vesten Land henget/ dessen Occidentalischer Punt di Araia/der Orientalische punt della Saline geneñt. Zwischen diesen beyden spitzen/erzeiget sich der Vorgebirg delle tre punte. Das gantz Gestade welches sich erstrecket von der spitzen Cancasino/biß an die spitze delle Saline/ist Perlenreich.

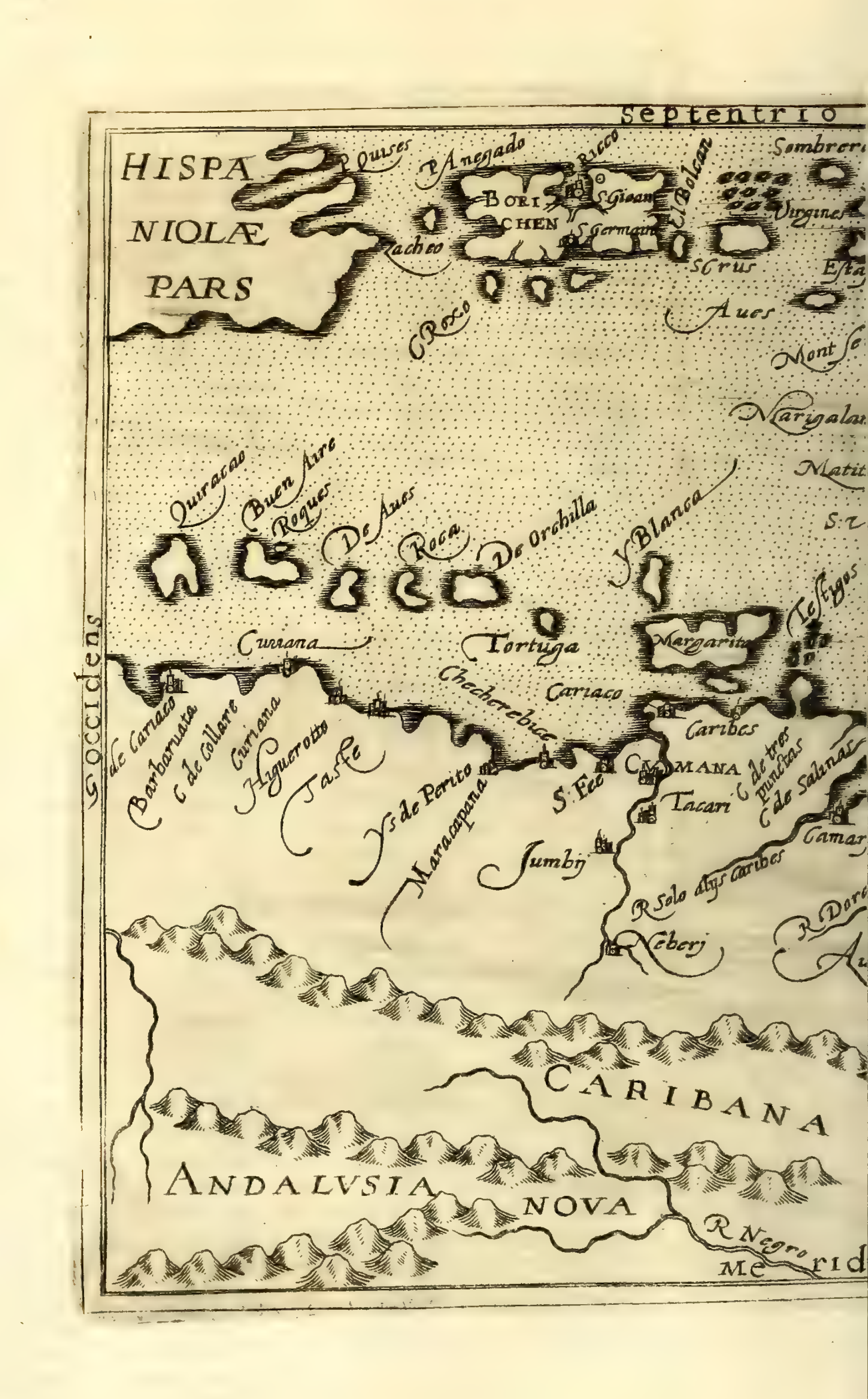
Der Meerbusem Paria wirt durch die Jnsel Trinitatis/welche gegen Mitnacht gelegen gemacht. Daselbst fahet das Nortmeer an sich auffzuschwallen/welches von Baccalaos biß gē Paria nit geschicht. Aber von Paria biß an die Enge Magallanes/vñ folgents der gantzen Meerseiten nach in Peru vnd gantz new Hispanien/laufft es hefftig auff. Die gelegenheit dieses Lands/ vñ der Völcker halben vergleicht es sich mit gemelten Ländern.

Als Columbus alda ankom̃en gantz außgehüngert vnd ermüdet/das Land so lüstig vnd lieblich befand/mit frischer lufft vnd gnugsamer nahrung / gedacht er das jrrdisch Pyradeiß sey daselbst: Jst derwegen auff der seitten gegen Auffgang in denselben Meerbusem gefahren/in welchem ort er solche vngestüm̃e wirbel/so durch auß vnd einlauffend Meer/ vnd strenge flüß/welche darein fallen vervrsachet werden/ gefunden/das die gefahr nicht gnugsam außzusprechen: darumb er die 2. Eyngenge zwischen den zweyen spitzen der Jnsel Trinitatis/ vnd zweyen spitzen des vesten Lands gelegen/Schlangenschlünd den einē/ vnd Drackenschlünd den andern geneñt hat.

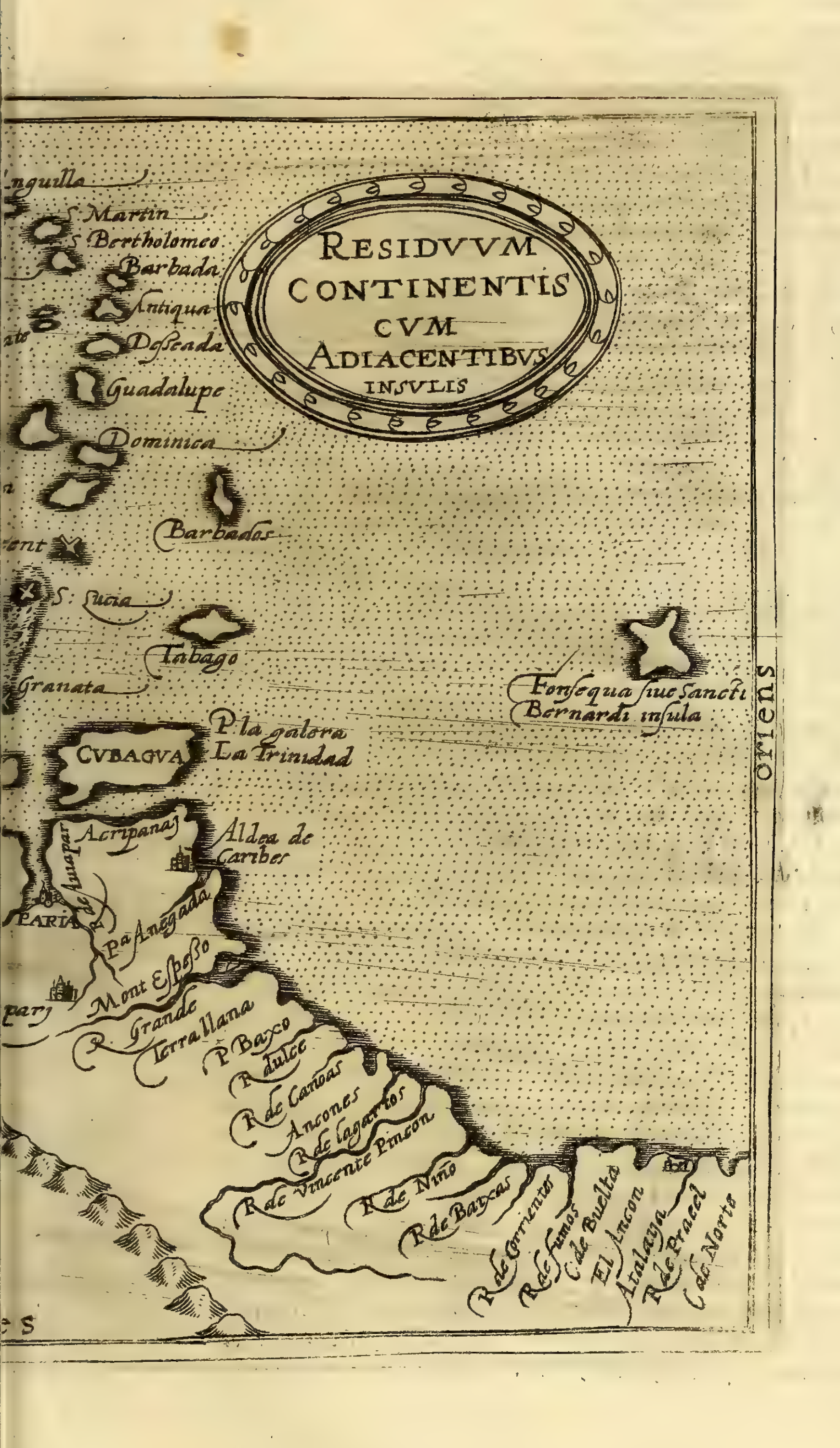
Die Jnsel gegen Paria vnd Cumana vber gelegen/sind in 2. lange ordnung abgetheilt. Die erste ordnung streck sich von Auff- gegen Nidergang/gegē den gemeldten Landschafften hinüber: Vnderm selben sind diese Margarita/ Cubaga/ Orchilia/ Draues/ Rocca/ Curasao/Aruba. Margarita helt 30. grosse meil/ist fruchtbar an Graß/ kräutern/ Mahiz vnd Viehe: mangelt aber guts wassers. Cubaga sonst Perlē Jnsel genañt begreifft 3. grosser meil/hat ein Salpeterischen boden/ wie Ormuz / deßwegen weder graß noch wasser/ mussen außm Fluß Cuama/7. meil weit wasser holen. Die Statt heischet New Caliz. Jhr beste Reichthumb bestehet auffm Perlenfang / dieselbe sind zwar nit die gröste / sind aber so viel/daß des königs fünfftertheil sich järlichs vber 15000. Ducaten lauffet.

Christoffel Columbus in seiner 3. Reiß im jar 1498 oder nach etliche meinē 97 die Jnsel Cubagua/neñet die Perlen Jnsel. Alda seinde schickt ein Achen schiffleut vmb etliche fischer zu fahen/wolt wissen was sie fischten/vnd was es für Leut weren. Die schiffleut folgeten den fischern/aber die flohen für forcht/da sie die grosse schiff sahen. Da sie ans Landt kamē/zohen sie jre Canoa oder Achen auch auffs Land/sahen gerne die gebartete schiffleut vnd jre kleidung. Einer auß den schiffleuten sehend einen Perlen band der fischer weiber eine am halse/ward bewegt daß er eine Malagaische erden schüssel zerbrach/ sprang auffs

14



Septentrio
HISPA NIOLÆ PARS
Quiracao
Buen Aire
Roques
De Aues
Roca
De Orchilla
Y. Blanca
Tortuga
Margarita
Curiana
Cariaco
Caribes
CARIBANA
ANDALVSIA NOVA
R. Negro
Meridies
Occidens


RESIDVVM CONTINENTIS CVM ADIACENTIBVS INSVLIS
S. Martin
S. Bertholomeo
Barbada
Antiqua
Deseada
Guadalupe
Dominica
Barbadas
S. Lucia
Tabago
Granata
Fonsequa siue Sancti Bernardi insula
P. la galera
La Trinidad
CVBAGVA
Acripanas
Aldea de Cariber
PARIA
Pa Anegada
Mont Espesso
R. Grande
Terra llana
P. Baxo
R. dulce
R. de Canoas
Ancones
R. de lagartos
R. de Vincente Pincon
R. de Nino
R. de Baxcas
R. de Corrientes
R. de Fumos
C. de Bueltas
El Ancon
Atalaya
R. de Praeel
C. de Norte
Oriens

Land mit eim stück/ vmb mit jnen zu tauschen. Er bekam für sein stück etliche schnür weis-
s: Perlen/ kam vol frewden wider zum schiff. Columbus sich zu vergewissen des handels/
schickt noch mehr schiffleut ans Land/ mit Schellen/ Nähenadeln/ Scheren vnd stücker
schüsseln von Valentzer erd. Diese brachten für jre krämerey mehr alß 6. lb. Perlen klein
vnd groß/ Columbus solchs vernehmend/ sagt wir sind im reichsten Land des gantzen Erd-
bodens/ vnd fuhr ans Land/ welchs voller Indianisch volcks stund/ vnd jr Herr so Cuma-
na geheissen/ ließ Columbum bitten/ er solte auffs Land steigen/ wurd wol empfangē wer-
den: Da er sich nun förchtet/ kamen noch andere Indianer auff die schiff/ verwunderten
sich der kleider/ schwerdter vnd bärte der Spanier/ auch deß Geschütz vnd schiffzeugs. Die
Spanier verwunderten sich auch vber die Perlen welche die Indianer am halse hatten.
Als Columbus nu fraagtē mit zeich/ wo sie die Perlen fischten/ zeigten sie jm die mit händē
Insel vnd Gestade. Columbus solchs verstehend schicket noch mehr Spanier mit 2. schiff-
lin das Land vnd den schatz so alda war zu sehen. Da sie auffs Land gestigen vnd ein grosse
menge volcks alda/ fuhrt sie der Herr in seine statt/ in ein rund hauß eins Tempels gleich/
hieß sie sitzen auff schöne schwartze geschnitzelte höltzern stül/ ließ auffsetzen vil brots/ vñ an-
dere früchten/ weissen vnd roden wein/ von Dattelen/ grän vñ wurtzeln gemacht: An stat
võ eingemachte ding wurden jnen Perlen gegebē. Darnach wurdē die Spanier ins Pal-
last gefuhrt die weiber vnd das Pallast zubesehen. Die weiber alle hattē güldene Armband
vnd ketten/ etliche Spanier erlustirten sich mit den weibern/ welche leicht darzu zubringē/
waren gar nacket. Die Spanier kamen wider zu Columbo sagten/ daß sie viel Golds vnd
Perlen gesehen/ baten jn er solte sie alda lassen/ er aber schlugs ab/ sagte sie weren zu we-
nig/ vnd alda ein coloniam oder Sitz auff zu richten/ befahl die Sägel auß zu spañen vnd
fuhr gē S. Domingo/ hat sich fürgesetzt wider in Cabagua zufahrē/ weñ er in seiner Vog-
tey alles beschickt. Er verhelet den frewdē so er hatte/ daß er solche schätze gefundē/ schrieb
es dem König von Hispania nicht oder schrieb es spat/ daß es der könig võ andern gehört/
vñ verdroß den könig dermassen/ daß er befahl jn gefenglich in Spania zu bringen.

Die ander ordnung der Inseln ligt gleich eim halben ring/ zwischē Mitnacht vnd Auff-
gang. Vnder denselben ligt Aeripana/ vnd folgents so man die Insel Tabago auff der
rechten hand ligen lest/ werdē gefundē Granata. S. Vincent/ S. Lucie/ Matinino/ Ma-
rigalante/ Dessada/ Guadalupa/ Montserato/ Antiga/ Barbara/ S. Bartholomei/ S.
Christophori/ S. Martini/ Annegada/ S. Crucis/ Virgines. Alle diese vñ andere Insuln
die nit geneñt werden/ heissen der Cambalen oder Caribieren (daß ist/ der Leuten für wel-
chen man sich zubesorgen hat) Insuln. Sie fressen Menschenfleisch vnd jagen die Men-
schen/ wie wir das Wild: Sind mittelfarbig zwischen schwartz vnd weiß: Haben keine
Barte/ wenig haare: Sie brauchen vergiffte pfeile: schiffen in Weydlingen von eintzelem
holtz gemacht Canoa genañt. Der groste theil dieser Inseln sind halb öd vnd vnbewohnet:
oder es wohnen rebellische vnd flüchtige Christen oder Indianer driñen. Wie viel jhrer
sein kan man noch nit eygentlich wissen/ dañ die Spanier nur die reichsten angegriffen.

Die gröste Insel der Canibalen ist Boriquem jetzund S. Johans genañt: Hat in der
lenge 300/ in der breite 70. meilen. Es gehet ein rauher berg dadurch/ auß demselben ent-
springet vnder andern flüssen/ der fluß Cairabone/ welcher Goldsand fuhrt. Auff der Mit-
nacht seiten hats keine Schifflånden/ aber gegen Mittag hats gute hafen: Ist Goldreich
hat vberfluß an narung vnd an fischen. Das *Lignum sanctum* (heilig holtz) wächst da am be-
sten. Ein ander baum ist auch da/ der gibt ein sondere Gummi/ welchs sehr gut die schiff zu
verpichen. Die Namhaffste statt heisset S. Johan di Puerto ricco/ ligt in einer abgeson-
derten Inseln: Hat wenig mehr als 100. häuser/ so die Spanier bewohnen. Die ander
namhaffste plätze sind Caparsa/ Villa parua/ S. German. Zwischen dieser Inseln vnnd
der Insel Hispaniola ligt Mona: es ligen auch daselbsten die Insuln Virgines/ derē vber
die 50. die Guardie deren 6. vnd die Testimonij deren 3 seind.

Brasilia.

BRasil fahet an am Fluß Maragnon/vnd streckt sich gegen den fluß Argento/mit vngewissen zielen vnd schrancken. Wie etliche rechnẽ/so streckt sich das theil/welches des orts der kroñ Portugal zustendig/in die 1500. meil. von einem Polo zum andern/vber 500 meil. von Nidergang gegen Auffgang: Vnd schier 3000. meil. an der Meerseiten. Die eigentliche zielen aber sind diese: Der spitze bey Humos/ der spitze Abrigo/vnd die berge/dadurch Brasil von Peru vnderscheidet wirt: Welche so hoch sind daß auch nit wol vögel drauff koñen können. Mehr weiß man nit dauon/ als von einem rauhen beschwerlichen vnd gefährlichẽ paß. Die Lufft ist frisch vñ gesund/wegen der lieblichen winden/so ohn alle verhinderung daselbst hin blasen. Das Land ist voller Bruñen/Wasserflüsse vnd Wälde: Ist mit Ebenfelden vnd Bühelen vnderscheiden/vnd durchs gantze jar lüstig vnd lieblich mit grünen pflantzen vnd allerley Erdgewächsen stets bekleidet: Hat viel vnbekandter Thier. Vnter den bäumen ist sonderlich einer / Copiba genañt/ auß welchem so er durch die Rinden verletzet wirt/der beste Wundbalsam fleußt/welches auch die wilde Thier wissen/Dañ so sie etwan von Schlangen gestochen/oder von andern wilden Thieren sonst gebissen vnd beschädigt / zu diesem baum (der deßhalben gemeinlich gleichsam als geschabt oder geschunden) jre zuflucht nemmen. Die Melonen/Cucumern/ Granatöpffel/Feygen vnd andere vnsere früchten wachsen da sehr wol: Deßgleichẽ auch die Weinreben. Vnter den Thieren/ist die Tatusia: das ist so groß als ein kleines schwein mit einer schübächten haut/ auß welcher es seinen kopff wie ein Schneck strecket/bedeckt. Die Cerigoni ein ander thier / haben vnden am bauch 2. säcke / in welchen weñ sie gejagt werden/jre jungen verbergen. Nichts aber ist wunderlicher/als eins/welchs die Portugaleser mit rechtem namen *Pigritiam*. (Tragheit) geneñet. Dieses ist so groß als ein Fuchs/ ist aber so langsam/daß/ weñs auff einen baum dessen blette zu essen/steigen wil/wol 2. tag haben muß. Tamendoa aber ein ander Thier / ist so groß als ein schwein/ hat grosse klawẽ/ gelebet der Ameissen/ welche es mit seiner zungen auß den Ameishäussern zeugt vnd verschlinget: Hat ein schwantz so lang vnd haarächt daß es sein gantzen leib damit bedecket. Die Ante/ein anders/vergleichen sich etlicher massen mit den Maulthieren/sind aber nit so groß: Haben die vnderlefftzen gleich einer Trum̃eten/runde ohrẽ/einen kurtzẽ schwantz: bleiben den gantzen tag in jren hülen/vnd gehen bey nacht auff die weide. Ob nu schon deme also/ daß dieses Land so vielerley sonderbare eigene Pflantzen vnd vnbekandte Thiere hat: Vnd daß die so die vnsere mit sich dahin gebracht auch vortrefflich werden vñ wachsen/Kan doch nit außgesprochen werdẽ/ die grosse Reichthumb/so an Victualien daselbst zu finden. Es sind aber die Einwohner/ ob schon das Land lüstig vnd fruchtbar jrer natur halben/wie das Viehe: Leben one Religion/ Gesetz vnd Ordnung/haben keinen Herrn/dẽ sie vnderthan/allein im kriege/folgen sie dem/ welchen sie für den dapffersten halten: sind von farb schier schwartz. Der gemeine man gehet nacket: die vom Adel sind mit vielfältigẽ vögelfedern vom Nabel an/ biß an die knie bedeckt/bescherẽ das halbe haupt von der stirn an. Des Bogens gebrauchẽ sie sich sehr wol: Besetzen jre pfeil mit fischbeinen/mit welchẽ sie auch ein brett durchschiessen. Allerley thier fressen sie/Affen/Edoxen/Schlangẽ Meuse rc. Sie machen wunderbarliche Tücher: Ein sonderbarlichs kraut wirt bey jnen gefunden so groß als bey vns die Burtzlen/dessen wurtzel so gifftig/daß/wer sie rohe ißet alßbald sterben müste Die wurtzeln zerstossen sie/vnd trucken den safft auffs fleissigst darauß/ dörrens an der Soñen / zerstössens zu Mehl / vnd bachen gut gesundes vnd wolschmäckens brott darauß. Eben mit diesem Mehl vnd mit Hirß machẽ sie ein Tranck dem bier gleich/ von welchem so sie es trincken/vnd truncken werden / sie gar tückisch vnd bößhafftig sein. Sie begeben sich viel auff allerley vögelgeschrey vnd Zauberwerck/haben kreuter/welche so sie die ins fewr werffen/sie mit jrem rauch den vernunfft vnd verstand hinweg neñen/ Der arbeit sind sie feind/ vnd lieben d n müssiggangk/bringen die zeit gern mit spacieren/ zächen/singen/tantzen vñ springen zu. Jre häuser sind von holtz gemacht/mit blättern bedeckt/krieg führen sie/nit daß sie begeren sich zu wehren/oder jre grentze zuerweittern: sondern jre Ehr zu erhaltẽ/wañ sie vermeinẽ von jren Nachbaren veracht zu sein. Sie fressen



TISNADA
Chirmos
orellana
R Maragnon
Picora
R de Jaguarie
R de los Topaios
Humos
R de Zoripana
Maranhan
Lazare
Pinare
Sept
BRA
SI
BRASILIA
OVETACATES
R del Estremo
R de Curpare
TOVPINAMBAVLTII
Bon Abrigo
R S Vincent
MORPION
R de vlases
Baia Real
Meri



ntrio
Terra de S Vtromo
R do Cruz
R de Loxos
G de Pescaria
G do Bracel
G de Negros
Monte dili
Terra do S Lucas
C Correo
Baia de Tortuga
Punct prim
Gran Baia
C de Poque
R S Dominigo
Paraiba
Garasu
Marino
Pernambuc
Y de Tamaraca
Olinde
S Alexo
Titiamni
S Michel
R de S Francesco
Bazabaru
R Real
Baia de todos los Sanct
Port Real
TABAIARES
LIA
Monte frigoso
Tinhare
R Gungun
Taparica
R de S Augustine
R de S Helena
Port Seguro
R de Brasil
R de S Georgio
Parupe
Ys de S Baroara
Baxos de Abreou
MARCAIATES
Spirt. Sanct
R de Gallo
Manangea
Paraiba
B de S Saluado
C Frio
Tocoare
Y de S Clara
Posa insula
Oriens
ies

die so sie im krieg gefangen/vnd halten fleischmalzeitē darüber. Sie leben biß 120. vñ 140.
jahr Straffen den Todschlag / sonst kein ander laster. Diß sind die sitten vnd gebräuchen
deren so in häusern wohnen/ aber andern so in bergen vnd wälden wohnen/sind vil Bar-
barischer/grober vnd grimiger Es werden bäume alda funden/auß welchen Barcken ge-
macht werden/darin 30. Mañ köñen geführt werden. Die Reichthum so auß Brasil (da
die Portugaleser alle vnsere frucht eingebracht vnd gepflantzet haben) gebracht wirt/ist di-
se: Bresilien holtz/ feine Baumwolle/ vorauß Zucker / dessen die jar her vber die 150000.
Arroba (ein sonder gewicht) nur gen Lißbona hinauß gebracht worden: Groß vñ klein Vie-
he/vermehrt sich sehr wol/wegen der gute Weyde/ Gold vnd silber dessen Peru ein gros-
sen vberfluß hat/wirt dieses orts nicht befunden.

König Johan von Portugal/des namens der dritte/hat diese Landschafft abgetheilt in
12 Hauptmanschafften oder Vogteyen/so er etlichen sonderlichen Herrn zu jmmerweh-
renden zeiten verliehen/mit diesem gedinge: Daß sie dieselbe auff jre kösten soltē eynemen:
dazu auch Geistliche personen halten/dieselbe Völcker zubekehren. Es fließen auch vil vñ
grosse wässer durchs Land. hat sehr grosse Meerporten/ auff welchen die Portugaleser co-
lonien gestifftet vnd Vestungen gebawet haben / darumb daß die Frantzosen offtmalē vn-
derstanden darein zufallen. Sie haben auch auffgerichtet vil grosse Rustungen vnd Trot-
ten: Zu welcher arbeit sie stets viel Leibeigene Knechte / so auß Guinea vnd Congo dahin
gebracht werden/daselbsten halten: nit one jren mercklichen nutz. Die namhaffste plätze in
Brasil/sind folgende: Pernambuco/zwischen dem Fluß S Dominici vnd dem Vorbirge
S. Augustini gelegen/ist eine gute statt/hat vber 150. Zuckertrotten. Folget der Vorberg
S. Augustin in 8. vnd halben gradu des Antarctici. Dieses nahet sich mehr zu Africa/ als
kein ander theil der gantzen Newen Welt/dañ es (wie man sagt) nit mehr als 1000. kleine
meil daruon gelegen. Die Flotten so auß Portugal in India säglen/länden darzu/ winde
zu fassen vnd sich zuerholen/ da dañ offt geschicht / daß sie nit fort köñen vnd wider zurück
müssen. Von dañen passiert man beym Außgang des flusses S. Francisci/ vnd des flusses
Reale/vnd kommet zu der Meerporten *Di tutti gli santi* genañt: ein namhafftes ort / da der
Bischoff vnd der Statthalter jren Sitz haben: Hat vber 8. Zuckerpressen: In der statt vñ
drumb her sind in die 3000. Fewrstätte/daselbst ist vergangen jar ein so wunderthier/ vn-
gleublicher höhe/grösse vnd scheußlichen ansehens getödtet. Das Ansicht war wie ein Aff/
die füß wie ein Löw/das vbrige wie ein Mensch/gelbe haut vnd füncklende Augen: War
sonst so schröcklich anzusehen/daß der Hauptman Ferrea/der es erschossen/ daruon starb.
Folget ein ander ort Jley genañt/ da auch ein groß Zucker gemacht wirt. Diese Völcker
kriegen mit den Aymurinern/welche eh für wilde Thier als für menschen anzusehen sind:
dañ sie grob vnd Viehisch/vnd Menschenfleisch jr gewönlichste speisse sey. Die schwange-
re weiber schneiden sie auff/ziehen die frucht herauß / legen selbige in beywesen der armen
Eltern auff kolen/fressen sie also gebraten. In den kriegen wieder Portugaleser vnd an-
dere sind sie alzeit vberwunden worden. Porto Sicuro ist ein edle statt/alda Aluarus Ca-
prales geländet/als er Bresil entdeckt. Wenig Zucker wirt da gemacht: Hat ein frische
lufft/auch vberfluß an früchten vnd Victualien mehr als andere ort. Die Gewächs auß
Europa komen daselbst gar wol herfür/vnd werden sehr gut. Von dañen/ weñ man den
fluß S Spirito/vnd Baia formosa auff der rechten seiten ligen lest / so findet man Capo
freddo/welcher einer Insel gleich/begreifft in die 280. meil/stehet im 22. vnd ein halbē gr.
Folget der fluß Gennaro: der Hafen S. Sebastiani/die spitze di Buon Abrigo/da der Tro-
picus Capricorni vnd die lini der Landtheilung/durchgehen. S. Vincent ist der Portuga-
leser letzte colonia: Dieweil solchs ort am weitesten gelegen/ so pflegen sie die jenigen/ so in
Portugal das leben oder die freyheit verwirckt dahin zuuerschicken. Im 28. gr. ligt Cabo
di Patos / also geneñt / wegen der grosse menge sonderbare Gänsen/ so sie da gefunden/
welche schwartz sind/ohne Federn/haben Schnäbel wie die Raben. Gegen Auffgang ligt
die Insel S. Catharine.

Die Landtschafft Plata.

ZWischen den Flüssen Maragnone vnd Plata erhebt sich ein Berg / ausserhalb des
17. gr des Antarctici: Derselber strecket sich mit einem harten rauhen Rücken/ dar-
zwischen viele liebliche vnd lüstige Thäler/ biß an die Meerenge Magellanes: Wirt
vmb seiner lenge willen von den Spaniern Cordegliera geneñt. Vnder andern völ-
ckern wohnen auch daselbsten die Ciriauaner vnd Viracaner: Zwischen welchen vnd den
Spaniern/ (denen sie in allen wegen den paß verlegen / vnd alle vnruhe vnd kriege sind.)
Sie fressen Menschenfleisch wie wir das Rindfleisch. Die Jouier so nechst bey jnen woh-
nen tragen jre gefangene auff den achseln vnd fressen im gehn von selbigen. Diese vnd jre
Nachbauren haben bogen vñ pfeil stets in händen: Ferben jr angesicht mit Cynober. Im
wachsenden Moñ verletzen sie sich selbst/ mit scharffen beinen des Kriegs zugewohnen.

Wañ man vber der Ciriguaner grentzen schreitet/ so kompt man in ein Landschafft/ so
die Spanier für 30. jaren gefunden. Dieselbe ist dermassen auffgethan vnd beschaffen/ als
weñ man die mit sonderm fleiß also gemacht: Hat vnzalbar vil volcks mancherley sprachē
sitten vnd gebreuch: hat vil flüsse/ vnder welchen die Plata vñ Paraguay die namhaffste.

Von dañen gegen Mitnacht/ erhebt sich ein kleiner Berg auff welchen die statt *S. Cro-
ce* (H. Creutz) so die Spanier gebawet/ gelegen: Sie ligt im 17 gr. des Antarctici/ 420. mill.
von der statt Plata/ so in Peru gelegen: Hat 160. Spanier häuser/ vnder welchen die 60.
Cōmendatores sind: Denselbē müssen die geborne Landleut jre Güter bawen/ vnd jnen jär-
lichs 2. lb. gespoñen Baumwollen jrer kleidung geben. Diese statt ist das haupt einer ebe-
nen Landschafft/ in welcher kein stein einer Nuß grösse zufinden: Müssen derwegē nur mit
holtz bawen. Das Land weil es also eben/ wirt durch vil wasserñ begossen/ vnd werden viel
vnbekandte Thier darin gefunden. Daselbst ist ein fisch eins schweins gleich zufinden ohn
den Rüssel/ derselb hat seine Wayd auff dem Land im graß wie ein ander Thier/ wonet a-
ber im wasser. Die Sonaglien (sonderbare Nattern) sind einer eln lenge/ einer schlangen
dicke: Haben auffm schwantz einer schellen gleich (dauon sie den namen haben) so groß als
ein Nuß/ holl vnd aneinandern wie die gleiche an eim finger/ deren jnē alle jar eine wächst.
Jhr gifft ist so böß/ weñ sie einen beissen daß der sterben muß. Aber die natur hat hergegen
die mittel geschaffen/ daß sie wenig sehen/ vnd man die bey jren schellē auff 20. schrit höret.

Die Toca (vnder andern seltzamen vögeln) ist so groß vnd gefärbt wie ein kränig: Hat
ein weisse brust/ ein vergülten schnabel/ so lang als sein gantzer leib. Viel Sträuß vnd derē
eyer werden offtmal 50. vnd mehr beysamen da gefunden/ welche sie fleissig zur nahrung
auffheben dañ an einem ey 6 oder mehr soldaten wol leben köñen. Das Land bringt Ma-
hiz vnd Ryß: tregt aber kein korn noch wein/ sonst allerley frucht ein vberfluß. Die traubē
koñen auch nit wol herfür/ machen derhalben jren dranck von Mahiz vñ Honig. Sie ha-
ben auch fischreiche See. Bey der statt *S. Croce* hat es ein wunderbarlich wasser/ es ist als
zweyer eln breit/ gar nit tieff/ laufft nur ein meil/ verleurt sich bald nach seinem vrsprung
im Sand/ gibt aber der statt wassers gnug/ vñ dreyerley guter fisch/ welche man mit hän-
den fahet. Dieser fischfang weret vom end des Hornungs biß den Meyen auß/ nach wel-
cher zeit man durchs jar wenig mehr sihet. Die Lufft ist gesundt/ vnd die Leuth leben lang/
welche etliche den guten speisen zuschreiben/ vorauß dem fleisch/ dañ sie nur vögel vnd zar-
tes wildprät essen. Diese völcker gehen nackend/ nach des Lands brauch: Die weiber allein
bedecken sich nach dem sie hochzeit gehalten mit blättern vnd Baumrinden/ oder mit einē
Thuch von Baumwolln/ zimlich kurtz vnd schmal. In der statt haben sie auffgebracht/ daß
die weiber kleider haben einem sack gleich/ ohne Ermel/ so den Leib oder auffs wenigst vom
Gürtel biß an die knie bedeckt. Die Männer aber tragen sondere hembder wie auch die zu
Peru. Im Winter gehen sie nit auß dem hauß oder sie tragen ein brand bey sich das hertz
zu erwärmen. Sie sind alle beschoren aber einer nit wie der ander. Etliche/ vor auß die jun-
gen/ scheren sich auff beyden seitten/ also daß sie nur mitten auffm haupt einen haarbusch
haben: andere scheren nur die lincke/ andere die rechte seiten. Der meiste theil sind zu rings
herumb beschoren vnd lassen das haar mitten auffm haupt wachsen. Sie zehlen nit weiter
als biß viere/ weñ sie wöllen fünff zelen so zeigen sie die gantze hand: Zehen beide händ: 20.
meine händ vud füsse: 40. meine vnd deine händ vnd füssē. Weñ der mañ auff die jagt oder



PERVVIÆ
PARS
Chane
Itapoan
Maijaco
Chicara
R. Grande de Condorillo
R. de Placo Mayo
Guiramatas
occidens
Salabora
S. Miguel
Mepenes
R. Paragnay
R. de Palominos
PARTE DE CHILI
Rio Peti
Camechingones
R. de Mecoretas
Cordaba
R. Canaes
R. Caramagna
PLATA AMERICÆ PROVINCIA


entrio
BRESILIÆ
PARS
ACVTIA
OVETACATIS
Paraguate
NA
TOVPINAM BAVLTII
R de Curpare
Assumption
S Francisco
Cananea
MORPION
S. Anna
CARIOS
R Ancon
Y de S Catharina
Rio Lepoti
El grand rio de Parana
R de S Petro
R Martin de Sousa
Y de los Castillos
Espirito
Y de Pier Aluarez
Y de Aque
Carcarana
R de Carandias
R de buenas ares
B de baxos anegados
Oriens

anderstwohin/ so lest er so viel hö:tzlin daheim ligen/ als er tag auß sein wil/ vnd nimbt so
vil auch mit sich: von denen wirfft er alle tag eins hinweg/ weiß also weñ er wider heim sol.
Fur S Croce gegen Auffgang wonen die Hitatiner / ein Ciriguanische Nation vñ grimes
rohes volck Die sich selbst Guauay das ist Kriegsleut/aber andere völcker Tapuis daß ist/
Schl uen neñen Sie fressen Menschenfleisch von allen andern Nationen/ wa sie die be-
komẽ: Jhre häuser sind weit vnd hoch darinen wonẽ jrer viel/jeder in seim winckel/doch
one wand darzwischen. Die vnderlefftzen durchlöchern sie/vnd hencken sondere Kleinoter
vnd Edelgesteine daran. Sie haben weder Gericht noch Recht. Der Todschlag wirt von
keiner Oberkeit gestrafft/ sondern durch die Freundschafft gerochẽ: also auch mit andern
sachen. Jhre Fürsten vnd Herren dienen im Krieg anderer gestalt nit als fur Hauptleut.
Diese eiffferen so starck vmb jre freyheit/daß sie nicht zulassen/daß ein einiger Spanier in
jre Statt(welche auffs wenigste 500. häuser haben) gewaffnet komen/oder daß jrer so viel
komen die jnen möchten verdächtig sein. Jhren Nachbaren rupffen sie schmechlich auff/
biß sie die Spanische Herrschafft angenomen. Von dañen 120. kleine meil wonen die Ci-
chiter/den Spaniern vnderworffen. Von 7 jaren her hat man 3 Landschafften entdeckt
vnd erfahren so von S. *Croce* 450/ milles von der Equinoctial lini 14. gr. gelegen. Die eine
ist Timbieren / welche die ohren/ Nasen vnd die vnderlefftzen durchboren/ vnd Gold vnd
Silber daran henckẽ In der andern wonen die Taitaicoster: in der dritte die Tapacurer.
Die Spanier sind in diese Landschafft komen vnd 150 häuser daselbst auffgerichtet: woltẽ
nun gern ein gantze Colonien dahin pflantzen. Die beste Reichthumb dieser Lanschafftẽ ist
Baumwoll/ auß welcher sie alles machen was man bey vns Wüllen macht. Zwischẽ Tu-
cumanen/Chile/Paraguay/Brasil vnd S Croce streckt sich das königreich Tucumano.
Dises Land ist fast eben/nit zu kalt noch zu heiß: Hat zimlich viel regen/zu dem daß die flüß
die Felder offtmalen begiessen. Die Winde sind so starck / daß sie bäum nider werffen/vnd
die Einwohner an etlichen örthern vnder der Erden zu wohnen nötigen. Fünff Spani-
sche Coloniẽ sind daselbst/Salta/Steco/S Michel/ Corduba/S. Jacob. Salta ligt von
Talina/ so die letzte statt in Peru 136 kleine meil/böses wegs/wegen wassers mangel. Sie
ligt in einem sondern Thall/welch in der lenge 48. auff der breite 30. kleine meil hat: Hat so
vil Flüsse/fische/fruchtbaren boden vñ Viehe/auch temperierte Lufft/mangelt also nichts
als Leute Jst nit vber 11. jar daß die Spanier daselbst wohnen. An diese statt stösset ein an-
der Thal der Calciaquiner / welchs sich in die lenge von Mitnacht gegen Mittag 30. vnd
folgents gegen Auffgang 14. grosse meil erstreckt: Hat vil flüsse dadurch es begossen wirt/
hat gute nahrung vnd ein streitbares volck so den bogen brauchen. Es ist einem gebornen
Landfürsten vnderworffen gewesen/welcher vil Vestungen dariñ gehabt Die Spanier
habens vil jar angefochten doch nie koñen vnder sich bringen/biß letztlich Johan Perez dẽ-
selben Fürsten mit freundlicheit vnd güte zur gehorsam vnd Christlichen glauben bracht
vnd sich zu S Jacob tauffen lassen. Als er aber erzörnet vber gemeltes Perez vbel tracti-
rung von den Spaniern/ fiel er wider ab sampt dem gantzen Thal: ist also 27 jar geblibẽ/
in welcher zeit vil Spanisch blut vergossen/ haben dieselbe durch jre dapfferkeit außgefor-
dert/vnd jnen zu streiten biß an die statt Salta entgegen gezogen. Letztlich hat Johan Ra-
mieres den krieg zum end gefürt mit 100. Spaniern/300. Jndianer/ vnnd 500. pferden.
Stecco ist das haupt vber 50 stätte Die Landschafft ist reich an allerley früchten/wie oben
vermeldt. S. Jacob ligt von Stecco 150. kleine meil: hat ein Bischofflichen Sitz/ vnd des
Tucumanischen Statthalters königlichen hoff. Corduba in der Tucumaney ist eben also
gelegen/wie Corduba in Hispania: allein ists im Winter etwas kälter/vnd im Somer et-
was temperierter. Diese ist der Tucumaney letzte statt / von Chile 60. vnd von S. Jacob
240 Von S. Fede in Paraguay auch 240. grosse meil gelegen Die Paraguainer wonẽ
auff den Tucumanischen grentzen/ernehren sich des raubens vñ stelens Die Spanier ha-
ben jn ein Vestung abgenomen/vnd darauß jhre Herrschafft angefangen auß zu breiten.
Vergangener tagen hat man von denen so in der Tucumaney wohnẽ verstanden daß ein
anzal Spanier darin gefunden/ welche von einer Armada so vor 50. jaren in die Moluc-
cas fahren wolte/vnd schon die Meerenge vberwunden/daselbst einen Schiffbruch erlit-
ten/vberblieben. Sie haben sich vermischet vnder die Barbari/vnd also jr Geschlecht ver-
mehret/sind naher bey der Tucumaney gesessen/als sonst bey keinem theil in Peru.

Peru.

PEru ist die namhaffste Landschafft von America wegen der Reichthumb an gold
vñ silber/ so daher ein zeit lang gebracht worden. Die grentzẽ sind gegen Auffgang
etliche gebirge / gegen Nidergang des grossen Meer/ Gegen Mittag die Landt-
schafft Chile/ gegen Mittnacht der fluß Peru im 3 gr. des Antarctici/ Castilia del
Oro/ vnd New Granaten. Es begreifft in sich (one Carchas welche etliche auch dazu rech-
nen) dise Landschafftẽ Cusco/ Arequipa/ Lima/ Tumbes/ Quito/ welche alle von jren haupt-
stätten also genẽnt. Das gantze Land wirt abgetheilt in 3 theil: in Ebenfelde/ in Berge/ vñ
im gebirge Monti Andi. Das eben Land strecket sich dem Meer nach biß in die 15000. klei-
ne meil: ist nit vber 60. in etlichen orten nicht vber 30. meilen breit. Es regnet vnd donnert
auch nit: mussen derwegen jre saat mit den Bächlin vnd Flüssen/ so auß den Bergen/ vñ
auß etlichen Seen lauffen / wässern. Doch gibt es des nachts auch etwas Thawes. Die
Leute schlaffen zwischen den Rhören vnd Bintzen/ vnd vnter den schattẽ der bäume: säen
vnd erndten das gantze jar/ sind wenig/ dazu vbel bekleydet: essen fisch vnd rohes fleisch: ist
vberal ein grobes/ vnuerstendigs schlechtes forchtsames volck. Zwischen den Bergen vnd
Gebirge Monti Andi wirt dieser vnderscheid gesetzt/ daß die berge Thäler haben: Die Andi
aber sind auch berge/ aber ohne Thäler: vnd sind gleich als 2. Ketten Gebirgs so einander
ansehen. Erstrecken sich von Mittnacht gegen Mittag vber 2000. gute meilen biß vber
Cusco. Zwischen diesen Bergen/ da sie sich etwas von einander thun/ ligt Collao/ der bestẽ
bewonsten vnd reichsten Landschafften eine in der gantzẽ Newen Welt. Ein wunder ding
ists/ daß in 50 grosse meilen/ so alle in einer hohe gelegen/ es auff den Ebenlande gantz vnd
gar nichts/ auff den bergen aber das gantze jar aneinander/ regnet/ auff denselben Gebir-
ge haben die Gezeiten des jars die gestalt wie in Spanien. An stat des holtzes/ an welchen
sie mangel leiden/ brẽnen sie stopffeln/ vñ ein art Erden Bey jnen werden gefunden Ree-
böck/ Wölffe/ Bären/ Löwen/ Camelotten (sind schaaff wie die Kämel) auß welcher wollẽ
sie Tücher machen Auß diesen gemelten bergen entspringen vil flüsse: aber wie droben ge-
meldt/ die sich in das Nort Meer außgiessen/ sein grosser dañ die so ins Meer del Sur lauf-
fen Jene haben viel ein lengeren lauff vnd bessere gelegenheit / mit andern zulauffenden
wässeren gros zu werden: Diese aber entspringen auß den Bergen/ die nirgend vber 60.
kleine meil vom Meer abgelegen/ kõñen sich derwegẽ mit andern wässern nit vermehren.
Zwischen den bergen vñ ebenländẽ ligen die Thäler/ ist das fruchtbarste vñ best bewonste
theil von gantz Peru Die Lufft ist daselbsten etwas wärmer/ vnd die Leut etwas stercker/
mütiger/ hertzhaffter/ verstendiger vñ höfflicher/ dañ die so auff dem ebenland wonen. Sie
brauchen hembder auß Wolle gewirckt: bawen mit holtz vnd ziegelen. Die weiber tragen
lange kleider/ vnnd schewen keine arbeit. Die auff den Ebenlände wohnen/ werden bald
kranck wañ sie auff die berge komen/ vnd dargegen die Bergleute auff die ebene / dañ die
veränderung des Luffts ist zu jähe vnd schnel. Viel frembde dier werden bey jnen gefundẽ
vorauß vnder den vögeln. Es hat Geyren so groß/ daß die flügel so sie außgespañet werdẽ
in die 18 spañen lang sind. Es hat auch ein ander gattung vögel daselbsten so groß als die
Gryllen: dieselben haben so vielfärbige federn/ daß jeder sich darab verwundern muß. Es
hat ein baum daselbst/ dessen blätter verdörren so bald man sie anrüret: Hat Baumwolln
mancherley farben: Hat vilerley saamen vnd wurtzeln/ deren sie gelebẽ: Aber jhr vornem-
ste auffenthaltũg ist der Mahiz Coca ein kraut / wirt sonderlich in hoher achtung gehaltẽ:
dañ es so mans im mund tregt/ den durst leschet/ vnd den hunger stillet. Die Spanier ha-
ben dahin gebracht Rindviehe/ Pferde/ Esel/ Geissen vnd Schafe/ deren zuuor keine alda
gewesen/ deßgleichen auch mancherley saamen vnd gewächs auß vnsern Landen.

Wañ man Peru der Meerseiten nach erfahren thut/ so entdeckt sich Arica/ Jlo/ Chu-
li/ vnd auff dem Mittellande/ der See Tiquacaca/ vnd die Landschafft Collao. Dieser See
in welchem etliche Jnsulen gelegen / hat in seinem vmkreyß in die 240. geringe meilen:
empfahet 10. oder 12. grosse flüsse vnd vnzalbarlichen viel kleine Bächlin/ welche er allezu-
mal wider von sich schickt/ vnd durch einen sehr grossen fluß in einen anderen See Auloga
genañt/ 240. kleine meilen von dañen gegen Auffgang/ außgiesset: Daselbst verleurt sich
dieser fluß/ wie der Jordan im todten Meer/ vnd die Volga sampt vilen andern wassern/


PERVANI REGNI DISCRIPTIO
Occidens
Quinto
Cuenza
Zamora
Loxa
Piura
Tumbes
Callao
Lima
Guamanga
Cusco
Chincha
Palma
Mochata
Arequipa
Tanbopalla
Cumana
Guanuco
Moyobamba
Caxamalca
Chachapoyas
Trugillo
Paita
Puna
Farallones
Logrono
EL SERRO DE POTOS

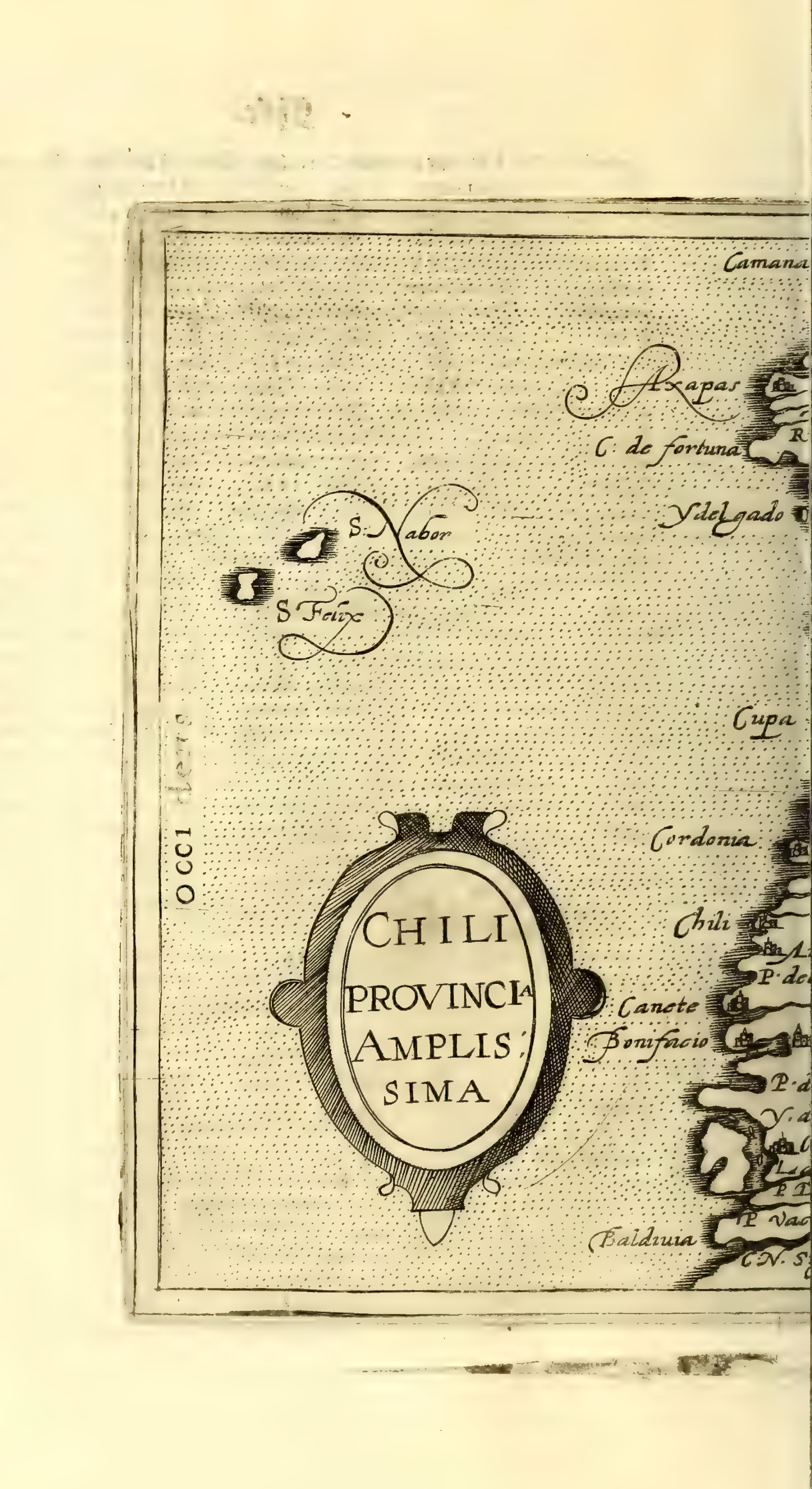


Rio Negro
Aiaviry
Rio de la Canela
Aiavirisana
OMAGVA
R. Maragnon siue Orellana
PAGVANA
Mapazo
Binorina
Cochama
Picora
Oriens
PICORA
PROVINCIA
Rio de los Moxos
Carcaraes
Vratambare
R. de la noticia
MOXOS
Prouincia
Itapoan
Chane
Mayaco
Plata
Chicara
R. de Paragoya
R. Paraguay
Platæ Prouinciæ
Pars

in dem Hircanischen Meer. Der erste See ist gantz wol besetzt vnd bewohnt/vnd die In-
seln so dariñ gelegen/haben guten vberfluß an Bley. Die Landschafft Collao/ist meistlich
bergächtig vnd in viel orten so kalt / daß das Mahiz nit kan wachsen: Haben aber an die
stat eins Gemüß vnsern Erbsen nit vngleich: Haben auch ein Wurtzel/ so sie zur auffent-
haltung brauchen/dem Tarlufi nit vngleich. Schaaff oder Camelotten(deren obgedacht)
haben sie gnug: gebrauchen sich derselbigen/als läste zu tragen/zů reitten / das feld zu ba-
wen: essen vber diß jr fleisch/vnd bekleidē sich mit den fellen Die hauptstatt in Collao/heis-
set *Ciuitas pacis* (Friedstatt) In dem eussersten theil dieser Landschafft sind die Ertzgruben
Potosi(etliche legen sich ins Landt Ciarcas)die besten in der gantzen Newen Welt/im jar
1545 erfunden. Dieser Berg ligt ausserhalb den equinoctial 20. gr. Hat 3. kleine meilen in
die höhe/5. im vmbkreiß. Die gröste Schätz damit Hispania ja die gantze Christēheit schier
erfüllet wirt/kom̃en herauß 4. adern von Silber/welche zweyer klafftern breit/mehr als
300. tieff sich von Auffgang gegen Mitnacht erstrecken/vnd allenthalben viel Aeste von
sich außstossen/welchen ohne vnderlaß nachgegraben wirt. Wunderlicher ding kan keiner
nit sehen/dañ die jnnerliche gestalt dieses bergs: dañ da werden gesehn vnzalbare Gruben
vñ Gänge/dern etliche vber sich/andere vnder sich/auff die rechte vnd lincke hant/ gleich
fur vnd hinder sich/ vberzwerch: etliche ohne end fortgehen/etliche zusam̃enstossen/etliche
die andere creutzweise durch schneiden &c. ist ein wunder zusehen. Daselbsten arbeiten vber
4000. Spanier/vnd sonst mehr als 50000. ander Werckleut/welche mit weib vnd Kind
mehr als 80000. seelen machen: daß die anzal deren/welche der furwitz etwas zusehen/ o-
der die begierte etwas zu gewiñen dahin treibt/nicht vermeldet werde. Von Potosi gegē
Mitnacht/ligt die statt Plata Vnd ob schon diese 2. orter zimlich nahe beym andern ge-
legen/so ist doch des luffts halben grosser vnderscheid zwischen jnen Dañ die gegene vmb
Potosi ist kalt vnd vnfruchtbar/dargegen die gelegenheit vm̃ Plata lustia vnd fruchbar.
Cusco ist ein edle statt/die etwan in Peru die hauptstatt gewesen/ da der König Guascar/
des Atabalibe bruder hoff gehalten. Sie ligt ausserhalb dem Equinoctial 17. gr. an einem
berg. Hat ein vberwindlich Castel/welches mit so grossen steinen gebawt vnd außgeführt/
daß einer meinen solt die Riesen hetten sie auff einander gesetzt/ vnd nit andere menschē
vorauß weil diese völcker kein Saumthier gehabt/noch im bawen einige Instrument von
Eysen/wie auch keine Tachziegel/sonder Schindeln vñ anders gebraucht. Dise statt ver-
mag in die 50000. personen/ aber diese vnd jhre angehörigen / welche in derselben gegne
10. gute meil wegs gesessen/sind vber 200000 Die Cuscaner vbertreffen jre Nachbaren
an lieblicheit der sprach/an Adel/Reichthumb vnd verstand. Daselbsten wohnen vber die
geborne Einwohner/in die 80. Hispanische Ritter / welchen die gantze Landschafft zu
grostem theil vertrawt vnd befohlen. Arequipa hat einen sonderlich gesunden lufft. Da-
selbsten kom̃en alle Waaren an/so auff schiffen von Chile in Peru gefuhrt werden Lima
ist von dē Spaniern Ciudad de los Reys genañt/ligt auff einē lůstigē frischē fluß/daselbst
haben jren Sitz/die Audientz/die Cantzley/der königliche Statthalter vñ der Ertzbischoff/
welcher vnter jme hat die Bischoffe zu Quito/Cusco/Guamanga/Arequipa/Pas/Pla-
ta/Trugillo/Guamugio/Cacapoia/ Porto vecchio/ Guatarchlt / Popeiam/ Carchi/ S.
Michael/S. Frantz. Vnter andern Einwohner diser statt werdē 12000. Nigriten gezelt.
Von Lima gegen Auffgang ligt Caxamalca ein namhafftes ort wegen des Siegs/da die
Spanier im jar 1533 den könig Atabalipam gefangen/vnd fur sein loß gelt 252000 lb. sil-
bers/vñ 1326000. Ducaten in gold. empfangē/zu welcher Beut nur 200. soldatē gewest.
Quito ist ein eben Land/mit streitbarm volck besetzt / mehr kalt als warm / dazu fruchtbar.
Von Quito gen Cusco sind 2. gebawte königliche hauptstrassen / in 2000. kleine meil er-
strecket/eine vber die Berge/die ander auff der ebene/ dergleichen nirgend mehr zusehen.
Menglari ist ein Meerport Vfer/dauon hat das Peru/von welchen diese Landschafft dē
namen empfangen seinen fluß. Von der Enge Magalanes/biß zu den erstgemeldten fluß
werden dem Meer nach in die 5200 geringe meilen gezehlet. Von Quito gen Mitnacht
zu fahren/schreitet man in die Landschafft Popaian. Die namhaffte stätt dariñ sind Pa-
coco/Calli/Carthago/Arma/vnd Antiochia. Es hat Leuth dariñ / welche gar Barbarisch
vnd alle schand vnd laster ergeben gewesen.

Chile.

Chile ist die letzte vnd am weitesten gelegen Prouintz von Perũ/ligt gegen Mittag/ wirt beschlossen von den Landschafften Chica vñ der Patagoner: Hat gegen Mitternacht die Charchantes vnd Collaoner/gegen Auffgang den Fluß Plata/das andere bewässert das Meer *Pacificum Mare*, oder *Mare del Sur* geheissen/ vmb daß es in dieser Landschafft sehr kalt/ist jr der nam Chile wegẽ der kälte gegeben/ welchs auff Barbarische spraach kälte bedeutet: Sie ist dem wind vnderworffen vnd wirt mit rauhen bergen beschlossen: Wirt in den Thalern vnd der Meerseiten alda im tage die Lufft lind vnd temperiert ist/ kömlich bewohnt vnd sehr volckreich. Was neben dem Meer ligt wirt mit viel Flüssen bewässert die entspringen von dem Schnee so auff den Gipffelen der hohen bergen ligt/vnd von der hitze des tages zerschmeltzet/ vnd fliesset in gemeltes Meer: Weñ aber der Schnee durch die nächtliche kälte gefrieret vnd das wasser nit fliesset/ haben die Flüß wenig wassers Die Einwohner sind so groß von Leib als die Patagoner/vnd wol 11. oder 12. Spañen hoch/bedecken sich mit wilder Thier oder Meerpferden fell. Der weiber Kleider sind von Baumwol oder geferbte wolle gemacht/ wissen darmit fein vnd artlich vmbzugehen. Die Chilenser sind wild vnd griñig/ allzeit vnruhig entweder alter feindschafft oder der beschützung jhrer freyheit halben. Jhre waaffen sind Bogen vnd Pfeile/ damit sie sich entweder gegen jre feinde wehren oder die Wilde Thier jagen. Dieses Lands temperatur ist gesundt weder zu Kalt noch zu Heiß / vnd nachdem es sich erstrecket vber den Tropicis/ist es Spanien vnd anderen Königreichen in Europa nit vnähnlich: Auch wirt der vnderscheid des tags vnd nachts bey Soñer vnd Winter zeit / alhie am meisten gefühlet/vnd mehr dan in kein ander Landschafft der Königreiche gegen Nidergang gelegen: Das Erdreich so von Natur geschlacht vnd fruchtbar / gibt vberflüssig alles was zur auffenthaltung des Leibs nötig ist / als Honig vnd Vihe/ hat auch viel Vertzin oder farb holtz. Alda sind auch viel Sträuß/ mit welchen federen sich die Einwohner schmücken/ vñ die Spanier jagen sie auch täglich/ sitzen jnen mit jhren leichten Pferden nach/ weñ die durch die Thäler hüpffen vnd geben den jägern vil zuschaffen/ dañ diese vögel hüpffen geschwinder dañ ein Pferd kan lauffen. Jn diesem Land wechst langer Pfeffer/auch fast guten wein/dessen reben auß Spanien dahin gebracht: Es gibt auch vil geläutert Gold. Diese Landschafft hat wenig Einwohner/derer sind viel in Krieg vmbkommen. Es geschehen auch offtmaln grosse Erdbeben/welche das Land sehr beschädigen/dañ ohne die jämerliche verderbnuß der Menschen vnd des Viehes werden gantze berge eben vnd gleich gemacht/ oder zerstöret. Die natürliche Canal der flüssen werden varändert/ oder in stehende pfüll verwandelt: Des Meeres Aufflauff wirt etlich tausent schritt auffgehalten / oder an andere ort gewendt/vnd bleiben die schiffe fern von jren gewöhnlichen ställe auffm trucken stehẽ. Der statt Arequipa grundfest sind vnlangst im jar nach der Menschwerdung Christi des Herrn 1582. durch Erdbeben beynahe verderbt worden. Es wirt viel fabelwerck võ vrsprung dieses volcks herfür bracht / sagen sie seyen die erste aller menschen/vnd daß jre Voreltern auß einem See herfürkoñen / oder auß den Gipffeln der Bergen Andi geheissen/gesprungen/aber solche narrentey dung zu erzehlen oder zu widerlegen ist ohnnötig. Diego Almagrus hat am erstẽ die Chileser angegriffen/die der Leumund hatte bekand gemacht / vnd da jm diese Landschafft krafft der ernewerten Bündnuß mit Frantzen Pizarro/war zu einem theil gefallen/kam er nach langer reiß vnd vil gelittenem vngemachs in Chile/ war beynahe vmbkoñen für vnleidliche hunger/kälte vnnd schnee/ daß er angetroffen. Die Winter kälte hat auch viel Reuter vnd Fußknechte des Lebens glieder verstopffet oder verderbt/so das die musten des todes sein. Da nun Almagrus dahin gelangt vnd nur männer gefunden/die jre grösse halben erschröcklich/der Meerwölffen fellen halben/ damit sie gar scheußlich auß sahen / vnd sein volck von hinden vnd auff den seiten mit jren pfeilen beschädigten/ auch keine anzeigung einiges Goldes sahen/ verlies er sein vor-



CHILI
PROVINCIA
AMPLIS
SIMA
Camana
Axapas
C. de fortuna
Ydelgado
S. Nabor
S. Felix
Cupa
Cordonia
Chili
Canete
Bonifacio
Balduia
OCCI



PLATÆ
PARS
CHICÆ
PARS
oriens
CHILI PROVINCIA
Rio de Pilcomaio
Guiramatas
R. Grando Condroili
Tarapaca
Paca
Atacama
Capiapa
Quintete
Cincha
R. Guasco
Arquipa
R. de Ullo
Conhamuco
Mipirao
Copiapo
Coquinbo
B. de Tagelemare
P. de Genadar
Salina
Quintero
Chile
Potocalma
P. Maule
Terradura
Carnero
Emperadada
Baldiuia
Galera
de los Coronados
abrido
Maria
R. de Palominos

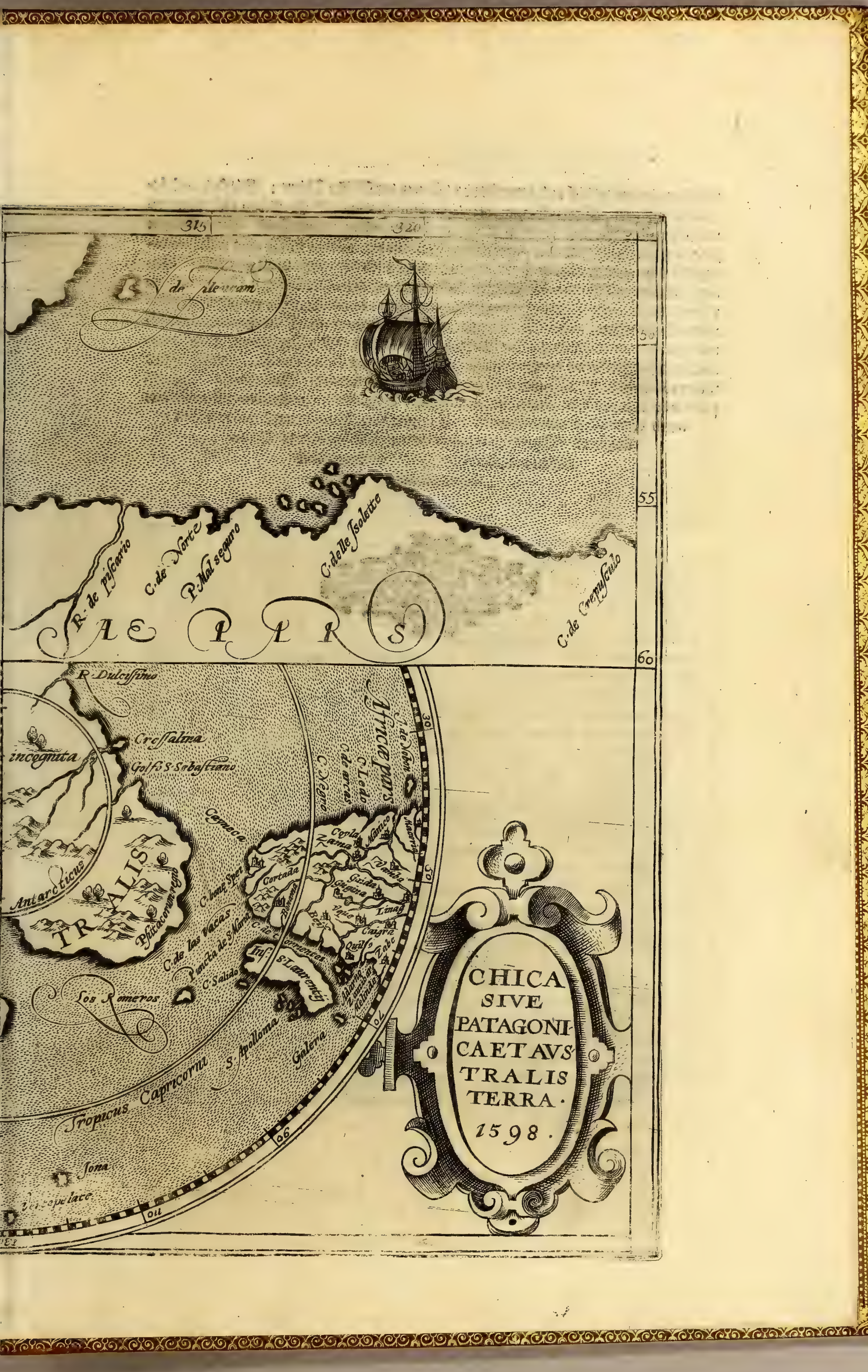
genommenen Krieg wider die Chileser/ zog widerumb gen Cusco/ aber Petrus Valdiuia
hats außgeführt vnd das krentzlin verdienet / dañ da er nach der schlacht so bey Cusco ge-
than/ (dariñ Diego Almagro gefangẽ) als ein Landvogt in Chile ist geschickt worden/ hat
er das volck nach langem krieg vberwoñen/ vnd zur gehorsam bracht: Er hat die orther so
nahe beym Meer gelegen eingenoñen/ vnd die bequemen örter mit volck besetzt/ auch ein
Coloniam dahin geführt/ dieselbe ist in folgender zeit sehr gewachsen / vnd jetzt die haupt-
statt des gantzen volcks / ist sehr wol gelegen/ vnd an einem b quemen ort / da man aller-
ley Prouiant vnd kauffmans waar gemechlich bringen mag. In dem gebirg dieser Land-
schafft herrschet ein sonderbarer wind/ der thut vnaußsprechlichen schaden/ nit durch vn-
gestümme oder strenge/ sonder durch seine vberauß grosse subtilitet. Vorzeiten sind die er-
ste erfinder dieser Prouintz / vber Land vnd vberauß hoher bergen Gipffel / darüber sie ge-
stiegen/ in dieselbe kommen. Aber jetzunder wirt obgemeltes schädlichen winds oder Lufft-
lin halbẽ dieser weg vnderlassen / vnd kompt man dahin zu schiff / oder neben der Meers-
küste/ durch die ebene. Obermelter wind oder Lufft der Landschafft Chile ist so schedlich/
daß er die lebendige hitze oder wärme im Menschen zerstöret/ vnd also die Wandersleuth
gar plötzlich tödtet/ er beschädiget aber die todte Leichnam nit/ sondern behütet vñ beschir-
met dieselbe fur der verderbung vnd erfaulung. Man sagt daß da Almagrus nach 5. Mo-
naten widerumb gezogen/ den weg den er im hineinziehen gereyst/ hat er vile seines volcks
so von kälte erstarret vnd gestorben / noch gantz vnuersehrt gefunden / hielten mit jhren
händen noch die Zäum der pferden welche noch stunden vnd die gestalt hatten/ wie zuuor/
ehe sie von kälte erstarret vnd gestorben. Die hierauff achtung geben vnd solches wol wis-
sen/ vberschlagen vnd betrachten/ haltens fur ein wunderbar ding / aber man kan fur ein
reden oder vrsach dessen geben vnd bey bringen/ daß angesehen dieses Chilinische Lufftlin
sehr subtil ist/ nicht die Schenckel füsse oder hende angreiffet / sondern dringet durch zun
inwendigsten gliederen des lebens/ dempffet vnd leschet die lebendige wärme: vnd nach
dem es vberauß trucken ist verursache es keine verfaulung oder verderbnuß / lassen
auch solches nicht zu/ sondern bewart vnd hütet die todte Leichnam dar-
fur/ dañ verderbung vnd verfaulung / geschicht
durch hitze vnd feuchtig-
keit.



Chica.

CHica wirt durch die Meerenge Magallanus die man die straaß võ Ma-
gellanus heist/von den Mittagischen Ländern abgesondert: Das Ost vnnd West
Meer bewässeren sie die von beyden seitten: Vnd hat den Fluß Plata vnd das Chi-
lische gebirge gegen Mitnacht: Hat also Chica die gestalt eins Triangels(dreyecks)
dessen ein Eck anfahet im eussersten theil des Mittagischẽ Meers / zeucht sich von dañen
allgemach hinauffwerts zu der Equinoctial lini/ist aber beynahe allenthalben gleicher len-
ge. Die Einwohner von Chica sind sehr groß deñ sie gemeinlich 12. oder 13. füß lang/ mei-
sten theils Weißfärbig wie die so in den Mittnächtigen Länderen wohnen / ihre stim ist
laut vnd erschröcklich/daß es mehr scheinet eines Ochsen brullen oder eines Elephanten
barren dañ eines Menschen spraache sein: Seind so leicht daß sie es den Hirschen beuor
thun: Sind nicht wol mit den Büchsen zu treffen/ es sey dañ daß sie häuffig willen einen
angriff thun/ oder daß man sie vngefehr antreffe. Diß laßt ein zeichen jhrer grosse stärcke
sein/daß einer kan ein faß Wein in die Schiff tragen/vnd jrer 3. oder 4 können ein schiff
in die tieffe stossen/welche vnserer Leut 30. kaum fort brengen mögen. Man meinet daß
die vrsach jhrer weisse vnd stärcke seye die kälte vnd feuchte der Landschafft/ deñ das Erd-
reich ist mit stetem grausamen Schnee bedeckt/ welche macht einen strengen vñ beynahe
jmmer wehrendẽ Winter. Die Gestade von Chica vnd deß Mittagischen Lands sind vn-
fruchtbar/tragen kein Getraid dessen sich die Einwohner möchten erfrewen / deñoch sind
(wie man sagt)die Weiden mit hohen vnbekandten Bäumen besetzt. Die Einwohner be-
kleiden sich mit den häuten der Wilden Thier/vnd grossen Meerwölffen/denen sie allezeit
nachstellen. Da sind auch Sträusse/ mit deren Federen zieren sie sich: Machen viel löcher
in jre angesichter/setzen darinne ein art Marmorstein so grün sind/schmückens also: Sie
geleben des Waidwercks/bekleiden sich auch mit dem Fellwerck der geschiñten Thieren.
Sie stellen den Meerwölffen nicht so sehr nach vmb jhr fleisch zu geniessen / deñ der tägli-
cher brauch hat sie gelehret / daß solches hart vnd sehr vngeschmackt sey/sonder vmb sich
mit jhren häuten zu bekleiden. Man sihet allda gantze häuffe Walfisch/ machen jhre Hüt-
ten von derselber Beinẽ. Die Mittagische Leute sind gantz Barbarisch vñ vberauß grim-
mig/bey jhnen ist keine Leutseligkeit noch wissenschafft der dinge zufinden/werden nur von
der natur getrieben zu dem daß für handen vnd gegenwertig ist/wie das Viehe. Nach dẽ
sie noch niemand vnderworffen gewesen/ seind sie alle gleich/ vnd gelt einer so vil als der
ander. Man meinet daß die Mittägische Völcker/vnd die so vnter dem Antartischen Cir-
ckel wohnen/noch weniger dañ diese von Leutseligkeit wissen : Wenn sie den frembden
freundschafft oder gunst willen erzeigen (welches dennoch gar selten geschicht) so tantzen
sie/vnd strewen Sandt auff jhre häupter/ wenn sie auch andere solches sehen thun / haltẽ
sies für ein gewisses zeichen der freundschafft. Weñ sie zum Krieg ziehen / erwehlen sie ei-
nen Führer deme sie alle gehorchen / sie haben Bogen vnd wissen die wol vnd geschicklich
zu brauchen/daß sie mit jhren Pfeileren können treffen/ was sie mit den augen abgesehen
haben/vnd jhnen vorgesetzt: Die Pfeile so sie in die Bretter der Schiffe geschossen/könnẽ
viele Leuth mit grosser arbeit kaum herauß ziehen: Jhre Bogen sind groß/ derer Sännen


CHICA
SIVE
PATAGONUM
REGIO
AUSTRALIS TERRA
EL MAR PACIFICO
C. Primero
C. de tres montes
C. della Victoria
R. Nondo
Philippopolis
C. de fuego
P. de Misericordia
C. de Roldan
R. de fuego
R. Grande
P. de Nort
B. de gente grande
Nova Guinea
Beach
Maletur regnum
Lucach regnum
Sumatra
Java maior



CHICA
SIVE
PATAGONI-
CA ET AVS-
TRALIS
TERRA.
1598.
Tropicus Capricorni
Africae pars
Los Romeros
C. de Crepusculo
C. delle Isolette
C. de Norte
P. Mal seguro
R. de piscario
R. Dulcissimo
Golfo S. Sebastiano
Antarcticus
Jona
Galera
S. Apollonia
Inf. S. Laurentii
C. de las Vacas
C. Salido

sind eines daumens dick vnd gemacht von därmen der Wilde Thiere: Sie sind auch be-
waffnet mit grosse höltzern Schwerdter/ Sie brauchen auch Schleuderen/ werffen dar-
mit sehr wol/ treffen daß sie jhnen furgesetzt/ so fern es binnen wurffs ist. Sie beschützen
jhre freyheit. Es leßt sich aber ansehen/ daß der klein gewinst vnd nutz so alda zufinden da-
zu hilfft/ daß sie nicht angegriffen werden/ es ware auch der mühe nicht werth diese Län-
der so allwege mit Schnee bedeckt/ zu besuchen vnd mit den blutdürstigen Riesen zu kem-
pffen vnnd streitten/ ohne hoffnung einiges gewinsts/ der solche mühe vergelten kündte.
Man sihet im Einfahrt der Meerenge von Magallanus ein new Schloß welches der kö-
nig von Hispanien Philippus die Meerenge zu bewaren/ hat lassen bawen im jahr 1582.
nach dem Frantz Drack durch die Enge gefahren war ins Mari Pacifico (daß friedsame
Meer kommen/ vnd biß zu Quiuira gesäglet/ Er suchte ob durch die Mittnächtige Enge ein
fahrt war/ vmb wider in Engelandt zukommen/ da er aber 42. gradus der höhe erlanget
ward er von der vnleidtlicher kälte gezwungen in Junio den 1581. jahrs seinen
lauff zu der Equinoctial lini zu richten/ fuhr fur vber die Meer-
küsten von Asia vnd Africa vnd kam wider
in Engelandt.



MARE DEL SVR, oder Mittagische Meer.

DA Vaſcus Nunnez Valboa (von natur ein auffrüriſcher Menſch) ſeine Landsleut an ſich gezogen / vnd dem Baccalaureo Anciſo / Oberſten Schultheiß oder Landrichter abgefallen / iſt er auß begir vnd Geitz des golds mit ſeim Kriegsvolck ins Mittelland von Peru gezogen / vñ hat etliche gewaltige Königſche geſundẽ / mit denſelben freundſchafft vnd Bündnuß gemacht / vñ furnemlich mit einem der Panchiacus geheiſſen / welcher jm das Mittägig Meer hat angezeigt / vnd jhn ſelbſt perſönlich dahin geführt. Valboa hat nachmals denſelben Panchiacum als er jhn im Chriſtlichen glauben ließ tauffen Carolus genent: Dieſer Königſche als er den Valboa auff einen tag ein groſſen hauffen Golds vnd Edelgeſtein geſchenckt vnd ſich vngefehr in dem außtheilẽ vnder den Spaniern ein zanck vnd zweyſpalt erhube / ſchlug er mit der Fauſt an die Wage vnd ſchüſſel dariñ das Gold lag / daß es hin vnd wider auff die Erden ſprang / vnd ſagt zornmütig darzu / Es wundert mich daß jr Chriſten euch vm̃ ſo ein gering vñ ſchlegts ding zäncket / gleich als weñ ſolches ding zu eſſen oder zu trincken gut were / vnd der Menſch allein dauon müſte leben. Dieweil jr aber ein ſo groß verlangen vnd begir nach ſolchem geringen Metal habt / wil ich euch an ein ort führen / da jr leichtlich ewern hunger vnd durſt des Golds mögen leſchen vnd erſättigen / führet ſie auch zu dem Mittägigen Meer. Auff der Reyſen hat der Valboa ein vnzalbär Sum̃ von klarem Gold vnd andere Metallen bekom̃en / vnd hat zur gedächtnuß auffgerichtet die Veſtung *Caſtellum Aureum*, daß iſt Gülden Caſtel / an welchem ort darnach Panama gebawet worden.

Im jar 1527. ſchicket Ferdinand Cortez / Aluarum de Saiauedra Ceron mit 3. Schiffẽ von Cinatlan in new Spanien / am *Mar Pacifico* (Friedſam Meer) die Molucktiſche Inſulen zu ſuchen. Er Aluaro fuhr nach rechnung ſeines Piloten durch veränderung der winde / wol 10000. Milles / welchs weñ man recht hinzu ſäglet nit vber 7500. Milles ſind Er kam allein mit ſeinem ſchiff / deñ die ander zwey waren verjrret vnd vom wind anderſtwo hin getrieben / an ein ort da viel Inſulen waren / neñet ſie *Reyes* (Königen) deñ er fand ſie am tage weñ man das Feſt der 3 Königen helt Dieſelbe ſind vngefehr auff 11 gr. diſſeit der Equinoctial lini gelegen. Die Einwohner diſer Inſulen ſind wol geſtalt / lang von Angeſicht / braun / haben lange Bärte vnd Haar / brauchen lange rhör an ſtat der Spieß: Flechten Matten auß Palmbäum / ſo zart vnd ſchon / daß man ſie von weiten zu ſehen ſchetzen würde a...dẽ zu ſein: Decken jre Scham̃ mit einer Bruch von derſelber matery gemacht / gehen ſonſt nacket / haben groſſe Schiff zur Meerfahrt. Von dieſen Inſulen fuhr Aluaro biß in Mindinao / Vizaia vnd andere / gelegen 8. gr. diſſeit der Equinoctial lini. Dieſe Inſeln ſind reich an gold / Hüner / Schwein vnd Brot auß Reiß gebacken. Die Weiber ſind ſchön vnd weiß / tragen alle lange haar. Die Einwoner brauchen im̃ krieg Wurffpfeil vñ lange pfeil / beſtreichen die mit vergifften kräuteren. Jhr harniſch ſind Leibröck auß baumwoll / vnd bruſtharniſch auß ſchupen von fiſchen gemacht. Weñ ſie einen frieden machen beſtättigen ſie ſolchẽ mit einem Trunck eines des andern bluts Jhre Königen tragen kronen auff jren häuptern wie vnſerẽ. Der könig ſo damaln regieret neñet ſich Cataneo: Aluaro fuhr von dañen gen Terrenate / a. da die Portugaleſer ein Veſtung hatten. Er ländet alda / vmb ſein Schiff mit allerley notwendige ding zu erfriſchen / fuhr darnach wider gen new Spanien am 5. Junij im jar 1528. Er blieb lang auffm Meer / ſchweiffet herumb paſſiert durch die Inſeln geheiſſen Ladrones vnd andere / derer Einwohner waren etliche ſchwartz / andere greiß oder Eſchfärbig: In andere Inſeln ſahe er Leuth ſo weiß waren vñ gebartet. Jhre Arme waren gemahlet wär zuuerwundern / daß in ſo kleinen begriff Lands ſolcher vnderſcheid war Er fuhr von dieſer Inſel am 8 May in obermeltem jar 1528. ſäglet alßbald gen New Spanien / ſtarb aber auffm Meer im ſelben jahr am 19. Octobr Da er geſtorben / keret daß Schiff auß mangel an Leut vnd Wind wider gen Tidore / darauff waren nur 18. Männer vberblieben von 50. ſo darauff geſtiegen zu Cinatlan.



AMERICAE SEPTEMTRIO NAL
Paquin
Cincheo
Sachion
Cequij
Molinu
Hucheo
Foquiem
Isla de Plata
Argyra hec forte antiquorum
Iapan ins nuper ad Fiden christianam conversa
Iapan
Isola de Ladrones
Los Bolcanes
Las dos Hermanos
La Farfana
Circulus Cancri
Lequeio pequenno
Malabrigo
Restiga de ladrones
Cailon
Cubo
Tandaco
Philippinas
Dos Aricifes
Los Iardinos y dos Corales
Dos Matalotes
y de los ras
Baxos de S. Bartholemeo
de S. yo
Minoro
Bde Malage
Talao
Costa de moro
La Casimana
Isabella
Las Mari
S. Anna
Insulæ Sa lomonis
Daru
Timor
Baixos
Nova Guinea quibusdam Terra de Piccinacoli
Circulus Capricorni
TERRA AVSTRALIS Siue MAGELANICA, Nondum detecta.

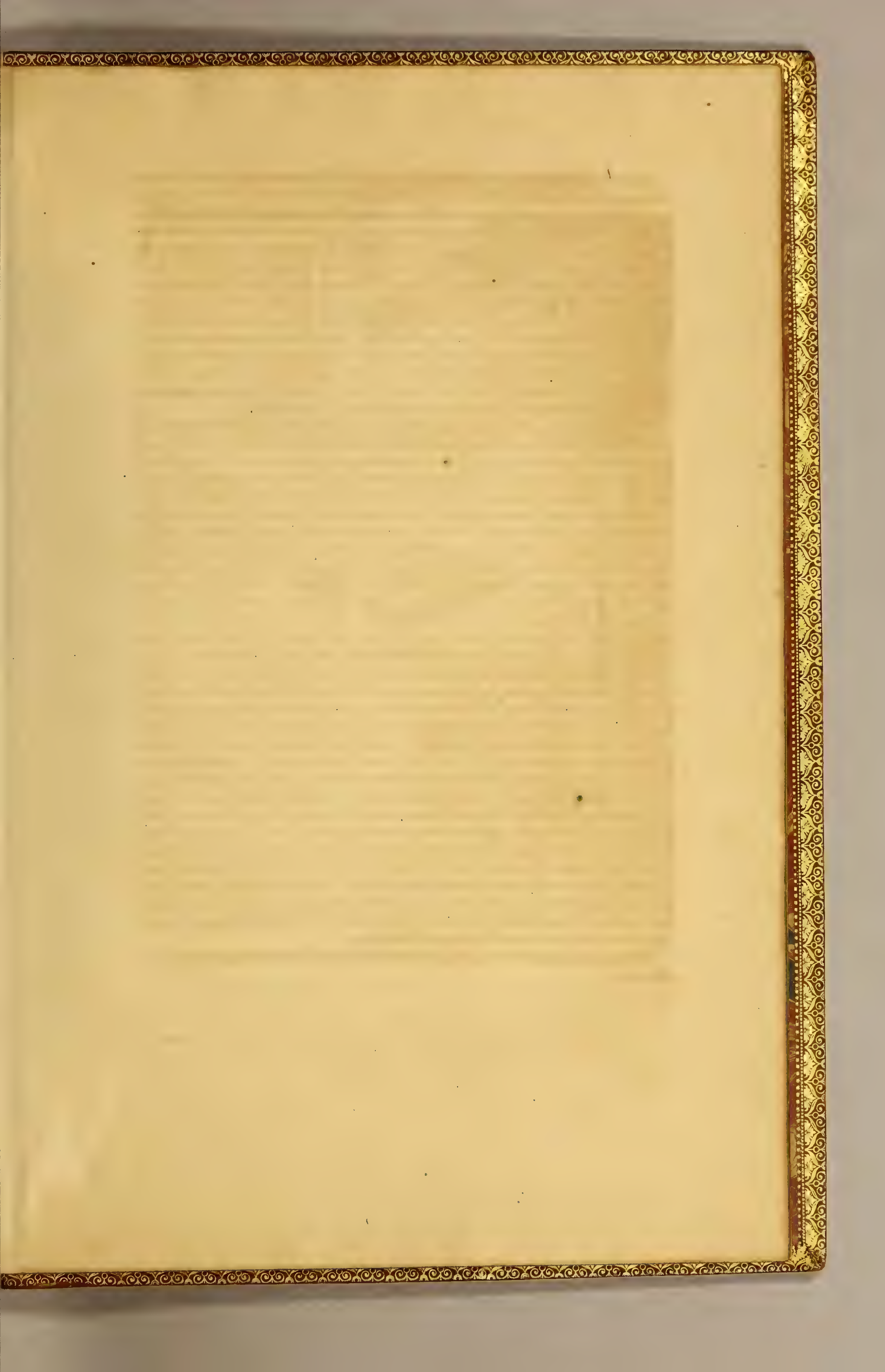

MARIS PA CIFICI vulgo Mar del zur
Maris Atlantici
Bermuda
Siue Mar Del Nort
Florida
Noua
Hispania
Cuba
Hispagnola
S. Ioan
Iamaica
Nombre de dios
pars
La Trinidad
Cartagena
Panama
Caribana
Quito
Y. de Cocos
Y de galopagos
Circulus Aequinoctialis
S. Clara
AMERICAE
Peru
MERIDIONALIOR
Charcas
PARS
Chili
C blanco
Patagones
Archipelagus in Sularum
Fretum Magellanicum
Mar del Nort
Terra del Fuego
Meridies
VULGO
MAR DEL ZUR
S. Petre
La anublada
Rocca partida

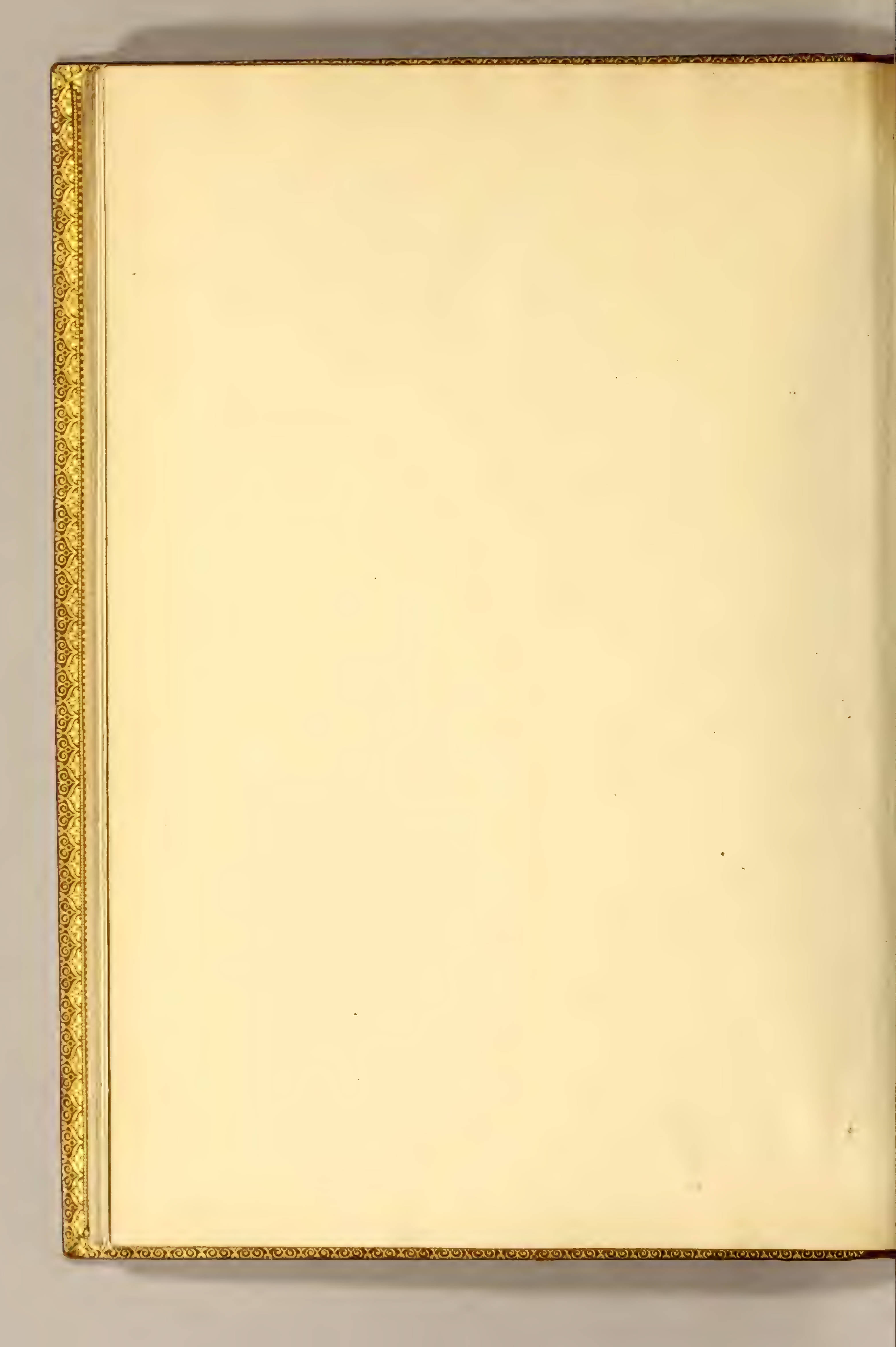
Aluarus Mendauius ist mit einem schiffzug auß den Meerporten zu Lima in Peru gefahren vmb den Reuier der Welt so der Mittagische seiten von America entgegen ligt zu entdecken/ vnd hat nach dem er 13. Monat lang gesäglet die viel vnd grosse Inseln gefunden/ die jn gefallen hat Salomonis zu nennen. Der gemein Leumundt ist/ daß dieselbige an der grosser Newer Guinea oder einen grossen fußfesten Landt angehefftet sind. Sie ligen gemeinlich nahe eine bey der andern. Die namhäffste vnder den bekandten ist/ Jesus/ nach derselben folgẽ Malarta/ Malay/ Atregada/ Tre Marie/ S. Christoffl/ S. Jacob/ welche alle gleich als der ordnung nach von Mittag gegẽ Mitnacht gelegen. Von diesen Inseln gegen Nidergang/ ligt die gröste vnder allen/ Zamba genant: streckt sich in vergleichung der lenge mit der breite/ von Auffgang gegen Nidergang/ von dannen gegẽ Mittag/ sind nach andern Inseln anderst nit bekandt/ als daß man sie gesehen hat: Vnder disen Inseln allen ligt Malarta vnder dem Tropico Capricorni. Die andern sind all ausserhalb denselben gelegen. Das mittel jre breite/ helt 9. gr. gegen dem Polo Antarctico. Daß ist daß man von den Salomonsinsulen bißher in erfahrung bracht.

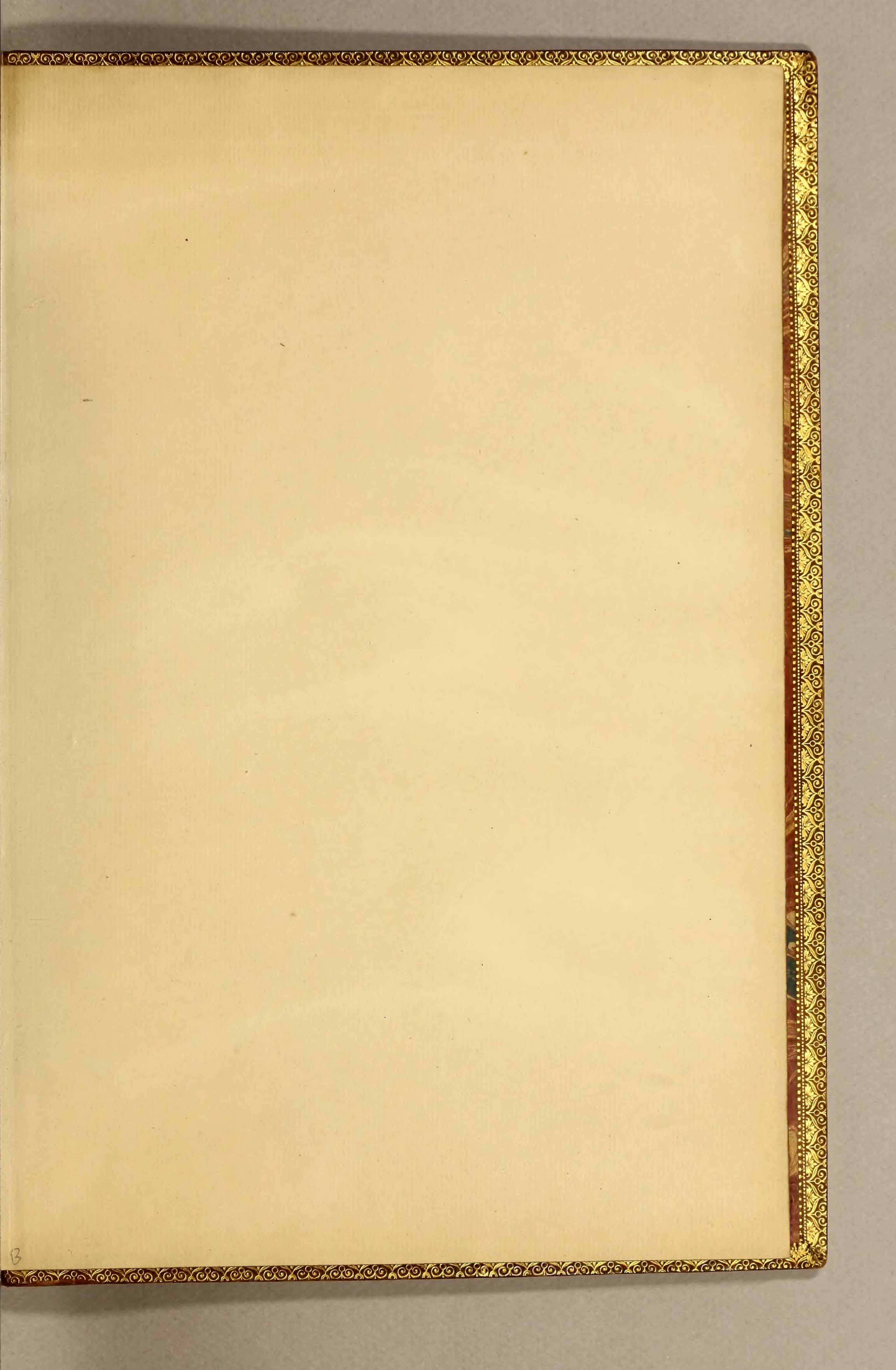
Weñ man bey den erstgemelten Insulen fürvber passiert/ find man New Guinea auff der lincken/ vnd das Meer S. Lazari auff der rechte hand. New Guinea ist ehe entdeckt als bekandt worden/ ward durch den Villalobos gefunden/ als er im jhar 1543. außgeschickt worden auß New Spanien/ die Moluccas zusuchen Die Einwohner sind schwartz/ fertiges Leibs/ subtilen verstands/ wie es bey den Schlauen/ deren etliche von dañen gebracht worden/ abzu neñen. Wie weit sich diese Landschafft erstreckt/ ist noch nicht durchauß bekandt/ etliche zweifelen ob es ein Insel/ oder ein vestes Land sey: weil die Castillaner (als sie berichten) selbiges Gestade in die 700 grosse meilen befahren/ vnd kein end gefundne. Die Septentrionalische seite ist mit vielen Insulen eingefasset vnd besetzt vnder welchen auch dise: Ritenda/ Volcano/ Madre de Dio/ Barbada/ Camiana/ Triangole/ Huomini bianchi/ Mala Gente/ Bona pace/ Crespi/ Martyri/ vnd andere viel so nicht geneñet werdẽ.

Von dañen so man sich auffs hohe Meer begibt/ kompt man an einander Meer/ da die natur als sichs ansehn lest/ die Inseln gleich als gesäet hat/ bald dün/ bald dick/ jetzt einanderen der lenge nach/ bald in einen runden kreiß: einsam oder in gesellschafft anderer Inseln: Die namhaffste darunder sind Alonzo/ Barbudi/ Due Vicini/ Natatori/ vnd besser hinauß Saltatori. Gegen diesen Insuln vber/ streckt sich gegen Mitnacht hinauß ein sonderbare Spitzen von kleinen Insuln deren in die 16. Für alle diese folget Malalbergo: auff der lincke hand Due Germani: besser hinauß andere Insuln deren eine Coloña/ die andere Due Coloñe/ die dritte wegen des außgespeyeten fewrs Volcano geneñet. Weñ man sich von diesem ort hindersich kehrt/ so siehet man die Insulen Delli Re/ an welcher seitẽ Johan Cartanas. Corallen/ Palmen/ Henne vnd andere dergleichen ding gefunden. Die Inseln Coralli/ vnd ferner die Insulen Giardini folgen: Auff der lincken hand ligen die Inseln Ladroni: Die seind klein/ mit Einwohnern besetzt/ welche hurtiges fertiges Leibs/ grosser statur/ schwartzgelb/ nacket/ ein verstolen vnd raubisch gesind. Sie brauchen/ Barcken vñ sind sehr geschwind: gilt jnen gleich/ welchs theil das hinderst oder das förderst sey. Jhre Häuser bawen sie von holtz/ decken sie mit Brettern/ oder mit Bletteren von Palmen oder Feygen/ welche einer Spañen lang vnd breit: geleben der grossen Feigen/ der Zuckerrör vnd andere dergleichen dingen F. olgen weiter gegen Mitternacht die Insuln Farsant vnd Vulcani/ vnd besser hinunter Saiauedra/ Metallotti vnd Arzecife/ welche alle zu mahl bewohnt/ vnd an Palmen vberfluß haben.

Michael Lopez Legaspi hat die Inselen Philippine geheissen/ meistheils entdeckt im jahr 1564.












GAUDEO